

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Herausgeber Nr. 2953.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.  
Herausgeber Nr. 967.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Erzeugnisse. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellkarte. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 148 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld, die dortigen 22 Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Postämter.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einzelner Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganz- und halbe, breite und breite, durchgehende, nach Belieben, nach Belieben, nach Belieben. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 180.

Wiesbaden, Donnerstag, 18. April 1907.

55. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Zur Frage der Wahlkreiseinteilung.

Die konservativ-liberale Paarungspolitik würde, selbst wenn sie glatt durchzuführen wäre, noch lange keine parlamentarische Regierungsform bedeuten. Wie weit wir vom Ziele einer derartigen Form der gesamt-nationalen politischen Betätigung entfernt sind, macht man sich am besten klar, wenn man die berechtigten Ansprüche auf Selbstständigkeit ins Auge faßt, die alle Parteien hinsichtlich des Einbringens von Initiativanträgen erheben. Und wenn man die Frage von dieser Seite her betrachtet, kann man es einstweilen nicht einmal bedauern, daß uns noch einiges am parlamentarischen Konstitutionalismus fehlt. Denn wie kämen wohl die liberalen Parteien und Fraktionen dazu, auf Anträge zu verzichten, von denen sie zwar unter den gegenwärtigen Umständen genau wissen, daß sie nicht zu verwirklichen sein werden, die aber gleichwohl gestellt werden müssen, weil sie Gebote der Gerechtigkeit sind? Zu diesen Anträgen gehört u. a. derjenige, der eine Neueinteilung der Wahlkreise in Aussicht nimmt. Niemand wird erwarten, daß die Konservativen den Antrag unterstützen oder gar annehmen möchten. Niemand auch wird so illusionistisch beanlagt sein, daß er die Regierung auf dem Wege suchen wird, den der Antrag beschränkt wissen will. Trotzdem aber ist es nicht bloß ein Recht, sondern eine Pflicht, immer wieder in Erinnerung zu bringen, daß die heutige Wahlkreis-Einteilung längst nicht mehr den Voraussetzungen entspricht, unter denen die Verfassung des Norddeutschen Bundes und dann des Deutschen Reichs in Kraft trat. Kommt der betreffende Antrag zur Beratung, so werden sich gewiß manche Gesichtspunkte ergeben, von denen aus dies ganze Gebiet auch dann, wenn zunächst praktische Ergebnisse nicht zu erwarten sind, in fruchtbringender Weise in Angriff genommen werden könnte. Wir gestehen, daß uns in diesem Zusammenhang ein Vorschlag bemerkenswert erscheint, der zwar aus Zentrumskreisen stammt, den man aber nach seiner sachlichen Bedeutung und nicht nach seinem Ursprung zu würdigen hat. Die „Germania“ selber möchte sich diesen Vorschlag nicht gerade aneignen, aber auch dies kann und muß uns selbstverständlich gleichgültig sein. Die Anregung geht dahin, es möge nicht rein mechanisch neu abgegrenzt werden, sondern man möge zunächst solche Gegenden, die ein geschlossenes, einheitliches Wirtschaftsgebiet darstellen, zu einem Wahlkreis zusammenlegen, für den das Mehrwahlrecht zu gelten hätte. Jeder Wähler in den sogenannten Mehrwahlkreisen möge also mehrere Stimmen abgeben und

darin einen Ausgleich gegenüber den kleinen Kreisen finden. Der Gedanke ist jedenfalls originell. Wie er praktisch wirken würde, dafür gibt das Zentrumsblatt einige Beispiele. Berlin mit Niederbarnim, Potsdam und Teltow-Charlottenburg hat 900 000 Wähler und hatte bei den letzten Wahlen 715 000 Abstimmende, wovon 431 000 Sozialdemokraten, 284 000 Nichtsozialdemokraten waren. Auf 80 000 Abstimmende kam also ein Abgeordneter, während im Reichsdurchschnitt ein Abgeordneter schon auf 28 000 kommt. Also ist in Berlin und Umgegend das Wahlrecht um ein Drittel kleiner. Die 430 000 sozialdemokratischen Stimmen erhielten 7 Mandate, die 285 000 bürgerlichen Stimmen nur 2. Bei gerechter Verteilung hätten jene nur 5 bis 6, diese aber 3 bis 4 erhalten müssen. Um nun einen Ausgleich zu schaffen, könnte man nach der „Germ.“ diesem Kreis ein Mandat statt der jetzigen 9 fortan 15 Abgeordnete geben, die im Wege der Verhältniswahl zu wählen wären; dann erhielten die Sozialdemokraten 9 Mandate, die bürgerlichen Parteien 6; jene hätten ein Plus von 2, diese von 4 Mandaten. Die weiteren Proben mit diesem teilweise einzuführenden Proportionalwahlssystem ergeben natürlich — wenigstens auf dem geduldenen Papier — gleichartige Verbesserungen des heutigen Zustandes, und in einem Falle will das Zentrum selber so gültig sein, Opfer zu bringen. Es wird da u. a. vorgeschlagen, die Wahlkreise Köln-Land, Köln-Stadt und Düsseldorf zusammenzulegen. Sämtliche 3 Mandate sind jetzt in Zentrums Händen. Würde man dem vereinigten Wahlkreis 5 Mandate geben, so würden die letzten Abstimmungen zugrunde gelegt, erhalten: Das Zentrum 2, die Nationalliberalen 1, die Sozialdemokraten 2 Mandate. Nun wird man aber doch fragen müssen, weshalb mit den Verhältniswahlen nicht voller Ernst gemacht werden soll. Höchstens ließe sich ein doppeltes Wahlverfahren als Vorstufe einer künftigen umfassenderen Reform ertragen.

### Vom Reichsgesundheitsamt.

K. Berlin, 17. April.

Bei den Verhandlungen zum Reichsgesundheitsamt gab es in der heutigen Sitzung des Reichstags zunächst eine ziemlich lange Weindebatte. Bei den Wortmeldungen entwickelte sich ein förmlicher Sturm auf den Präsidenten. Gegen 30 Herren meldeten sich zum Wort. Alle Abgeordneten, die in Weingegenden gewählt worden sind, beeilten sich, ihren Eifer in der Erfüllung ihrer Mandatspflichten zu beweisen. Neue Gesichtspunkte wurden dabei jedoch kaum vorgebracht. Die preussische Regierung wurde wieder einmal ernstlich ermahnt, sich nicht länger gegen die Einführung der Kellerkontrolle zu sträuben, wenn das weintrinkende Publikum nur einigermaßen die Sicher-

heit haben wollte, einen leidlichen Tropfen zu genießen. Der freis. Abg. Dove verteidigte den Berliner Weinhandel. Aber die Herren Stauffer und Hofke nahmen ihre Angriffe gegen den Weinhandel, die sie bei der Märzdebatte erhoben hatten, nicht zurück. Da die Debatte sich sehr im Flugande zu verlaufen drohte, so machte ihr ein Schlussantrag des Blocks ein Ende. Natürlich konstatierten nun die ausgefallenen Redner unter wachsender Heiterkeit, daß sie unschuldig wären, wenn sie die Interessen ihrer Wähler nicht hätten vertreten können. Kaum hatte der Wein die Gemüter beruhigt, so gab es eine neue Heiterkeit. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Fleischer bestieg mit einem gewaltigen Aktienbündel die Tribüne und donnerte im Volksversammlungsston gegen die gesundheitschädlichen Betriebe, die giftige Substanzen verarbeiten. Der Ton war dem Hause nicht ganz genehm, und als Redner die Anrede gebrauchte: hochansehnliche Versammlung — einige wollten sogar hochansehnliche Festversammlung gehört haben — gab es eine minutenlange schallende Heiterkeit. Späterhin sprach Herr Fleischer ruhiger. Er hatte sogar die Genehmigung, daß auf seine Rede hin Graf Potadowsky anerkannte, daß man bei der Konzeptionierung von Betrieben, die gesundheitschädlich sind, möglichst strenge Vorschriften erlassen müsse. Von da aus glitt die Debatte hinüber zum Abbedereiwesen. Das war kein sonderlich delikates Thema, und da die Mitglieder des Hauses zum Herrn Präsidenten zu Abend geladen waren, so machte man schließlich Schluss, zumal es unterdes auch schon 1/7 geworden war.

### Politische Übersicht.

Der Bericht des Kolonialdirektors Dernburg, in dem die Ergebnisse der Untersuchung der in der Öffentlichkeit erörterten Fälle der Kolonialverwaltung durch die damit betrauten drei preussischen richterlichen Beamten niedergelegt sind, ist jetzt im Reichstage zur Verteilung gelangt. Wer da, schreibt die „Freie Zig.“, geglaubt hatte, daß in diesem Bericht ausführlich auf die Beschuldigungen eingegangen sein würde, und daß nachgewiesen worden wäre, wie weit sie berechtigt sind, wie weit nicht, der irrt sich ganz gewaltig. Es sind über die einzelnen Fälle nur ganz kurze Notizen angegeben, in denen der Gegenstand der Beschuldigung und der Ausgang der Untersuchung mitgeteilt wird. Ein einigermaßen zutreffendes Bild darüber, ob die Anklage begründet und ob die Untersuchung erschöpfend gewesen ist, kann man sich aus dem Schriftstück absolut nicht machen. Es wird eingangs nur erwähnt, daß die drei von dem Justizminister der Kolonialabteilung zur Verfügung gestellten richterlichen Beamten, die mit der Untersuchung der in der Öffentlichkeit erörterten Fälle in der Kolonialverwaltung betraut waren, ihre Unter-

### Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Weltausstellungen.

Von Dr. Heinrich Fränkel.

Die erste Weltausstellung fand im Jahre 1851 in London statt. Seitdem hat man deren noch ein reichliches Duzend veranstaltet. Wirklich verdient haben die Bezeichnung als „Weltausstellung“ die in Paris 1855, 1867, 1878, 1889, 1900, die in Wien 1873, sowie die in Philadelphia 1876, Chicago 1893 und St. Louis 1903 veranstalteten Ausstellungen. Deutschland hatte noch keine Weltausstellung.

Wenn heute die Frage erörtert wird, ob auch wir einmal die Völker zu einem Wettbewerb auf deutschem Boden einladen sollen, so erscheint mir die Bejahung dieser Frage selbstverständlich.

Eine Weltausstellung zu veranstalten, kann vernünftigerweise nur die Sache eines Volkes sein, das nach seiner kulturellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in der ersten Linie steht. Das gilt außer von den Unternehmern fast aller bisherigen Ausstellungen, den Franzosen und Nordamerikanern, von zwei Völkern: den Engländern und den Deutschen.

Die Engländer haben seit 45 Jahren die Hände davon gelassen, weil sie als Beherrscher des Weltmeeres und Verfolger aller Weltteile mit Industrie-Erzeugnissen und Handelswaren kein Interesse daran hatten, den Mitbewerbern die Vorkühnung ihrer Leistungen zu erleichtern. Als den gefährlichsten Mitbewerber auf dem Weltmarkt sahen die Engländer mit Recht aus Deutsche an. Wir haben also das stärkste Interesse von allen, der Welt zu zeigen, was wir können.

Es gibt in Deutschland noch Leute genug, die nicht wissen, welche hohe Stufe die deutsche Fähigkeit in den meisten Arbeitszweigen erreicht hat, und die vielerlei ausländische Waren kaufen, ohne daran zu denken, daß

diese, in inländischen Werkstätten, Fabriken usw. hergestellt, billiger und ebenso gut, oft besser zu haben sind. Den Herrschaften, die immer noch meinen, was nicht weiter ist, tauge nichts, würde schon eine große deutsche Ausstellung nützliche Belehrung bringen; aber um ihnen den Star gründlich zu nehmen, muß ein Vergleich der einheimischen mit den fremden Waren herbeigeführt werden, wie nur eine Weltausstellung ihn ermöglicht.

Ebenso wichtig ist solch vergleichender Anschauungsunterricht für die lieben Leute aus allen jenen Absatzländern, aus denen die führenden Kultur- und Arbeitsvölker das meiste, was sie an Reichtum besitzen, sich geholt haben. Weiß man denn dort draußen in der Welt, wie viel Deutschland an brauchbaren und geschmackvollen Dingen herstellt? Man könnte es wissen, wenn die Millionen von Deutschen, die im Auslande leben, an deutscher Sprache, deutschem Geschmack und deutschen Gepflogenheiten mit der gleichen Treue festhalten würden, die der Engländer, wohin er auch kommen möge, seinem Volkstum bewahrt. Der Engländer ist überall Engländer geblieben; die Deutschen haben in tausenden von Fällen nur als Kulturdingen zum besten der anderen gedient.

Wohl hoffen wir, daß sich endlich auch der Deutsche nationales Selbstbewußtsein aneignen wird; aber erforderlich ist dazu, daß der sinnfällige Beweis der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung Deutschlands geführt werde, wie ihn eine Weltausstellung vor allem liefern kann.

Der kluge Amerikaner White, der lange Jahre als Vorkämpfer in Berlin gelebt hat, sagte das Ergebnis seiner Beobachtungen in die Worte zusammen: „Die Deutschen sind kein gehendes, sondern ein kommendes Volk.“ Die Wahrheit dieses Satzes können wir jedenfalls nicht besser erweisen, als durch unsere Leistungen. Die wissenschaftlichen sind längst von den Forschern aller Völker anerkannt, die künstlerischen wären es auch, wenn sie so bequem wie jene aus literarischem Wege den noch

so entfernt Wohnenden vorgeführt werden könnten; wer wollte verkennen, daß die bevorzugte Stellung der französischen Kunst zu einem erheblichen Teile auf den Ergebnissen der fünf Pariser Ausstellungen beruht?

Deutschlands technische und Handelshochschulen sind von Ausländern überflutet; die Verbände der englischen Großindustriellen entsenden Abordnungen nach Rheinland und Westfalen, um hier zeitgemäßen Fabrikbetrieb zu studieren; deutsche Dampfer werden als die best-eingerichteten von den Reisenden aller Völker für die Fahrt über das Weltmeer bevorzugt; unsere Landwirte haben, wie deren ausländische Berufsgenossen übereinstimmend anerkennen, im technischen Betrieb eine außerordentlich hohe Stufe der Vollendung erreicht; das deutsche Kunstgewerbe, das schon einmal Jahrhunderte lang das erste auf der ganzen Erde war, hat, seitdem es auf der Weltausstellung von Philadelphia als „billig und schlecht“ gekennzeichnet worden ist, unablässig gearbeitet und braucht heute keinen Vergleich mehr zu scheuen; die Intelligenz und Geschicklichkeit unseres Arbeiterstandes sind allseitig anerkannt. Mit einem Worte: die Vielseitigkeit unserer nationalen Tüchtigkeit muß uns den Mut geben, alle Völker in die Schranken zu fordern.

Können wir aber nicht einen Fehlbetrag erleben? — Gewiß, eine Weltausstellung ist vom Standpunkt des Hauptnützes aus gesehen kein sicheres Unternehmen. In den siebziger Jahren z. B. folgten drei Ausstellungen mit vollem geschäftlichem Mißerfolg aufeinander: Wien 1873 mit 33 300 000 M. Fehlbetrag, Philadelphia 1876 mit 17 100 000 M. Fehlbetrag, Paris 1878 mit 25 300 000 M. Fehlbetrag. Seitdem waren die Abschlüsse günstiger: Paris 1889 hatte einen Überschuß von 8, Chicago 1893 von 5 1/2 Millionen Mark; Paris 1900 brachte es allerdings wieder zu einem Fehlbetrag von 2 Millionen, der indessen gegenüber einer Ausgabenziffer von hundert Millionen Mark nicht schwer ins Gewicht fällt und völlig verschwindet, wenn man bedenkt, daß allein die Staats-mehreinnahme an Verbrauchssteuern die geringe Zu-



Judungen im wesentlichen abgeschlossen haben, und dann wird über das Ergebnis mit möglicher Kürze berichtet. Damit basta! Bei verschiedenen Gelegenheiten, beispielsweise bei der Disziplinaruntersuchung gegen den Gouverneur v. Buttke, ist unwiderprochen von mehreren Seiten behauptet worden, daß der richterliche Beamte seine Untersuchung nur auf bestimmte Anklagepunkte ausgedehnt, alle übrigen Punkte aber unberücksichtigt gelassen habe. Hierüber finden sich in dem Bericht absolut keine Angaben. Es kann also gar keine Rede davon sein, daß mit der Veröffentlichung dieses Dokuments die Sache auch nur für diejenigen Beamten abgeschlossen sein kann, deren Fälle als „erledigt“ angegeben werden.

**Deutschland und Frankreich.**

Der Wiener „N. Fr. Pr.“ wird aus Berlin berichtet, man verfolge in den Berliner diplomatischen Kreisen mit großem Interesse die Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich und sei fest überzeugt, daß sich zwischen den beiden Staaten eine Annäherung vorbereite. Man mißt der Anwesenheit des Fürsten von Monaco in Berlin, der schon mehrmals der Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich gespielt hat, eine große Bedeutung bei und findet es nicht weniger bedenklich, daß gerade jetzt der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin, nach Berlin gekommen ist. Als bemerkenswertes Symptom wird auch die ganz außergewöhnliche Liebenswürdigkeit betrachtet, mit welcher Kaiser Wilhelm die anlässlich des Gastspiels der Monte-Carlo-Oper in Berlin anwesenden französischen Komponisten sowie die größtenteils französischen Künstler dieses Ensembles selbst behandelt. Man ist in diplomatischen Kreisen davon überzeugt, daß Kaiser Wilhelm eine Annäherung an Frankreich auf das entschiedenste wünscht, und man glaubt, daß der neue französische Botschafter am Berliner Hofe, Herr Jules Cambon, die Instruktion empfangen hat, auf diese Intentionen des deutschen Kaisers einzugehen. Welches das greifbare politische Resultat dieser Annäherungsversuche sein wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, man glaubt aber, daß es in nicht allzu langer Zeit zum Abschluß eines Vertrages kommen wird, in welchem Deutschland in der Marokko-Frage Konzessionen machen wird gegen gewisse Gegenkonzeptionen von französischer Seite, welche letztere aber nicht, wie französische Blätter behauptet haben, die Bagdadbahn betreffen werden.

**Eine offiziöse Stimme zum Besuch König Eduards in Genua.**

Die „Cöln. Ztg.“ erklärt zu der Zusammenkunft des Königs von Italien mit dem König von England im Anschluß an darauf bezügliche Ausführungen der „Wiener N. Fr. Pr.“: „Diese Auslassungen des österreichischen Blattes sind ein neuer Beleg dafür, daß die vielen Kundgebungen, in deren Mittelpunkt König Eduard steht und bei denen die Erhaltung des Weltfriedens für die Außenwelt das Stichwort ist, nicht geeignet sind, das Mißtrauen gegen solche Friedensveranstaltungen bei den Mächten zu verschleppen, die zu ihnen nicht zugezogen werden. Wenn dabei Staaten wie Österreich-Ungarn und Deutschland ihre Friedensliebe länger als ein Menschenalter praktisch dadurch befeuert haben, daß sie jeder Versuchung, unter günstigen Umständen Krieg zu führen, aus dem Wege gegangen sind, so ist verständlich, daß diese Art, „verglühten Einvernehmen“ zur angeblichen Sicherheit des Friedens ohne sie abzuschließen, in ihnen den Verdacht erregt, daß es sich dabei vielmehr um eine Verschiebung des europäischen Gleichgewichts handelt, bei der ihre Waage bedenklich in die Höhe schnellt. Diese Rückwirkung allein schon dient nicht dazu, das Vertrauen in die Erhaltung des Friedens zu befestigen, denn sie wird zur Folge haben, daß jene Mächte ihre Rüstungen verstärken, um für den Fall, daß sich die englische „Allerweltssentente“ doch nicht um eitel Friedensliebe drehen sollte, gewappnet zu

sein. Das sind durchaus logische Schlussfolgerungen aus ganz natürlichen Empfindungen, die noch verstärkt und befestigt werden, wenn dieses selbe Mächtesyndikat als Probe auf die allgemeine Friedfertigkeit die Abrüstung vorschlägt, die ihm die nicht syndizierten Staaten auf Gnade und Ungnade ausliefern würde. Noch ist Deutschland glücklicherweise dank seiner eigenen Kraft in der Lage, leidenschaftslos jeder Möglichkeit mit der kühlen Berechnung entgegenzusehen, daß ein Krieg für jeden Gegner und jede Koalition von Gegnern ein recht gefährliches Unternehmen wäre, und solange es dafür sorgt, daß diese Rechnung richtig bleibt, werden auch solche Einreisungsbestrebungen nicht in der Lage sein, die friedlichen Bahnen zu verlassen, in denen sie sich bewegen.“

**Deutsches Reich.**

**Hof- und Personal-Nachrichten.** In Anwesenheit des Prinzen Sikel Friedrich von Preußen, des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, des Prinzen Adolf Friedrich von Mecklenburg, des Prinzen Heinrich XVIII. von Reuß und ungefähr 80 mecklenburgischen Ordensrittern fanden gestern vormittag im Stift Bethlehem zu Ludwigslust Feierlichkeiten aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der mecklenburgischen Johanner-Genossenschaft statt. Nach der Feier fand die Besichtigung des Johanner-Krankenhauses statt. Sämtliche Fürstlichkeiten und die Ordensritter begaben sich mittags zur Fortsetzung der Feierlichkeiten nach Schwerin.

Reichskanzler Fürst Bülow empfing Dienstagmorgen den neuernannten französischen Botschafter Cambon. Bei dem Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg fand gestern abend ein parlamentarischer Abend statt, dem etwa 300 Personen, Abgeordnete, Mitglieder der parlamentarischen Bureaus und der Presse, andere Schriftsteller und Künstler beiwohnten. Die Räume, die sich bisher einem solchen Empfang nicht geöffnet hatten, erwiesen sich als sehr geeignet dafür. Die Unterhaltung trug einen, wenn auch intimen, so doch äußerst anregenden Charakter. Der Graf und die Gräfin Stolberg, sowie die Familienmitglieder machten die Donners. Erst nach 11 Uhr begann der Aufbruch der Gae.

Der vorzuziehende Rat im Auswärtigen Amt, Gesandter v. Below, der bekanntlich den Reichskanzler in den letzten Jahren auf seinen Reisen begleitete, hat nach dem „Berliner Tageblatt“ wegen Differenzen mit dem Staatssekretär von Tschirschky plötzlich seinen Abschied eingereicht. Zum Nachfolger ist Botschafter v. Lotow von der Botschaft in Paris auszuwählen.

Prinz Arnulf von Bayern trat in Begleitung von Professor Bergbaber, des Geologen Dr. Leude und des Präparators Rodinger die wissenschaftliche Reise nach Zentralasien an.

Der österreichische Minister des Innern, Baron v. Aehrenthal, begibt sich am 30. April nach Berlin. Als Empfangstag wurde vom Kaiser der 1. Mai festgesetzt.

**Aber die angeblichen Unstimmigkeiten** zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bülow und dem Staatssekretär v. Tschirschky, von denen gelegentlich des Rücktritts des Geheimen Legationsrates v. Below die Rede war, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Es kann weder von einem Lager Bülow im Gegensatz zu den Kreisen des Staatssekretärs die Rede sein, noch von Unstimmigkeiten zwischen jenen Lager und diesen Kreisen. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, walten keinerlei Meinungsverschiedenheiten oder gar Differenzen zwischen dem Kanzler und dem Staatssekretär v. Tschirschky vor. Der Rücktritt des Herrn v. Below, der übrigens nicht plötzlich eingetreten ist, hat lediglich persönliche Gründe.

**Die Ministerkandidatur** Adides. Daß mit dem Oberbürgermeister Adides aus Frankfurt bei seiner neuartigen Anwesenheit in Berlin wegen Übernahme eines Ministerpostens verhandelt worden sei, ist lebhaft bestritten worden. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler ja gar nicht in Berlin gewesen und daß Adides von dem Kaiser auch nicht empfangen worden sei. Der „Frankf. Kur.“ teilt nun mit, daß Herr von Lucanus, der Leiter des kaiserlichen Zivilkabinetts, die Person war, die Herrn Adides nach Berlin berief und mit ihm verhandelte, und da Herr v. Lucanus nicht aus eigenem Antriebe, sondern nur auf kaiserlichen Wunsch

derartige Verhandlungen geführt haben kann, so darf man immerhin Herrn Adides als einen der Männer betrachten, die „kommen“ werden, wenn nicht bald, so doch in absehbarer Zeit.“ Der Gewährsmann des „Frankf. Kur.“ ist der Meinung, daß Herr Adides Nachfolger des Grafen Posadowsky werde, und daß die große Rede des jetzigen Staatssekretärs des Innern im Reichstage über sein sozialpolitisches Programm als eine Art Abschiedsrede aufzufassen sei. Uns scheint diese Rede vielmehr die Meinung weiterzugeben, daß der Minister noch an eine reiche Frist zu sozialpolitischer Betätigung glaubt.

**Um weiteren irrtümlichen Angaben** über die von dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen an die Londoner „Tribune“ gefandte Antwortdepesche auf deren Anfrage bezüglich der Stellung Deutschlands zur Haager Konferenz vorzubeugen, veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Inhalt der Anfrage, sowie den Wortlaut der Depesche Tschirschky's. Die englische Anfrage nahm Bezug auf die Meldung des Pariser „Temps“, daß Deutschland sich weigern werde, die Haager Konferenz zu beschicken, wenn die britischen Vorschläge in der Rüstungsfrage erörtert würden. Die „Tribune“ erbat die Erlaubnis, sagen zu dürfen, daß die Haltung der deutschen Regierung falsch dargestellt worden sei. Die Anfrage schloß mit dem Wunsche, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien fortdauernd verbessern möchten. Tschirschky antwortete am 30. März telegraphisch. Seine Antwortdepesche lautete: „Mit Dank für Ihr Telegramm ermächtige ich Sie zu sagen, daß die Äußerung im Pariser „Temps“, daß Deutschland sich weigern werde, die Haager Konferenz zu beschicken, wenn England vorschlägt, die Abrüstungsfrage zu erörtern, ohne Begründung ist. Ich hoffe, daß trotz aller Entstellungen der Haltung Deutschlands ein engeres Verhältnis zwischen Deutschland und Großbritannien Fortschritte machen wird.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu, die Depesche habe also den Zweck gehabt, der auffälligen, in einem Pariser Blatt unter Berufung auf die Autorität des Herrn v. Martens erschienenen Meldung entgegenzutreten, wonach Deutschland seine Teilnahme an der Konferenz von einem Verzicht von England auf die Diskussion der Abrüstungsfrage im Haag abhängig mache. Wie sich Deutschland zu der Diskussion der Rüstungsfrage auf der Konferenz zu verhalten gedente, darüber enthalte die Depesche kein Wort. Der Schluß des Telegramms sei lediglich eine angemessene Erwiderung auf den in der Anfrage der „Tribune“ enthaltenen Ausdruck freundlicher Bestimmung gewesen.

**Zur Deckung des preussischen Geldbedarfs.** In der gestern bei der Reichsbank stattgehabten Sitzung wurde beschlossen, den Geldbedarf Preußens und des Reiches durch Ausgabe von 400 Millionen Mark vierprozentige Schatzanweisungen mit fünfjähriger Laufzeit zu decken. Es entfallen auf das Reich und Preußen je 200 Millionen Mark. Der Ausgabezins beträgt 99 Prozent.

**Landtagseinberufungen.** Der württembergische Landtag wurde auf den 25. ds. Mts. einberufen. Zur Beratung kommen in dieser Tagung der Finanzetat, der Stuttgarter Bahnhofsbau, Beamten-Aufbesserung, Diäten-Vorlage usw. — Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogtümer Koburg und Gotha ist zum 25. April nach Koburg einberufen. Zur Beratung steht der Vertrag mit Bayern, betreffend Grenzregulierung.

**Bei der Landtagseröffnung** in dem Kreise Ober- und Niederbarnim an getriggen Mittwoch wurde der konservative Kandidat, frühere Landrat v. Treskow, mit starker Mehrheit gewählt.

**Württemberg's Tarifreform.** Die Finanzkommission der Zweiten württembergischen Kammer stimmte der auf den 1. Mai geplanten Tarifreform zu, eruchte aber die Regierung, die Landeskarten noch auf die gleiche Zeitdauer zuzulassen wie Baden die Kilometerhefte.

büße mehr als zehnmal ausglich, und daß der geschäftliche Nutzen, den die Ausstellung für Paris und Frankreich herbeiführte, nach dem Zeugnis aller Sachverständigen unendlich viel größer war.

Haben sich die Weltausstellungen überlebt? Das könnte man offenbar nur dann behaupten, wenn die Zahl der Besucher der neueren Ausstellungen gegenüber den früheren einen Rückgang aufwiese. Davon ist aber keine Rede. Die Ausstellungen in Nord-Amerika, das für die weiteren Volkskreise der europäischen Länder zu entfernt ist, können hier zum Vergleich nicht herangezogen werden; immerhin sei erwähnt, daß Chicago 1893 mit 21,46 Millionen verkaufter Eintrittskarten eine starke Zunahme gegen Philadelphia mit 10,16 Millionen zeigte; St. Louis 1903 hatte mit 19,69 Millionen Besuchern einen geringen Rückgang, der sich aus der Lage der Ausstellungsstadt und deren vergleichsweise geringerer Volkszahl erklärt. Die großen europäischen Weltausstellungen bieten folgendes Bild:

	Fläche in Hektar	Zahl der Aussteller	Zahl der Besucher
London 1851	8,1	17 000	6 300 000
Paris 1855	16,8	24 000	5 142 000
London 1862	10,1	29 800	6 211 000
Paris 1867	41,7	33 000	11 000 000
Wien 1873	16,2	42 000	7 225 000
Paris 1878	75,0	52 800	16 100 000
Paris 1889	95,0	61 000	32 350 000
Paris 1900	222,8	60 000	48 130 000

Wie man angesichts dieser Tatsachen von einer Ausstellungsmüdigkeit sprechen kann, erscheint unverständlich. Die Zunahme der Besucherziffer vollzieht sich mit mathematischer Regelmäßigkeit, und die letzte Ausstellerzahl erklärt sich ohne weiteres aus der Konzentration der Industrie in eine Reihe von Arbeitszweigen.

Will Deutschland sich immer aufs neue von Jahrzehnt zu Jahrzehnt das Armutzeugnis ausstellen, daß es sich trotz seiner unzweifelhaften Kraft und Tüchtigkeit an eine Weltausstellung nicht heranwagt? Goethe sagt: „Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen!“

**Konzert.**

Zu Ehren des in unserer Stadt tagenden Ärzte-Kongresses hatte die Kurverwaltung gestern abend zu einem Festkonzert im Kurhaus-Propärium entboten. Daß die Musik als ein wichtiger Faktor in der älteren Heilkunde gegolten hat, ist bekannt; bei Schwindel, Schwären und Syphilis, und vor allem — man denke an Saul und David — in hartnäckigen Fällen von Hypochondrie hatte die Musik ihren lindernden Einfluß auszuüben. Wie weit diese Kurmethoden vor dem gegenwärtigen Stand der medizinischen Wissenschaft noch mit Ehren bestehen können, muß dahingestellt bleiben; aber gegen eine kräftige Dosis guter Musik als allgemein lebendiges Agens werden wohl auch die modernen Therapeuten nichts einzuwenden haben. Und gestern wurde sogar sehr gute Musik gemacht. Herr Afferni brachte mit dem Kurorchester zunächst Brahms' Akademische Festouvertüre zur Aufführung, die mit ihren Erinnerungen an alte Burgherrlichkeiten nicht übel gewählt war. „Wir hatten gebauet“, der „Landesvater“, die „lederne Hüh“ und das alles überstrahlende „Gaudamus“ — welchem „Alten Herrn“ sollte da nicht das Herz aufgehen! Die von Geist und Witz und edelster kontrapunktischer Gestaltungskraft zeugende Ouvertüre wurde mit sicherer Klarlegung aller darin verborgenen Feinheiten zu Gehör gebracht und verfehlte das Publikum in die erwünschte gehobene Stimmung.

Nun trat Henri Marteau, der berühmte Violin-virtuose, auf den Plan, und die Ehrendäste konnten sich überzeugen, daß wenigstens mit dem Streichen (Vibrationsstreichnis) auch heute noch immer ganz fabelhafte Erfolge erzielt werden. Welche Wärmeentwicklung im Zuhörerkreise! Der Beifall entfuhr sich in explosiver Form. Marteau's Eigenart ist bekannt. Höchste Schlichtheit und Bornehmtheit des Spiels bei höchster virtuöser Meisterhaft. Beethoven's Konzert spielt Herr Marteau in entschieden Joachim'scher Weise und folglich in entschieden Beethoven'schem Geiste. Den ersten Satz mit schönem Pathos; wie schwungvoll nimmt er das Haupt-

thema in Angriff, wie schmelzend und quellend die Kantilenen! Im Larghetto bereitet er die zierlichen Figurationen gleich einem köstlich blinkenden Geschnide vor uns aus und läßt dann das Thema selbst wie ganz versteinert in weishevoller Andacht erklingen. Im Finale blühte der frohgekaunteste Humor auf; nur auf jenen kleinen G-moll-Mittelsatz fiel ein zart-melancholisches Streiflicht. Alles gelang vorzüglich. Feiner und Leidenschaft walteten im Vortrag. Und das virtuose Element machte sich allerwegen — namentlich auch in der brillanten Kadenz des ersten Satzes — mit Entschiedenheit geltend.

Herr Marteau spielte dann weiterhin noch eine Violin-Solosonate von M. Reger. Der Komponist, der, wie man sich erinnern wird, eine Zeitlang hier in Wiesbaden bei Professor Hugo Ricmann seinen musikalischen Studien oblag, gehört zu den meistumstrittenen Tondichtern der Gegenwart; er ist von seiner Partei so maßlos überschätzt, daß eine starke Gegnerschaft nicht ausbleiben konnte. Einigkeit der Meinung herrscht nur über das hervorragende technische Kunstvermögen Regers, das denn auch eine Hauptstütze der gestern gehörten D-gar-Sonate bildet — übrigens das erste größere Werk von Reger, das wir hier zu hören bekamen. Die Komposition ist verhältnismäßig einfach gehalten; die Begrenztheit des Instruments und seiner Applikatur legte der sonst vielleicht mehr ausschweifenden Phantasie des Komponisten von selbst Zaum und Jügel an. In den beiden Allegros bringt Reger bei hier und da wohl etwas gewollt-archaischem Ausdruck frische und natürlich empfundene Themen, im Larghetto einen mehr breit ausladenden Gesang und manche ganz aparten Klangeffekte. Aber weder Regers geschickte Macho noch Marteau's meisterliche Kunst konnten über die Zweispaltigkeit des Eindrucks vollkommen hinwegbesetzen, die solchen unbegleiteten Eigenstücken nun einmal anzuhängen pflegt, und die eben nur bei dem lapidaren Stil eines Seb. Bach aufgehoben erscheint. In dessen, Herr Marteau hätte nur die Tonleiter spielen brauchen, und man wäre schon entzückt gewesen; sein sonor. von Wohlklang und Wärme gesättigter Ton, die



\* Der Jahresbericht des Deutschen Flottenvereins für das Geschäftsjahr 1906 ist soeben erschienen. Aus ihm geht hervor, daß der Mitgliederbestand abermals um 40 884 Personen gegen das Vorjahr zugenommen ist; er beträgt im ganzen 906 706 Personen. Die finanzielle Lage des Vereins wird als günstig bezeichnet.

\* Deutsche Kolonialgesellschaft. Wie verlautet, wurde an Stelle des verstorbenen Prinzen Arenberg der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg zum Vorsitzenden der wichtigen Abteilung der Kolonialgesellschaft Berlin-Charlottenburg gewählt. Der Herzog hat die Wahl angenommen. Auf das große, allgemein bekannte Interesse, das Herzog Adolf Friedrich, der demnächst seine zweite große Afrikaexpedition antritt, unseren Kolonien entgegenbringt, braucht nicht mehr hingewiesen zu werden.

\* Über die Ermordung eines Deutschen wird dem „Sofal-Anzeiger“ aus Jaunde im Kamerun unterm 13. März geschrieben: Herr Voh aus Viktoria, welcher der Bezirk Jaunde bereiste, um Arbeiter für die Dimpba-Pflanzung bei Viktoria anzuwerben, wurde am 11. März abends von einem farbigen Träger oder Jäger in Bomjomjo, Landschaft Eduma, 2 Tagereisen von Jaunde entfernt, ermordet. Ob Raubmord oder ein Mordanschlag vorliegt, oder ob sich ein Aufstand vorbereitet, konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

\* Arbeiterbewegungen. In einer gestern in Hamburg abgehaltenen stark besuchten Versammlung der Schauerleute wurde folgende Resolution angenommen: „Die Schauerleute beschließen, falls die Aussperrung vom Hafenbetriebsverein tatsächlich aufgehoben wird, trotzdem sie die Arbeitsruhe am 1. Mai für die würdigste Form der Feier halten, im Interesse des Friedens dieses Jahr von der Teilnahme an der Arbeitsruhe Abstand zu nehmen. Diese Resolution hat für die Schauerleute nur dann Verbindlichkeit, wenn die übrigen Hafenarbeiter dasselbe beschließen.“ — Eine von ungefähr 1200 Verbandschneider-Gesellen besuchte Versammlung in Hamburg erklärte den Ausstand für beendet und nahm die von dem Gewerbegericht gemachten Vermittlungsvorschläge an, nach welchen die Gesellen einen Lohnzuschlag von 6 bis 7 Prozent erhalten.

## Ausland.

### Italien.

Der Finanzminister Massimino reichte, wie „Tribuna“ meldet, seine Demission ein.

### Rußland.

Gestern nachmittag kam es in Odessa auf dem Hafenspielfeld zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer Abteilung der Kampforganisation des Verbandes wahrhaft russischer Leute und Hafenarbeitern. Als die erstere in einer Stärke von 30 Mann den Verhaftungs-Erklärung ging, wurde sie von einer etwa gleich starken Arbeitergruppe mit Pfeisen und Föhlen begrüßt. Darauf gaben die Mitglieder des Verbandes wahrhaft russischer Leute etwa 30 Revolverschläge ab, durch die 5 Arbeiter, darunter 2 tödlich, verletzt wurden. Militär eilte an den Ort, an dem der Zusammenstoß stattfand und nahm 13 Verhaftungen vor.

In der Prozeßverhandlung wegen Ermordung des Konsuls der Vereinigten Staaten von Amerika in Batum, Stuart, verurteilte das Kriegsgericht den Mörder Koffin Dschidischawadse zum Tode durch den Strang. Das Urteil wird jedoch mit Rücksicht auf das offene Bekenntnis des Mörders, sowie auf dessen Minderjährigkeit in zehnjährige Gefangenschaft umgewandelt. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Wie aus Lodz telegraphisch nach Warschau gemeldet wird, kam es gestern abend zu erneuten Zusammenstößen zwischen Arbeitern, wobei insgesamt acht Per-

sonen getötet und 13 verletzt wurden, darunter drei Arbeiterinnen. Die überfüllten Krankenhäuser lehnen die Aufnahme von Verwundeten ab.

### Frankreich.

Die meisten Kellner der großer Pariser Boulevard-Cafés und Restaurants sind heute abend in den Ausstand getreten. Der Streikbefehl war ihnen vom Syndikatausschuß mittels versiegelter Briefe zugegangen und sofort befolgt worden. Jene Restaurants, deren Personal sich dem Ausstand nicht angeschlossen hat, werden polizeilich bewacht. Die Ausständigen verlangen u. a. Regelung der Arbeitsstunden und feste Löhne.

Die englische Militärkapelle verließ gestern Velle. Der Begeisterungsrummel ging so weit, daß die Engländer mit Erlaubnis ihres Regimentskommandeurs die Abzeichen ihrer Ärmelstücke ablösen und an die französischen Soldaten verteilen dürfen.

Dem „Temps“ zufolge galt Cambons letzter Besuch beim Staatssekretär v. Tschirschky den marokkanischen Angelegenheiten.

Nachdem der italienische Vermittlungsvorschlag in der Abrüstungsfrage sowohl in Wien als auch in Berlin und London keine Gegenliebe gefunden hat, hat nun auch Frankreich denselben abgelehnt.

### England.

In der gestrigen Abendsitzung des Unterhauses verteidigte der Unterstaatssekretär der Admiralität, Robertson, gegenüber einigen absprechenden Bemerkungen die Politik der Admiralität. Er erklärte, die englische Flotte sei niemals so bereit oder kriegstüchtig gewesen wie gegenwärtig. Bezüglich der Frage des Zwiemächte-Standards versicherte Robertson wieder, daß die Regierung entschlossen sei, die Suprematie Englands zur See, so wie sie jetzt sei, aufrechtzuerhalten und, falls die Haager Konferenz ergebnislos verlaufen sollte, sich solche Maßregeln vorzubehalten, welche die Flotte in dieser Stellung behaupten.

### Belgien.

Der Generalrat, welcher gestern tagte, beschloß einen Aufruf zu erlassen, worin Einspruch erhoben wird gegen Zurückziehung des Grubengesetzes. Die Gruppe der liberalen Linken beschloß, gegen die Zurücknahme des Grubengesetzes Einspruch zu erheben. Die Liberalen vereinbarten ein gemeinsames Vorgehen.

### Rumänien.

Ein königliches Dekret genehmigt die Regierungsmassnahmen, durch welche den Landwirten Hilfe geleistet werden soll, die infolge des Bauernaufstandes außerstand gesetzt sind, ihre Betriebe fortzuführen. Es werden den notleidenden Landwirten nach den gepflogenen Erhebungen von Staats wegen Kredite eröffnet. Die betreffenden Beträge sind mit 6 Prozent zu verzinsen und nach drei Jahren zurückzuzahlen.

### Vereinigte Staaten.

Der nationale Friedenskongreß nahm eine Resolution an, in der empfohlen wird, daß die Haager Konferenz eine dauernde Einrichtung bleibe, daß das Haager Tribunal für alle Nationen offen sei, und daß die nächste Haager Konferenz einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag für alle Nationen ausarbeite, nach dem internationale Streitigkeiten, die nicht auf diplomatischem Wege geregelt werden können, dem Haager Tribunal überwiesen werden. Ferner ist in der Resolution der Wunsch ausgesprochen, daß die amerikanische Regierung der Konferenz im Haag Maßnahmen zur Beschränkung der Rüstungen empfehle und daß die Haager Konferenz auch das Privatigentum zur See im Kriegsfall für unverletzlich erkläre.

Elastizität und Roblesse seiner Vogensführung sichern ihm jeden Erfolg und verstehen auch gestern das Publikum in heißen Enthusiasmus.

Die übrigen Orchesterwerke des Abends waren: Offiziers-sonntägliche Dichtung „Les Preludes“, deren glänzender, dekorativer Charakter sich in der effektvollen Wiedergabe seitens der Kapelle mit Entschiedenheit offenbart, und Wagners „Meistersinger-Vorspiel“ — es gleicht ja fast einer „sonntäglichen Dichtung“, und sein rauschender Harmonienstrom, sein unübertroffenes, feierliches Kolossal, das ganze festlich-schimmernde Gepräge übten wie immer eine imposante Wirkung. Herr Kapellmeister Afferni, mit temperamentvoller Führung dirigierend, und seine wohlgeübte Kapelle wurden mit Recht durch lebhaften Applaus ausgezeichnet. O. D.

## Aus Kunst und Leben.

### Aglavaine und Selgsette.

Aus Berlin wird uns unterm 17. d. M. geschrieben:

Unter allen Dramen Maeterlinds sträubt sich sein feinstes und zartestes Werk „Aglavaine und Selgsette“ am meisten gegen die gröberen Wirkungen der Bühne. Alle die Mittel seiner Kunst, die ja zwischen äußerlichem Raffinement und primitiver Monotonie hin- und her schwanken, sind hier bis ins Letzte verfeinert und besetzt. Die schauerliche Todesromantik der frühesten Spiele mit ihrem komplizierten szenischen Apparat, der in „Pelleas und Melisande“ leise verhallt, ist hier abgeklärt zu den wenigen Symbolen des seltsamen Schließels, des verfallenen Leuchturms. Aus dem einträglichen Wiederholungen der „Prinzess Maleine“ ist hier eine schwermütige Lebensmelodie geworden, in der immer wie in dem traurigen Gleichmaß einer Orgelfuge die schweren Akkorde eines innerlichen Schicksals anflingen und in den Leitmotiven einzelner Sätze der ganze Inhalt dieser subtilen Seelenkonflikte gespiegelt ist. In diesem Werke, wie in keinem anderen, ist alles Äußere Symbol innerer Regungen. Die nur schwer über die Lippen

wellen, vor jedem lauten Ton und jedem grellen Licht in Schatten und Stille flüchten, die in einem rätselvollen Schweigen, einem müden Umarmen, einem langen Kusse schlummern und mit eigenem Leuchten die Menschen und die Dinge umfließen.

Diese geheime Seelensprache, diese intimste, sich nur schwer erschließende Wirkung, die in den Worten des Originals sich darbietet wie die Seele eines Kindes, das die großen Augen ausschlägt, werden bei einer deutschen Aufführung durch mannigfache Unzulänglichkeiten gehemmt und aufgehoben. Wie schwer lernt unsere Sprache den müden Reigen dieser französischen Rhythmus-Sprachen, wie schwer wird es ihr, diesen musikalischen Reichtum an verhallenden Akkorden und von Seele zu Seele schwingenden Pausen nachzuahmen! Die von Claudine Fund-Breniano und Fr. v. Opelin-Kronkowsky besorgte Übersetzung mußte jedenfalls die feinsten Reize dieser Stimmungs- und Wortkunst aufgeben, um nur den Sinn, den banalen Sinn der Sätze zu retten. Und wo sind die Schauspieler, deren Bewegungen seelische Musik werden, die ihre letzten Gefühle im stillen Gebärden, im Leuchten des Auges und im Glanz der Stirne ausdrücken können?

Auch Max Reinhardt hatte sich an eine zu schwere Aufgabe gewagt, als er dies Drama in seinen „Kammerspielen“ aufzuführen unternahm. Die bewegtere Szenekunst von „Pelleas und Melisande“, die Operneffekte der „Schwester Beatrice“ waren ihm gelungen, aber hier ist es mit der zarten Feinheit der umrahmenden Bühnenbilder, mit der Blau des brennenden Mittagshimmels und der schaurig umschattenden Abendfäule der gefunkenen Sonne nicht getan. Einer weisen Zurückhaltung aller irdischen Mittel bedurfte es hier und mit sicherem Geschmac hat Reinhardt alle aufdringlicheren Effekte vermieden, das Milieu nur als schattenhaften Hintergrund behandelt, von dem sich die Gestalten leuchtend und groß abheben sollten. Doch die Seelenschauspieler fehlten. Zwei der Darsteller, der schwächliche Melisander, der zwischen den beiden Frauen steht, und die halbwegs abgeklärte Aglavaine konnten kein echtes Erleben bieten, sondern mußten sich mit

## 24. Kongreß für innere Medizin in Wiesbaden.

Am Abend des 2. Kongreßtages fand eine nicht-wissenschaftliche Sitzung im großen Saal des Kurhauses statt, wo sich die Mitglieder des Kongresses zu freiem Tafeln versammelt hatten. Aber selbst hier wurde eine Reihe von Vorträgen gehalten (Stadtkämmerer Scholz, Schulte, v. Leube u. a.), die ihren Zweck, Erreger der Darmmuskulatur zu sein, in erfreulicher Weise erfüllten.

### 3. Tag.

In einer geschäftlichen Sitzung wurde nach längerer Debatte für das nächste Jahr Wien als Kongreßort bestimmt. Der weitere Morgen brachte eine große Reihe von Demonstrationen (Fahr, Grünauer, Hofmann, Müller, Straus, Guismans), die jedoch nur fachwissenschaftliches Interesse haben. Ehrenreich-Riffingen zeigt an der Hand von Präparaten, daß das Vorkommen von Krebs bei Säugern, das überhaupt bezweifelt worden war, sogar ziemlich häufig ist. Deiermann-Freiburg zeigt ein neues Instrument zur Bestimmung des Flüssigkeitsgrades des Blutes. Pleisch-Budapest bestimmte die Blutmenge im lebenden Organismus. Dieselbe beträgt beim gefunden Erwachsenen ungefähr 1/20 des Körpergewichts; in krankhaften Zuständen tritt eine Änderung, meistens Vermehrung, ein.

Großes Interesse erregten die Demonstrationen von Spalteholz-Leipzig von Zeichnungen, Photographien und höchst instruktiven Präparaten, welche die Ausbildung des Blutkreislaufes in der Herzmuskulatur veranschaulichten. Die Wandungen der Herzen (von Hunden), an denen vorher die Blutgefäße injiziert worden waren, waren durch Lagerung in ein bestimmtes chemisches Gemisch teilweise durchsichtig gemacht worden — es ergab sich, daß eine ungeahnt reichliche Blutversorgung und gegenseitige Verbindungen der feinsten Blutgefäße im Herzen vorhanden sind, so daß bei Gefäßkrankung des Herzens ein gegenseitiger Ersatz in der Funktion eintreten kann, eine Tatsache, durch die der bisherige Begriff der „Endarterien“ überhaupt zweifelhaft geworden ist. Diese Untersuchungen werfen auch Licht auf bisher nur klinisch bekannte Erfahrungstatsachen.

Fahr-Hamburg demonstriert auf epidiaskopischem Wege Präparate von mikroskopischen Veränderungen, wie man sie in der Herzmuskulatur als typisch für die sogenannte Adam Stofesche Krankheit anspricht.

Schüler-Wiesbaden projiziert auf Aufforderung des Kongreßkomitees seine bereits auf dem diesjährigen Röntgenkongreß gezeigten kinematographischen Röntgenbilder gesunder und krankhafter Atmung. Die Herstellung solcher Bilder ist äußerst schwierig. Da es mit den bisherigen Röntgen-Apparaten unmöglich ist, in einer Sekunde 15 bis 20 Bilder aufzunehmen, so müssen die einzelnen Bilder — jedes in einer anderen Phase der Bewegung — einzeln in längerer Exposition gewonnen, dann in einer lückenlosen Serie aneinandergereiht und nun mit der gewöhnlichen kinematographischen Kamera auf die gebräuchlichen Filmstreifen verkleinert werden. Bei der Darstellung gerade des Atmungsvorganges gestalten sich die Verhältnisse sowohl für den Röntgenologen wie für den zu Untersuchenden aus vielen Gründen besonders kompliziert. Die Vorführungen, die bei spannendem Interesse die ungeteilte Anerkennung der Versammlung fanden, werden vielleicht später einmal für Lehrzwecke unentbehrlich sein.

Die Nachmittags-Sitzung brachte eine große Anzahl von Vorträgen aus der Pathologie des Stoffwechsels und der Kreislauforgane. Heilner-München hat bei Untersuchungen über die Bedeutung der Wasserzufuhr für die Fettsäureverwertung im Organismus nachgewiesen, daß durch Wasserzufuhr eine im Mittel ca. 9 Prozent betragende Steigerung der Fettsäureverwertung herbeigeführt wird. Diese Beobachtungen können vielleicht für die Behandlung der Fettsäureverwertung Bedeutung gewinnen.

einem Betonen der dekorativen Elemente begnügen, beten nur schöne Formen, keine schönen Seelen.

Die Selgsette des Abends, Gertrud Eyoldt, aber wuchs über sich selbst hinaus und gab dem armen, schächtern Seelchen, das seine große Liebe und sein kleines Glück den beiden anderen opfert, um sie glücklich zu machen, eine innere Annuität und stille Heldengröße, die sich in den letzten Szenen zu ergreifender Wirkung steigerte. Wie dieses zarte und reine Wesen, dessen abgeriffene hastige Bewegungen in der Verzweiflung dem Prästern eines verirren Vogels gleichen, sich zu der seltsamen Ruhe des Entschlusses durchdrang, und auch noch im Sterben die letzte Lüge für das Glück der beiden anderen auf sich nahm, das war die Entfaltung eines großen künstlerischen Talent. Hedwig Wangel als Darstellerin der Großmutter, fand ebenfalls den tiefen Bedeutungsdreieckigen Schicksalston dieses Dramas, und so ist diesen beiden Schauspielerinnen alles Beste zu danken, was aus der Schönheit des Werkes in die Aufführung hinstüßberichtet wurde. Es war ein interessantes Experiment, das zwar nicht gelungen ist, aber doch eine starke Wirkung in den Zuschauern auslöste. Dr. P. L.

\* Volkskunst im Liede. Die Nachsaison des Konzertlebens brachte uns gestern außer einem berühmten Geiger im Kurhaus eine in ihrer Art nicht weniger bedeutende Künstlerin in der Loge Plato, deren hübscher Saal von einem gewählten Publikum vollkommen gefüllt war. Else Laura von Holzogen bot dort ein ganzes Hülfhorn ihrer reizvollen, höchst persönlichen Kunst, die so unmittelbar zum Empfinden der Zuhörerschaft spricht wie kaum eine andere. Es ist Kleinkunst, aber es will uns kaum gelingen, sie geringer zu achten als die, welche erhaben von einem Piederstahl hernieder steht. Es ist bei jeder wirklichen Kunst überhaupt lächerlich, Unterschiede zu machen. Oder sind Cellinis berühmtes Salzfaß und Jamnithers Tafelaufsatz als Ausflüsse höchsten bildnerischen Kunstempfindens geringer zu achten als Offenbarungen der Hochkunst? Und die Kunst der Dischuse ist doch eine Kunst,



Leo-Bonn empfiehlt auf Grund physiologischer Versuche („Untersuchungen über die Eiweißverdauung“) bei der Zuckerkrankheit die Zufuhr großer Salzsäuremengen bei den einzelnen Mahlzeiten, gewissermaßen als Tafelgeränke. v. Merz und Winterhagen stellen aus ihren experimentellen Untersuchungen den Schluss, daß durch Überhitzung im heißen Bad oder Lichtbad so günstige Bedingungen für die Wärmeabgabe geschaffen wären, daß sie durch medikamentöse Mittel nicht mehr zu steigern sind. Die sogenannten Fiebermittel wirken mit einem Hauptanteil durch Vermehrung der Wärmeabgabe. Wandell-Riel spricht über experimentelle Befunde bei Uxipol-Creosol-Beräufungen, bei denen es sich ergab, daß die Leber der Verbreitung des Giftes im Körper einen großen Widerstand entgegenstellt. Ziegler-Breslau berichtet über experimentelle Untersuchungen über Leukämie (Weißblütigkeit). Diese ist bedingt durch Veränderungen entweder der Milz oder des Knochenmarks. Bei Ausschaltung eines dieser Organe, wie es u. a. auch durch Röntgenbestrahlungen der Milz geschehen kann, tritt eine erhöhte Tätigkeit des anderen ein.

Creupel-Frankfurt und Goldschneider-Berlin bringen in ihren Vorträgen Beiträge zur feineren Ausbildung der Perfusion des Herzens. (Diskussion: Ewald, Moritz). Andere Vorträge (Kommel, v. d. Belden, Pel) haben nur sachwissenschaftliches Interesse.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. April.

#### Grüne Linie.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Seit Durchführung der roten Linie durch die Moritzstraße zum Hauptbahnhof ist die grüne Linie in Verbindung mit der Erbenheimer Linie, bezw. mit der Strecke nach dem Langenbedplaz gebracht. Der Umstand, daß die Wagen dieser Linie seitdem nicht mehr bis an den Bahnhof gehen, ist von einzelnen Seiten getadelt worden, jedoch nicht mit Recht. Auch wurden bei den in dieser Frage geführten Erörterungen mancherlei unzutreffende Behauptungen aufgestellt. Es wurde unter anderem z. B. behauptet, man könne vom Bahnhof Dohheim wegen der Veränderung der grünen Linie nicht mehr wie vorher für 20 Pf. zum Hauptbahnhof gelangen. Tatsächlich ist aber an den Fahrpreisen gar nichts geändert. Genau wie früher fährt man vom Bahnhof Dohheim für 10 Pf. bis zum Bismarck-Ring und von da aus auf der grünen Linie für 10 Pf., also zusammen für 20 Pf., nach dem Hauptbahnhof. Man steigt entweder an der Moritzstraße oder an der Nikolastraße um. Will man, wie vorher, das zweite Umsteigen vermeiden, so fährt man auf der Dohheimer Linie bis Ecke Kirchstraße und von dort ohne weiteres Umsteigen auf der roten Linie direkt an den Hauptbahnhof. In dieser Fahrt ergab man vom Bahnhof Dohheim einen 20-Pf.-Fahrchein für die ganze Strecke bis zum Hauptbahnhof. Wenn also behauptet wird, wie es tatsächlich in einer Zuschrift aus Dohheim an das „Wiesbadener Tagblatt“ (Nr. 167) geschehen ist, man müsse jetzt 25 Pf. vom Bahnhof Dohheim bis Hauptbahnhof Wiesbaden zahlen, weil die grüne Linie nicht mehr bis zum Hauptbahnhof gehe, so ist das eine Entstellung der wirklichen Verhältnisse.“

Nach wie vor fahren drei Straßenbahnlinien aus den verkehrsreichsten Geschäftsvierteln zum Hauptbahnhof. Hiervon geht die blaue Linie unmittelbar in den westlichen Stadtteil und auch die rote Linie nimmt einen erheblichen Teil des Verkehrs aus dem Westen direkt auf. Die Angabe also, daß 40 000 Anwohner des westlichen

Stadtviertels ein erhebliches Interesse daran haben, die grüne Linie bis zum Hauptbahnhof geführt zu sehen, ist ebenfalls irrig. Sie läßt den Verkehr der blauen und roten Linie ganz außer acht. Für das Interessengebiet der grünen Linie bleibt in Wirklichkeit nur ein erheblich reduzierter Bruchteil des westlichen Stadtteils übrig. Nun hat aber, wie bereits oben erwähnt, das Westviertel außer den beiden direkt zum Bahnhof führenden Linien eine Reihe anderer Linien, bei welchen auf Umsteigemöglichkeiten reichlich Bedacht genommen ist. Die grüne Linie läßt die Fahrt zum Hauptbahnhof mit Umsteigen an der Ecke der Rheinstraße und Moritzstraße in die rote Linie, an der Ecke der Rheinstraße und Bahnhofstraße in die blaue und gelbe Linie, also in drei Anschlußlinien zu. Außerdem steht den Anwohnern dieses Stadtteils noch die Dohheimer Linie zur Verfügung, von welcher ebenfalls die Weiterfahrt zum Hauptbahnhof an der Ecke Kirchstraße-Friedrichstraße möglich ist. Gerade das Westviertel ist also im Vergleich zu den anderen Stadtteilen sehr reichlich mit Straßenbahnlinien versehen, und man kann von dort mit der Straßenbahn nach allen anderen Teilen der Stadt gelangen. Umsteigen gibt's bei allen Straßenbahnen, und selbst unsere Nachbarstadt Frankfurt a. M., welche hierorts mit Vorliebe zum Vergleich für die hiesigen Straßenbahnen als Muster hingestellt wird, hat bei ihren Straßenbahnen vorzüglich die Führung der Linien so gewählt, daß Umsteigemöglichkeiten in reichstem Maße geboten sind. Ein unbefristetes Bedürfnis für die grüne Linie ist es, zu gewissen Zeiten ans Kurhaus, bezw. zum Theater ohne Umsteigen zu kommen. Die Möglichkeit hierfür wird ganz genommen, wenn diese Linie mit allen Wagen durch die Rheinstraße zum Hauptbahnhof geht. Bei der jetzigen Linienführung ist sie aber in der Weise gelassen, daß alle 15 Minuten eine Fahrt zum Kurhaus jederzeit stattfinden kann, was in der Bedarfszeit abends, wo zurzeit außerdem alle Wagen der weißen Linie zum Theater geführt werden, geschieht. Nun ist seitens der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ beabsichtigt, noch eine Ringlinie zu bauen, welche den Wünschen des Westens, direkt zum Hauptbahnhof zu kommen, Rechnung trägt. Es ist weiterhin beabsichtigt, diese Linie bei Bedarf über den Hauptbahnhof hinaus zum Kurhaus zu führen. Die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ wünscht nun, diese Linie in die Dohheimerstraße hinein zur Ecke der Schornhorststraße zu führen, um auch dem dortigen Stadtteil die Möglichkeit zu bieten, bequem zum Hauptbahnhof und in das Kurviertel zu gelangen. Das Projekt für diese Ringlinie — es ist bereits das vierte, welches von der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ ausgearbeitet ist — liegt zurzeit wiederum der Stadt zur Genehmigung vor. Es wäre zu wünschen, daß diese Linie nun endlich, und zwar recht bald, gebaut und dem Verkehr übergeben würde, dann dürfte allen Forderungen des Westens wohl in vollem Umfang Rechnung getragen sein.“

o. Prinz Otto zu Schaumburg-Lippe ist von der kaiserlichen Hochzeit seines Vaters des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe kommend, heute zum Besuche der Verwandten seiner Frau, Gräfin v. Hagenburg, geb. v. Rippen, hier eingetroffen.

— Fremde Gäste. Es sind hier eingetroffen: Excellenz General v. Schwarzenlopp aus Merseburg (Hotel Kaiserbad). General Freiherr v. Bodmann aus Stettin (Hotel Englischer Hof). Generalleutnant v. Löhffell von Löwenprung aus Blankenburg (Hotel Minerva). Professor Henri Marteau aus Genf (Hotel Vittoria).

o. Kurhaus-Einweihung. Die Kurdeputation hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, um auch ihrerseits Vorbereitungen zu einer würdigen Feier der Kurhaus-Einweihung zu treffen. Sie erklärte sich mit den bereits bekannten Dispositionen des Festauschusses des Magistrats einverstanden, namentlich auch damit, das

Festkonzert, das am Samstagabend in Gegenwart des Kaiserpaars und anderer Fürstlichkeiten nach einem von dem Kaiser gewählten Programm stattfinden, als öffentliche Veranstaltung zu wiederholen und zwar am Sonntag in Form einer Matinee. Für die folgenden Tage der Festwoche werden in das Programm der Kurverwaltung eine Reinfahrt mit zwei Dampfbooten, ein großes Konzert, in dem die 9. Sinfonie von Beethoven zur Aufführung gelangt, ein Wagner-Liziat-Abend, ein Gartenfest und ein Festball aufgenommen.

— Personal-Nachrichten. Dem Holzhauermeister Heinrich Schmitt zu Schloßborn ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Den Portiers des Hotels „Raffener Hof“ Heinrich Lenz und August Wolf hier wurde die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen vom König von Schweden verliehenen silbernen Medaille erteilt.

— Bezirksauskunft. Der Königl. Polizeipräsident hat vor einiger Zeit die „Krankenkasse für Beamte, Kaufleute und Gewerbetreibende, E. S. Nr. 217“ in Wiesbaden geschlossen. Es war bei ihm eine Beschwerde eingegangen wider einen Beschluß der Generalversammlung, durch den zwei Vorstandsmitglieder ausgeschlossen worden waren. Das gab die Veranlassung, den Vorstand zu einer Äußerung über die inneren Verhältnisse der Kasse aufzufordern, und es wurde dann u. a. folgendes festgestellt: Die Kasse war vor 4 Jahren begründet, unmittelbar nachdem eine andere gleiche Kasse anderwärts, bei der die Gründer beteiligt gewesen, in Konkurs geraten war, und hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden. Unter dem Protokoll der letzten Generalversammlung befand sich ein nichtgenehmigter Nachtrag, welcher in der Folge die Veranlassung zu einer Anklage wider die Beteiligten wegen Urkundenfälschung gegeben hat. Die Prozessur jedoch endete mit einem Freispruch. Allerdings wurde gelegentlich der bezüglichen Gerichtsverhandlung ein Bild von der Kassenverwaltung gewonnen, das keineswegs ein günstiges genannt werden kann. U. a. wäre dieselbe in der hier kritischen Zeit im Falle der Erkrankung von Mitgliedern nicht in der Lage gewesen, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden. Seitdem wurde weiter folgendes ermittelt: Instruktiongemäß sollten mit möglicher Beschleunigung 400 Mitglieder geworben werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde in zwei Fällen Personen durch den Nachlaß des Eintrittsgeldes besondere Vergünstigungen gewährt; Außenbeamten wurde ihr Honorar statutenwidrig von 150 M. auf 2 M. erhöht; die Generalversammlung wurde nicht in der vorgeschriebenen Zeit bekannt gemacht; die vorläufigen Gründer, welche 4000 M. der Kasse zur Verfügung stellen wollten, hatten das nicht getan, und — was die Hauptsache war — gelegentlich einer unvermuteten polizeilichen Revision der Kasse fanden sich, während 600 M. vorhanden sein sollten, nur 9 M. vor. — Das heute gefällte Erkenntnis lautet auf Schließung der Kasse, einmal weil Geld aus der Kasse zu Zwecken verwendet sei, die mit dem Gesetz nicht in Einklang standen, und zum andern, weil zwei Kassenmitglieder in ungesetzlicher Weise ausgeschlossen worden seien.

— Die Postbegleiter in den Zügen 846 und 852 Limburg-Wiesbaden nehmen auf der Haltestelle Waldstraße, wo die Züge um 10 Uhr 6 Min. vormittags und 4 Uhr 26 Min. nachmittags eintreffen, gewöhnliche nach dem Inland gerichtete Pakete an. Die Berechnung des Portos erfolgt nach der Taxe von Wiesbaden. Es gilt als Grundtat, daß das Porto für die frankierten Sendungen vom Absender in Freimarken auf den Postpaketadressen verrechnet sein muß. Ausnahmsweise kann indes auch die Entrichtung der Frankobeträge in barem Geld erfolgen.

— Eine naive Seele. Als am Dienstagnachmittag um 4½ Uhr der Schnellzug nach Cassel eben die Halle des Frankfurter Hauptbahnhofs verlassen hatte, stürzte

so intim und so fesselnd wie nur eine der reproduktiven, musikalischen Künste. Sie ist zweifellos die feinste Blüte aus dem bunten Garten des Kabarets und des Wolzogenschen „Überbrettl“, dessen letzter und dauerhaftester „beau reste“ sie ist. Wolzogens Überbrettl ist durch den wilden Schwarm der ihn nachahmenden Kabarets zu Tode gehetzt worden, aber was schadet es, da sich der künstlerische Reiz und die künstlerische Bedeutung dieser Institution in die Kunst der Gattin des ersten deutschen „Konferenziers“ gereicht haben? Und nun hat sie die Künstlerin in den Dienst einer einheitlichen Idee gestellt, der Idee, uns modernen, überfeinerten Kunstgenießern die schlichte, aber so tiefempfindende und viel-sagende Volkskunst im Liebe näher zu führen. Nicht weniger als zwanzig Lieder, alte deutsche Lieder und Balladen, französische Chansons, Bergeretten, Pastourelles und schließlich noch einen lustigen Strauß aus Heimat und Fremde bot sie uns dar in einer außerordentlich geschickten Auswahl, einzelnes davon in eigener, klarschöner und fein empfundener Vertonung. Alle Register des Empfindens mußte sie zu ziehen und die Kunst einer nicht großen, aber wohl durchbildeten und allen „Sentiments“ gehorsamen Stimme vereinigte sich mit der einer außergewöhnlich sprechenden Mimik und mit der eines vollendeten Lautenspiels. Es konnte in Erstaunen setzen, wie vielseitig im Rahmen ihrer Kunst Frau von Wolzogen ist. Die tragischen Gefühle, wie sie sich in der Ballade: „Das Königskind und der Tod“ so stark ausdrückten, kamen ebenso stark zum Ausdruck wie etwa der derbfrische Humor in der köstlichen Geschichte vom Käfer und der Fliege, und so wurden die gegensätzlichen Stoffe mit gleicher Durchbildung und Vollendung gegeben, wobei noch ein ungewöhnliches Nachahmungstalent für die verschiedensten Sprachen und Dialekte in Erscheinung trat. So nur konnte es diese ausgezeichnete „Dijense“ wagen, das Programm des ganzen Abends allein im Verein mit ihrem altentimlichen, eigenartigen Lauteninstrument zu betreiben, ohne das ungewöhnlich dankbare Publikum zu ermüden. Nur einige Liedchen wurden von einer jungen, sehr gewandten und verständnisvollen Klavierpielerin begleitet. Wir glauben, Esse

Vaura hätte noch eine Stunde so weiter singen, spielen und mimen dürfen, und keiner hätte sich gelangweilt. Dies Mitgehen des Publikums mit der Künstlerin, dieser Bann, in den die Zuhörerschaft geschlagen, bietet die beste Kritik. Zweifelloso würde ein neuer Abend auch in der jetzigen, weit vorgeschrittenen Saison noch einmal den Saal füllen, der übrigens so recht wie geschaffen erscheint, dieser intimen Kunst zum Rahmen zu dienen. Und so darf auch die Kritik der interessanten Künstlerin wohl ein: Auf baldiges Wiedersehen! zurufen.

Sch. v. B.

\* Lichtenbergs Bohnhaus. So sich heute in Östingen der Güterzufuhrweg von der Weender Chaussee rechtswinklig abzweigt, steht ein kleines einfaches Gartenhaus mit grüner Tür und grünen Fensterläden. Hier wohnte von 1770 bis zu seinem am 24. Februar 1799 erfolgten Tode der berühmte Physiker Professor Georg Christoph Lichtenberg, der sich durch seine scharfsinnigen, geistvollen, oft mit beizendem Witz ausgestatteten „Vermischten Schriften“, sowie durch seine berühmte „Erklärung der Ögathischen Kupferstiche“ in unserer Literatur einen geachteten Namen erworben hat. Damals lag das Haus, wie die „Magd. Ztg.“ schreibt, in einem großen Garten, die Weender Chaussee hieß damals Hannoverische Straße. Es trägt noch heute den Vliß-ableiter auf beiden Giebelseiten, den Lichtenberg als einen der ersten Vlißableiter Europas angelegt hat. Zu ersten Stodwerke des Häuschens ist Lichtenbergs Arbeitszimmer noch ganz so erhalten, wie es zu des großen Gelehrten Zeit war; noch heute blickt man auf zu der schlichten weißen Decke mit ihren einfachen, im Frühempirestil gehaltenen Verzierungen. Jetzt droht dieser Hause und seinen durch einen großen Geist geheiligten Räumen das Verderben. Es soll abgerissen werden und einem modernen Neubau weichen, an dem dann eine Marmortafel an den berühmten Gelehrten erinnern soll. Das hat denn in Göttingen den Gedanken rege gemacht, ob die ehrwürdige Stätte nicht erhalten werden kann. Noch ist es Zeit, nachzuholen, was früher versäumt ist, noch kann die Stadt das Grundstück erwerben. Hoffentlich tut sie es und rettet ein wertvolles „Kulturdenkmal“.

#### Theater und Literatur.

In Rothenburg o. T. wird das historische Festspiel „Meistertrunk“ wie im vorigen Jahre mit darauffolgendem Festzug und Feldlager am Freitag, Montag (20. Mai) zur Aufführung kommen.

#### Bildende Kunst und Musik.

Das diesjährige Kammermusikfest in Bonn wird vom 5. bis zum 9. Mai stattfinden. Beethoven steht wie immer im Vordergrund des Programms, aber auch Haydn, Mozart, Schubert und Brahms haben diesmal starken Anteil an demselben. In die Instrumentalaufführung teilen sich der Ehrenpräsident Prof. J. Joachim mit seinen Quartettgenossen C. Halir, C. Wirth und R. Hausmann, die Trio-Vereinigung G. Schumann, C. Halir und Dechert, sowie E. v. Dohnány. Die Vorträge haben Prof. J. Messiaert und das Grumbacher de Jongische Violinquartett übernommen.

Der Landschaftsmaler Walter Leistikow, zweiter Vorsitzender der Berliner Sezession, ist zum Professor ernannt worden.

Der Maler James Hoof ist im 88. Lebensjahre in London gestorben. James Clarke Hoof, der Nestor der englischen Maler, hatte sich als Historien- und Marinemaler einen großen Ruf erworben.

#### Wissenschaft und Technik.

Der Erfinder der Fern-Photographie, Professor Korn in München, stellte in den beiden letzten Tagen Versuche mit der Fern-Photographie zwischen Berlin und München an, die ein glänzendes Resultat ergaben. Sämtliche acht Photographien, die zwischen München und Berlin telegraphiert wurden, gingen vollständig und zeigten eine frappante Ähnlichkeit. Ein gleicher Versuch soll demnächst zwischen München und Wien gemacht werden.

In der letzten Vorstandssitzung des Deutschen Buchdrucker-Vereins (Sitz Leipzig) wurde beschlossen, gemeinsam mit dem Verband der deutschen Buchdrucker und dem Faktorenbund ein Gutenberg-Denkmal im deutschen Museum in München zu errichten. Die Schriftgießerei-Besitzer, der Verein deutscher Zeitungsverleger und der Börsenverein der deutschen Buchhändler sollen zur Beteiligung eingeladen werden.



atemlos ein älterer Herr auf den Bahnsteig und sagte dem Stationsbeamten, seine Frau habe ihr Handtäschchen mit Börse usw. im Wartesaal liegen lassen und sei eben weggefahren. In diesem Augenblick wurde dem Beamten gemeldet, daß der Zug wegen eines Maschinendefekts nochmals in den Bahnhof zurückfahren werde, und er sagte deshalb dem Mann: „Seien Sie unbeforscht, der Zug kommt sofort wieder zurück.“ Ungläubig betrachtete der Mann den Stationsbeamten, denn er glaubte, dieser mache einen Scherz. Aber nach wenigen Minuten kam tatsächlich der Zug wieder in die Halle zurück und der Mann konnte seiner besseren Hälfte das Täschchen übergeben. Mit zahllosen Dankesworten wandte er sich an den Stationsbeamten, der die Liebenswürdigkeit gehabt habe, den Zug zurückkommen zu lassen, weil er seiner Frau das Täschchen noch geben mußte. Eine solche Zuverlässigkeit sei ihm bisher bei der Eisenbahn noch nicht begegnet. Die Umstehenden lachten ungläubig, aber der Mann verließ nach der endgültigen Abfahrt des Zuges den Bahnhof in der Meinung, der Zug sei feinetwegen nochmals zurückgefahren.

**Strassenbahn.** Ein besonderer Theaterwagen verkehrt jetzt auf der Strecke Mainzer Landstraße nach Mainz. Er fährt nach Theaterischluß für Theaterbesucher über die Mainzer Landstraße, und zwar bei Bedarf bis Mainz.

**Kontrollversammlungen.** Es haben im Rajernensose der Unteroffizierschule in Viebrich zu erscheinen: morgen Freitag, den 19. April, vormittags 9 Uhr: die sämtlichen Erjas-Reservisten aller Waffen aus Viebrich a. Rh., und zwar die Jahressklassen 1894 bis 1906; nachmittags 3 Uhr: die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Schierlein. Auf dem Deckel jedes Militär- und Erjas-Reserve-Passes ist die Jahressklasse angegeben.

**Vorsichtiges Fahren,** namentlich um die Straßenecken, kann den Lenkern von Fuhrwerken aller Art nicht dringend genug empfohlen werden, abgesehen davon, daß zu schnelles Fahren in solchen Fällen bei Strafe polizeilich verboten ist. Das Zuwiderhandeln gegen diese Vorschrift hätte gestern Abend kurz nach 10 Uhr beinahe ein großes Unglück am Kreuzungspunkt Bahnhof- und Luisenstraße verursacht. Die „Elektrische“ kam unter dem üblichen Zeichengeben in der Richtung nach der Rheinstraße durch die Bahnhofstraße, und in dem Augenblick, als sie den Übergang der Luisenstraße nehmen wollte, löste im stärksten Trab eine Herrschaftslinische die Luisenstraße herunter der Wilhelmstraße zu, machte aber am Hotel „Reichshof“ eine scharfe Wendung direkt auf die Strassenbahn zu. Ein verhängnisvoller Zusammenstoß wäre unaussprechlich gewesen, wenn nicht sowohl der Wagenführer der Strassenbahn als auch der Kutscher die Wechsellagerung gehabt hätten, sofort zu bremsen, bezw. die Pferde zur Seite zu reihen. Der Kutscher schien die Einbiegung in die Bahnhofstraße irrtümlich beabsichtigt zu haben, denn er lenkte nachher nach der Wilhelmstraße zu ab. Sein Coupé war mit einem Herrn und einer Dame besetzt, die gar keine Ahnung hatten von der großen Gefahr, in der sie schwebten. Jedenfalls kann — wie gesagt — nicht oft und nicht eindringlich genug dafür gesprochen werden, gerade an Straßenecken, besonders in belebten Stadtteilen, Fuhrwerken immer die höchste Aufmerksamkeit zu widmen.

**Zeckprellerei.** Eine gut gekleidete Frau von hier und deren Tochter trieben sich gestern in Mainz umher, begingen Zeckprellereien und machten Pumpernüsse, indem sie sich auf bekannte Mainzer Bürger bezogen. Die Verhaftung der beiden „Damen“ gelang, nachdem sie versucht hatten, unbemerkt zu verschwinden.

**Aufgegriffen.** Als heute Nacht ein Wächter des Wiesbadener Bewachungs-Instituts, Inhaber Chr. Fischer, den Ede Schornhorst- und Dohheimerstraße errichteten Neubau absuchte, fand er einen hiesigen Tapetier dort verpöcht im Stroh. Wie der Mann dorthin kam, und was er beabsichtigte, ist nicht klarzustellen. Er wurde der Polizei vorgeführt und wird sich wohl wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten haben.

**Einbruchdiebstahl.** In der verfloffenen Nacht wurde in dem Bureau der Kohlenhandlung von Badum, Reingasse 4, ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb hat die nach dem Hof belegene Tür — wahrscheinlich auch die Haustür — mittels Nachschlüssels geöffnet und in dem Bureau die Kasse mit einem Stemm-eisen erbrochen, alles durchwühlt, aber nur einiges Wechselgeld erbeutet. Außerdem nahm er eine Stahlflechte mit, in der er wahrscheinlich Wertpapiere vermutete, die aber nur Verträge und dergleichen enthält, Papiere, die für ihn wertlos sind, deren Verlust aber für den Betroffenen sehr empfindlich ist. Der Briefträger war der erste, der den Diebstahl heute früh entdeckte. Von dem Dieb fehlt noch jede Spur. Der Art nach, wie der Diebstahl ausgeführt wurde, hat man es hier wieder mit demselben Einbrecher zu tun, der nun schon fast zwei Jahre sein Unwesen treibt, aber längere Zeit nichts mehr von sich hören ließ. — Eingebrochen wurde ferner diese Nacht in den Neubau des Bauunternehmers Adolf Kuhn in der Schornhorststraße. Dem Täter fiel verschiedenes Gerät in die Hände. Bis jetzt ist er noch nicht ermittelt worden.

**Gasvergiftung.** In einem hiesigen Hotel erkrankte in der verfloffenen Nacht eine dort wohnende Witwe Lühje dadurch, daß in deren Zimmer ein Gasbath offen stand, an Gasvergiftung. Nachdem ihr ein Arzt unter Anwendung des von der zu Hilfe gerufenen Sanitätswache mitgeführten Sauerstoffapparats die erste Hilfe geleistet, wurde sie in das städtische Krankenhaus übergeführt.

**Handelsregister.** Im Handelsregister sind die Firmen „Restaurant und Café Ritz Bismarck, Adolf Walter zu Wiesbaden“ und „Gerhard Coridon zu Viebrich“ gelöscht worden. — Bei der Firma „Söhle u. Co., Rheingauer Schaumweinfabrik, Aktien-Gesellschaft in Schierlein“, ist eingetragen worden, daß die Firma in Rheingold, Edelwein u. Co., Rheingauer Schaumweinfabrik, Aktien-Gesellschaft, geändert ist.

**Gedächtnis-(Protektions-)Kirche in Speier.** Die aus dem heutigen Anzeiger ersichtlich, ist das 1000. Sammelstück heute erreicht worden. Es wurde in der Beichtkammer von Ab. Beckhold in Viebrich, am Kaiserplatz, gefunden. Weiter ist ersichtlich, daß am 1. Pfingstfesttag ein Ausflug nach Speier stattfindet. Den Teil-

nehmern bietet sich die günstige Gelegenheit, den Ausflug wohlweislich nach Schwabingen (Rascherhöhe), Heidelberg oder in das Pfälzer Gebirge (Tannweiler, Trilsch, auszudehnen. Nach dem Gottesdienst in der Protektionskirche findet Erhärtung des Bares, Besuch des katholischen Domes, hierauf ein einfaches Mahl im Bismarckhof und demnach ein Ausflug nach den Rheinanlagen statt. Regierungsdirektor Dr. Meyer, Oberstaatsanwalt Dr. v. W. wird wieder die Führung übernehmen, auf Wunsch Unterkunft am Abend vorher und nachher sicherstellen und Anmeldungen annehmen. Der Preis für Mittagessen und 1 Flasche Wein beträgt etwa 3 M. Die Gelegenheit zu einem interessanten zweitägigen Pfingstausflug wäre also gegeben.

**Die städtische Bauabteilung** vergab: 1. die Ausführung von Erdbehebungsarbeiten in der Kaiserstraße an den Unternehmer Karl Auer hier, 2. die Lieferung von Gummischläuchen für die Straßenbauverwaltung an die Firma Gebr. Rischhöfer hier und Felten und Guillaume zu Wüsthelm a. Rh.

**Leine Notizen.** Die Balanzenliste für Militär-anwärter Nr. 16 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — In dem Hause Hafnerstraße 16 entbrach gestern Abend ein Kammerbrand, den die Feuerwehr löschte. — Heute mittag 12 Uhr wurde die Wache nach Wilhelmstraße 32 gerufen, woselbst ebenfalls ein Kammerbrand ausgebrochen war, mit dessen Löschung sie 1 Stunde zu tun hatte.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

**Reichshallen-Theater.** Wiederum erweist sich das Reichshallen-Theater eines außerordentlich guten Programms. Herr Direktor Georg Greiling versteht es aber auch, seinem Publikum stets das Beste vorzuführen. So besteht das neugestaltete Künstlerpersonal wiederum aus Attraktionen allerersten Ranges. Den Reigen eröffnete nach einigen recht hübsch von der Hauskapelle gespielten Musikstücken die noch vom letzten Programm gut bekannte dänische Soubrette Clara Jacobson, welche uns mit hübschem neuem Repertoire erfreute; ihr folgte Margarete Hillig, eine Prachtvollgestalt, wie wir sie selten haben, sie verbindet natürliche Grazie und Anmut mit ihrer niedlichen Erscheinung; reicher Beifall belohnte ihre entzückenden Darbietungen. Fräulein Jürgens versteht es, sich durch humorvollen Vortrag und gutes Repertoire verdient zu machen, sie wurde mit viel Applaus belohnt. Der Humorist Wiltz Kochberg ist von den besten einer. Seine gut ausgearbeiteten Operetten-Parodie zeugt von einer großen Vielseitigkeit, seine aktuellen Vorträge sind fein-humoristisch durchgearbeitet; sein Erfolg war ein überaus großer, er mußte sich zu mehreren Zugaben bereiten. Jean Mora et la belle Lola sind uns liebe alte Bekannte, die immer noch die Lacher und horrenden Beifall auf ihrer Seite haben. Eine reizende Bühnenercheinung ist die internationale Vortrags-Soubrette Mlle. de Lya, sie führte sich mit einigen hübsch vorgetragenen französischen und deutschen Chansons sehr gut ein, und erntete wie die sehr temperamentvolle Martha Gerold, welche als blühendes Weib einen ganz enormen Erfolg erlangt, ebenfalls viel Beifall. Was Duett „Bei der Karsenlagerin“ ist recht unterhaltend und eine angenehme Abwechslung. Daß der Meisterchor-Schiffmeister Champion Athos mit seinem Impresario Herrn Hermann Strauß von der Direktion prolongiert wurde, ist freudig zu begrüßen; solche Darbietungen wie die des unübertrefflichen Athos sind außerst selten oder richtig gesagt, noch nicht gesehen worden. Athos und sein Impresario haben die Kontingentsprämie von 5000 M. auf 10000 M. erhöht, trotzdem dürfte sich schwerlich jemand finden, der Athos beiseitigt. Alles in allem ein schönes abwechslungsreiches Programm, so daß ein Besuch der Reichshallen ein besonders lohnender sein dürfte und sehr zu empfehlen ist.

**Königliche Schauspiele.** Die Sängerin Fräulein Birgit Engell aus Großhertersfeld, die vor kurzem hier selbst ein Gastspiel auf Engagement erfolgreich absolvierte, ist ab 1. September 1907 auf mehrere Jahre für das königliche Institut verpflichtet worden. — In der am kommenden Freitag, den 19. d. M., stattfindenden Aufführung von Goethes „Geldweibern“ gastiert Fräulein Ida Fergan aus Dresden in der Rolle der „Marianne“. — Am Montag, den 22. d. M., gelangt die Operette „Die Hebermoss“ im Abonnement D zur Aufführung.

**Kurhaus.** Morgen findet Operetten-Abend der Kurkapelle im Kurhaus statt.

**Reizbühnen-Theater.** Am Samstag- und Sonntagabend kommt wieder einmal ein echter Pariser Schwanz auf Erdaufführung: „Haben Sie nichts zu verzoßen“, von Hennequin und Weber. Aber dieses ziemlich stark gepfeiferte Stück, das in Berlin, Wien usw. überall dank seiner hochfamiliären Situationen den größten Erfolg bei einem vernünftigen Publikum davongetragen hat, ist nun so viel zu sagen, daß es eine etwas heikle Sache in origineller und lustiger Form behandelt. Die Hauptrollen des Schwanzes sind besetzt mit den Damen Arndt, Blonden, Krause und den Herren Bartal, Hager, Hebebrügge, Saida, Tachauer und Ludwig. Dr. Rauch ist das Stück in Szene. — Am Sonntagnachmittag wird auf vielfaches Verlangen Oborn „Abi von St. Bernhard“ zu halben Preisen gegeben und Montag Stadisches unerschütterliches Lustspiel „Liselott“ aufs neue dem Spielplan einverleibt. — Agnes Sorma gastiert Freitag, den 26. d. M., in Halbes „Der Strom“ und Montag, den 29., in „Ronna Vanna“.

**Rassanische Nachrichten.**

**Wiesbaden, 18. April.** Das „Militär-Bochensblatt“ meldet: Prinz Stephan zu Schaumburg-Lippe, Durchlaucht, zum V. à la suite des Kaiserl. Jäger-Bat. Nr. 7 ernannt. — Herr v. Schütz zu Solzhausen (Oberleutnant), Bismarckstr. des Feldart.-Regts. v. Scharnhorst (1. Bannos.) Nr. 10, Meister (Hochst), Bismarckstr. des Grobherzog. Art.-Korps. 1. Grobherzog. Sch. Feldart.-Regts. Nr. 25, zu Leuts. der Res. befördert. — Creelius (Wiesbaden), Lt. der Res. des Grobherzog. Medlen. Feldart.-Regts. Nr. 60, zu den Res.-Offizieren des 2. Grobherzog. Sch. Feldart.-Regts. Nr. 61 befördert. — Ströder (Oberleutnant), Bismarckstr. des Telegr.-Bats. Nr. 3, zum Leut. der Res. befördert. — Bröking (Wiesbaden), Unterarzt der Res., zum Assistenzarzt befördert. — Dr. Lehmann (Wiesbaden), Unterarzt der Landw. 1. Aufgeb., zum Assistenzarzt befördert. — Dr. Kaale (Wiesbaden), Oberarzt der Res., der Widwid beivilligt.

(1) **Dohheim, 16. April.** Wohl selten sind einem Jubelpaare zu seiner silbernen Hochzeit solche Huldigungen zuteil geworden als Herrn Dachdeckermeister Fr. Doh-hausen nebst Frau anlässlich ihres am 15. April stattgefundenen silbernen Ehejubiläums. Am Sonntagabend waren es die beiden Gesangsvereine „Arion“ und „Gesangsverein Dohheim“, die durch ein Ständchen ihre Huldigung erweisen, am Montagabend tat dies in gleicher Weise der Gesangsverein „Sängerlust“. Was besonders ehrt die „Freiwillige Feuerwehr“ den Jubilar als ihren langjährigen Kommandanten, indem sie unter Musikbegleitung mit brennenden Wachsfäden vor die Wohnung zog, um ebenfalls durch ein Ständchen ihre Glückwünsche darzubringen. Auch noch andere Vereine, wie Arbeiter-, Turnverein usw. hatten des Tages in ehrender Weise gedacht. — Anlässlich des Todes des ältesten Gemeinderatsmitgliedes Herrn Wilhelm Allee widmete der Herr Bürgermeister Roffel im Auftrage der Gemeindeförperschaft dem Verstorbenen einen ehrenvollen öffentlichen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „In dem Vereinigen, der den Gemeindeförperschaften über 20 Jahre in den verschiedensten Stellungen angehört hat, ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die ihre großen Kenntnisse und reichen Erfahrungen der Gemeinde zu Ruh und Frommen zu vermerken gewohnt, die durch ihr stets zuvorkommendes Wesen, sowie durch eine unermüdete Pflichterfüllung sich auszeichnete und die durch ihr Bestreben und eifriges Wirken zur Förderung und

Hebung des Ortes sich dauernde Verdienste erworben hat. — Der Flusslinienplan für das Gebiet südlich der Dörzgasse und Wiesbadenerstraße ist von der Ortspolizei-behörde genehmigt worden und liegt auf dem hiesigen Rathaus zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen diesen Plan können innerhalb vier Wochen schriftlich angebracht werden. — Die am letzten Sonntag in der Turnhalle stattgefundenen gemüthlichen Zusammenkunft der Gewerbevereine des Rhein-Rainguandes des Deutschen Athletenverbandes erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches und verlief in der schönsten Weise. In Unterhaltung wurde viel Interessantes geboten. So fanden u. a. die Württemberger Gewerbevereine, die lebenden Pyramiden des Athletenklubs Postheim, die Gruppierungen des Stemm- und Ringklubs Athletia-Wiesbad, die verschiedenen Ringkampfe usw. die lebhafteste Anerkennung und allseitigen Beifall. — In eben-der Weise verlief auch das Gewerkschaftsfest in der „Arone“ unter Mitwirkung des hiesigen Arbeiter-gesangsvereins“.

**r. Gbille, 16. April.** Unser Stadtbaumeister Herr Baer, hat um Erhöhung seines Gehaltes und um Gewährung einer besonderen Vergütung für seine dem Krankenhausneubau gewidmete Tätigkeit und die Projektierung des neuen Fortbauhauses (das als Ersatz für das an Herrn Generaldirektor Nash verkaufte alte Fortbauhaus gebaut werden soll) nachgesucht. Er kam mit seinem Gesuch leider zu spät, da der Magistrat bereits seine Kündigung beschlossen hat. Aus welchen Gründen ist uns nicht bekannt; Herr Baer, der seine Verdienste freilich zu bewerten mag, gilt als tüchtiger Baumeister und seine Befolgung kann für die hiesigen Verhältnisse auch gerade nicht bedeutend genannt werden. — Wir besitzen in Herrn Hollingshaus einen ausgezeichneten Musiker und seine erst kurze Zeit bestehende Kapelle hat uns schon manchen prächtigen Genuss verschafft. Der Magistrat hat nun dem Künstler gestattet, seine Kapelle „Stadt-Orchester“ zu nennen und unsere Stadtbauordnungen haben sich mit dieser Titelverleihung einverstanden erklärt. — Unser Stadtbauordneter-Vorsteher Herr Dr. Baal legte in der letzten Sitzung des Stadiparlaments eine Lange für den Handarbeitsunterricht in den Volksschulen ein und hat damit bei den Stadt-beordneten volle Sympathie gefunden. Es wurde einstimmig beschlossen, den Magistrat, der sich selbstmätzigweise bisher nicht zu diesem wichtigen sozialen Schritt entschließen konnte (ja, er wollte die Sache sogar bis 1908 vertagen!) zu ersuchen, das Gehalt der bei dem Handarbeitsunterricht tätigen Lehrer auf je 50 M. festzusetzen und für eine Verbesserung des Unterrichts zu sorgen. Es wurde auch gerügt, daß der Magistrat nie bei den Schulprüfungen zugezogen sei, obwohl es den Lehrmeister der Jugend anbahnen wird, wenn den fleißigen Schülern auch von der Stadtbauigkeit die verdiente Anerkennung zuteil würde.

**r. Königshofen, 16. April.** Gestern war eine Kommission, bestehend aus einem Regierungs- und dem Kreisbaumeister, der Gemeindevorsteher und anderen Herren, hier, um den baulichen Zustand unseres Schulhauses zu untersuchen. Die Herren fanden, daß das massive Gebäude sich in einem guten Zustande befindet, daß Änderungen in demselben, abgesehen von Kleinigkeiten, nicht nötig sind und daß von einem Neubau gar keine Rede sein kann.

**u. Gumburg, 16. April.** Vor einigen Tagen wohnte Herr Regierungsrat Dr. v. Meißner einer Sitzung unserer Stadtbauordneter bei. Er hat sich dem Bürgermeister gegenüber sehr anerkennend über den guten, sauberen Einbruch, den unser Städtchen mache, ausgesprochen.

**hn. Oberhöchstadt, 16. April.** Herr Barrer, Kochen von hier wird mit Beginn der kommenden Woche seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen, um die Seelsorge in der Gemeinde Sassenheim zu übernehmen.

**o. Weyer, 16. April.** Herr Bürgermeister Himmermann ist nach kurzer Krankheit gestorben.

**h. Rastätten, 16. April.** Der Bund der Landwirte beschloß auf einer hier stattgefundenen Versammlung, Herrn Landrat a. D. Wendweiler auf Denserscheid bei Ems als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl aufzustellen.

**Aus der Umgebung.**

**m. Gomburg a. d. S., 16. April.** Herr Berthold v. Rieckmann feierte sein 50-jähriges Jubiläum als Angeleiteter der Hausmannschen Lederfabrik.

**o. Mainz, 18. April.** Der 22-jährige Bäcker Karl Körner aus Lichtenhal, dem gestern von seinem in der Mainlandsgasse wohnenden Meister gefündigt wurde, hat diesen in der Backstube überfallen, zu Boden geworfen und durch Messerhiebe in den Kopf und Brustteile schwer miß-handelt. Der rachebüchtige Geselle kam in Untersuchungshaft. — Der 24-jährige Kaufmann Johann Jagemann aus Leipzig soll einer hiesigen Frau, mit der er in Verkehr stand, eine Anzahl Schmuckgegenstände gestohlen haben. Der J. wurde gestern verhaftet.

**\* Mainz, 18. April.** Rheingel: 1 m 41 cm gegen 1 m 38 cm am getrigen Vormittag.

**Sport.**

**\* Zur süddeutschen Tourenfahrt.** Regierungspräsident Dr. v. Meißner in Wiesbaden ist dem Ehrenauschuss der Veranstaltung beigetreten. — Der Frankfurter Automobilklub hat beschlossen, den Ehrenpreis für die Tourenfahrt im Wert von 2500 M., den er zu stiften übernommen hat, zu einem Kunstwert ersten Ranges zu gestalten. Hervorragende Künstler sind gebeten worden, Entwürfe einzureichen. Der Klub folgt damit einem französischen Beispiel, denn gerade in Frankreich wurden seit langem bei automobilistischen Veranstaltungen Ehrenpreise in Gestalt wertvoller Kunstgegenstände usw. gegeben.

**\* Mainzer Sportslok.** An dem Dauerrennen am Sonntag beteiligten sich der Mainzer Altmeyer Gg. Drescher, der junge Wiesbadener Robert Hedel, sowie der Wiesbadener Dauerfahrer Ludwig Köhlich. Die drei Renntore der langen Strecke sind sämtlich durch schwere Schrittmotoren unterstützt. Drescher wird von Bohn-Mainz, Hedel von seinem Bruder und Köhlich von Knoll-Mainz geführt. Der junge Wiesbadener hat sich zu einem außerordentlich guten Dauerfahrer ausgebildet und dürfte am Sonntag den Vogel abziehen, zudem Drescher das Training erst ganz kurze Zeit aufgenommen hat. Hedel durchfuhr am Sonntag die Rennstrecke in einem rasenden Tempo, das allgemeine Be-wunderung erregte.

**Gerichtssaal.**

**Wiesbadener Straßammer.**

**Gegen die Berufsgenossenschaften.**

In dem Hauptmann a. D. B. beherbergt das be-nachbarte Dohheim einen Menschenfreund, der keinen, der seinen Rat oder seine Hilfe anruft, abweist, und be-sonders Leuten, die von Unfällen betroffen wurden, resp. sich von den Berufsgenossenschaften nicht gerecht behaa-delt glauben, bereits die besten Dienste geleistet hat. In dieser Lage befand sich um die Mitte des vorigen Jahres der Spenglermeister Johann G. aus Dohheim. Dieser war bei der Besichtigung von Spenglerarbeiten im November 1904 zu Fall gekommen und hatte sich dabei eine Verletzung an Schulter und Arm zugezogen.



Ein hiesiger Arzt ist der Vertrauensmann der Berufs-gesellschaft. Dieser erstattete zwei Gutachten über G. in deren einem sich ein Passus fand, an dem G. infolgedessen einen Unfall erlitten, als darin gesagt wurde, er sei rheumatisch beunruhigt, der Unfall habe eine rheumatische Erkrankung ausgelöst, und weil er annahm, daß daraufhin seine Rente so niedrig bemessen sei. Der betreffende Arzt hatte eine Unfallrente von 33 1/2 Prozent vorge schlagen, welche ihm auch zuerkannt und auf G's Refers vom Reichsversicherungsamt aufrecht erhalten wurde. G. behauptete, seine Arbeitsfähigkeit sei mehr herabgesetzt, und da er davon gehört hatte, daß Hauptmann a. D. B. sich gerade in solchen Fällen vielfach mit dem besten Erfolg der Interessen von Deuten angenommen habe, wandte auch er sich an ihn. B. nun hat aus seiner Tätigkeit in Unfall-Angelegenheiten die Überzeugung geschöpft, daß die Handhabung der Unfallgesetze durch die Berufsgenossenschaften darauf abzielt, die Vermögensgüter um ihre Rente zu bringen, und daß durchweg die Vertrauensärzte durch ihre Gutachten dieser Tendenz Vorstoß leisten. Er ist zu dieser Überzeugung gekommen auf Grund der Angaben, welche ihm die Vermögensgüter selbst gemacht haben, im allgemeinen ohne die Gegenpartei gehört zu haben, also auf recht einseitige Weise; er hat aber diese Überzeugung, und sie gab dem Refersschreiben, das er für G. anfertigte, eine ganz besondere Schärfe, die sich vornehmlich gegen den in diesem Falle tätig gewesenen Vertrauensarzt richtete. Dem Arzt warf er vor, daß er einen Patienten „gemordet“, daß er einen anderen ohne Not gequält habe. „Wäre ein Tier dabei beteiligt gewesen“ — so schrieb er — „würde sich der Tierchutzverein ins Mittel gelegt haben. Er sei der Berufsgenossenschaft willenslos ergeben. Es müsse diesen Genossenschaften die Möglichkeit genommen werden, sich selbst die Ärzte zu wählen“ ufm. nfm. — Das Schreiben hat zu einer Offizialklage wider G., welcher dasselbe abgehandelt hat, und B. als den Verfasser geführt. Fünf sachverständige Ärzte waren gestern vor der Strafkammer einig darin, daß die Diagnose wie die Behandlungsart des namentlich angeführten Patienten durchaus die richtige, das auch das Gutachten für die Berufsgenossenschaft durchaus den gesetzlichen Normen angepaßt gewesen sei und nicht wohl günstiger für ihn hab-laufen können. — Das Gericht verhängte daher über B., indem es ihm den Schutz der Wahrung berechtigter Interessen zuschickte, wegen Beleidigung 40 M., über G. wegen Beihilfe dabei 400 M. Geldstrafe.

**Kriegsgericht der 21. Division.** Der im 1. Jahre dienende Füsiliere Otto Horbach von der 4. Kom-pagnie 80. Regiments ist ein zu Gewalttätigkeiten neigender Mensch. Das beweisen die drei Strafen, die er in seinem Zivilleben wegen gefährlicher Körperverletzung erlitten hat. In Weihnachten befand er sich in Frankfurt a. M. in Urlaub und stieß am Abend des 2. Weihnachtstages in einer Wirtschaft in der Jahrgasse auf einen Tagelöhner, den er früher einmal mißhandelt und der seine Verletzung herbeigeführt hatte. Der Tagelöhner ahnte nichts Gutes und verließ die Wirtschaft sofort, als Horbach hereinkam. Der Lief ihm nach und schlug ihn von hinten mit dem Seitengewehr auf den Kopf, daß eine blutende Wunde entstand. Das Gericht nahm nicht als erwiesen an, daß der Schlag scharf geführt war; es lag also gefährliche Körperverletzung mittels hinterlistigen Über-falls, aber nicht unter rechtswidrigem Gebrauch, sondern unter Mißbrauch der Waffe vor. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis. — Der Kaufmann Richard Wankel aus Frankfurt a. M. hat vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 als Einjährig-Freiwilliger bei der 9. Kompanie 80. Regiments gedient und ist als Befreiter abgegangen. Im Februar 1903 hat er sich in Frankfurt für 2 Jahre Urlaub nach Amerika und Australien erwirkt, angeblich, um dort in Stellung zu gehen. Im Februar 1905 hat er den Urlaub auf weitere 2 Jahre verlängern lassen. Als im Februar 1907 ein Weichsel auf weiteren Urlaub auf 2 Jahre einließ, fiel dem Bezirksfeldwebel auf, daß das Gesuch in Frankfurt aufgegeben war. Die daraus angestellten Ermittlungen ergaben, daß Wankel Frankfurt überhaupt nicht verlassen hatte. Nun erhob der Gerichtsherr Anklage wegen unerlaubter Entfernung und Wankel kam vor's Standgericht. Dieses verurteilte ihn, „weil er es unterlassen hatte, einen ihm bewilligten, aber nicht benutzten Urlaub rückgängig zu machen, und sich so den ihm obliegenden Dienstpflichten entzogen hatte“, zu 20 Tagen gelinden Arrests. Das Kriegsgericht verwarf die Berufung des Gerichtsherrn gegen dies Urteil und setzte auf die Berufung des Angeklagten die Strafe auf 17 Tage gelinden Arrests herab.

**Kleine Chronik.**

**Der Neubaussturz in Breslau.** Von den bei dem gemedeten Einsturz eines Neubaus in der Kaiser Wil-helmstraße verschütteten Arbeitern sind bisher drei schwer verletzt geborgen worden.

**Epphus.** In der Strafanstalt zu Baunzen sind 50 Befangene und Beamte und in der Stadt selbst viele Ein-wohner unter epphusen Erscheinungen erkrankt. Wahr-scheinlich sind die Erkrankungen durch schlechtes Trink-wasser veranlaßt.

**Ein Mütterlein.** Der 21 Jahre alte Holzbildhauer Dumler in Fürth brachte bei einem nächtlichen häuslichen Streit seiner Geliebten ein schwere Messerstücke bei und verletzte auch die beiden Kinder schwer, die bei ihr im Bett lagen. Der Rasende durchschnitt sich dann das linke Handgelenk und verletzte sich noch selbst viele Messerstücke.

**Alleingelassene Kinder.** In Königsberg ließ eine Arbeiterfrau während einer wirtschaftlichen Beforgung ihre drei Kinder im Alter von fünf, vier und dreiwertel Jahren allein in der Wohnung zurück. Die Kinder mußten währenddessen mit Streichhölzern gespielt haben, wodurch das Bett des jüngsten Kindes Feuer fing. Als Nachbarn, durch starken Brandgeruch aufmerksam gemacht, die Tür zur Wohnung aufbrachen, fanden sie das jüngste Kind schon tot vor, die beiden Älteren saßen noch

schwache Lebenszeichen von sich, doch hat der Arzt keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

**Im St. Petersdom.** Im Korridor der Sakristei des St. Petersdoms in Rom schoß sich gestern ein junger Mann eine Kugel durch den Kopf und starb auf der Stelle. Die zahlreichen Besucher des Domes wurden beim Krachen des Schusses zuerst von Panik erfasst. Der Kaplan erteilte dem sterbenden Selbstmörder die Ab-solution.

**Das Erdbeben in Mexiko.** Aus New York wird ge-meldet, daß die ganze Küste von Acapulco südlich bis Sakima-Cruz schwer gelitten hat. Der Verkehr zwischen Mexiko und Vera-Cruz ist infolge Senkungen der Eisen-bahndämme aufgehoben. Die Erdstöße in Chilpancingo dauerten bis gestern um 4 Uhr morgens. Viele Gebäude fielen erst nach den letzten Stößen ein. Das Gefängnis, die Schulen und das Hospital wurden zerstört. Nach einem weiteren Telegramm ist in der Stadt Mexiko kein Fremder umgekommen und in den zerstörten Städten der Provinz Cuerrero leben sehr wenige Europäer.

**Letzte Nachrichten.**

**Kontinental-Telegraphen-Kompanie.**

**Stuttgart, 18. April.** Die Regierung hat der Ersten Kammer einen Gesetzentwurf zur Errichtung einer Landwirtschaftskammer mit dem Sitz in Stuttgart vorgelegt. Die Kammer, welche in der Hauptsache eine begutachtende Tätigkeit haben soll, besteht aus 32 unmittelbar von der Landwirtschaft zu wählenden Mitgliedern, je einem Vertreter der 12 land-wirtschaftlichen Gauenverbände und höchstens acht von der Kammer bezuzählenden Mitgliedern. Die Wahl er-folgt auf sechs Jahre. Nach Errichtung der Kammer soll das Gesamtcollegium der Zentralkasse für Landwirt-schaft in Wegfall kommen.

**Paris, 18. April.** Das Stereotypie-Personal der Zeitung „Le Journal“ ist heute nacht in den Ausstand getreten.

An 1500 ausständige Kellner hielten gestern nacht in der Arbeitsbörse eine Versammlung ab und beschloßen die Fortsetzung des Streikes, der heute sehr an Aus-dehnung gewinnen dürfte.

Im Einvernehmen mit dem Arbeitsminister Barthou hat Kriegsminister Picquart bestimmt, daß jene Sol-daten, die im Falle eines Bergarbeiterstreikes zur Durchführung unaufschiebbarer Arbeiten verwendet werden, denselben Lohn wie die Bergarbeiter erhalten sollen.

**Paris, 18. April.** Aus Orleans wird berichtet, daß die Mehrheit der dortigen Bevölkerung sehr be-friedigt sei durch die zwischen dem Ministerium des Innern und der Gemeindebehörde getroffene Verein-barrung, nach welcher die Jeanne d'Arc-Feier wie bis-her stattfinden könne unter der Bedingung, daß der weltliche Charakter der Feier obwiegt, daß die Beamten nicht offiziell und nicht korporativ an derselben teil-nehmen und den Vortritt vor der Geistlichkeit erhalten, daß die letztere keine kirchlichen Abzeichen im Zuge trage und der Zug selbst seinen Ausgang von dem Stadthaus und nicht wie früher von der Kathedrale nehme. Die nationalistiche und die konservative Presse verpörrtet Clemenceau, weil er zu so kleinlichen Mitteln greife, um seinen Rückzug in der Frage der Jeanne d'Arc-Feier zu maskieren.

**Depeschenbureau Herald.**

**Berlin, 18. April.** Die Einigungs-Verhandlungen im Baugewerbe, die gestern vor dem Einigungs-amt des Gewerbegerichts stattfanden, konnten die Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander nicht näher bringen.

**Dortmund, 18. April.** Auf dem Schalker Gruben- und Hüften-Verein ist gestern nach-mittag ein Streik ausgebrochen. Die Rangierer haben ohne Ausnahme die Arbeit niedergelegt. Sie zogen in Scharen vor das Fabrikgebäude und veranstalteten eine Demonstration. Sie griffen schließlich die Beamten tä-tig an. Die Polizei nahm acht Verhaftungen vor und beschlagnahmte mehrere Revolver.

**Hamburg, 18. April.** Außer den Schauerleuten hat nunmehr auch die Gesamtheit der Hafenarbeiter sich bereit erklärt, für dieses Jahr von der Maifester Abstand zu nehmen, um den Frieden zu ermöglichen.

**Thorn, 18. April.** Das seit 14 Tagen anhaltende Hochwasser der Weichsel, das eine Höhe von 5 Metern erreicht hat, hat in den Resauer Niederungen eine meilenweite Überschwemmung hervorgerufen. Viele Winterstaaten sind verloren. Beim Holzsternbau durch-brachen die Fluten den errichteten Schutzwall und setzten das ganze Bau-Terrain unter Wasser, so daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Die Unternehmer-Firma Hoch- und Tiefbau A.-G. Danzig erleidet großen Schaden.

**Wien, 18. April.** Großes Aufsehen erregt hier ein Erlaß des Justizministers an die Leitung der Straf-Verhandlungen. Er knüpft an einen älteren Erlaß aus der Zeit des Justizministers Grafen Schön-born an, durch den es für unpassend erachtet wurde, wenn vom Richterlich aus nicht zur Sache gehörige Bemerkungen, Exkursionen auf dem Gebiet der politischen und nationalen Tagesfragen oder unpassende Witzereien vorgebracht werden. Infolge des Verhältnens von Vorstehenden in einigen Fällen neueren Datums bringt der Justizminister den alten Erlaß in Er-innerung, um den Vorstehenden eine gelassene und sach-gemäße Methode des Verfahrens zu empfehlen. Er warnt ferner davor, mit einer vorgefaßten Meinung in die Verhandlungen einzutreten. Der Justizminister legt außerdem den Vorstehenden ans Herz, mit aller Vorsicht zu verhalten, daß Vorkommnisse des privaten oder Familienlebens eines Zeugen oder eines Ange-klagten, die in keiner Beziehung zur Sache stehen, un-nütz zur Erörterung gelangen und der Öffentlichkeit preisgegeben werden.

**Brüssel, 18. April.** Wie verlautet, beabsichtigen die Sozialdemokraten für den Fall, daß ein neues Oru-

beugesetz in der Kammer nicht wieder eingebracht wird, einen Generalausstand der Gruben- und Metall-arbeiter zu organisieren zwecks Erlangung der Acht-Stunden-Arbeitszeit.

**Paris, 18. April.** Gestern abend gegen 8 Uhr während der Diner-Stunde verließen die jüngeren Kellner, denen nur ausnahmsweise einige ältere sich angeschlossen, die Boulevard-Restaurants und einige andere Lokale. Lange konnten aber die Kellner, die fortwährend Hochrufe auf den Ausstand ausbrachten und Stangen mit weißen Schürzen wie Fahnen trugen, ihre Kundgebung nicht fortsetzen. Die Gruppe wurde durch Polizei gesprengt, die auch die Arbeitswilligen auf den Cafe-Terrassen zu schützen suchte. Im Innern der Lokale war Kuschhilfe rasch vorhanden. Der Kellnerstreik blieb gestern auf die Boulevard-Restau-rants beschränkt, doch glaubt man, daß heute in den Lokalen im Börseviertel zur Frühstückszeit Verlegen-heiten bevorstehen. Ein allgemeiner Ausstand ist un-wahrscheinlich. — In der Arbeitsbörse wurde gestern von den Vätern die Fortsetzung des Streiks beschloßen. — Die streifenden Limonadeverkäufer durchzogen gestern abend die Boulevards und versuchten ihre arbeitswilligen Kameraden zu zwingen, sich ihnen anzu-schließen. Hierbei kam es mehrfach zu Zusammen-stößen.

**Paris, 18. April.** Der Kriegsminister hat auf An-trag des Bauteinministers die Verfügung getroffen, daß fünfzig Soldaten, die aus dringenden Anlässen zur Ausführung schleuniger Arbeiten herangezogen wer-den, denselben Lohn wie die regulären Arbeiter er-halten.

**Petersburg, 18. April.** Die Austreibung zweier Studenten der medizinischen militärischen Akademie, die sich Mitglieder des Verbandes des russischen Volkes nannten und sich den übrigen Stu-denten gegenüber herausfordernd benahmen, aus einem Auditorium durch ihre Kameraden hat sehr traurige Folgen gehabt. Der Kriegsminister hat die Ausschließung von 37 Studenten verfügt. Es wird befürchtet, daß diese harte Maßregel Studentenunruhen herbeiführen werde.

**London, 18. April.** Die Kolonial-Konferenz hielt gestern ihre zweite Sitzung ab. Der Kolonial-minister erklärte sich bereit, die Vorschläge von Neusee-land, Australien und der Kapkolonie auf Errichtung eines kaiserlichen Rates in Erwägung zu ziehen. Eine Resolution der Regierung der Kapkolonie befürwortet ferner die Organisation eines Steuerhystems zum Zweck der Verteidigung des Reichs. Nach längerer Beratung unterbreitete der Kolonialminister die Tagesordnung für die dritte Sitzung. Abends fand ein vom Prinzen und der Prinzessin von Wales den Mitgliedern der Kommission gegebenes Bankett statt.

**Rom, 18. April.** Der Papp hat den Erzbischof von Ferne aufgefordert, den Priester Murri seines Amtes zu entheben wegen seiner jüngsten Kommentare über die Papstere Montagninis.

**New York, 18. April.** Dem Kongress der natio-nalen Friedensliga gewinnt die Presse nun-mehr eine komische Seite ab, da die Debatten täglich zu Zänkereien führen. Daß die Verhandlungen das geringste Ergebnis zeitigen, scheint ausgeschlossen.

**hd. New York, 18. April.** Der Generalfiskusanwalt Jerome erklärte in einer Rede, daß er sich mit aller Ent-schiedenheit jedem Antrage auf vorläufige Freilassung des Millionärs Shaw widersetzen werde.

**Volkswirtschaftliches.**

**Geldmarkt.**

**Frankfurter Börse, 18. April, mittags 12 1/2 Uhr.** Kredit-Aktien 208.20, Diskonto-Kommandit 172.80, Dresdener Bank 146.50, Deutsche Bank 230.50, Staatsbahn 142.70, Lombarden 26.20, Baltimore und Ohio 98.80, Gelsenkirchener 199.10, Bochumer 220.50, Sarpener 208.75, Nordb. Lloyd 126.80, Hamb.-Amerika-Paket 187.70, Aprros. Ruffen 78. Tendenz: referiert, still.

**Wiener Börse, 18. April.** Oester Kredit-Aktien 668.20, Staatsbahn-Aktien 668, Lombarden 144.50, Marknoten 117.72. Tendenz: ruhig.

**Öffentlicher Wetterdienst.**

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 18. April bis zum nächsten Abend:

Abnehmende Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge bei nördlichen Winden, nachts etwas kälter, tagsüber wärmer als am Vortage. In Höhenlagen leichter Nachtfrost.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

**Geschäftliches.**

**Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß** und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das alte-währte und allein ächte Warrar **Kneipp's Brenneisshaar-wasser**, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopf-nerven. Man achte genau auf Bild und Namenzug Geb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

**Kneipp-Haus, nur Rheinfr. 59.**  
Telefon 3240.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.**

Leitung: W. Schulte von Drick.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: K. Degerdorff; für das Geistesleben: F. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: C. Richter; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung, Fernnachrichten und Berichtswesen: S. Dieffenbach; für die Anzeigen und Reklamen: S. Bernau; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der 2. Schellendörferischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.







# Sportwagen,

elegante praktische Neuheiten.

# Promenaden-Wagen

nur neue moderne Muster.

In großer Auswahl von den billigsten bis zu den elegantesten.

== Spezial-Ausstellung im Souterrain. ==

# Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48,

Inh.: Rich. Hartkopf.



# Oberhemden nach Mass,

tadelloser Sitz.

Neuheiten in weissen und farbigen Stoffen. Kragen, Manschetten, Krawatten, große Auswahl.

# G. H. Lugenbühl,

Inh.: C. W. Lugenbühl. Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse. K 161

# Volkshilfs-Verein zu Wiesbaden. E. V.

Freitag, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35:

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. 2. Rechnungslegung. 3. Festsetzung des Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben für das neue Vereinsjahr. 4. Erwahlung für die ausstehenden Mitglieder des Ausschusses. 5. Verschiedenes. Hierzu werden die Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst eingeladen. P 253

Wiesbaden, den 18. April 1907.

### Der Vorstand:

Rgl. Baurat Fischer-Dick, Vorsitzender. Verlagsbuchhändler A. Venn. Lehrer Richard Hützel, Schatzmeister.



# In- und ausländische Stoffe

für Herren- und Knaben-Bekleidung.

# Reise- u. Jacken-Kleider für Damen,

das Neueste in großer Auswahl.

# Tuchhandlung Meh. Lugenbühl,

4 Bärenstrasse 4.

# Saararbeiten

Perücken, Scheitel, Köpfe, einzelne Teile, Unterlagen usw., aus prima Schnitthaaren, werden unter Garantie u. vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten aus naturgrauen u. weissen Haaren; dieselben behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe ohne grünlich zu werden. 6994

G. Brodtmann, Saarhandl. aus Wien, Rheinstraße 26, Gartenh. 1. St., zwischen Nikolaus- und Adolfsstraße.

# Nengasse 22 bei Fricke

täglich frisches Gemüse und Obst, Südfrüchte — Kartoffeln zu den billigsten Marktpreisen.

# Krawatten in grosser Auswahl



# L. Schwenck

Mühlgasse 11-13

# Thüringer u. Braunschweiger Wurst- u. Fleischwaren:

Hamburger Rauchfleisch (Nagelholz), Pommersche Gänsebrust, Westfäl. Schinken, Hausmacher Leber- u. Rotwurst, Braunschweiger Mettwurst, Schlackwurst u. Salami, Trüffel-, Sardellen- u. Gänseleberwurst, Lachsschinken, gekochten Schinken, Ochsenzunge, Cornedbeef, Zungenwurst u. s. w.

Grosse Auswahl in feinen Käsen.

Bücklinge, Sprotten, Räucherlachs u. Aale empfiehlt die Delikatessen-Handlung

Telephon 114. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

# Saat-Kartoffeln!

Frankenthaler Frührosä, sowie Kaiserkrone und Paulsen Juli ist heute die letzte Sendung eingetroffen. Alle anderen Sorten auf Lager.

# Carl Kirchner,

vormals W. Dörr, früher Chr. Diels. Telephon 2165 u. 479. Rheingauerstraße 2, hinter der Ringkirche.



# Fischhaus Johann Wolter

Ellenbogengasse 3.

Begründet 1886.

Telephon 453.

Empfehle große Schellfische 30—40, i. Ausschn. 50 Pf., Kabeljau i. Ausschn. 40—50 Pf., II. Schellfische 20 bis 25 Pf., Backfisch v. Gräten 30 Pf., Merlan 40—50 Pf., Heilbutt im Ausschnitt von 1,20 Mk. an, kleine Ostender Steinbutte 1.— bis 1,20, Ostender Seezungen, Limande, Ronge, Makrelen 70—80 Pf., Matfische, ff. Zander per Pfd. von 80 Pf. an, lebendfr. Hechte v. 80 Pf. an, Rheinsalm 1,50, rotfl. Salm im Schnitt v. 1,50 an, leb. Karpfen, Schleie, Hechte, Bachforellen, Hummern billigst, allerfeinste Angelschellfische, in Qualität unübertroffen, 50 bis 60 Pf., Nordsee-Kabeljau, hochf. i. Ausschn., 60 Pf., ff. Matjes-Heringe St. 25 Pf.

# Witteilung.

Unsere Annahmestelle befindet sich nicht mehr Luisenstraße 24, sondern direkt gegenüber,

# Luisenstraße 19,

in den Geschäftsräumen des Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Wiesbaden, 1. April 1907. K 167

# Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor Bahnhofstr. 2. — Teleph.-No. 545 u. 775.

# Vorzügliche Tischweine

Besonders vorteilhafte, sehr gut bekömmliche, äußerst preiswerte Tischweine, die den Bestimmungen des Weingesetzes mehr wie entsprechen und sich durch Kraft, Fülle und reinen Ton auszeichnen.

**Lorcher Niederflur** Fl. 60 Pf., bei 15 Fl. à 55 Pf., bei 30 Fl. à 53 Pf.

**Laubenheimer** Fl. 60 Pf., bei 15 Fl. à 55 Pf., bei 30 Fl. à 53 Pf.

**Winninger Mosel, Lage Uhlen.** Fl. 60 Pf., bei 15 Fl. à 55 Pf.

**Erdener Mosel, Lage Born.** Fl. 60 Pf., bei 15 Fl. à 55 Pf.

**Geisenheimer Schröderberg** Fl. 70 Pf., bei 15 Fl. à 65 Pf., bei 30 Fl. à 60 Pf.

**Hattenheimer Boxberg** Fl. 80 Pf., bei 15 Fl. à 75 Pf., bei 30 Fl. à 70 Pf.

**Graacher, Lage Abtsberg.** Fl. 70 Pf., bei 15 Fl. à 65 Pf.

**Ingelheimer, rot, eigiger Kelterung.** Fl. 70 Pf., bei 15 Fl. à 65 Pf., bei 30 Fl. à 60 Pf.

**Oberingelheimer, Lage Azel.** Fl. 1.— Mk., bei 15 Fl. à 95 Pf., bei 30 Fl. à 90 Pf.

Qualitäts-Vergleiche meiner Weine mit denen meiner Konkurrenz werden zweifelsohne die Überlegenheit meiner Weine dartun.

Grosse Preisliste über Rhein-, Mosel-, Südweine u. Mousseux auf Wunsch zu Diensten. K 195

# Wilh. Hehr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstr. Bezirks-Fernsprecher Nr. 216. Ständiges Wein-Lager von ca. 120.000 Liter.

# In vorzüglichster Qualität eintreffend: Bratschellfische

Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.

Portionsfische 30, Nordseeschellfische 40, Ia Kabeljau 25 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr, allerfeinste holl. Angelschellfische 60 Pf., holl. Kabeljau im Ausschnitt 60 Pf., Rotzungen (Limande) 50 Pf., Merlan 40 Pf., Zander von Mk. 1—1,40, Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1,10, lebendfr. Karpfen 80 Pf., rotfl. Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, Mk. 1,50, ferner lebende Karpfen Mk. 1,20, lebende Hechte Mk. 1,40, lebende Schleie Mk. 1,80, Lachsforellen Mk. 1,50.

Lieferung sämtlicher Fische gereinigt frei ins Haus.

# Fischhalle K. Klotz, Lisner

Verkaufsort im Hofe Adolfstrasse 3. — Telephon 680.

# Detektiv- u. Auskunftsbureau „Union“,

Telephon 3539. Am Römertor 3. Teleg.-Adresse: Bureau „Union“. Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte über Vermögen, Auf. Charakter, Vorleben, Lebenswandel u. auf allen Plätzen des In- u. Auslandes. — Empfohlen durch hohe juristische Personen u. Inanspruchnahme Kaiserl. Rgl. Behörden.

# Entzückt

über die Vorzüge, sowie über die grossartigen Erfolge bei Verwendung von

# Parkett-Fee

# antiseptisches Linoleum u. Parkett-Wachs

wird „jede Hausfrau“ und werden dieselben nach einmaliger Benutzung unseres antiseptischen Linoleum- u. Parkett-Wachses kein anderes Konkurrenz-Fabrikat in ihrem Haushalt verwenden. 263

Preis: per 1/2 Ko.-Dose Mk. 0,80, per 1/4 Ko.-Dose Mk. 1,50.

Zu haben in den einschlägigen, durch Schilder kenntlichen Drogen- u. Spezial-Geschäften.

General-Vertreter: Carl Langsdorf, Emserstr. 36. Telephon 2880.



## Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

# Berlin, 17. April.

In der fortgesetzten zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern nahm, wie schon zum Teil mitgeteilt, beim Kapitel Reichsgesundheitsamt einen breiten Raum in der Debatte ein

### die Weinfrage.

Nach dem Abg. Ruczenberg (Zentr.) erklärt Abg. Dr. David-Mainz (Soz.): Die Wein-Kontrolle muß für das ganze Reich einheitlich sein. Welche Mischände der heutige Zustand mit der einzelstaatlichen Gesetzgebung auf diesem Gebiet mit sich bringt, zeigt der kürzlich in Mainz verhandelte große Badesheimer Weinfälschungsprozeß, bei dem auf die preussischen und heftigen Gesetze Rücksicht genommen werden mußte. Der deutsche Weinbau ist im Ausland stark diskreditiert, trotzdem die Kontrolle in Deutschland ungleich schärfer ist als im Ausland. Unsere Kontrolle ist eben so lange wirkungslos, als sie nicht reichsgesetzlich geregelt und von besonders dafür angestellten Kontrolloren ausgeübt wird. Eine solche Kontrolle müßte ihr Hauptaugenmerk auf den Zuckermisbrauch und auf den Verzicht von Weis- mit Rotweinen richten, woraus ein sehr gesundheitsgefährliches Getränk vor allem für die Leute hergestellt wird, die Rotwein verordnet bekommen. Einverhanden sind wir mit einer auch vom Grafen Pobjadovsky bekräftigten strengen Bestrafung der Weinfälscher. Wer Hunderttausende am Pantchen verdient und nachher mit ein paar Tausend Mark bestraft wird, macht ein gutes Geschäft und steht in einer Strafe geradezu eine Aufmunterung zu weiteren Fälschungen. (Sehr richtig!) Wegen die Anstellung von Reichskontrolloren hat Graf Pobjadovsky fiskalische Gesichtspunkte geltend gemacht. Eine solche Anstellung verursache zu große Kosten. Dieser Standpunkt ist der Standpunkt Preußens. Wie auf allen anderen Gebieten, so ist auch hier Preußen das Hemmnis jeden Fortschritts. Gerade in Preußen blüht daher der Weizen der Weinfälscher. Was sich in Berlin die Leute für vieles Geld an minderwertigem, veräufertem und schmierigem Zeug vorziehen lassen, ist kaum zu glauben. Die Preußen sollten daher, da die Gesetzgebung sie im Stich läßt, zur Selbsthilfe greifen und keinen Wein trinken, auf dem nicht die Bezeichnung „reiner Naturwein“ steht. Ferner aber sollten sie auch mehr darauf achten, wie ihnen der Wein bekommt. (Weiterkeit.) Die Weinbauern klagen über den Rückgang des Weinkonsums und machen die Abstinenzbewegung dafür verantwortlich. Es ist aber unrichtig, diesen Rückgang auf das Schuld der freiwilligen Abstinenz zu setzen. Viel mehr leidet der Weinkonsum unter der erzwungenen Abstinenz. Für 90 Prozent der Bevölkerung ist Wein ein Luxusgetränk. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wer deshalb dem deutschen Weinbau in Wirklichkeit helfen will, muß die sozialdemokratische Wirtschaftspolitik unterstützen, die das Niveau der breiten Massen des Volkes so heben will, daß ihnen auch ein bescheidener Weingenuss möglich wird. (Dravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Keller (fraktionslos) verteidigt den heftigen Weinbau gegen die Angriffe der Abgg. Rüdke und Stauffer. Wenn die Zahl der Weinfälschungsprozesse in Preußen so groß ist, so liegt das eben daran, daß die Kontrolle scharf ist. Der Badesheimer Weinfälschungsprozeß trägt diesen Namen mit Unrecht. Kein einziger Badesheimer Winzer war an den Fälschungen beteiligt. Gefälscht haben lediglich Preußen, die sich in Badesheim niedergelassen haben.

Abg. Dr. Rüdke (konf.) befreit, je ein schlechtes Wort über den heftigen Weinbau gesagt zu haben. (Widerpruch.) Er habe nur auf die ungünstige Lage des kleinen heftigen Winzers hinweisen wollen. Redner beschäftigt sich dann ausführlich mit den Angriffen, die die Organisationen der Weinhändler aus Anlaß seiner letzten Rede gegen ihn gerichtet haben. Er befreit auch hier, den Weinhandel als solchen verlegt zu haben, vielmehr richteten sich seine Angriffe gegen den unregelmäßigen Handel. Am schärfsten sei die „Deutsche Weinzeitung“ gegen ihn vorgegangen. Sie habe geschrieben, er habe diese wichtige Frage mit ein paar Wiben abgetan. Er habe Gott sei Dank noch einen guten Humor und führe den nicht zuletzt zurück auf die Tatsache, daß er nur guten und reinen Wein trinke. (Weiterkeit und Beifall rechts.)

Abg. Dose (freij. Ver.): Der Vorredner hat gesagt, er habe sich einen guten Humor bewahrt und hat das zurückgeführt auf den Genuß nur reiner Weine. Auf diesem Gebiet haben wir aber die Selbstprüfung noch nicht. (Weiterkeit.) Der Vorredner hat vielmehr das alte Sprichwort bestätigt, daß der Wein redselig macht. (Weiterkeit.) Dagegen habe ich eine Bestätigung des Sprichwortes, daß im Wein Wahrheit liegt, bei ihm nicht gefunden. (Sehr gut! links.) Der Humor des Abg. Rüdke war eine Art Galgenhumor, mit dem er sich über die berechtigten Empörung hinwegzusetzen versuchte, die in den Kreisen entstanden ist, die er hier in der unerhörtesten Weise angegriffen hat. (Unruhe rechts. Sehr richtig! links.) Nun hat ja in dieser Debatte auch der Berliner Weinhandel sein Fett abbekommen. Man hat gesagt, die Berliner Weine wachsen besonders schnell. (Weiterkeit) und anderes mehr. Demgegenüber kann ich nur sagen: der Berliner Weinhandel ist so solide wie nur irgendwo in der Welt. (Schallende Weiterkeit rechts.) Ich habe 14 Jahre in einem Weinland gelebt und da habe ich auch manchen Tropfen zu trinken bekommen, nach dem ich Kopfschmerzen bekommen habe. (Weiterkeit.) Man hat mir dann gesagt, ich hätte mich eben nicht an die richtige Quelle gehalten. (Erneute Weiterkeit.) So jetzt es auch beim Berliner Weinhandel. Ob aber es

rade der Abgeordnete von Mainz die richtige Person ist, um dem Berliner Weinhandel Vorschriften zu machen, lasse ich dahingestellt. Ich kann nur sagen: mit derartigen allgemeinen Vorwürfen wird nichts erreicht. Man sollte vielmehr Ratsschläge machen, die tatsächlich bestehende Mischände zu beseitigen geeignet sind. Allgemeine Vorwürfe führen zur Diskreditierung eines großen und wichtigen Erwerbszweiges, wie es der Weinhandel doch nur einmal ist, und das liegt nicht im Interesse unseres Vaterlandes. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Stauffer (Bund der Landwirte): Auf die ungewogenen Angriffe der Weinhändlervereine gegen mich werde ich nicht antworten; ich kann die jüngst von mir gemachten Angaben über die Weinfälschungen nur aufrecht erhalten. Insbesondere wird an der Mosel mindestens so viel gepanticht wie in der Pfalz. (Abg. Ehrhardt (Soz.), der Pfälzer Ehrhardt, ruft ganz laut: Sehr richtig! Weiterkeit.) In Billingen an der Mosel liegt bei einer Firma das Stuzerin in Fässern offen auf dem Hofe. Der Abnehmer dieser Firma in Cochem erklärte, daß ihm aus seiner Gegend noch viel billigere Offerten gemacht seien. Weil der Wein mit schmutzigem Wasser angemacht wurde, nennt man ihn in der ganzen Gegend Guano-Wein. (Weiterkeit.) In Deutschland wird etwa sechsmal soviel Wein gefälscht wie gebaut. Ein einzelner, jüngst verurteilter Weinpanticher hat 20 000 Kilo Milchsäure verwendet; damit macht man ein Zehntel der deutschen Weinproduktion. Über diese meine Angaben hat sich auch in der Mainzer Protestversammlung der Weinhändler ein Herr aus Landau von der Firma Marx u. Sohn gewaltig entrüstet; er hat aber selbst im Keller einen Wasserhahn — vor der Wasseruhr. (Weiterkeit.) Auch die Fässer scheinen viel zu blind für die Weinfabriken zu sein. So wird überall in Deutschland der Wein gefälscht, wo die Rebe sprießt. Uns aber, die Abgeordneten, die für den ehrlichen Winzer kämpfen, bedroht man am Leben. (Weiterkeit.) Ich habe jüngst aus Frankfurt a. M. einen Brief bekommen: „Wenn Sie nicht in der nächsten Sitzung des Reichstags Ihre unverjährten Angriffe und Verleumdungen über den deutschen Weinhandel zurücknehmen, so geht es Ihnen demnächst wie einigen russischen Herren.“ (Weiterkeit.) Wir werden Sie sünden, wo Sie auch weilen. Und dem Rüdke recht's arad so.“ (Weiterkeit.) So acht der deutsche Weinbau russischen Zuständen entgegen. (Schallendes, lang anhaltendes Gelächter.)

Abg. Preiß (Elsäßer): Die alten Stätten des elsässischen Weinbaues werden infolge der Konkurrenz der billigen Fabrikateweine. Aber einige gewissenlose Fälscher werden reich reich.

Abg. Graefe (Reformp.) weist die unberechtigten Angriffe gegen die Mosel zurück. Daß auch an der Mosel Weinfälschungen vorgekommen seien, habe niemand bestritten; sie seien aber übertrieben worden. Die Moselweine werden aber trotz aller Angriffe ihren guten Ruf behalten. So wird es auch in Zukunft sein. Vinum mosellanum est omni tempore sanum.

Abg. Mayer (Zentr.) lenkt die Aufmerksamkeit auf das Weinbaugeliet in Lothringen und tritt für eine Versuchsanstalt und Weinbauschule in Lothringen ein, da diese Gegend das Hauptexportort für die Rebland gewesen sei. Die Grenze des zulässigen Zuckermisbrauches dürfe nicht noch erhöht werden. Redner bekräftigt schließlich eine weitere Verstärkung der Kontrolle.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.): Daß die bestehenden Zustände unhalbar sind, darüber herrscht keinerlei Meinungsverschiedenheit. Am so auffälliger ist, daß die Regierung immer noch mit der Vorlegung eines Gesetzentwurfs zögert. Anscheinend trägt in der Tat die preussische Regierung die Schuld daran, die die Kosten für die Kellerkontrolle nicht übernehmen will. Derartige, lediglich finanzielle Bedenken sollten aber nicht ausschlaggebend sein, wenn es sich um die Abstellung sanitärer Mischände handelt. Das Reichsgesundheitsamt scheint Preußen gegenüber auch nicht die notwendige Energie ausgeübt zu haben. Es ist keinem Mitglied des Reichstags eingefallen, den Weinhandel als solchen zu verdächtigen. Nur für gewisse Auswüchse sind schärfere Strafen gefordert worden.

Hierauf wird mit den Stimmen der Rechten, der Nationalliberalen und der Freisinnigen die Debatte geschlossen. Eine große Anzahl Redner erklären unter wachsender Weiterkeit, daß ihnen durch den Schluß der Debatte das Wort entzogen sei.

Es wird nun in die

### allgemeine Debatte über das Reichsgesundheitsamt

eingetreten.

Abg. Dr. Fleischer (Zentr.) tritt, mit mehreren dickleibigen Bäckern bepackt, die Tribüne und beginnt mit großem Pathos sprechend: Meine hochansehnliche Versammlung! (Schallende Weiterkeit.) Im Namen meiner Partei habe ich erneut die Einführung der Anzeigepflicht aller gewerblichen Betriebe zu fordern, in denen giftige Substanzen zur Verwendung gelangen. Redner wirft einen Rückblick auf die Fortschritte der heimischen Industrie im letzten Jahrhundert und gibt einen Überblick über die Arbeiterbeschäftigung für die Gistarbeiter im Ausland. Er verlangt die Anstellung von Ärzten als Gewerbeinspektoren und eine ausreichende gewerbehygienische Vorbildung der Kreisärzte.

Staatssekretär Graf Pobjadovsky: Die wachsende Industrialisierung Deutschlands bringt allerdings auch wachsende Gefahren für die Gesundheit der deutschen Arbeiterschaft mit sich. Wir behalten deshalb den Schutz der Gesundheit der Bevölkerung ständig im Auge. Die Verhältnisse in England lassen sich mit denen in Deutschland nicht völlig vergleichen. In England darf der Gewerbeaufsichtsbeamte nur die Anordnungen treffen, die das Statut für die betreffenden Be-

triebe vorsieht; in Deutschland ist er vollkommen frei und kann deshalb gegen die Gefahren des Betriebes viel wirksamer vorgehen. Ferner muß ich darauf hinweisen, daß die Behörden in der Konzeptionierung gewerblicher Anlagen vollkommen frei Hand haben. Daher können in die Konzeptionierungsurkunde alle Vorschriften aufgenommen werden, die zur Verhütung von Krankheiten geeignet erscheinen. Ferner haben wir im Jahre 1905 eine Sachverständigenkommission von technischen Beamten und ersten Autoritäten der gewerbehygienischen Berufe gehabt und ein Verzeichnis der gesundheitsgefährlichen Betriebe aufgestellt, um dann für jeden einzelnen derselben Merkblätter zur Aufklärung der Arbeiter über ihr Verhalten gegen Vergiftungsgefahr herausgeben zu können. Die Errichtung besonderer Lehrstühle für Gewerbehygiene an den Universitäten hat der Kultusminister unter Berufung auf die Vorlesungen in der medizinischen Fakultät für unnötig erklärt. In der technischen Hochschule werden meines Wissens Vorlesungen über Gewerbehygiene gehalten. Allgemeine Vorschriften zur Verhütung der Vergiftungsgefahr sind sehr schwierig zu erlassen und sollen nur in den Fällen ausgegeben werden, in denen die Bestimmungen der Konzeptionsurkunden und die Aufklärung der Arbeiter nicht ausreichen. (Beifall.)

Abg. Fischbeck (freij. Volksp.) klagt über die Unsicherheit der Gesetzgebung den Abdeckerbetrieben gegenüber. Insbesondere sei die Herausgabe von Kadavern auf Grund von lammergerichtlichen Entscheidungen verweigert worden, wodurch bei der Seuchengefahr die größte Gefahr für den heimischen Viehstand bestehe.

Geheimer Oberregierungsrat Kaufmann: Der Abg. Fischbeck hat durchaus recht, wenn er sagt hat, es herrsche auf keinem Gebiet eine solche Unsicherheit wie auf dem des Abdeckerbetriebs. Er hätte seine Klagen aber lieber im preussischen Abgeordnetenhaus vorbringen sollen. Die Lösung dieser Abdeckerfrage ist Gegenstand der ernstesten Erwägungen der Reichsregierung, denen als Grundlage die Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftskongresses über diese Frage und die in dankenswerter Weise getroffenen Maßnahmen der märkischen Landwirtschaftskammer dienen. In dieses Reichsgesetz sollen sich dann Ausführungsbestimmungen für die Einzelstaaten anschließen.

Abg. Dr. Rüdke (konf.): Die Abdeckerien fügen den Landwirten oft schweren Schaden zu, indem sie ihnen Vieh wegnehmen, ohne dafür eine Entschädigung zu gewähren, trotzdem das Vieh noch gar nicht gänzlich wertlos ist.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung. Außerdem Reichsjustizetat.

Schluß 6 1/2 Uhr.

\*

Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Mittwoch die Beratung des Kolonialstats fort. Abg. Erzberger (Zentr.) bemängelte die im Bericht des Kolonialdirektors über die Ergebnisse der Untersuchung der sog. Kolonialskandale gegebene Darstellung des Falles Tsch, dem unrechtmäßig eine Zulage angewiesen sein soll. Ein Regierungskommissar verteidigte die Darstellung des Berichts der Regierung. Abg. Lopych (freij. Vpt.) erklärte, daß der Hofrat Tsch keine Schuld treffe, sondern daß, wie die Oberrechnungskammer festgestellt habe, die Kolonialverwaltung inkorrekt gehandelt habe. Abg. Lattmann (Bischof. Vgg.) bemängelte, daß die Beratungen des Kolonialrates nicht öffentlich seien und wünscht eine Reform desselben durch Zurückdrängen der Landgesellschaften und Hinzuziehung von Kaufleuten. Abg. Dr. Spahn (Zentr.) schließt sich diesem Wunsche an. Notwendig wäre auch eine Veröffentlichung der Namen der Mitglieder des Kolonialrates. Kolonialdirektor Dernburg führte dazu aus, daß der Kolonialrat in seiner jetzigen Gestalt nur ein Ornament sei und daß eine Umgestaltung notwendig sei, damit auch die guten Kräfte in den Dienst der kolonialen Sache gestellt werden könnten. Abg. Dr. Wiemer (freij. Vpt.) äußert lebhafteste Bedenken über die bisherige Tätigkeit des Kolonialrats, der sich wiederholt zum Vertreter einseitiger Interessen gemacht habe. Abg. Arning (natl.) stimmt dieser Ansicht auf Grund seiner in den Kolonien gemachten persönlichen Erfahrungen zu. Abg. Erzberger (Zentr.): Der Kolonialrat müßte eigentlich eine Konferenz, eine Art Parlament aus Delegierten der einzelnen Kolonien sein. Kolonialdirektor Dernburg hält das für undurchführbar. Abg. Zehr. von Richthofen (konf.) tritt für die Beibehaltung des Kolonialrates in seiner heutigen Form ein und hält es nicht für angängig, daß allgemein dessen Protokolle dem Reichstag zugänglich gemacht werden, da sonst die bisherige vertrauliche und deshalb rücksichtslose Aussprache verhindert würde. Abg. Dr. Semler (natl.) regt an, das Reich möge mit den Hamburger Behörden sich behufs Errichtung einer Kolonialakademie in Hamburg in Verbindung setzen. Kolonialdirektor Dernburg erwiderte, er sehe dieser Frage wohlwollend gegenüber. Zu einer solchen Akademie fehle nur das nötige Geld. Abg. Dr. Wiemer (freij. Vpt.) regt an, zu den Vorbereitungsurteilen für den Kolonialdienst nicht nur höhere, mittlere Beamte und Offiziere, sondern auch Kaufleute zuzulassen. Eine längere Erörterung entspann sich dann über die von der Regierung vorgeschlagene Neuorganisation der Militärverwaltung in den Kolonien. Referent Abg. Dr. Semler (natl.) verweist auf die Erklärung des Kriegsministers im Plenum des Reichstags, der mit aller Entschiedenheit die Verantwortung für das Oberkommando der Kolonialtruppen abgelehnt habe. Die bisherige Organisation sei unhaltbar und eine Änderung müsse eintreten. Kor-



referent Dr. W i e m e r (frei. Vpt.) kritisiert die vorgeschlagene Neuorganisation nach verschiedenen Richtungen, da sie das militärische Übergewicht in den Kolonien in die Wege leitet. Die Neuorganisation bedeuere den Anfang zu einer Kolonialarmee, deren finanzielle Konsequenzen sich noch gar nicht übersehen ließen. Kolonialdirektor D e r n b u r g begründete eingehend die Forderung der Regierung. Es handle sich um eine Verbindung der Generalstabsgeschäfte mit den Intendanturgeschäften hier in der Heimat behufs Verhinderung von Kolonialkriegen. In den einzelnen Kolonien unterstehe die militärische Macht den Gouverneuren. An eine Kolonialarmee denke die Regierung nicht. Für weiße Truppen komme für unsere Kolonien überhaupt nur Südwestafrika in Betracht. Die Erfahrungen der letzten Jahre machen die vorgeschlagene Neuorganisation notwendig. Oberleutnant D u a d e betont ebenfalls, daß die Regierung mit ihrer Neuorganisation nicht verfehlt das Endziel einer Kolonialarmee verfolge. Die Forderungen nach der vorgeschlagenen Stärkung der militärischen Macht gingen überhaupt nicht vom Oberkommando der Schutztruppen, sondern von den Gouverneuren aus, in deren Hände das eigentliche Oberkommando liege. Nur bei kriegerischen Operationen werde das Oberkommando selbst in Anspruch genommen. Das bisherige Personal genüge den Ansprüchen auch nicht annähernd. Ein Teil der Arbeiten aus den anormalen Verhältnissen der letzten Kriegsjahre übertrage sich auch auf die Zukunft, so die Invalidentät Ansprüche. General S i x t v. A r n i m erklärte namens des Kriegsministeriums, daß dasselbe nicht in der Lage sei, die Verantwortung für die Kolonialtruppen zu übernehmen. Auch in Frankreich sei eine Trennung der Kolonialtruppen vom Kriegsministerium erfolgt. Oberleutnant D u a d e erläutert eingehend die Neuorganisation des Geschäftsplans der geforderten Kommandos für die Schutztruppen. Die Wetterverhandlung wurde darauf auf Donnerstag vertagt.

Dem Reichstage ging eine Resolution der National-Liberalen zu, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die unmittelbare Haftung des Staates und anderer juristischer Personen des öffentlichen Rechts für den von ihren Beamten bei Ausübung der diesen anvertrauten öffentlichen Gewalt zugefügten Schaden grundsätzlich ausgesprochen wird. Ferner ging dem Reichstag eine nationalliberale Resolution zu auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch den die inländische Zuckerverbrauchsabgabe wesentlich herabgesetzt und der in der Brüsseler Konvention festgesetzte Zoll von 4 M. 80 Pf. evtl. um den Betrag ermäßigt wird, mit dem ein Raffineriekarrell den deutschen Zuckerkonsum belasten sollte. Ferner eine nationalliberale Resolution auf Aufhebung des Zeugniszwangs gegen die Presse auf dem Gebiete des Straf- und Disziplinarrechts, und endlich eine nationalliberale Resolution, den Reichsanzler zu ersuchen, den unteren und mittleren Reichsbeamten, welche in Posen und Westpreußen beschäftigt sind, Gehaltszulagen entsprechend den Zuwendungen an die preussischen Beamten dieser Provinz zu gewähren und für 1907 Geldmittel dazu durch den Nachtragsetat bereit zu halten.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 17. April.

Die zweite Lesung des Etats des Kultusministeriums wird fortgesetzt. Nach dem zum Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ noch Wünsche für die „Deutsche Kommission zur Erforschung der deutschen Sprache“ und für Reinigung der deutschen Amtssprache von Fremdwörtern vorgebracht sind, wird das Kapitel genehmigt. Es folgt das Kapitel

#### Technisches Unterrichtswesen.

Zum Titel „Technische Hochschule zu Berlin“ liegt ein Antrag vor, die Staatsregierung zu ersuchen, auf die Errichtung etatsmäßiger außerordentlicher Professuren an den technischen Hochschulen Bedacht zu nehmen und Dozentenstellen, für die ein dauerndes Bedürfnis vorhanden ist, in solche Extraordinariate umzuwandeln.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) begründet den Antrag kurz und bittet das Haus, ihn anzunehmen.

Gch. Rat Raumann erwidert, daß der Minister dem ersten Teile des Antrages freundlich gegenüberstehe. In bezug auf den zweiten Teil müsse berücksichtigt werden, daß die Dozenten zum Teil im Hauptberuf Ingenieure oder Staatsbeamte sind, während andere gleichzeitig lehrend an anderen Anstalten tätig sind. Da müsse doch mit der Umwandlung solcher Dozentenstellen in außerordentliche Professuren sehr vorsichtig vorgegangen werden.

Abg. Wacco (natl.) weist auf den Rückgang der Zahl der Studierenden an den Technischen Hochschulen hin, die in Preußen im letzten Jahre von 4490 auf 3363 zurückgegangen sei. Allerdings sei zurzeit der Bedarf an solchen Technikern sehr groß, die eine technische Mittelschule besucht haben. Aber da wir uns erst am Anfang der industriellen Entwicklung befinden, so müsse man auf den weiteren Ausbau der Lehrpläne der Technischen Hochschulen Bedacht nehmen. Man müsse heute von den Leitern industrieller Werke verlangen, daß sie sozialpolitischen Verständnis haben und mit der Finanzwissenschaft vertraut sind. Auch müsse man die Technischen Hochschulen als Zentrum aller naturwissenschaftlichen Fächer betrachten.

Geheimrat Raumann: Der Minister läßt sich die Forderung des technischen Unterrichtswesens ganz besonders angelegen sein. Die Aufwendungen für die Technischen Hochschulen haben sich in den letzten Jahren mehr als verdoppelt. Trotzdem ist die Frequenz zurückgegangen. Das ist einesteils darauf zurückzuführen, daß

für die Industrie vielfach akademisch gebildete Ingenieure zu teuer sind, sowie darauf, daß wir das Maturitätsprinzip streng durchzuführen, was in Süddeutschland nicht geschieht. Die Lehrer bemühen sich schon jetzt, möglichst enge Fühlung mit den Studierenden zu haben, namentlich geschieht dies in intensiver Weise in Danzig, so daß man den Besuch dieser Hochschule besonders empfehlen kann. Es wird zweckmäßiger sein, wenn sich die Technischen Hochschulen auf die Ausbildung von Technikern beschränken, zumal schon jetzt zahlreiche, auf den Universitäten vorgebildete Mathematiker zur Industrie übergehen. Notwendig ist eine Erweiterung der seminaristischen Übungen, namentlich die Arbeiten in den Laboratorien müssen intensiver werden. Das ist das Ergebnis, welches unsere Kommissare von St. Louis mitgebracht haben.

Abg. Dr. v. Wöttinger (natl.) klagt über die stiefmütterliche Behandlung der Elektrochemie auf den Technischen Hochschulen.

Der Titel „Technische Hochschule zu Aachen“ wird bewilligt.

Beim Titel „Technische Hochschule zu Danzig“ klagt Abg. Münsterberg (frei. Vgg.) über den Stillstand in dem Ausbau der Technischen Hochschule in Danzig, weil keine Mittel dafür zur Verfügung gestellt würden. Diese Hochschule habe jetzt bereits 460 Studierende und 162 Hörer.

Geheimrat Raumann betont, daß der Kultusminister den Wünschen der Danziger Technischen Hochschule stets sympathisch gegenübergestanden habe, ebenso habe sich die Finanzverwaltung nicht ablehnend verhalten. Es sei natürlich, daß noch immer neue Wünsche aufträten; die Verwaltung werde diese wohlwollend prüfen.

Das Ordinarium wird genehmigt.

Zum Extraordinarium liegt bei den Forderungen für Breslau ein Antrag schlesischer Abgeordneter vor: 1. die Staatsregierung zu ersuchen, die in der Errichtung begriffene Technische Hochschule zu Breslau durch Abteilungen für Hochbau, für Ingenieurbauwesen, durch Vervollständigung der Abteilungen für Maschinenbau und für allgemeine Wissenschaften zu ergänzen; hierfür in die späteren Etats die nötigen Mittel einzustellen und dieser Hochschule das volle Prüfungsrecht für Studierende der Technik zu verleihen; 2. demgemäß das Hauptgebäude der Technischen Hochschule zu Breslau in dem für eine vollständige Hochschule erforderlichen Umfange herzustellen und die nötigen Bauarbeiten bereits im Etatsjahre 1907 in Angriff zu nehmen.

Abg. Dr. Wagner (freikons.): Leider müssen die Schlesier mit ihren Wünschen hier immer in den Vordergrund treten, denn Schlesien steht um 100 Jahre in der Kultur zurück. (Widerspruch.) Bis vor wenigen Jahren hatten wir nur eine einzige Schnellzugslinie nach Schlessen. Wir beneiden Danzig nicht um die Aufwendungen für seine technische Hochschule, wir möchten aber eine ebenso ausgestattete Anstalt haben. Eine solche Anstalt bildet geradezu eine Lebensfrage für die Provinz Schlessen. Nach der Auskunft der Regierung in der Kommission ist der Plan für die Ausgestaltung der Hochschule fertig, und diese wird sich erheblich billiger stellen, wenn die ganze Anstalt von vorn herein darauf eingerichtet wird. Es ist doch nicht angängig, die Ausgestaltung der Anstalt ad calendas Graecae zu verschieben. (Beifall.)

Die Abgg. Stroffer (kons.) und Kardorff (freikons.) unterstützen den Antrag.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) erklärt, daß der Antrag schon der Budgetkommission vorlag, aber mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt wurde, weil die Forderung des sofortigen Ausbaues der Breslauer Hochschule eine ungerechtfertigte Bevorzugung gegenüber anderen Provinzen bedeute.

Abg. Sirt (Zentr.) findet die Forderung durchaus nicht unbillig. Der Ausbau liege nicht nur im Interesse der Industrie, sondern auch der Landwirtschaft. Kultusminister Dr. Studt verliest eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten für die Breslauer Hochschule. Der Umfang des Lehrplanes sei während der Vorbereitungszeit wesentlich erweitert und die zur Verfügung gestellten Mittel seien erheblich über den ersten Anschlag erhöht worden.

Die Abgg. Volk (natl.) und Prashmar (Zentr.) treten gleichfalls für den Antrag Wagner ein, der darauf angenommen wird.

Das Kapitel des technischen Unterrichtswesens wird darauf bewilligt.

Beim Kapitel

#### „Medizinalwesen“

lenkt Abg. Lädike (freikons.) die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Behandlung und Heilung der Krüppel.

Ein Regierungskommissar erwidert, die Regierung suche für die Krüppel durch Anstaltspflege zu sorgen. Es hätte sich bei einer Umfrage ergeben, daß 7000 Krüppel der Aufnahme in ein Krüppelheim bedürften.

Abg. Dr. Augenberg (Zentr.) bittet um Anrechnung der Vorbereitungszeit der Kreisärzte auf das pensionsfähige Dienstalter. Ein befristetes Tempo müßte eingeschlagen werden bei der Umwandlung der nicht vollbesoldeten Kreisärzstellen in vollbesoldete. Die Dienstauswendungserschädigungen für diese Beamten müßten so hoch sein, daß sie sich eine Schreibhilfe halten können.

Ministerialdirektor Foerster erklärt, daß Gehalt der Kreisärzte stelle meistens kein volles Gehalt da, man rechne damit, daß sie außerdem auch noch Privatpraxis hätten, daneben beständen aber auch vollbesoldete Kreisärzstellen, deren Zahl fortwährend vermehrt werde.

Abg. Münsterberg: Die steigenden Aufgaben der Kreisärzte bedingen auch die Anstellung einer größeren Zahl von Kreisärzten mit voller Besoldung. Ferner möchte ich um die Einrichtung eines besonderen Instituts für die Ausbildung von Hebammen bitten, die nach Ansicht der Ärzte eine bessere werden muß. Wünschenswert ist allerdings auch eine Besserstellung der Hebammen in bezug auf ihr Einkommen. Die Hälfte der Hebammen in Preußen hat noch nicht einmal ein Einkommen

von 400 M., und so werden sie vielfach gezwungen, einen Nebenberuf auszuüben, dessen Wahrnehmung nicht im Interesse ihrer Tätigkeit als Hebammen liegt. Die Zuschlagung der Hebammen zur Waisenspflege wäre sehr erwünscht, sie scheitert aber an den tatsächlichen Verhältnissen. Es müßte für die Hebammendienste eine feste Taxe festgesetzt werden, welche das gegenseitige Unterbieten verhindert. Weiter sollte man ihnen die Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung zugänglich machen.

Minister Dr. v. Studt erklärt, daß ein Gesetzentwurf zur Regelung des Hebammenwesens fertiggestellt sei und voraussichtlich in der nächsten Session dem Hause vorgelegt werden könne. (Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen.

Nach unerheblicher kurzer Beratung wird der Rest des Kapitels bewilligt.

Hierauf verläßt sich das Haus auf Donnerstag, 11 Uhr. — Schluß 5 1/2 Uhr.

### Gerichtssaal.

#### Das Urteil im Badesheimer Weinfälschungsprozeß.

(Privat-Telegramm.)

5. Mainz, 18. April.

Heute mittag 12 Uhr wurde im Badesheimer Weinfälschungsprozeß von der zweiten Strafkammer unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Nees folgendes Urteil verkündet: Der Kellermeister der „Deutschen Weinfellereien“ Peter Paulus in Badesheim a. d. Nahe und der jetzige Weinhandler und frühere Geschäftsführer der Gesellschaft Heinrich Deubel aus Schwabach, in Baden-Baden wohnhaft, werden zu je zwei Monaten Gefängnis und je 1000 M. Geldstrafe, eventuell bei Nichtzahlung zu weiteren je 70 Tagen Gefängnis, der frühere Geschäftsführer Philipp Modrow aus Frankfurt a. M., jetzt in Eltville wohnhaft, zu einem Monat Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, bei Nichtzahlung der letzteren zu weiteren 35 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, jetzige Geschäftsführer Philipp Wirth, aus Kreuznach, wohnhaft in Badesheim, wird mangels genügenden Bemeisens freigesprochen. Es wird weiter verfügt die Urteilspublikation und zwar in der „Deutschen Weinzeitung“ in Mainz, „Mainzer Tagblatt“, „Rhein- und Nahe-Zeitung“ in Bingen und „Öffentlicher Anzeiger“ für den Kreis Kreuznach. Aus der Urteilsbegründung sei mitgeteilt: Der Begründer des Geschäfts, der Kaufmann Joseph Wittwich, hatte die Weinhandlung auf eine sehr unsolide Grundlage gestellt und in äußerst unläuterer Weise betrieben. Nach lange vor der Umwandlung in eine G. m. b. H. stand der Betrieb im Ruhe einer Weinfabrik und das mit vollem Recht, denn die für den Handel bestimmten Weine wurden durch Zusatz von Zuckwasser bis zur äußersten Grenze überzuckert. In der Regel behielt ein Stck dieses „Weines“ nur zur Hälfte aus Traubenmost, die andere Hälfte aus Zuckwasserbrühe. Der durch die übermäßige Streckung dem Wein entzogene Extraktgehalt wurde durch Zusatz von Glycerin wieder künstlich gehoben, der infolgedessen eingetretene Mangel an Säure durch Beimengung von Weinsäure, Pottasche und Zitronensäure ausgeglichen. Ferner fanden bei Herstellung dieser „Weine“ Ohnweine, Bukett- und Süßstoffe Verwendung. Der Angeklagte Paulus wurde nach seinem Eintritt ins Geschäft bei Wittwich als bald von diesem in die Geheimnisse der Weinbereitung eingeweiht, in der Folgezeit leistete er seinem Prinzipal tatkräftige Unterstützung und Beihilfe. Bei dem Übergang des Geschäfts an die „Deutschen Weinfellereien“ wurden später auch die Angeklagten Deubel und Modrow ins Vertrauen gezogen. Beide wurden von Wittwich ausgiebig unterrichtet und orientiert, später wurden alle wichtigen Fragen bei Bereitung oder beim Vertrieb des „Weines“ von den drei Angeklagten gemeinschaftlich beraten. Es wurden geringwertige Weisweine in großen Quantitäten angekauft, teils als Most oder als vergorener Wein. Bei dem Einkauf wurde besonderer Wert auf die Erlangung möglichst saurer Weine gelegt, deshalb wurden zum Teil die Weine aus Baden, Elsass und Luxemburg bezogen, darunter Produkte, die sich durch besonderen Säuregehalt auszeichneten. Der Angeklagte Modrow hatte zur Erläuterung dieser Praxis unumwunden den Geschäftsgrundriss mit folgenden Worten zugegeben: „Je saurer der Wein, desto besser, denn um so mehr verträgt er Zuckwasser!“ Die Angeklagten verfolgten den Zweck, mit den billigsten Mitteln möglichst große Quantitäten zu erzielen, die Absatz lag ihnen fern, den Wein zu verbessern. — Bezüglich der Geschäftsführung des Angeklagten Wirth vom Juli 1903 ab lag ein genügender Beweis von Schuld nicht vor, so daß seine Freisprechung eintreten mußte. Die Angeklagten haben die Kosten zu tragen, während die durch Wirth entstandenen Kosten der Staatskasse zur Last gelegt werden.

\* Oberkriegsgericht. Leutnant Rasleubek vom 87. Regiment in Mainz, der vom Kriegsgericht der 21. Division wegen seines Duells mit Oberleutnant Frank zu einem Jahr Festung verurteilt worden war, hatte gegen dies Urteil Berufung ans Oberkriegsgericht eingelegt. Sie wurde verworfen.

### Bäder-Nachrichten.

\* Bad Langenschwalbach, 16. April. Die Zahl der bei der städtischen Kurverwaltung einlaufenden Anfragen um Auskunft über den offiziellen Beginn der Saison, über die Eröffnung der Kgl. Badhäuser und der Eisenmoor-Badeanstalt, sowie der Trinkkur am Wein- und Stahlbrunnen, ferner über die Wohnungsverhältnisse war noch nie so groß wie in diesem Jahre, so daß unsere Ausichten auf eine starke Frequenz gute sind; schon 1906 hatte die Frequenz Schwabachs eine bedeutende Steigerung erfahren. Die städtische Kurverwaltung erteilt selbstverständlich gern jedermann direkt Auskunft. Der neue, kostenfreie verordnete Führer der städtischen Kurverwaltung enthält alles Wissenswerte über unsere tohlenreuehaltigen Stalwellen, das Eisenmoorbad und den Wert Schwabachs als Luftkurort in schöner Gebirgslage.



# Die Protestationskirche in Speier.

Eine Erinnerung an den 19. April 1529.

Ehre sei Gott in der Höhe! Er allein ist würdig zu nehmen Preis und Lob. Er hat an jenem denkwürdigen 19. April 1529 in Speier unseren Vätern den frommen und kühnen Protest auf die Lippen gelegt, der ihren Söhnen und Töchtern den stolzen Namen „Protestant“ gab. Ein Protest war's ja, wir leugnen es nicht; wir, die Söhne und Töchter verlegenen unserer Väter nicht. Wehe uns, wenn wir uns ihrer schämen wollten. Wir würden uns des Evangeliums selber schämen! Wehe uns, wenn wir unseren Taufstein, unseren Taufort gleichgültig als eine uns fernliegende, nichts angehende: Sache ansehen und bergessen würden, daß in der allheiligen Stadt Speier unsere tapferen Väter unter Einsekung ihres Lebens und Landes im heiligen Kampfe für uns gestanden und unter der Verheißung unserer allmächtigen Meister, des Herrn Jesu Christi, getritten haben:

„We: mich bekennet vor den Menschen,  
den ich bekennet vor meinem himmlischen Vater!“

Wir würden dann nicht wert sein, den ehrenvollen Namen „Protestant“ ferner noch zu tragen. Wir müßten uns vor uns selbst schämen! Wehe uns, wenn wir feige den Berg wieder hinabsteigen, den unsere mutigen Väter im Schwelge ihres Angeichts erklimmen haben, wenn wir nicht, wie unter großer Reformatoren Luther am getrigen Tage 1521 in Worms und unter unserm Vater am heutigen Tage 1529 in Speier bekant haben, vor Gott und Menschen, ebenfalls freimütig und offen bekennen:

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders,  
Gott helfe mir! Amen.“

Für die innere Vollenbung sind von den nachgenannten werlen Damen und Herren weiter eingegangen:

1. Durch Sammelkästchen:
- Wiebrich:** Trinder, Kronprinz, Kästch. war besudelt und ohne Inhalt; Weidold, Ab. Weirich, am Kaiserpl., 6.67 M., teilweise das 1000te Kästchen.
- Wiebrich:** Deub, Anter, 60 Pf.
- Wingen:** Heg, Theod., Rhein. Hof, Kästch. fehlt; Deuschner, Rheinthal, Kästch. andern. aufgeht; Rahn, Gutenberg, 50 Pf.; Trautwein, Pelsenteller, Kästchen w. erbrochen, 61 Pf.; Rest. Lorch 1.10 M.; Rind, Starckenburger Hof, 1.22 M., Stock, J. St. Worms, 3.50 M.; Ruderbach, altes Rathaus, 4 M.
- Wingerhild:** Gartner, Rest. Dämggen, 1.07 M.; Barth, Gold. Pfing. 1.10 M.
- Caub:** Kaiser, Grüner Wald, Kästchen fehlt; Trost, zur Stadt Mannheim, 68 Pf.; Rahn, zur St. Rains, 1 M.; Rums, Pfalz, 1.30 M.; Rirdorf, Deutsches Haus, 2.10 M.; Rüb, Martin, Neue Post, 5.30 M.
- Dogheim:** Schmidt, N. St. Hanau, Kästch. andern. aufgeht; Lerch, Wilhelmshöhe, 20 Pf.
- Frankfurt a. M.:** Althaus, J. St. Limburg, Poststr., 32 Pf.; Hart, Puchdr., Dohrenhaufenstr., 70 Pf.; Ortenbach, Victoria, Kaiserstr., 65 Pf.; Stoll, Neues Krotzli, Kaiserstr. 1 M.; Breyh, Kreuzbühler Hof, Dittstr., 1.38 M.; Riesel, Pring Otto, Ottostr., 1.50 M.; Seilbeder, Lannhäuser, Kaiserstr., 1.58 M.; Co. Verein f. i. Mission, Vereinhause, Neue Mainzerstr., 3 M.; Christl. Hospiz, Rhein. Hof, Puchgasse, 4.45 M.
- Speier:** Metz, Adler, Kästch. w. beschädigt, 17 Pf.; Heg, Deutscher Kaiser, Kästch. w. beschäd., 50 Pf.; Schleib, Lannus, 68 Pf.; Victor, Arone, 70 Pf.; Biqand, Traube, Kästchen fehlt, Erbsleite, 70 Pf.; Hill, am Bahnhof, 82 Pf.; Metz, S. Löwen, 88 Pf.; Pfeiffer, Hotel Metz, 1.02 M.; Gudes, Thal, 2 M.; Klein, Pelsenteller, 2.70 M.; Dietrich, Schanhu, 3 M.; Huppert, Hotelrest. Lamm, Markt, 5.25 M.
- Rangenhain:** Roth, Sonne, Kästch. ohne Inhalt; Beder, Chr., Grüner Wald, 30 Pf.; Schneider, Rose, 1.05 M.; Beder, Phil., Grüner Baum, am Arriegerdenkmal, 1.18 M.
- Lorsbach:** Rathowiat, Raff. Schweiz, 1.05 M.
- Wedenbach:** Heber, Schützenhof, 1.57 M.; Ganeri, Quijsana, Stat. Auringen-Wedenbach, 2.33 M.
- Niedernhausen:** Gayer, Deutsch. Haus, 1 M.
- Schiering:** Marxheimer, Raff. Hof, 1.70 M.; Seipel, Adler, 2.07 M.
- St. Gaurslausen:** Colonus, Rheinlust, Kästch. war beschäd., 40 Pf.; Cimet, Deutsch. Haus, 60 Pf.; Arieger, Hohenzoller, 60 Pf.; Koch, Schiffchen, 2.24 M.; Medrian, Anter, 3 M.
- Wilsbach:** Sordat, Grüner Baum, 52 Pf.
- Wiesbaden:** Garbad, Turngel., Wellribstr., 31 Pf.; Ramsberger, Anter, Delenestr., 50 Pf.; Auh, Schleismühle, Karstr. 70 Pf.; Stahl, Reichsapfel, Dohrenhaufenstr., 75 Pf.; Gens, Dot. Mehler, Mühlgasse, u. Stadthard, 4 Turme, Poststr., je 1 M.; Beder, Schatzkammerstr., 1.08 M.; Gerich, Konditorei, Kirche, 1.10 M.; Wals, Kond. Kaiserstr. Ring, 1.13 M.; Kohl, Weinstube, Michelshöhe, 1.20 M.; Krupp, Deutsch. Haus, Poststraße, 1.30 M.; Gerborn, Kaiserstr., Schloßpl., 2 Kästch., Bühl, Reich. Mühl, Gleichstr., u. Schupp, Kronenburg, Sonnenbergerstr., je 1.50 M.; Wagner, Kaiser-Aut., Marktstr., 1.59 M.; Metz, Gutenberg, Nerostr., 1.51 M.; Greiling, Reichshallen, Stifstr., u. Sternhardt, Adlerstr., je 2 M.; Müller, Kronenteller, Sonnenbergerstr., 2.56 M.; Biemer, Dot., Sonnenbergerstr., 3.61 M.

Seute 80 Kästchen mit	116.66 M.
Am 18. Febr. d. J. 920 Kästchen mit	1579.48 "
Heberhaupt 1000 Kästchen mit	1696.14 M.
2 Direkte Gaben:	
Caub: Lehrer Gg. Jung 50 Pf.; Hauptlehr. Frohneberg, Lehrer Hahn und Lehrer Unkelbach, je 1 M.; Apoth. Nixmer 2 M.	
Schicht a. M.: Pfarrer Küster, a. d. Gemeinde 2 M.	
Adler u. Gewerbeschulrat, Baugewerbeschul-Direktor Wagner 4 M.	
Rangenhain: Hochzeitsgäbe des Herrn Karl Göbel 2.75 M.	
Montabaur: Landrat Marschall v. Bieberstein 3 M.	
Hünster i. Wehr: Regierungsbureau-Diätar Scholle 5 M.	
Wiesbaden: Landrat Mademacher 5 M.	
Wiesbaden: Sattler Adolf Thum 50 Pf.; Dom-Kentmstr. Domrat Heg, Gärtner Gg. Jung, Regierungsbureau-Schreiber, Rat Roumalle, Regierungsbureau-Superintendent Schwim, u. Buchhalterin Fr. Marie Tellenbroder, je 1 M.; Wildauer Fris Jung u. Reg.-Rat Mantel, je 2 M.; Rechtsam, Fris Widel, Apotheker Ludw. Widel, Freifrau Ernestine v. Bismard, verw. Fr. C. E., Rentn. Gg. Fläcker, Kaufm. Ernst Jung, Prof. Weber u. Bädermstr. Phil. Steinmann, je 3 M.; verw. Fr. General Olga v. Ingersleben, Eggell, u. E. in der Frankfurterstr., je 5 M.; Kommerzienrat Eduard Varling, Ritzl. des Alp-Haufes, 100 M.	
Seute 80 Kästchen-Gaben, wie oben	116.66 M.
Seute direkte Gaben, wie oben	170.75 "
Dazu am 16. März	287.41 M.
	8585.40 "
Heberhaupt	8872.90 M.

Allen lieben Spendern und Helfern innigen Dank. Um weitere Zuwendungen wird herzlich gebeten. Am 1. Pfingstfreiertag früh findet der diesjährige Ausflug im schönsten Sonntag-Anzug, zu den neuen Fahrpreisen nach Speier statt. Nach dem Gottesdienste in der Protestationskirche findet Erklärung des Baus, Besuch des lath. Domes und hierauf ein einfaches Mittagessen im Wittelsbacher Hof statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete gern an.

Wiesbaden, am 19. April 1907, am Tage des Reichstages in Speier, dem Geburtstage des Protestantismus.

Namens des Bauauschusses für die Gedächtniskirche:  
Heinrich Meier, Regierungsbureau-Sekretär, bisher Philippsbergstraße 26, jetzt Eisenaustraße 21.

## Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

### Ordentliche Haupt-Verammlung

Montag, den 22. April, abends 9 Uhr, im Restaurant Friedrichshof.

**Tagesordnung:**

1. Rechnungs-Abgabe des Schatzmeisters und Entlastung desselben durch die Verammlung.
2. Neuwahl der Revisoren.
3. Bericht des ersten Vorsitzenden über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1906.
4. Neuwahl des Vorstandes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand. F 391

Trotz enorm gestiegenen Preisen

# 1904<sup>er</sup>

Weine, zum größten Teil eigener Kellerung, welche alles seither Gebotene übertreffen: 489

Laubenheimer	55, bei 13 Fl. 50 Pf.
Trabener	60, " 13 " 55 "
Bodenheimer	65, " 13 " 60 "
Niersteiner	80, " 13 " 75 "
Hattenheimer	80, " 13 " 75 "
Oestlicher Riesl	95, " 13 " 90 "
Nierst. Domthal	90, " 13 " 85 "
Oppenh. Goldb.	100, " 13 " 95 "
Nierst. Rehbach	110, " 13 " 100 "
Nierstein. Orbel	120, " 13 " 120 "
Ingelheimer, rot	70, " 13 " 65 "
Italia	60, " 13 " 55 "
Médoc Original (kein Verschnitt)	80, " 13 " 75 "

F. A. Dienstbach, Bismarck-Ring 19.

## Kühlräume

führt aus u. voll. Garantie f. tabellofes Funktion. n., ebenso werden

## Bierbüfetts

hoffert v. d.

### Spezialbaugeschäft Wiesbaden,

Hofstraße 10, 1 rechts.  
Groß- u. Kofenansch. kostenl.  
Vertreter w. gesucht.



## Gartenmöbel, Rollschutzwände, Blumentische, Vogelkäfige

566 in grösster Auswahl billigst.

### M. Frorath Nachf., Eisenhandlg., Kirchgasse 10.

## Feinste schwäbische Tafelgurken

per 2-Ltr.-Dose, za. 50 Stück, Mk. 1.20.

### Salzgurken — Sauerkraut.

Wirten und Wiederverkäufern Engrospreise!

### Wilh. Frickel, Grabenstr. 16, Nougasse 22.

## Neue Orangen-Marmelade, fragl.

Fruchtmarmelade, Blaumenmus, Preiselberrern, Essig, Salz, Senf- und süße Gurken u. n. empfehle!

### W. Mayer, Delaspessstr. 8.

## Prachtvolle Strauss-Boas zu Spottpreisen!

Straußfedern-Manufaktu:

### \* Blanck, \* Friedrichstr. 29, 2. Stock.

## Kölls Kochschule für Damen,

Wiesbaden. Adelheidstr. 69.  
Eintritt zu jeder Zeit.  
Prospekte gerne zu Diensten.

## Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

in den Vororten Wiesbadens, dem Rheingau und in Mainz.

### Wiebrich:

<b>Abelshöhe:</b> Dorn, Wiesbadener Allee 72.	<b>Krausgasse:</b> Schneiderhöhn, Rheinstr. 11; Wehner, Adolffstr. 3.
<b>Adolffstraße:</b> Wehner, Adolffstr. 3; Krupp, Friedrichstr. 7.	<b>Mainzerstraße:</b> Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7; Gohringer, Wiesbadenerstr. 11; Krämer, Schloßstr. 27; Weil, Ede Rathausstr.; Kemlich, Mainzerstr. 41.
<b>Armenruhstraße:</b> Dinkelmann, Armenruhstr. 14.	<b>Kruggasse:</b> Michels, Elisabethenstr. 19; Pallmer, Rathausstraße 8a.
<b>Bahnstraße:</b> Lauer, Bahnhofstraße 15; Emmerich, Ede Gaugasse 1.	<b>Obergasse:</b> Krämer, Schloßstr. 27.
<b>Burggasse:</b> Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84.	<b>Rathausstraße:</b> Weil, Ede Mainzerstr.; Pallmer, Rathausstr. 8a; Müller, Rathausstr. 78; Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7.
<b>Elisabethenstraße:</b> Michels, Elisabethenstr. 19.	<b>Rheinstraße:</b> Kadner, Rheinstr. 10; Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.
<b>Feldstraße:</b> Lauer, Bahnhofstraße 15; Schwind, Weibergasse 21; Vog, Weibergasse 32.	<b>Sauggasse:</b> Zindorf, Kirchgasse 34.
<b>Frankfurterstraße:</b> Fris, Frankfurterstr. 17.	<b>Schloßstraße:</b> Krämer, Schloßstr. 27.
<b>Friedrichstraße:</b> Krupp, Friedrichstr. 7.	<b>Schulstraße:</b> Juli, Kaiserstr. 1.
<b>Gartenstraße:</b> Kerlen, Gartenstr. 6; Rahr, Kaiserstr. 45.	<b>Thielemannstraße:</b> Müller, Rathausstr. 78.
<b>Gaugasse:</b> Lauer, Bahnhofstraße 15; Schwind, Weibergasse 21; Emmerich, Ede Bahnhofstr.; Kreis, Gaugasse 26.	<b>Weibergasse:</b> Frey, Gaugasse 26; Schwind, Weibergasse 21; Vog, Weibergasse 32.
<b>Deppenheimerstraße:</b> Fris, Frankfurterstr. 17.	<b>Wiesbadener Allee:</b> Dorn, Wiesbadener Allee 72.
<b>Hermannstraße:</b> Gros, Hermannstraße 12.	<b>Wiesbadenerstraße:</b> Bräuninger, Wiesb.-Str. 111; Gohringer, Wiesbadenerstr. 11; Brand, Wiesbadenerstr. 33; Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84; Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7; Kengel, Wiesbadenerstr. 54.
<b>Jahnstraße:</b> Juli, Kaiserstr. 1.	<b>Wilhelmstraße:</b> Reidhöfer, Wilhelmstraße 24.
<b>Kaiserstraße:</b> Juli, Kaiserstr. 1; Rahr, Kaiserstr. 45; Speth, Kaiserstr. 55; Ehrhardt, Kaiserstr. 53.	
<b>Kirchgasse:</b> Zindorf, Kirchgasse 34.	

### Dogheim:

Jacob Kroth, Wilhelminenstr. 2;	Heinrich Moos, Wiebricherstr. 15;
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54;	Adam Knapp, Römergasse 11;
Heinrich Egert, Wiesbadenerstraße 40;	Wilhelm Schnell, Wilhelmstraße 23;
Anton Schland, Wiesbadenerstraße 29;	Fris, Ede Rhein- und Friedrichstraße 6;
Georg Gouff, Obergasse 10;	Wilhelm Sauter, Schiermeyerstraße 5;
	Heinrich Müller, Mühlg. 36.

### Erbenheim:

Wilhelmine Weil, Gartenstraße 3;	Hugo Sturm, Wiesbadenerstraße;
Wilhelm Kneip, Kruggasse 19;	

### Sonnenberg:

Heinrich Fris, Langgasse 1;	Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34;
Philipp Bach, Thalstraße.	

### Rheingau:

<b>In Schierheim:</b> durch Kolporteur Josef Meher, Schulstraße 8.	<b>In Gattenheim:</b> durch Josef Dorn, Domänenhaus.
<b>In Nieder-Walluf:</b> durch Bahnhofstr. Postier Wilhelm Vog, Petersgasse 51.	<b>In Dettlrich:</b> durch Ernst Knapp, Feldstraße 3, a. Gallgarter Weg.
<b>In Elville:</b> durch Franz Brichter, Hauptstraße 14.	<b>In Winkel:</b> durch Adam Kaufmann, Aufseher, Domherrnstraße.
<b>In Niedrig:</b> durch Jakob Wappelhan, im Bingerhaus.	<b>In Geisenheim:</b> durch Christian Sprenger, Bergstraße 14.
<b>In Erbach:</b> durch Hirschh. Philipp Dohn, Eberbacherstraße.	<b>In Johannisberg:</b> durch Christian Sprenger in Geisenheim, Bergstraße 14.
	<b>In Rüdesheim:</b> durch Adam Jung, Friedrichstraße 1.

### Mainz:

Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts (D. Freng), Große Meiche 12, 1.

## Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in den Vororten Dogheim, Erbenheim und Sonnenberg nachmittags und abends zur Ausgabe; in Wiebrich und dem Rheingau nur abends und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen und in Mainz nachmittags und abends.

Bezugs-Preis monatlich 50 Pf. ohne Ausgabestellen- oder Zustellungs-Gebühr.

Bestellungen nehmen die Ausgabestellen jederzeit entgegen.



Heute u. morgen: Grosser Fischverkauf.



Hochfeiner Heilbutt i. Ausschn. per Pfd. 80 Pf., 3-5-pfund. Fische per Pfd. 50 Pf.

Frisch vom Fang empfehle:

kleine, zum Braten, Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf., Portionsfische 30, prachtv. Norweg. Angelschellf. 35 Pf., allerfeinste holl. Angelschellfische Pfd. 40-60 Pf.



1a fetten Kabeljau 20-35, i. Ausschn. 30-60, Seehecht ohne Kopf u. Gräten 60 Pf. ff. Seelachs 1/2, Fisch 15 Pf., Ausschnitt 25 Pf.

Rotzungen 40-60, Merlans 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Schollen 50 Pf., lebendr. Zander 80-120 Pf., Karpfen 70 Pf., Hechte 80-100 Pf., Lebendr. Barsche 60 Pf., Lachsforellen 1.20 Mk., Bratzander 90 Pf., Rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.20-1.80, echter Rheinsalm Mk. 3.00. Feinste Maifische per Pfd. Mk. 1.20. Echte Monikendamer Bratbücklinge Stek. 8 Pf., Dtzd. 90 Pf. Frische Nordsekrabben per Pfd. 60 Pf., Hummerkrabben per Pfd. 1.60 Mk.

Preisausschreiben 400 Mark in bar und 100 Ehrenpreise. MODE VON HEUTE. Zusammenstellung von Menus und Kochrezepten. Frankfurt a. M. Bleichstr. 48

Täglich von 4 Uhr ab: frisch gebackene Süßbrot. Fricke's Fischhalle. Strausfedern Hutblumen. Blanck, Friedrichstr. 29, 2. Stock.

Rheumatismus behandelt mit sicherem Erfolg Frau Jacobi. ärztl. geprüfte Masseuse, Etivillerstraße 9, 3. Sprechst. 2-6.

Benjion, 16 Zim. (alle Zim. besetzt), mit Inventar zu verm. od. zu verk. Hof. spät. N. i. Taubl. 2. Xv. Amstel, a. Schl. 2 Anf. Wehrlwurm zu verkaufen Goldgasse 13.

Piano für 200 Mark zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

10 Gemälde, darunter Originale alter Meister, preiswürdig zu verk. Weissenau b. Mainz, Römerstraße 23. J. Darmstadt.

Für die Reise. Reise-, Schiffs-, Schuetter-, Kaiser-Koffer bill. zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Neuer gr. Spiritus-Ölflöcher, Ridel, ein Glühöfen-Plättchen, prächtige Krone mit 16 Licht., sehr schönes, weißes Kinderbett, großer Liegestuhl mit Dach und Beschleunigung ist billig zu verkaufen Kirchstraße 47, 3 St.

Geenpatiere, Alig, Fenster, Kellergewölbe, Sonnenschirme usw. billig zu verk. Marktstraße 40, 1 rechts.

Nebulor - Inhalatorium,

Tanusstr. 57. gegenüber d. Röderstr. (8-1, 3-6.) Prospekte. - Fragen Sie Ihren Arzt!

Fritz Jung, Grabstein-Geschäft, Stein- u. Bildhauerei. Größte Auswahl in Grabdenkmälern jeder Form und Steinart. Figuren aus Marmor und Bronze. Aschenurnen, Renovationen etc.

Billige Villa. Ein- u. Zweifam.-Villa, neu, Ende Sonnenbergerstr., f. 55- und 63,000 Mk. Off. u. N. 421 an den Tagbl.-Verl.

Damen-Garderobe fertig in u. außer dem Hause Berta Funke, Schiersteinerstr. 11, Wfb. 2.

Fräulein, 21 Jahre alt, auf Kontor, w. mit bes. Fräulein in Verkehr zu treten. Offerten unter P. S. 299 hauptpostlagernd.

Dame aus bestem Gesellschaftskreise, sprachkundig, sucht Anschluss an ältere Dame zum Besuch des Kurhauses u. Gültige Einsegnung von Abt. unter K. 443 an den Tagbl.-Verlag.

Theater. Junge Mädchen, welche sich der Bühne widmen wollen, erhalten gratis Ausbildung und sofort Engagement. Rüd. Hotel Erbprin, Zimmer No. 1. Lehrling oder Volontär bei gut. Ausbild. gef. Karl Klapper, Chem. Prod., Nat. u. Farb. engros. Sonntagnachmittag, den 14. d., v. Bierstadt, n. Bierst. u. Rume Sonnenberg sch. Samt-Bombardur verl. Anh.: Portem. m. 11-12 Mk. 1 Ring m. Gran. 4 zusammenh. Schluß u. Taschent. B. erh. Geldb. a. Vel. Abg. b. Rapp Nachf., Golzb.

Eine Kriegshündin entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei. Kontor: Langgasse 27. fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle Trauer-Drucksachen. Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungs-beilagen, Nachrufe u. Grabreden-Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Familien-Nachrichten. Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern. Geboren: Am 13. April: dem Lithographen Heinrich Schilge e. S., Hermann Georg Heinrich. Am 11. April: dem Schreinermeister Anton Bed e. S., Ferdinand Franz Leo. Am 15. April: dem Handelsgärtner Heinrich Rausch e. L., August Martha Berta. Am 13. April: dem Schreinergehilfen Philipp Nib e. L., Luise Elisabeth Franziska. Aufgehoben: Vierbrauergehilfe Albert Froberg hier mit Antonie Sorg in Dintelsbühl. Seamentarbeiter Georg Görlke in Frankfurt a. M. mit Berta Franke hier. Geschäftsführender Josef Stolz hier mit Johanna Wechtel hier. Holz-händler Heinrich Johann Nikolaus Engler in Haffensburg mit Frieda Marie Reinhard hier. Hausdiener Johann Spengler hier mit Marie Anna Auguste Schraub hier. Bahn-arbeiter Wilhelm Schmidt hier mit Wilhelmine Ales hier. Gestorben: Am 16. April: Elisabeth geb. Moes, Witwe des Konig Friedrich Paulh, 71 J. Am 17. April: Elisabeth Adersmann, ohne Beruf, 28 J. Am 16. April: Kaufmann Hja Dmitrieff aus St. Petersburg, 63 J. Am 16. April: Marie geb. Köhner, Ehefrau des Tagelöhners Friedrich Schäfer, 40 J. Am 16. April: Bau-meister a. D. Wilhelm Enders, 72 J.

Reise-Inspektor und Platz-Generalagent bei günstigsten Anstellungsbedingungen von alter hochangesehener Lebens- u. Unfall-vers.-Gesellschaft gesucht. Geeignete Herren - auch Nichtfachleute - werden um Offerten gebeten unter K. 34 Ann.-Exp. D. Frenz, Wiesbaden.

Fremden-Verzeichnis.

- Kuranstalt Dr. Abend. Hofmann, Dr. med., Nürnberg. Hotel Adler Badhaus. Sinners, Dr. med., Lübeck. Alleesaal. Sisebytoff, Direktor, m. Fr., Finnland. Astoria-Hotel. Bellevue. Hotel Bender. Schwarzer Bock. Goldener Brunnen. Zwei Böcke. Central-Hotel. Hotel Christmann. Hotel u. Badhaus Continental. Hotel Dahlheim. Darmstädter Hof. Hotel Einhorn. Englischer Hof. Hotel Erbprin. Europäischer Hof. Hotel Hohenzollern. Grüner Wald. Hotel Hahn. Hamburger Hof. Hotel Happel. Hotel Hohenzollern. Hotel Hahn. Hotel Hahn. Hotel Hahn. Vier Jahreszeiten. Hotel Imperial. Kaiserhof. Kaiserbad. Kölnischer Hof. Goldenes Kreuz. Hotel Kronprinz. Weiße Lilien.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Herausgeber Nr. 2953.  
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.  
Herausgeber Nr. 907.  
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Zeugnis-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Bringerlohn. 2 Wk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Biedrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zelger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Werben; 2 Wk. für auswärtige Werben. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 181.

Wiesbaden, Freitag, 19. April 1907.

55. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Greater Britain?

Die Kolonialkonferenz, die soeben unter dem Vorsitz des englischen Premierministers Sir Henry Campbell-Bannerman in London zusammengetreten ist und an der die Premierminister der englischen Kolonien Australien, Neuseeland, Neufundland, Kanada, Kapland, Transvaal und Natal teilnehmen, soll einen zweiten Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung jenes großartigen Planes bilden, den der jetzt schwer krank darniederliegende Chamberlain mit so zäher Energie verfolgt hat und dessen Ziel die Schaffung eines Greater Britain, eines größeren Britannien an Stelle des jetzigen, bildet, eines Britannien, das mit den gesamten Kolonien zu einem riesigen Reich vereinigt ist. Ein gewaltiger Gedanke. Das englische Mutterland umfaßt 314 330 Quadratkilometer mit rund 40 Millionen Einwohnern; das englische Kolonialreich dagegen weist einen Flächeninhalt von mehr als 28 Millionen Quadratkilometer mit über 350 Millionen Einwohnern auf. Das englische Kolonialgebiet übertrifft also an Flächeninhalt das Mutterland um das Neunfache, an Einwohnerzahl nahezu um das Neunfache. In diesem Verhältnis liegen die ungeheuren Schwierigkeiten für England, sein Kolonialreich auf die Dauer festzuhalten und gegen alle Losreisungsbestrebungen zu schützen. Und die Befürchtung, daß sich auch hier das Wort bewähren könnte, „alles fliegt“, ist die Ursache jener Bestrebungen, die jetzt zur Einberufung der zweiten Kolonialkonferenz geführt haben.

Die erste Konferenz fand im Sommer 1902 statt, als die Vertreter der Kolonien zur Krönung König Eduards nach London gekommen waren. Die Hauptpunkte des Programms der damaligen Konferenz bestanden in der Einführung von Vorzugszöllen innerhalb des gesamten britischen Reiches und in der Beteiligung der Kolonien an den Kosten der Reichsverteidigung. Die Verhandlungen über den ersten Punkt des Programms scheiterten völlig und was Punkt 2 betrifft, so verstanden sich die Kolonien mit Ach und Krach zu einer so minimalen Erhöhung ihrer Beiträge für die Flotte, daß die Summe ihrer Zuschüsse sich auf wenig mehr als 1 v. H. der Gesamtunterhaltungskosten der englischen Marine beläuft. Diesmal wollen die Vertreter der Kolonien auf neue versuchen, den Plan der Vorzugszölle für die Zollbehandlung zwischen dem Mutterlande und den Kolonien der Verwirklichung näher zu bringen, aber da die letzteren in erster Reihe Nahrungsmittel ausführen, so wäre diese Vorzugsbehandlung nur dann durchführbar, wenn England sich zum grundsätzlichen Übergang vom Freihandel zum Schutzoll und vor allem zur Einführung von

Nahrungsmittelzöllen entschloße. Für einen solchen Systemwechsel ist aber die Mehrheit des englischen Volkes in absehbarer Zeit schwerlich zu haben. Ist doch die Agitation Chamberlains für die Schutzölle der Grund seines Sturzes gewesen, und die schutzöllnerischen Pläne der Konservativen waren die Hauptursache des glänzenden Sieges der Liberalen, die jetzt am Ruder sind und garnicht daran denken, die etwas selbstjüchtigen Wünsche der Kolonien zu erfüllen.

Ebenso wenig Aussicht auf Verwirklichung wie dieser Punkt des Programms der Kolonialkonferenz hat der zweite Hauptpunkt, nämlich die Forderung der Kolonien nach Errichtung eines ständigen Reichsrats, der aus den Vertretern der Kolonien bestehen soll. Dieser Reichsrat soll die Befugnisse des englischen Kabinetts beim Abschluß von Verträgen, welche die Interessen der Kolonien berühren, einschränken, da die letzteren sich mehrfach durch die Abmachungen des Mutterlandes geschädigt fühlen. So ist man in Australien über das englische Bündnis mit Japan erbittert, auf Grund dessen die Japaner in Scharen nach Australien einwandern. In Kanada fühlt man sich durch die Erledigung des Alaska-Grenzstreits und in Neufundland durch die Regelung der Fischereifrage geschädigt. Die Kolonien wollen also eine umfassendere Vertretung ihrer Interessen gegenüber dem Mutterland, aber da sowohl die englische Regierung wie die Mehrheit des englischen Volkes entschlossen ist, den Kolonien hierin nicht entgegen zu kommen, so bedarf es keiner Prophetengabe, um vorauszusagen, daß diese beiden Hauptpunkte der Konferenz scheitern werden.

Das weiß man auch in England, und deshalb wendet man auch nach außen hin den Hauptwert auf die nebengeordneten Programmpunkte wie die Regelung der Auswanderungsfrage und vor allem auf die Festlichkeiten und die Festreden legen. Damit ist ja dem auch schon der Anfang gemacht worden. Die Premierminister der Kolonien sind bereits zu Ehrenbürgern von London ernannt worden, und der Feldmarschall Roberts und der Burenführer Botha, die sich einst als Todfeinde gegenüberstanden, haben sich unter dem Befehl der Konferenzteilnehmer die Hand geschüttelt, wobei möglicherweise Herr Botha die linke Hand in der Tasche zur Faust geballt haben mag. Wie wir berichteten, wurde bei dem Fest in der Guildhall, um Mißstimmungen zu vermeiden, die bei Zafobsdal eroberte Transvaalfahne entfernt und der leere Platz mit anderen Bannern bedeckt. Dieser bemerkenswerte Vorgang scheint uns kennzeichnend zu sein für das Verhältnis Englands nicht nur zu seinen südafrikanischen, sondern auch zu manchen anderen Kolonien. Durch allerlei Mittel und Weisen sucht man die Selbständigkeitsbestrebungen der erstarrenden Kolonien zu unterdrücken, aber wenn man auch Fahnen verfluchen kann, so kann man doch nicht Erinnerungen töten und auf die Dauer keine geschichtlich bedingte Entwicklung verhindern!

### Bur parlamentarischen Lage im Reichstage.

Die jetzt glücklich abgeschlossene sozialpolitische Debatte hat das eine Resultat gezeitigt, daß man Klarheit über die Arbeiten gewonnen hat, die sich die Regierung auf sozialpolitischem Gebiete gestellt hat, und wenn man objektiv sein will, muß zugegeben werden, daß das ernste Streben vorwaltet, verschiedenen langjährigen Wünschen entgegenzukommen. Mag auch nicht die Quantität der in Aussicht genommenen Vorlagen den Ausschlag geben, sondern alles auf die Ausführung ankommen, so kann man doch nach den Erklärungen des Grafen Joadowsky zur Regierung das Vertrauen haben, daß sie zwar einen maßvollen Kurs innehalten, diesen aber mit aller Entschiedenheit verfolgen will. Vor allem ist es erfreulich, daß man im Schoße der Reichsregierung von Ausnahmegeetzen nichts wissen will, und daß sich der Staatssekretär mit der größten Schärfe gegen alle vorgelegten Schikanen wandte, mit der richtigen Begründung, daß auf derartige Weise kein Bandel in der Stimmung der großen Masse herbeigeführt werden könne. Diese Erklärung mit der Anündigung der Reform des Vereinsrechts, unter Aufgabe der höchst unglücklichen Vorlage über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, und die sonstigen Zusagen welche namentlich eine Besserung der Verhältnisse des Mittelstandes herbeiführen sollen, sind ein nicht zu unterschätzendes Ergebnis der hinter uns liegenden Diskussion. Daß man sich zuletzt doch einige Beschränkung anferlet hat, läßt die Hoffnung zu, daß vor Pfingsten der Etat vollständig erledigt sein wird. Ist doch auch bekanntlich in der Kommission durch das feste Zusammenhalten der Blockparteien die Umwandlung der Kolonialabteilung in ein selbständiges Reichsamt sogar ohne jede Diskussion bewilligt worden, und auch die sonstigen Erklärungen Dernburgs über seine wirtschaftlichen Pläne auf kolonialem Gebiete haben den Beifall aller Parteien, auch der Regierungsgegner gefunden. Eine größere Debatte dürfte sich allerdings beim Etat des Reichsfanzlers entspinnen, weil es nicht an Anfragen über die auswärtige Politik fehlen wird. Wie erinnerlich, wurde im Vorjahre durch die plötzliche Erkrankung des Fürsten Bismarck die Diskussion gerade in einem kritischen Momente abgebrochen, aber auch diesmal fehlt es nicht an wichtigen Vorkommnissen, und man würde es allseitig begrüßen, wenn die Reichsregierung mehr als bisher ihre Gewohnheit war, sich, soweit sie aus diplomatischen Gründen kann, äußern würde. Die Begegnung von Cartagena hat, wie jetzt bekannt wird, das bemerkenswerte Resultat gezeitigt, daß Spanien seine Kriegsmarine mit englischem Gelde rekonstruieren will, so daß Großbritannien, wie englische Blätter unerböhlich zugeben, in der Lage ist, seine Seestreitkräfte an der Stelle, wo es am wichtigsten sei, nämlich im Armeekanal, zu konzentrieren; eine treffliche Illustration zu dem englischen Kö-

### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

#### Der Genealoge und Archivar der Menschheit.

Zu Charles Darwin 25. Todestage. (19. April.)  
Von Dr. Rudolf Curtius.

Zur Zeit, wo England sich anschickt, den 25. Todestag des großen Bahnbrechers auf dem Wege der naturgeschichtlichen Erkenntnis festlich zu begehen, ist es in weiten Kreisen Deutschlands üblich geworden, auf Darwin und seine geistigen Großtaten mit einer gewissen Geringschätzung herabzusehen. Dori, wo man seine Abstammungs- und Zuchttheorie nur deshalb zurückweist, weil sie mit der hohen und übertriebenen Meinung der Person, von sich selbst und dem eigenen Geschlechte als Wesen göttlichen Ursprungs, die vom Tiere himmelweit verschieden sind, in empfindlichem Widerspruch steht, verschämt man sich hinter Gründen, die sich den Schein der Wissenschaft geben. Dies alles ist aber nicht imstande gewesen, die Grundgedanken Darwins: erschüttern, und die moderne Naturwissenschaft der Pflanzen- und Tierkunde müßte gänzlich abdanken oder unter den Mantel rückständiger, theologischer Anschauungen untertauchen, wenn sie sich ohne den untrüglichen Kompaß weiterlaufen wollte, den ihr Darwin gab, als er vor fast 50 Jahren mit seinem Hauptwerk „Über den Ursprung der Arten“ vor die Öffentlichkeit trat.

Mit Recht hat man ihn den Kopernikus der organischen Welt genannt, und wenn man seine alles übertragende Bedeutung für das moderne naturwissenschaftliche Denken in einem einzigen Satze festlegen will, genügt es, darauf hinzuweisen, daß seine Theorien in der Methodik der Zoologen, Anthropologen und Botaniker

binnen weniger Jahrzehnte einen Umschwung herbeigeführt haben, wie er in der Geschichte der naturwissenschaftlichen Forschung seines Gleichen nicht hat.

Siehe es demnach Eulen nach Athen tragen, wenn man an seinem Erinnerungstage in den Streit der Meinungen eintreten wollte, der deshalb nicht zu schließen ist, weil Darwins Gegner nicht mit logischen Argumenten, sondern mit jenen Waffen arbeiten, wie sie die verlebte menschliche Eitelkeit der Gotthähnlichen zu führen pflegt, so dürfte doch mancherlei Persönliches über Darwin gerade heute auch weitere Kreise interessieren.

Man pflegt als geistigen Vorläufer Darwins den französischen Naturforscher Lamarck zu bezeichnen, der in seiner Transmutationslehre ja vieles vorausgesehen hat, was später Darwin mit klaren Worten aussprach. Mit mehr Recht muß man aber diese Rolle Darwins gleichnamigem Großvater Erasmus, dem Arzte und Poeten in Breda, zuweisen, der in seinem Lehrgedicht „Der botanische Garten“ und deutlicher noch in seinem Werke „Zoonomia“ und in dem erst nach seinem Tode erschienenen Gedicht „Der Tempel der Natur“ die neue Weltanschauung predigte. Und auch unser großer Goethe hat einen großen Anteil daran, denn er ist es, der mit lauter Stimme über diese vermaledeite Polierkammer neuer Schöpfungen nach der Theorie Cuviers weitertrug, der, an einer slavisch-wörtlichen Auslegung des die Schöpfungsgeschichte behandelnden Bibeltextes lebend, zu glauben befaß, daß jedesmal, wenn sich die Geschöpfe einer Erdperiode überlebt hätten, eine große Erdrevolution eingetreten sei, worauf der schöpferische Weltgeist zu einer neuen und verbesserten Ausgabe geschritten sei.

Darwin hatte das große Glück, im Alter von 22 Jahren an der großen Expedition teilnehmen zu

können, die Kapitän Robert Fitzroy behufs hydrogeographischer Forschungen im Jahre 1831 nach Südamerika und die Südsee unternahm. Während dieser 5 Jahre bis 1836, in denen er die wunderbare Verwandtschaft Tierformen durch eigene Grabungen feststellte, in denen er während einer sechsmonatigen Dürre in den Ebenen des Rio Parana mit eigenen Augen sah, wie sich das verdurstende Herdenvieh der Planos zu Hunderttausenden in die Moräste des Stromes stürzte, um dort zugrunde zu gehen und das Flußbett mit einem dicken Lager von Tierleichen und Knochenresten zu pflastern, klärten sich seine Anschauungen, die durch seine Forschungen auf dem Galapagos und im Korallenarchipel Ozeaniens weitere wertvolle Ergänzungen erfuhren.

Für die Wissenschaft war es ein Glück, daß es ihm seine Vermögensverhältnisse erlaubten, auf Amt und Anstellungen verzichten zu können. Er zog sich auf sein Landgut zu Down zurück, wo er im größten Maßstab Züchtungsversuche an Tieren und Pflanzen begann und ein ungeheures Material zum Beweise der Tatsache sammelte, daß die Arten der Tiere und Pflanzen weit veränderlicher seien, als man bis dahin angenommen hatte. Die Quintessenz seiner Studien legte er damals in einer Abhandlung nieder, die zwar einem kleinen Kreise von Gelehrten bekannt wurde, aber Manuskript blieb, und als Wallace, der lange nach Darwins Entdeckungen zu denselben Ergebnissen kam, im Jahre 1853 daran ging, seine Theorien zu veröffentlichen, war Darwin augenscheinlich bereit, ihm die Priorität ohne weiteres zu überlassen. Dem Drängen Welles, mit seinen weltbewegenden Entdeckungen hervorzutreten, setzte er den Einwand entgegen, daß seine Forschungen noch lange nicht abgeschlossen, geprüft und geordnet seien. Ankl schrieb ihm damals zurück: „Auch wenn Sie ein Alter



rüstungsvorschläge, dem wohl damit das Grab definitiv gegarbt sein dürfte. Auch die Begegnung in Gaeta ist immerhin nicht ohne politische Interesse, wenn auch — da Italiens Stellung zu den beiden Großmächten England und Frankreich ohnehin uns hinreichend bekannt ist — kein Grund zu besonderer Beunruhigung. Fürst Bülow wird also manches zu sagen haben und er wird hoffentlich auch eine kräftige Sprache zu finden wissen; an der Unterstützung der Parteien wird es ihm schwerlich fehlen, um seinen Worten dem Auslande gegenüber größeren Nachdruck zu verleihen.

### Deutsches Reich.

\* **Abg. Bassermann über die deutsche auswärtige Politik.** Der bekannte Abgeordnete Bassermann, der bereits im vorigen Herbst in Wiesbaden und dann im November im Reichstag an der Leitung unserer auswärtigen Politik eine scharfe Kritik geübt hat, hat sich jetzt wieder in Magdeburg über dasselbe Thema ausgesprochen und dabei kräftige und deutliche Worte über die von London aus betriebene deutschfeindliche Politik gefunden. Bassermann sagte u. a.: „Wir sehen seit Algeciras mit unendlichem Misstrauen auf Italien und haben nicht die Überzeugung, daß es im Kriegsfalle die Voraussetzungen des Bundesvertrages als gegeben erachten wird.“ „Clemenceaus Haltung in der Affäre Bailloud sei höchst befreundlich gewesen und Deutschland könne sich auf die Dauer derartige Dinge nicht gefallen lassen.“ Deutschland müsse auch, was die Haager Konferenz betreffe, jeden Zweifel daran zerstreuen, daß es über das Maß seiner Rüstungen selbst zu befinden hat.“ Nachdem Herr Bassermann noch gesagt: „Es ist unerhört, daß man uns da hineinreden will, daß mögen die Engländer sich gesagt sein lassen!“ fuhr er fort: „Im übrigen meine ich, eine Politik solcher Zurückhaltung, aber auch tatkräftiger Entschlossenheit, das ist die Politik, die wir in Deutschland haben müssen. Von diesem Gesichtspunkte aus begriffen wir es auch, daß nach und nach die Periode der vielen Reden in den Hintergründ getreten ist. Mit vielem Reden macht man heute gar nichts; da sind große nationale Entwicklungsgesetze, große wirtschaftliche Entwicklungen, die die Reibungen vermehren, aber durch Reden wird das nur verschlimmert. Ich meine auch, daß das Telegraphieren immer mehr eingeschränkt werden muß. Wenn zum Beispiel der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes telegraphiert, daß die Annäherung zwischen Deutschland und England Fortschritte macht, so haben andere Leute von dieser Tatsache nichts bemerkt. Eine andere Frage tritt hier auf dem ganzen Gebiet der staatlichen Verwaltung, auch dem Gebiete unserer Diplomatie, auf, und das muß auch in Versammlungen unterhandelt werden, weil nach meiner Überzeugung das deutsche Volk gegenüber anderen Nationen, die seit längerer Zeit geehrt sind, sich viel zu wenig mit diesen Fragen der auswärtigen Politik beschäftigt, das ist ein großer Rückstand des deutschen Volkes, das ist einer der dunklen Punkte. Wir dürfen nicht ausschließlich aufgehen in sozialpolitischen, wirtschaftlichen, Mittelstands- und ähnlichen Fragen, sondern wir müssen vor allem auch unser Volk zum hellen Blick und zur Aufmerksamkeit gegenüber diesen großen Aufgaben der internationalen Politik erziehen. Auch auf dem Gebiete der Diplomatie kann für ein Volk der Zeitpunkt anbrechen, wo die Schichten, aus denen bisher diese Elemente genommen waren, zu schmal werden, und wo man auf breitere Schichten der Bevölkerung zurückgreifen muß. Das gilt für unsere deutsche Diplomatie, und ich meine, die Franzosen haben mit diesem Grundfah sehr gute Erfahrungen gemacht; denn ebenso wie über unsere rückständige deutsche Diplomatie, lesen wir andererseits von kundigen Männern, die zum Teil vor-

trefflich die französische Diplomatie vertreten, die in und außer Algeciras zu arbeiten verstehen, und deren Geschicklichkeit es gelingt, vielfach die Fäden zu schließen von Frankreich und anderen Staaten und die Fäden zu verwirren, die unsere deutsche Politik mit anderen Staaten verbindet.“

\* **Teuerungszulage.** Die Ankündigung, daß die unteren und mittleren Reichsbeamten im Wege eines Nachtragssetats eine außerordentliche Teuerungszulage erhalten sollen, hat auch ihre Nachwirkung auf Preußen geübt. In dem Etat für 1907 ist ein Betrag von 3 Millionen Mark ausgeworfen, um den geringst besoldeten Unterbeamten Zulagen zu gewähren. Dieser Betrag soll im Wege des Nachtragssetats auf 10 Millionen erhöht werden. Es wird dafür der Staatsanlag der Einkommensteuer entsprechend den wachsenden Erträgen dieser Steuer erhöht.

\* **Die Frage, ob Arbeiter als Schöffen und Geschworene heranzuziehen sind,** wird auch in der „Deutschen Juristenzeitung“ von Justizrat Dr. Stranz unbedingt bejaht. Die Reichsgesetzgebung hat jede Schranke irgend eines Zensus, sei es eines Vermögens- oder eines Bildungszensus, beseitigt (§§ 22 ff., 85 ff. GVG.). Stand, Klasse, Partei spielen geschlechtlich keine Rolle. Aber die Wahrnehmung, daß Arbeiter vielfach übergangen werden, sei es bei der Bildung der Ur- oder der Jahreslisten, bleibt bestehen. Haben doch einzelne Bundesstaaten, z. B. Bayern, Hamburg, durch Erlasse ihre härtere Berücksichtigung empfohlen. Vertreter der Arbeitererschaft müßten an den Volksgerichten beteiligt, dürften als Schöffen und Geschworene nicht ausgeschlossen werden. Auf keinen Fall, so führt Dr. Stranz ferner aus, bilde die politische Gesinnung des Vorgesetzten einen Ausschließungsgrund. Damit schon sei gesagt, daß auch Mitglieder der Sozialdemokratie nicht auszuschließen seien. Und in der Tat, die Teilnahme von Arbeitern an der Strafrechtspflege ist im Interesse des Vertrauens zur Unparteilichkeit der Justiz, diesem rocher de bronze des Staatswesens, zu begründen. Welte Kreise des Volkes dürfen nicht immer nur passiv, sie müssen auch aktiv an der Rechtsprechung beteiligt sein. Diese Teilnahme von Arbeitern, soll sie nicht ein papierenes Recht bleiben, setzt die Gewährung von Tagegeldern an Schöffen und Geschworene voraus.

\* **Über einen Fall schwachvoller protestantischer Intoleranz** berichtet das „Ev. Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen“ aus Hamm: Vor wenigen Jahren vermählte sich dort ein angesehenes Bürger mit seiner Braut, die bis dahin der katholischen Kirche angehörte. Am Hochzeitsstage liehen sich die Verlobten von einem evangelischen Pfarrer trauen. Während der Zeit der Ehe verjüngte die katholische Geistlichkeit, die junge Frau zum Rücktritt zu bewegen. Der katholische Priester stellte in Abwesenheit des Gatten an die Frau das Ansuchen, doch in den Schoß der „alleinseligmachenden“ Kirche zurückzutreten, ja ihren Mann zum Übertritt zu bewegen, oder, wenn alle Überredungskünste nichts fruchteten, dem Manne mit der Auflösung der Ehe zu drohen. Die Jungvermählte blieb standhaft und erklärte den Friedensstörern gegenüber, die so oft vom Frieden predigen, alle Nationen seien zwecklos. Ein Jahr nach diesen Erlebnissen hat nun der Tod die Frau dahingerafft. Der hier getroffene Mann wandte sich in seinem Schmerze an die evangelische Geistlichkeit. Niemand dieser Herren fühlte sich aber gedrungen, der Verstorbenen das Geleit zum Grabe zu geben und den Hinterbliebenen mit einigen Worten des Trostes zu dienen. Von der katholischen Geistlichkeit konnte man am Ende nicht verlangen, daß sie einer Abtrünnigen die letzte kirchliche Ehrung erwies. Was hinderte die evangelischen Pfarrer aber, sich an der Beerdigung zu beteiligen? Mit Recht bemerkt das liberale Kirchenblatt dazu: Wer versteht das Verhalten der evangelischen Pfarrer Hamm? Alle Evangelischen, die nichts von den Paragraphen der Amtsordnung unserer

evangelischen Pfarrer wissen, fühlen, daß hier ein grober Verstoß gegen die vitalsten Interessen der evangelischen Kirche vorliegt. Draußen opfert man Zeit und Kraft und Geld für die „Los von Rom“-Bewegung. Bei uns zu Hause sorgt man durch solche „Fälle“, daß der Austritte aus der römisch-katholischen Kirche nicht zu viele werden. Mancher freier gesinnter Katholik, der von den Formeln und Zeremonien der katholischen Kirche nichts mehr wissen will, der aber noch nicht in der Form Religions zur evangelischen Kirche übertreten möchte, wird sich tausendmal bedenken müssen, ob er den „verhängnisvollen“ Schritt aus der Kirche tun solle. — Wo wollen diese strenggläubigen Protestanten das Recht hernehmen, die römischen Katholiken der Unduldsamkeit zu beschuldigen, wenn sie selbst solcher unerhörten Intoleranz fähig sind!

\* **Ein italienisches Eisenbahnamt in Deutschland.** Die italienische Regierung hat beschlossen, zur Erleichterung der Verhandlung von internationalen Eisenbahnfragen sowie zum rascheren Studium von Reformen und Verbesserungsvorschlägen ein händiges Amt im Ausland mit dem Sitz in München zu errichten. An die Spitze tritt der Oberinspektor der Generaldirektion der Staatsbahnen Vidora. Diese Einrichtung und die Wahl von München beweisen, daß man auch in amtlichen italienischen Kreisen die Wichtigkeit der deutschen Reisen für Italien anerkennt, nachdem man eine Zeitlang geneigt war, sich nur den Engländern anzupassen, die aber in immer größerer Zahl für ihre Reisen den Seeweg wählen und die Eisenbahnen übergehen.

### Deutsche Kolonien.

Dem Obersten Mueller, Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun, ist bei den letzten Monatsbeförderungen im Heer der Charakter als Generalmajor verliehen worden. Er steht bereits seit vier Jahren an der Spitze der kameruner Schutztruppe und hat vorher von April 1895 bis Februar 1892 der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika angehört, in der er mit der ständigen Vertretung des Kommandeurs Leutwein beauftragt war. Generalmajor Mueller hat schon den Krieg von 1870/71 als junger Leutnant im 1. Jäger-Bataillon mitgemacht und sich dabei das Eisenerne Kreuz 2. Klasse erworben.

### Ausland.

#### Italien.

Bei der Zeremonie der Hutaussiegung für die neuen Kardinalle hielt der Papst am Mittwoch eine feilige Rede, worin er über die Verfolgung der Kirche klagte. Er meinte nicht Frankreich, sondern ganz andere Gegner im Schoße der Kirche, die neue Theorien ausbrachten, die Bibel als gewöhnliches Buch zu kritisieren wagten und in Revuen, Büchern und Romanen forderten, daß die Kirche sich den Forderungen des Modernismus fügen solle. Es schmerze ihn, daß diese Modernen die Kritik höher stellten als das Dogma. Schließlich erwähnte der Papst die Kardinalle, zur Rückkehr zur wahren Religion beizutragen. Abends spät wurde, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Rom gemeldet wird, der Grund dieser Heftigkeit bekannt. Don Murri, Führer des Griflich-demokratischen Aleris a divinis, ist, wie wir schon meldeten, suspendiert worden. Murri war kürzlich aus der Diözese Fermo ausgewiesen und nach Guardo Macerata, einem kleinen Neste bei Ancona, relegiert worden. Nichtsdestoweniger tadelte er am 8. April in einem Interview mit einem Vertreter des „Giornale d'Italia“ die jetzige politische Taktik des Papsttums gegenüber Italien. Als der „Osservatore Romano“ heftig polemisierte, verstärkte er die Dosis, indem er in einem freilich ungenau wiedergegebenen Interview

### Aus Kunst und Leben.

\* **Saint-Saëns über „Salome“.** In dem Brief an den Pariser „Temps“, in dem Saint-Saëns mit recht französischer Höflichkeit sich über den Empfang der Mitglieder der Monte Carlo-Oper beim Kaiser ausdrückt, kommt er auch auf Rich. Straußens „Salome“ zu sprechen. Hier ist er nicht mehr so ganz überhöflich höflich. Er meint nämlich: Paris wird bald Gelegenheit haben, Straußens „Salome“, dieses hohe Lied der Hysterie, mit den außerordentlichsten aller Orchesterinstrumenten zu lernen. Ich habe das berühmte Werk auf mich wirken lassen. Das fänselt und wettert, das zirpt und fägt, huset und nies, heult wie die Windbraut, und wenn man's beruhigt wähnt, unwehert es uns heftiger als zuvor. War das ein Akt durch ein Stück Seide? Krachte dort nicht ein Balken, klirren nicht dräben Glasscherben durcheinander? Ah! Ein friedliches Dahingleiten der sanft gekrümmten Wellen, aber schon droht der wilde Katarakt, und von neuem wüdet das Element. Das ist ein Orchester, dessen Elemente sich einer geradezu anarchischen Freiheit rühmen können. Schier unbekümmert umeinander suchen oft die einzelnen Gruppen von Instrumenten Weg und Ziel, während die Singstimmen ihre eigene Richtung verfolgen. Ich mußte an Octave Mirbeau's „Jardin des supplices“ denken und an gewisse, grausig-verführerische Weiber jenes deutsch-slawischen Autors, welche mit heißen Bügeleisen die Hemden plätten, in denen ihre halbtotgefügten Verehrer fiedeln. Bei alledem ist Strauß Musiker allerersten Ranges und Fräulein Destinn eine ideale Salome.

\* **Solas Anfänge.** Einen interessanten Einblick in die literarischen Anfänge Solas gewähren die eben erschienenen Jugendbriefe Solas, die bis in das Jahr 1870 reichen und an seine Freunde Baille, Gézanne, den später so berühmten Walter, sowie an Marius Rouz gerichtet sind. (Paris, Charpentier.) Aus ihnen entnimmt die „Voss. Ztg.“: Sola hatte 1858 seine Studien im Gymnasium zu Saint-Louis beendet; schon damals sprach sich in ihm eine starke Neigung für die literarische Karriere aus. Indes er sah nur zu gut, daß ihm dieses Gebiet nicht den notwendigen Broterwerb verschaffen würde. Er

schwankt, ob er Advokat werden oder sonst einen bürgerlichen Beruf ergreifen solle. Mit fröhlicher Erkenntnis schreibt er damals an Baille die charakteristischen Worte: „In dieser Welt gibt es Idole, denen jeder opfert, gibt es Stufen, die jeder steigt, indem er sich oft ganz unnötig abmüht. Schreie mit lauter Stimme, daß Du Literat bist, man wird Dir Dein Diplom als Abiturient abverlangen. Ohne Diplom gibt es kein Heil. Es ist das Eintrittsbillet zu jedem Berufe, man kommt im Leben nur vorwärts mit solchen Zeugnissen. Wenn Du ein Dummkopf bist mit dieser schrecklichen Binde in der Hand, so hast Du Heil; wenn Du Talent hast, und Dir die Fakultät Deine Intelligenz nicht bestatigt, so bleibst Du doch ein Dummkopf. . . . Es gibt nur ein Mittel ans Ziel zu kommen, ich habe das immer gesagt, das ist die Arbeit.“ Bereits im Jahre 1859 als Angestellter der berühmten Buchhandlung Hagette, die ihm Beziehungen zur Presse vermittelt, hat der Neunzehnjährige seine „Proving-Griffetten“ und sein Beemärchen „Die verlichte See“ vollendet. Noch steht er ganz im Banne der romantischen Schule, aber er beginnt bereits die Linien seines späteren Schaffens deutlich aufzuzeichnen. Hier schon drückt er seine Absicht aus, das Einfache, das Gewöhnliche, das Alltägliche im Gegensatz zu einer George Sand, die damals en vogue war, zu schildern. Indes, er steht ziemlich verweilt in eine von Rebel verhängte Zukunft: „Wer wird mir einen geraden Weg ohne zu viel Dornen zeigen, damit meine Füße nicht zerrissen sind, bevor ich ans Ziel gelange. . . . Mit meinem Charakter, mit meiner Faulheit (nennen wir die Dinge bei ihrem Namen), wie wird es mir da ergehen! Mein Verstand verliert sich in nutzlosen Träumereien und wenn ich aufwachen werde, werde ich ohne Beruf, ohne Vermögen, ohne Talent sein.“ Ein anderes Mal wieder klagt er, daß seine Zukunft ganz schwarz in schwarz vor ihm stehe. Er habe keinen Freund, der ihm helfe, keine Frau, die ihm liebend zur Seite stehe. Er zweifle an allem und zuecht an sich selbst. Bald darauf hat er sich zur Annahme einer festen Stellung entschlossen, und hier ist es interessant, wie der Altkennsch am Schlusse der Bureaustunden verschwindet und der Dichter in seine Rechte tritt: „Sobald ich fortgehe, schüttele ich mich wie ein nasser

von hundert Jahren erreichen sollten, werden Sie mit Ihren Beobachtungen und Bedenken nicht fertig sein, und Sie sollten mit der Veröffentlichung nicht auf eine Zeit warten, die niemals kommen wird.“

Nun erst entschloß sich Darwin, sein Buch herauszugeben, und daß er es tat, war gut; denn wie hoch man die Kenntnisse und Gedankenscharfe Wallace auch immer bewundern mag, so hätten die neuen Ideen im Munde dieses Mannes, der den Väterlichkeiten des Spiritismus huldigte und den Menschen als Wesen überirdischen Ursprungs ausdrückte von seinen Theorien ausnahm, niemals dieselbe werbende und überzeugende Kraft erhalten wie durch den ebenso bescheidenen wie gründlichen und zielbewußten Darwin.

Den böshafte persönlichen Angriffen aller derjenigen, die, wie ihre Gefinnungsgenossen von ehemals es mit Giordano Bruno, Galilei taten oder heute einen Dedel verkehren, hat Darwins vornehme Natur nie mit der gleichen Mähe zurückgezahlt. Gegnern, die mit sachlichen Einwendungen kamen, hat er mit geradezu außergewöhnlicher Höflichkeit geantwortet, sehr zum Nutzen seiner neuen, freieren Weltanschauung, die sich allen Anfeindungen zum Troste durchgesetzt hat. Dadurch nahm der Kampf der Meinungen immer mehr jene besseren Formen an, ohne die wahre Bildung nicht bestehen kann, und als er starb, erachtete es selbst derjenige Teil der englischen Presse, der Darwins Gegner vertrat, für selbstverständlich, daß seine Überreste in der Ruhmeshalle des britischen Volkes, der Westminsterabtei, beigelegt wurden.

Voltaire hat einmal in zorniger Laune seinen Franzosen die böshafte Grobheit an den Kopf geworfen, daß sie eine Raife halb Tiger, halb Affe seien. Darwin dagegen hat sich auf Grund weitläufiger Forschungen darauf beschränkt, die Verwandtschaft alles Lebens auf der Erde nachzuweisen. Wie Galilei die Erde zugunsten der Sonne aufzurückbrachte, ist er damit der Entmähung entgegengetreten, daß das ganze Weltall nur dem armenfältigen, doch auch der Vergänglichkeit unterworfenen Menschen zu Liebe erschaffen sei. Daher die Feindschaft gegen den großen Denker, über die der Vorurteiltslose nur mit Affektauden hinweggehen kann.



mit einem Vertreter des „Matin“ von einer vatikanischen Blamage durch den unfähigen Montagnini sprach und die vatikanische Diplomatie überhaupt untauglich nannte. — Große Spannung herrscht, ob Murri gegen die Strafe trocken oder sich unterwerfen wird.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. April.

##### Gastwirt und Kellner.

Im Gasthaus- und Gastwirtschaftsgewerbe ist es allgemein üblich, daß die Zahlungen, welche die Gäste für Verabreichung von Speisen und Getränke, sowie Gewährung von Logis leisten müssen, nicht unmittelbar an den Gastwirt, sondern an seine Mittelspersonen, die Kellner, zu geschähen pflegen. Es ist daher in der Natur des Dienstverhältnisses zwischen Gastwirten und Kellnern begründet, daß letztere nicht nur verpflichtet sind, die Gäste zu bedienen, sondern auch Zahlung von denselben entgegenzunehmen. In dieser Beziehung stehen sie den Verkäufern in kaufmännischen Geschäften gleich, dagegen besteht zwischen diesen und den Kellnern insofern ein Unterschied, daß der Verkäufer in kaufmännischen Geschäften den Kaufpreis der zu verkaufenden Waren an seinen Prinzipal nicht eher zu zahlen braucht, als bis er denselben von den Käufern erhalten hat, während im Gasthaus- und Gastwirtschaftsgewerbe der Kellner die von dem Gast bestellten Speisen, Getränke usw. erst dann von seinem Prinzipal ausgehändigt erhält, wenn er den Preis derselben in bar oder in Marken, die er nachher in bares Geld umsetzen muß, hinterlegt hat. Es bleibt dann dem Kellner überlassen, wie er nachher von dem Gast sein Geld erhält; die Gastwirte stehen allgemein auf dem Standpunkt, daß sie für Verluste, die der Kellner bei Einkassierung dieser von ihm vorgelegten Rechnungsbeträge erleidet, nicht aufzukommen haben, ganz gleichgültig, ob ihn dabei eine Fahrlässigkeit trifft oder nicht. Diese allgemein verbreitete Auffassung ist in rechtlicher Beziehung durchaus nicht bedenkenlos. Zweifellos würde der Kellner und nicht der Gastwirt das Risiko für Verluste bei Einkassierung der Rechnungsbeträge zu tragen haben, wenn aus dem Umstand, daß der Kellner von dem Gastwirt die für den Gast bestellten Sachen nicht eher erhält, als bis von ihm der Kaufpreis für dieselben gezahlt ist, der rechtliche Schluss zu ziehen wäre, daß der Wirt den Kaufvertrag über die von ihm verabreichten Sachen nicht mit dem Gast, sondern mit dem Kellner abgeschlossen hat, denn dadurch würden die Sachen aus dem Eigentum des Wirts in den des Kellners übergehen, so daß letzterer auch alles Risiko zu tragen hätte, das sich aus diesem Eigentumsrecht ergibt. Wenn das geschilderte übliche Verfahren zwischen Wirten und Kellnern bei Einkassierung der Rechnungsbeträge der äußeren Form nach auch den Anschein erwecken kann, als liege ein Kaufvertrag zwischen dem Wirt und Kellner vor, so ist es doch sehr fraglich, ob der Richter nach Lage der Verhältnisse und Umstände einen solchen als bestehend anerkennt, denn Verträge sind nach § 157 BGB. nicht lediglich nach ihrer äußeren Form, sondern so ausulegen, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. Wenn wir nun das geschilderte übliche Geschäftsverfahren im Gastwirtschaftsgewerbe nach dem Willen der Beteiligten und den herrschenden Verhältnissen in diesem Gewerbe beurteilen, so ist an einen rechtlichen Kaufvertrag, nämlich den Willen, das faktische Eigentum an den vom Gast bestellten Sachen dem Kellner zu übertragen, nicht zu denken. Es ist vielmehr damit bezweckt, eine bessere Kontrolle des Wirtes über seinen Kellner bei der Ablieferung von einzukassierenden Geldbeträgen herbeizuführen, so daß es sich um eine Berrichtung des Kellners dabei handelt, die auf dem

Dienstvertrag beruht und deshalb auch entsprechend zu beurteilen ist. Nach den rechtlichen Bestimmungen des Dienstvertrages würde der Kellner aber nur für solche Verluste, die bei der Einkassierung entstehen, haften, die auf absichtliches oder fahrlässiges Verschulden von ihm zurückzuführen sind. Das würde beispielsweise zutreffen, wenn ein Gast, ohne die Sache zu zahlen, verschwindet und dies nur durch grobe Unachtsamkeit des Kellners möglich war. Anders läge jedoch der Fall, wenn ein Gast eine Rechnung macht und sich dann herausstellt, daß er nicht bezahlen kann. In diesem Fall müßte der Wirt den Schaden tragen, was doch auch wohl allgemeinen Billigkeitsgründen entsprechen dürfte, denn es ist doch eine ungerechte Zumutung, daß der Angestellte für Schäden aufkommen soll, die seinen Prinzipal ohne sein Verschulden treffen.

— **Bezirksauskunft.** Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat von der Firma Gebrüder Philipp und Heinrich Zorbach in Edenheim 800 M. 85 Pf. Vorauszahlung für die von ihnen benützte Leitstrecke der Bezirksstraße Frankfurt-Siegen angefordert, die Firma jedoch verweigert die Zahlung, weil ihr Betrieb bereits ein Jahr alt sei, speziell vor der Emanation des Gesetzes, auf Grund dessen die Anforderung erfolge (1903), bereits bestanden habe, und weil ferner eine erhebliche Abnutzung der Straße durch ihr Fuhrwerk nicht stattfinde. Eventuell, glauben sie, entfalle auf sie nach ihrem Urteil am Gesamtvertrage höchstens ein Betrag von 400 M. Heute wird die Vertragung der Verhandlung zwecks Einziehung des Schätzungsmaterials bei der Bezirks-Begeinspektion beschlossen, welches der Anforderung zugrunde gelegen hat. — Derselbe Beschluß ergibt in einer Klage des Ringosenbesizers Herrn Friedr. Zorbach in Preunsesheim, welcher sich durch seine Heranziehung zu 505 M. 51 Pf. Vorauszahlung für dieselbe Straße beschwert fühlt, und event. seinen Anteil an der Abnutzung auf nur 200 M. bemißt. — Herr Metzgermeister Friedr. Schöffel hier hat vor längerer Zeit schon das Grundstück Reugasse 11 zum Preise von 350 000 M. angekauft und ist auch unter Zugrundeliegung dieses Satzes als gemeiner Wert mit 700 Mark zur Grundsteuer veranlagt worden, während der Zensit behauptet, in dem Kaufpreis seien 100 000 M. für das Geschäft enthalten, der gemeine Wert des Immobilien belaufe sich demgemäß auf nur 250 000 M., und es könne auch nur eine Grundsteuer von 500 M. erhoben werden. Schon einmal hat der Bezirksauskunft dieselbe Klage abgewiesen. Dasselbe geschah gestern. — Das Restaurant Weiderlinder-Rüdelsheim hat gleich vielen anderen dortigen Hotels einen Hallen- resp. Lauben-Borbau, an welchem mit der Zeit die verschiedensten Änderungen vorgenommen worden sind, und welcher, weil über die Straßensucht hervorragend resp. ohne hauptstädtliche Genehmigung errichtet, nach einer Verfügung der Polizeiverwaltung beseitigt werden soll. Der Kreisauskunft hat auf die von Herrn Weiderlinder angelegte Klage die Auflage nur insoweit aufrecht erhalten, als der über die Fluchtlinie hineintragende Teil der Halle in Frage kommt. Heute aber wurde auf die beiderseitige Verurteilung die Verfügung vollständig laßtert, weil es sich um einen Umbau, dessen Beseitigung auf Grund des Fluchtliniengesetzes gefordert werden könne, nicht handle. — Die Frankfurter Sozialdruckerei, G. m. b. H., in Frankfurt a. M., soll für ihre Liegenschaften Schillerstraße 24 nachträglich 70 871 M. 73 Pf. Straßensuchlasten bezahlen, indem die Stadt die Anforderung mit vorgenommenen Umbauten begründet. Wegen die Anforderung jedoch wird eingewendet, daß einmal die betr. Bauten schon vor der Fertigstellung der Straße bestanden hätten und daß zum ändern die Anforderung verjährt sei. Gestern wurde die Einziehung der Bauakten, sowie eine kommissarische Ortsbefichtigung angeordnet. — Eine Klage des Bauunternehmers Ritz Schmalz-Frankfurt wider den

Magistrat (Baupolizei) wegen Verweigerung der Baugenehmigung für ein Haus an der Heimestraße wurde abgewiesen. — **Gegen den überflüssigen Wechsel von Schulbüchern** wendet sich eine Verfügung des Unterrichtsministers. Bei dem letzten Neubruck der zum Gebrauch in den preussischen Schulen bestimmten Regeln für die deutsche Rechtschreibung ist das bisher in das Festhalten angenommene Wörterverzeichnis durch das Verzeichnis ersetzt worden, das seit 1903 für die preussische Kanzlei maßgebend ist. Es konnten so durch Beseitigung mehrerer Doppelschreibungen ein paar leichte Unebenheiten ausgeglichen werden. Der Minister macht bei dieser Gelegenheit sämtliche Provinzialschulkollegien und Regierungen darauf aufmerksam, daß diese Neuerung unter keinen Umständen den Anlaß dazu bieten darf, im Schulunterricht Exemplare der bisherigen Ausgabe zurückzugeben oder die Anschaffung der neuen zu zögern. Die Benutzung beider Ausgaben nebeneinander läßt sich für die Übergangszeit ohne Schwierigkeiten durchführen, so daß der altmögliche Verbrauch der vorhandenen Abdrucke der älteren Ausgabe nicht gehindert zu werden braucht. — **Reform der Abiturientenordnung.** Zu der vom Kultusminister im Landtag angefragten Abänderung der Prüfungsordnung für die Abiturienten der höheren Lehrranstalten erfährt die „Voss. Ztg.“ folgendes: Nach der jetzt bestehenden Prüfungsordnung muß ein Prüfling „ungenügend“ in einem der Hauptfächer durch ein „Gut“ in einem anderen Hauptfach ausgeglichen werden, wenn das Reifezeugnis erteilt werden soll. Diese Hauptfächer sind für Gymnasien: Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Mathematik; für Realgymnasien: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Mathematik; für Oberrealschulen: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Physik, Nebenfächer, wie Geschichte, Französisch und Physik für Gymnasien, kommen auch bei durchweg guten Leistungen für den Ausgleich eines „ungenügend“ in einem Hauptfach nicht in Betracht. Diese Härte soll nun in Zukunft dadurch beseitigt werden, daß auch gute Leistungen in Nebenfächern und sogar in fakultativen Fächern, welche der eigentliche Lehrplan nicht enthält, zum Ausgleich ungenügender Leistungen in einem Hauptfach Geltung haben. Mit anderen Worten: Es wird in Zukunft dem freien Ermessen des Lehrerkollegiums überlassen bleiben, nur nach dem Gesamtergebnis der Prüfung zu entscheiden, ob das Reifezeugnis zu erteilen ist oder nicht. Diese freie Gestaltung der Abiturientenprüfung darf als eine Vorbedingung zur weiteren Entwicklung der Studienfreiheit in den oberen Klassen der Gymnasien angesehen werden, die für die spätere Berufswahl von größter Bedeutung ist. — **Wichtig für Schlosser.** Der Lehrplan der hiesigen Gewerbeschule ist durch Errichtung einer Klasse für kunstgewerbliches Zeichnen der Schlosser erweitert und damit einem langgeheulenen Bedürfnis beseitigt. Kreis Rechnung getragen worden. Als Lehrer ist ein Fachmann gewonnen, der seiner theoretischen wie praktischen Ausbildung nach die Gewähr für erfolgreiche Tätigkeit bietet. Der Unterricht, der am 16. April beginnt, wird jeden Freitagabend von 8 bis 10 Uhr erteilt. Anmeldungen werden noch im Zimmer Nr. 11 der Gewerbeschule entgegengenommen. — **Der Felsbergturn.** Der Frankfurter Taunusklub hat den Eintrittspreis für den Ausflugsdienst auf dem Felsberg für Erwachsene auf 20 Pf., für Schüler, die in Begleitung ihrer Lehrer den Felsberg besuchen, auf 5 Pf. ermäßigt. Die Lehrer brauchen nur die Anzahl der Besucher und den für diese zu entrichtenden Betrag auf einem vom Turnwächter vorzuliegenden Formular einzutragen. Eine vorherige Anmeldung des Besuches fällt somit weg. — **Der Leipziger Lehrergesangsverein** wird anfangs Oktober d. J. auf einer Rheinreise auch unserer Stadt einen Besuch abhalten. Der Wiesbadener Lehrergesangs-

Vogel, künde meine Pfeife an, atme, lebe. Ich wälze in meinem Gehirn lange Gedächtnisse, lange Dramen, lange Romane; ich warte auf den Sommer, um meinen poetischen Gefühlen die Flügel schenken zu lassen.“ Allmählich stellen sich nun auch die ersten literarischen Erfolge ein. Zola schreibt seinen ersten größeren Roman: „Les Mysteres de Marseille“ und gemeinsam mit Marius Roux ein Theaterstück „Les Drames de Marseille“, das bei seiner Uraufführung in Marseille im Oktober 1867 freilich nur lauen Erfolg findet. Seine erste große literarische Tat ist die Edward Manet gewidmete Broschüre. Der Kämpfer Zola hat seinen Weg gefunden, und zugleich gibt seine „Thérèse Raquin“ die Richtung an, in der sich sein ganzes späteres Schaffen bewegen sollte.

\* **Beethoven in Paris.** In Paris hat sich, wie bereits kurz gemeldet, ein Komitee gebildet für die Errichtung einer Beethoven-Statue in der französischen Hauptstadt. Der Pariser „Temp“ ruft diesen neuen Triumph germanischen Geistes den Franzosen dadurch schmacht zu machen, daß er Beethoven als einen ausgeprochenen Franzosenfreund hinstellt. Nach den im übrigen sehr interessanten Ausführungen dieses Blattes ver spricht man sich von der Statue ein künstlerisches Meisterwerk. Sie solle beweisen, daß, wenn die Deutschen im Balhalla der Musik triumphieren, die Franzosen im Olymp plastischer Kunst regieren. Beethoven war dem französischen Geiste nie fremd. Seine Musik schreie die romanische Seele nie ab wie die Wagners, für die den Franzosen erst seit einigen Jahren das Verständnis aufgegangen ist, nachdem sie gleichsam dafür erobert worden. Längst ist Beethoven ein Liebling der Pariser. Sein Kultus wird mit warmer Begünstigung von jungen Schriftstellern, wie Romain Rolland, Mr. Jean Chantavoine u. a. gepflegt, und die Sonntagskonzerte beweisen, wie allgemein er verehrt wird. Beethovens Beziehungen zu Frankreich und den Franzosen, fährt der „Temp“ fort, sind eigenartig. Er liebte das revolutionäre Frankreich, fand sich später in ihm enttäuscht und haßte es dann. Er liebte ja stets unglücklich. Jene Giulietta Guicciardi, in der er sein erträumtes Frauenideal gefunden zu haben glaubte, bereitete ihm die Enttäuschung, daß sie ihn nach kurzem

Liebesrausch im Stich ließ, um mit dem Grafen Gallenberg eine konventionelle Durchschnittdame einzugehen. Beethoven verzick ihr in würdevollem Stolz. Er verzick aber niemals „seinem Frankreich“, daß es ihn mit jenem Gallenberg, der sich Napoleon nannte, enttäuschte. Beethoven wurde vom französischen Geiste angezogen, als er, ein einfacher Musiker, in Bonn lebte. Er flüchtete vor der Invasion vernügt mit einigen Talern in der Tasche, während sein Inneres schon die Klänge einer neuen Hllade erküllten. 23 Jahre später finden wir den „Daphnis Höpfer und Bonapartes“ abgehört, verzweifelt in Wien, wo er Kantaten improvisiert, um den Kongreß zu zerstreuen. Man hatte die Helben-Sinfonie von ihm gehäht; das Europa Metternichs bestellte bei ihm Stücke für seine Hoffeste. Das Beste, was Beethoven geschaffen, steht aber in innigem Zusammenhange mit dem französischen Geiste. Er soll, als er erfuhr, daß sein Heroß sich zum Kaiser hatte krönen lassen, die Zueignungsschrift zu seinem Hauptwerk während zerrissen haben. Das Originalmanuskript zur Helbensinfonie trägt den Titel: „Sinfonia Grande“. Zwei Worte sind ausradiert, ein Wort ist did durchstrichen: Bonaparte. „Beethoven“, sagt Schlinder, „liebte die republikanischen Prinzipien.“ Er glaubte, daß das allgemeine Stimmrecht dem Menschengeschlecht Gerechtigkeit und Glück bringen werde. Er zählte auf Napoleon, um das irdische Paradies zu schaffen. Als er von der Krönung hörte, brach er in den naiven und erhabenen Auf aus: „Er ist also auch nur ein Mensch.“ Das ist für das republikanische Frankreich ein Grund mehr, für Beethoven zu schwärmen; er bleibt der Komponist ihres Freiheitsideals und deshalb ist eine Beethoven-Statue in der französischen Hauptstadt gewiß am rechten Platze.

**Theater und Literatur.** Im Besinden Martin Greiß ist eine Wendung zum Besseren eingetreten, die, wie man hofft, anhalten wird. Otto Julius Bierbaum trägt sich gegenwärtig hauptsächlich mit dramatischen Plänen. „Zwei Helben“, schreibt er im „Literar. Echo“, „reisen mit am meisten zu dem Versuche, zu zeigen, daß der große

Mensch am größten im Untergange ist: Napoleon und Rembrandt. Das Drama „Von Elba nach St. Helena“ ist im Entstehen. Ob der Meister des „Ringel, ringel Rosenkranz“ sich da nicht ein bißchen vergriffen? — Das Wiener Burgtheater wird „Die Radensteinerin“ Wildenbruchs erwerben. Aus Weimar schreibt man dem „B. V. A.“: Zu Ehren Ernst von Wildenbruchs, der in unserer Stadt, wie er öfters geäußert, seine zweite Heimat sieht, hat der Gemeinderat beschlossen, eine schöne Straße im Besten der Stadt Wildenbruchsstraße zu nennen. Der Dichter, der sich neben Goethes Gartenhaus am Horn von Schulze-Naumburg eine Villa hat bauen lassen, wird wohl auch im kommenden Sommer einige Wochen in Weimar zubringen. — Einen antiken Granit Sarkophag für die Gebeine Carduccis wird ein inairo zusammengetretene Komitee der Stadt Bologna zum Geschenk machen. — **Bildende Kunst und Musik.** Ein noch unbekanntes nachgelassenes Werk von Audran, dem Komponisten der „Mascotte“, ist im Krystallpalasttheater von Marseille zum erstenmal in Szene gegangen und hat dort einen großen Erfolg erungen. Es ist das eine größere Ballet-Pantomime: „La Lune“. — **Wissenschaft und Technik.** Carnegie der Riesenkapitalist hat zum Dank für die seinem Institut von Deutschland und Frankreich gemachten Väterstiftungen der deutschen und französischen Regierung Abgabe des in seinem Institut befindlichen riesigen Diplodocus gestiftet. Dieser Diplodocus ist der größte Saurier, der bekannt ist. Doluspärschern empfehlen wir Betrachtungen darüber, ob in diesem Geschenk für Preußen-Deutschland nicht eine veredelte Aufpielung liegt. Bei uns ist so viel prähistorisches Sauriertum noch lebendig, daß diese urzeitlichen Viecher das beste Wappentier für uns abgeben würden. An der Universität Gießen findet im Mai und Juni ein wissenschaftlicher Fortbildungskursus für Volksschullehrer statt.



verein wird alles aufbieten, um den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten und den hiesigen Aufenthalt angenehm zu gestalten. Es wäre sehr zu wünschen, daß der 230 Mann starke Chor einmal hier öffentlich aufzutreten würde, gewiß würden das die Wiesbadener Sänger mit Freuden begrüßen. Vielleicht läßt sich ein großes Konzert im neuen Kurhause ermöglichen.

**Postvollmachten.** Es kommt oft vor, daß der Inhaber einer nicht eingetragenen Firma — nehmen wir an im Postort A. — für eine an einem anderen Postort B. wohnende Person eine Postvollmacht ausstellt, derzufolge diese Person zur Empfangnahme usw. der an das Zweiggeschäft der Firma in B. gerichteten Postsendungen berechtigt sein soll. In dieser strittigen Angelegenheit hat das Reichspostamt vor kurzem entschieden, daß es keine Bedenken finde, die allgemeinen Bestimmungen der betreffenden Dienstamtsweisung auch auf Zweiggeschäfte nicht eingetragener Firmen usw. anzuwenden, vorausgesetzt, daß der Machtgeber die Postvollmacht nicht offensichtlich in unlauterer Absicht ausstellt. In letzterem Falle würde die Vollmacht zurückzuweisen sein.

**Erhöhung des Seifenpreises.** Am letzten Sonntag fand eine Versammlung der Seifenfabrikanten von Hessen-Rassau und der Rheingegend im Hotel Schüb in Gießen statt. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die seitherigen Kernseifenpreise sofort um 2 M. für 100 Kilo zu erhöhen.

**Vergabung von Baumaterialien-Anfuhr.** Da die Bauzeit wieder im Gange ist, so machen wir darauf aufmerksam, daß die Fuhrleistungen nicht ohne weiteres an den Mindestfordernden vergeben werden sollten. Es müßte vielmehr jedesmal erst noch festgestellt werden, was die betreffenden Fuhrherren für Pferdmaterial halten und wie sie es behandeln. Wenn qualvolle Ausladung und Überlastung alter, abgenutzter, halb verhungertes Tiere die Kehrseite des billigen Preises ist, so darf kein Mensch von Gewissen darauf eingehen. Das durch Tierquälerei ersparte Geld ist Sündengeld.

**Vor einem Schwindel ärgster Art,** auf den die Opfer massenhaft hineinfallen, ist dringend zu warnen. In vielen Zeitungen ist ab und zu folgendes Inserat zu lesen: „Uhr samt Kette für nur 1.75 M. Wegen Ankauf großer Quantitäten Uhren veräußert schlesisches Exporthaus 1 prachtvolle vergoldete 30stündige Präzisions-Arker-Uhr samt schöner Kette für nur 1.75 M., wie auch 3 Jahre schriftlich Garantie. Versand per Nachnahme durch das preuß.-schlesische Exporthaus Ch. Jungwirth, Arafau 26.“ Jeder Leser des Inserats glaubt natürlich, es handelt sich um eine Taschenuhr mit Kette. Diese vermeintliche Taschenuhr ist folgendes Blendwerk: In einem winzigen rohgezimmerten und nicht einmal angestrichenen viereckigen Holzkästchen befinden sich drei Räder. Das Kästchen ist an der einen Seite mit einem goldfarbigen Blech beschlagen — das ist die prachtvolle Vergoldung — und mit einem Ziffernblatt versehen. Um die Räder ist eine kurze schräge Kette, mittels der die Umdrehung der Räder bewirkt werden kann, wenn an die Kette ein Gewichtshaken befestigt wird, das Gewichtstück schließt aber bei der Sendung. Das Ganze stellt eine Art Nachbildung der bekannten Schwarzwälder Wanduhren dar, die in allen Uhrenläden für 2.50 M. bis höchstens 3 M. zu kaufen sind, die dann aber den Vorzug haben, daß sie ganz gut aussehen und richtig gehen. In Wirklichkeit macht diese Uhr samt Kette den Eindruck eines leichten Zerbrechlichen noch schlecht verwendbar ist. Ein hannoverscher Wirt und eine Anzahl seiner Gäste fielen dieser Tage auf das Schwindelinstrument herein und wurden glückliche Besitzer dieser Prachtuhr. Sie bezahlten für die Uhr 1.75 M., 50 Pf. Nachnahmegebühr und 50 Pf. Zoll. Dieses preuß.-schlesische Exporthaus befindet sich nämlich in Österreich und nicht, wie jeder nach dem Inserat vermuten kann, in Schlesien. Die Prachtuhr war bei dem besten Willen nicht in den Gang zu bringen und wenn man mit Hilfe eines Gewichtshakens und der famosen Kette eine Umdrehung der Räder herbeiführte, dann bewegten sich die trummern Zeiger des Zifferblatts mit einer Schnelligkeit von etwa 20 Minuten in einer tatsächlichen Minute.

**Bei Pflasterungen und Neubauten** sind Verdeschindereien noch meist die Regel. Mit gutem Willen könnten sie aber wohl durchweg vermieden werden. Wie oft sieht man, daß ein schwer beladener Wagen von zwei Pferden allein durch den lockeren Sand hindurchgewürgt werden muß, während mehrere Gespanne unbeschäftigt in der Nähe stehen, die vorgeleitet werden könnten. Hieran sollten die Aufsichtführenden achten und es sich zur Ehrenpflicht machen, daß bei ihnen dieser Mißbrauch nicht vorkommen darf. Auch die Arbeiter selbst untereinander sollten von ihren Arbeitskollegen keine Tierquälerei dulden.

**Vorteilhafte Engagementsbedingungen.** In der Frankfurter „Kaufmann. Ztg.“ lesen wir: Ein erstes Frankfurter Vergütungs-Etablissement forderte von Bewerber um den Posten eines Kassakassierers 3000 M. Pension und stellt dann folgende Engagementsbedingungen auf: Salär 100 M., tägliche Abmahlung, dreiwöchige Probezeit, keine genaue Angabe der täglichen Arbeitszeit und im Falle einer Übertretung der Hausordnung ein paar „Ohrfeigen rechts und links!“ — Dem Kläger, welcher diese Hausordnungs-Bestimmungen“ erst bei seinem Eintritt erfuhr, wurde selbstverständlich vom Kaufmannsgericht das Recht auf ortsbüchlichen Anstellungsvertrag zugesprochen.

**Schul-Nachrichten.** Anstellt wurden die Schulanfänger Schärer in Krobbach, Schramm in Thalheim, Schauer in Marienhäuser, Lux in Friedhofen, Stöcker in Gemmerich, Feiß in Gemmerichshausen, Killy in Sangenau, Kurz in Kemmerich, Bild in Erbach (Kreis Limburg), Moog in Eibingen, Gath in Bieden, Knapp in Gundersdorf, Auhn in Rodenscheid, Gök in Hansen a. d. Höhe, Werschach in Holzhausen a. d. S., Spilhorn in Pohl und Nikolaus in Merenberg.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* Anabe oder Mädchen. Auf den so bestellten Lichtbildervortrag, den Friedrich Robert morgen Samstag im Nassauischen zu halten gedenkt, sei hierdurch nochmals hingewiesen. Robert hat bisher den größten Erfolg bei seinen

Auftritten gehabt und mit seinem durchaus sittlich gehaltenen Vortrag bei beiden Geschlechtern vollen Beifall geerntet.

\* **Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.** Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Gesellschaft findet nächsten Montag abends 9 Uhr im Restaurant „Friedrichshof“ statt. Näheres über die Tagesordnung siehe in Annoncenenteil. Wie stets schließt sich an die Hauptversammlung eine Sitzung des weiteren Vorstandes an, in der die Neu- und Wiederwahl der auscheidenden Vorstands- und Kommissionsmitglieder stattfindet und der Vorliegende über die bevorstehenden Unternehmungen der Gesellschaft berichtet.

\* **Der Kampf um die Weltanschauung.** Herr Dr. Burdinski, der Verfasser der viel gelesebenen Broschüre „Der Kampf um die Weltanschauung“ in Berlin, der sich auch hier durch seine Vorträge über Nietzsche, mit denen er die Hochkultur der 30er Jahre, bestens eingeführt hat, wird dieselben auch mit 3 Vorträgen über obiges Thema beschließen. Montag, den 22. April, spricht der Vortragende über das Thema „Der Jesuitenpater Vasquez im Kampf gegen Sadel und den Entwidlungsgedanken“. (Persönliche Eindrücke über die Disputationen in Berlin). Mittwoch, den 24., über „Nietzsche und dualistische Weltanschauung im Laufe der Geschichte“ und Samstag, den 27., über „Die Religion der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft“. Diese hochaktuellen Themata dürften beim Publikum dem lebhaftesten Interesse begegnen.

\* **Von der Akademie zu Frankfurt a. M.** Die Vorlesungen des Sommersemesters nehmen in der nächsten Woche ihren Anfang. Näheres besagen die Anzeigen am „Schwarzen Brett“ im Auditoriengebäude der Akademie. Jordantrage 17/21 in Frankfurt a. M. Im neuen Semester wird zum ersten Male an der Akademie eine insbesondere auch für die ärztlichen Kreise berechnete Vorlesung gehalten werden. Herr Geh. Oberregierungsrat Parricus, der bisher als Direktor im Reichsversicherungsamt tätig war, hat eine bis Freitag dauernde Vorlesung angeündigt über das Thema „Der Arzt als Begutachter und die Feststellung der Entschädigungen auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung“. Das Kultusministerium hat die ärztlichen Bezirksvereine auf diese Vorlesung, die Mittwoch, den 24. April, beginnt, noch besonders aufmerksam gemacht.

**Gesellschaftliche Mitteilungen.**

\* **Ein Erholungsheim** hat auf Anregung aus Beamtenkreisen der hiesige kgl. Polizeikommissar Herr Gattung eingerichtet, und zwar auf der Bierstadter Höhe in der Wäldchen-Allee in einem von ihm erbauten Landhause. Diese Lage zählt zu den schönsten und gesündesten in unserer nächsten Umgebung und bietet beinahe allen reizenden Rundblick über Wiesbaden und Umgebung wie über den Rhein, das Taunusgebirge usw. Die Eröffnung des Erholungsheims hat Anfang März d. J. stattgefunden.

\* **„Ideal“** ist eine Neuheit für den Betrieb der Schreibstube sowohl wie für jeden einzelnen, der mit Tinte und Feder umzugehen hat. Denker größte Einfachheit, eine geradezu ideale Bequemlichkeit und eine überraschende Billigkeit — etwa 20 Proz. billiger als der bisherige Gebrauch — sichern ihm Beifall und Absatz bei allen Behörden sowohl als auch bei allen Handels- und industriellen Groß- und Kleinbetrieben. Man ist bei seinem Gebrauch von vornherein des zeitraubenden Schneidens des Löschpapiers überhoben, des so äußerst unangenehmen Einflusses des Papiers ebenfalls und das Abreiben des gebrauchten Blattes vollzieht sich ohne jede Schwierigkeit. Die Blöcke haben auch den Reiz der Billigkeit für sich: bei Abnahme von 25 Blöcken 1 Löcher gratis (Preis 2.50 M.). Alleinbetrieb für Wiesbaden und Umgegend: S. Gies, Buch- und Papierhandlung, Rheinstraße 27 (neben der Hauptpost).

**Vereins-Nachrichten.**

\* **Ein botanischer Ausflug** unternimmt der „Kneippverein“ am Sonntag, den 21. April, nachmittags, nach der Restauration Tannenburg bei Sahn. Unterwegs werden Pflanzen und Kräuter gesammelt, welche im Verlaufe des Nachmittags eingehend besprochen werden. Die gemeinschaftliche Abfahrt erfolgt 2 Uhr 15 Min. nach der Eisernen Hand.

**Nassauische Nachrichten.**

**N. Viebrich, 18. April.** Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. a. das Baugesuch des Herrn Karl Schmalbach, betr. Errichtung eines Wohnhauses auf seinem von der Stadt erworbenen Grundstück Ecke der Brunnenstraße und der Bahnhofstraße, und das Baugesuch des Herrn F. Ehr. Kessel zu Wiesbaden, betr. Errichtung einer Arbeiterwohnstätte bei seiner Feldjägerlei an der Waldstraße, letzteres Gesuch unter besonderen Bedingungen, auf Genehmigung begutachtet. In engerer Submission wurde die Herstellung und Auffüllung eines schmiedeeisernen Geländers für den Herzogsplatz an den Schlossermeister Herrn Richard Heuchert übertragen.

**— Aus dem Ländchen, 16. April.** Ländlich, sittlich. Dieses ist ein schönes Wort, aber das, was S i t t e war, ist geschwunden und mit ihr viel Gutes. Soll es aber mit der Sitte besser werden, so muß bei der Jugend angefangen werden. Die Jugend früher und heute, welch ein Unterschied! Früher im großen und ganzen ehrfürchtig, heute vielfach respektlos. Was trägt die Schuld an allem? Es ist die Selbstsucht, die die Jugend übt und die leider auch von den Eltern bis zu einem gewissen Grade unterstützt wird. Die Prüfungen der Selbstsucht sind manche der Wirklichkeiten, in denen sich die Jugend allabendlich versammelt. Vielen Wirten ist es leider gleich: bist du 16 Jahre oder jünger, die Hauptsache ist, wenn du ordentlich Geld in der Tasche hast! Für Sicherheit ist geforgt, das Nebenzimmer ist separiert, in welches niemand hineinkommt, auch nicht hineingehen will, weil vielleicht ein Schmeißer der Personen dabei ist, die die Gewalt ausüben haben. Was wir hier sagen, klingt hart, aber es trifft in der Tat auf zahlreiche Ortlichkeiten Nassaus zu. Allerlei Ungezogenheiten sind die Folge des allzu frühen Wirkensgehens unserer Jugend und es wäre an der Zeit, daß hier von den maßgebenden Persönlichkeiten eingeschritten würde. Was soll man a. B. sagen, wenn in einem Dorfe während der Fastenzeit dieses Jahres ein Tanzkursus abgehalten wurde, der heute noch nicht beendet ist? Viele dieser Tanzstunden sind, nebenbei bemerkt, die wahren Tanzvergnügungen. Es würde niemand zu diesem Treiben etwas sagen, wenn nicht die Ungezogenheiten auf der Straße einen solchen großen Umfang angenommen hätten. Es würde auch niemand etwas dagegen haben, wenn sich die jungen Burden ein Gläschen Bier zufommen lassen, der Wirt sollte sie aber nicht in Nebenräumen dulden, sondern sie ins Wohnzimmer weisen, wo auch ältere Leute sitzen, vor denen sie Respekt hätten und sich hüteten, ihre Ungezogenheiten auszuführen. Das beste wäre es, wenn gesetzlich die Grenze für den Wirkensbesuch bis zum 18. Lebensjahr hinaufgerückt würde; denn die Purität muß den Wald hüten und das Geseh muß an der Erziehung mithelfen. Die Eltern können wohl die Erziehung in diesem Maße ausführen, wenn sie die Macht der Erziehungsmittel kennen würden. Es kommt leider vor, daß nicht die Eltern über ihre Kinder herrschen, wie sich das gehört, sondern die Kinder den Herrscherthron im Hause führen. Das sind traurige Folgen der Selbstsucht, denen mit Macht und energischen Mitteln entgegengetreten werden muß, damit die guten Sitten mit gefunder Kraft ihren Platz wieder behaupten können!

**e. Idstein, 17. April.** Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Stadtverordneten-Sitzung teilte der Vorsitzende, Herr Direktor Schwenk, mit, daß die Wahl des Herrn Th. Creuling zum Beigeordneten bestätigt werden sei. Die vom Magistrat beschlossene Befolgung der neu errichteten Lehrerstelle an der hiesigen Realschule

wurde einstimmig genehmigt. Nach derselben beträgt das Grundgehalt 1200 M., die Alterszulage 200 M. und die Altersentschädigung 140 M. Der Wundenanfall in Wiesbaden sollen als jährlicher Beitrag 20 M. überwiesen werden. Die Rechtsauskunftsstelle in Wiesbaden erhält als jährlichen Zuschuß 10 M. Den Verwaltungsbereich über den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1906 erstattete Herr Bürgermeister Lechtich. Einige Etatsüberreicherungen wurden genehmigt. Längere Zeit nahm die Feststellung des Haushalts-Etats für 1907 in Anspruch. Auch hier berichtete Herr Bürgermeister Lechtich sehr eingehend über einige Punkte und teilte mit, daß der Etat 1906 anstatt 176 M. einen Überschuß von 8500 M. ergebe. Das Steuerroll werde in 1907 4000 M. mehr ergeben wie in 1906, dagegen müßten für die Schule 6760 M. mehr ausgegeben werden. Der Holz-Erlös in 1907 betrug 1850 M. weniger wie im Vorjahre. Die Gemeindesteuern wurden wie folgt festgesetzt: Einkommensteuer 100 Proz., Betriebssteuer 25 Proz. und Realsteuer 125 Proz. Die Kreissteuer und Bezirkssteuer in Höhe von 2480 M. soll von den Steuerpflichtigen zurückgehoben werden. Der Etat für 1907 wurde in Einnahme auf 132 781.42 M. und in Ausgabe auf 130 680 M. (Überschuß von 2121.42 M.) festgestellt. Alsdann teilte Herr Bürgermeister Lechtich mit, daß die Stadt laut schiedsgerichtlichem Urteil verpflichtet sei, die Hälfte der Reparaturkosten der sogenannten Calmenhofmauer mit 522.67 M. zu tragen.

**e. Godesheim, 16. April.** Die Zahl der bei Beginn des neuen Schuljahres am letzten Dienstag aufgenommenen Schullinder beträgt 75, 33 Mädchen und 42 Knaben. Auf Grund der Verfügung Königl. Regierung, nach welcher bei Kindern, die nach dem 1. April geboren sind, durch ärztliches Zeugnis der Nachweis zu erbringen ist, daß sie körperlich und geistig so entwickelt sind, um den Unterricht mit Erfolg besuchen zu können, wurden 15 zurückgewiesen. — Für dieses Jahr sind folgende **W einber e i t u n g e n** anberaumt: 3. Mai: Georg Kroschel, 6. Mai: Konrad Werner, 7. Mai: Wilhelm Ober, 4. Juni: der Wingerverein und Freiberg von Nungenfeld. Die Vereinerungen werden, da das seitherige Vereinerungslokal, das altbekannte und renommierte Hotel „Zum Schwan“, seinen Hotel- und Wirtschaftsbetrieb eingestellt hat, in der Burg Ehrenfels abgehalten. Es ist zu erwarten, daß die durch ihre Güte so sehr beliebten Godesheimer Weine auch diesmal wieder ihre Anziehungskraft bewahren.

**(!) Hürsheim, 17. April.** Auf Veranlassung des hiesigen Verschönerungsvereins, der Mitglied des Vereins für Verbreitung von Volkshilfen im Rhein- und Rheingebiet ist, führte das Personal des Hanauer Stadttheaters im „Kaiserhof“ dahier das Festspiel „Lustspiel „Nanna von Barnhelm“ auf. Die Vorstellung war sehr gut besucht. Alle Rollen wurden ausgezeichnet gespielt, und die Aufführung fand ungeteilten Beifall. In einer zweiten Vorstellung kommt „Der eingebildete Kranke“ zur Aufführung. Ohne Zweifel hat sich der Verein für Verbreitung von Volkshilfen (Sitz in Offenbach) mit seinem erfolgreichen Bestreben, auch klassische Theaterstücke in mäßigster Aufführung der großen Volksmasse zugänglich zu machen, ein großes Verdienst erworben. — In der Vertiefung des U. Dienst fand man in einer Tiefe von 17 Meter das Skelett eines vorhistorischen Tieres, das eine Länge von 2.50 Meter hat. Ein Herr aus Bonn ist hier anwesend und leitet die Ausgrabung des Skeletts, das von einer Seeluhe herrühren soll. — Das Kavallerie Bionierbataillon wurde durch den General v. Bekler einer Befestigung unterzogen. Die Hauptübung, zu der auch Artillerie, Infanterie und Kavallerie zugezogen war, fand zwischen hier und Godesheim statt.

**ch. Gießel a. M., 16. April.** Die hiesige Turngesellschaft veranstaltete am Sonntag eine Abendunterhaltung zum Besten des Turnhallenvereins. Die Vorträge des Gesangsvereins „Eintracht“, der Rhythmisches, der Musikkapelle und des Herrn Lauffer (Klaphorn) fanden vielen Beifall, ebenso die von den Turnern und der Damerriege ausgeführten Übungen. Ein von dem Ehepaar Gottwalds vorgetragenes Duell, sowie ein gut gespielter Finaler wurden recht beifällig aufgenommen. — Die hiesigen Wäcker sind mit dem Preis des Brotes aufgeschlagen. Es kosten jetzt das Loib 1. Sorte 58 Pf., 2. Sorte 54 Pf. und 3. Sorte 50 Pf.

**r. Rüdesheim, 16. April.** Unsere Rheinstraße wird beinahe zurzeit erhöht. Die Arbeit schreitet aber nicht in der wünschenswerten Weise voran; es geht wie auch an anderen Orten: man kommt mit der aufgetriebenen, fast unpassierbaren Straße mitten in die „Saison“ hinein, die bei uns in der Regel Anfangs Mai beginnt, sich aber durch einen vermehrten Fremdenzufluß bereits Mitte April bemerkbar zu machen pflegt, wenn nämlich das Wetter in die herrliche Rheingegend löst. Das langsame Fortwärtsschreiten der Arbeiten hat nun unseren Verkehrsverein zur Abfassung einer deutlichen Eingabe veranlaßt, die an die Kommission zur Erhöhung der Rheinstraße adressiert ist. In der Eingabe wird gesagt, was hier jeder als wahrheitsgemäß unterzeichnet wird, daß nach dem bisherigen Verlauf und dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten nicht daran gedacht werden kann, daß die Straße bis zum 1. Mai fertig gestellt ist. Die Arbeitskräfte müssen daher vermehrt und überhaupt ein beschleunigtes Tempo eingeführt werden. — Ob's etwas helfen wird, ist freilich die Frage!

**# Limburg, 16. April.** In das hiesige städtische Gymnasium und Realprogymnasium wurden bei Beginn des neuen Schuljahres 65 Schüler aufgenommen, so daß die Anstalt jetzt von 325 Schülern, gegen 300 bei Beginn des vorigen Jahres, besucht wird. Der Konfession nach sind 190 katholisch, 118 evangelisch und 17 israelitisch; 178 Schüler sind aus Limburg und 147 von auswärts. — Der Landwirt Alwin Hepp in Dauborn verkaufte dem hiesigen Wegereameister Hermann Brüdman ein Prachtexemplar von einem selten Oaken, welcher ein Schlachtgewicht von 10 Zentnern aufwies.

**hn. Nassau, 16. April.** Bei der fortgesetzten Beratung des Haushalts-Etats für 1907 kam auch die Rentabilität des Kaiserwerks zur Sprache. Herr Bürgermeister Hansenbet deutete dabei an, daß die Unrentabilität ihren Grund in der teilweise unkontrollierbaren Wassererschwendung haben dürfte und erklärte, der Magistrat habe, um dieser Vergewaltigung Einhalt zu tun, weitere 500 M. für Wassermeßer in den Etat eingestellt. Die Stadtverordneten erwiderten dagegen in der teilweise Kontrolle durch Wassermeßer eine Ungerechtigkeits; es würde sich niemand gern durch Aufstellung eines Wassermeßers als unzuverlässiger Wassererschwender hinstellen lassen. Da sei es doch schon besser, mit dem Anschluß des Wassers aus dem neuen Stollen an die Leitung sämtlicher Hausanschlüsse mit Wassermeßern zu verfahren. Es wurde in diesem Sinne beschlossen. — An Gemeindesteuern werden im laufenden Jahre erhoben: 165 Proz. Einkommen-, 210 Proz. Real- und 100 Proz. Betriebssteuer.

**Aus der Umgebung.**

**wb. Gomburg v. d. S., 13. April.** Se. Majestät der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Militärkabinetts. Später besuchte er mit den Herren des Gefolges die der Vollendung entgegengehende neue evangelische Erlöserkirche und besichtigte insbesondere die Mosaiken in der Kirche. Anwesend waren: Geheimrat Jacoby, Baumeister Appel, die Geistlichkeit und Vertreter des Kirchenvorstandes. Zur heutigen kaiserlichen Frühstückstafel trafen hier ein: Prinz und Prinzessin Heinrich, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und Prinz und Prinzessin Karl von Hessen. Im Gefolge



der letzteren Herrschaften befinden sich: Hofdame Fräulein von Jasmin und Kammerherr Freiherr von Slotow.

u. Vom Main, 15. April. Die Gemeinde Heddenheim bewilligte sämtlichen Lehrern eine Teuerungszulage von 200 M. — Die Genehmigung zum Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn von Frankfurt nach dem Vorort Straßheim ist vom Regierungspräsidenten eingetroffen. — Der Gewerbeverein Schwabenheim wählte zu Vertretern für die Hauptversammlung in Wiesbaden den Kaufmann Deh und Lehrer Specht. — Der Kreisrat hat die Genehmigung der Einführung der Wertzuwachssteuer für Griesheim. — Turninspektor Weidenbusch aus Frankfurt hält in Griesheim vom 25. April bis 2. Mai einen Turn- und Spielkurs für Lehrer und Lehrerinnen ab. — Die Stadt Kandelheim wird noch im Laufe dieses Jahres die Kanalisation mit einem Kostenaufwand von 300 000 M. durchführen und das Kanalnetz an Frankfurt anschließen. Der hierauf bezügliche Vertrag zwischen beiden Städten ist nunmehr genehmigt.

= Cassel, 17. April. Ein pockenkranker polnischer Arbeiter traf, von vier seiner Landsleute begleitet, in einem Sonderwagen am Dienstagmorgen mit dem westfälischen Personenzug von Zinnenhausen auf hiesigem Oberstadtbahnhof ein. Er wurde unter Beobachtung der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln nach dem Landkrankenhaus übergeführt.

Gerichtssaal.

5. Mainz, 17. April. (Erste Strafkammer.) Der 48jährige vorbestrafte Tagelöhner Ludwig Rade aus Mainz, zuletzt in Weisenau, hatte sich dort am 17. März an einem Kinde vergangen. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sport.

\* Hertomer-Konkurrenz 1907. Nach den weiteren zur Durchführung der Hertomer-Konkurrenz getroffenen Anordnungen wird das Ziel der ersten Tagesetappe an den hierfür bestgeeigneten Platz unmittelbar vor der Stadt Eisenach gelegt, während der Start am nächsten Tage in Marienthal stattfinden wird. Als Zielpunkt der zweiten Etappe ist der Schloßhof in Mannheim auszuwählen, und der Start des nächsten Tages wird vom Viehschlachthof aus erfolgen. In Mannheim werden die Teilnehmer der Hertomer-Konkurrenz Gelegenheit haben, die große internationale Kunst- und Garten-Jubiläums-Ausstellung zu besichtigen. Die Mitglieder des Arbeitsausschusses, Wilhelm Graf v. Arco und Direktor Hasperg haben ihre Vereinerung der Hertomer-Strade von Mannheim aus mit Umgehung des zurzeit noch immer nicht passierbaren Kniebiss in der Richtung nach München fortgesetzt.

\* Für den Grand Prix, die große französische Automobil-Schnelligkeitskonkurrenz, war am Montag Rennungsbescheid. Es wurden nur 36 Unterschriften abgegeben, im Vergleich zum Kaiserpreis-Rennen mit seinen 92 Rennungen ein recht mäßiges Resultat.

\* Ein internationales 25 Kilometer-Laufen veranstaltete am 21. April im Sportpark Treptow der Sportklub „Komet“ Berlin, an dem Naguenau-Paris, der französische Meister, sowie Lundberg und Swanberg-Schweden teilnahmen werden. Bei den letzten olympischen Spielen war Swanberg im Marathon-Lauf der zweite.

\* Deutscher Schachkongress. Der Düsseldorf-Schachverein beschloß in seiner letzten Generalversammlung, der auch der Vorsitzende des Deutschen Schachbundes, Professor Dr. Gebhardt aus Koburg, beiwohnte, den Schachkongress 1908 endgültig zu übernehmen.

Vermischtes.

\* Von den Festlichkeiten in Schaumburg-Lippe wird vom Dienstag noch gemeldet: Nachmittags zog der Festzug der Landbevölkerung des Fürstentums an dem Residenzschloß vorüber. Die Fürstlichkeiten sahen ihm von einem vor dem Schloß errichteten Brunnzelt aus zu. Den Zug eröffnete die Kapelle der Jäger. Dann folgten drei Bauern im weißen Kittel zu Pferde, von denen der mittlere als Geschenk für das Jubelpaar an einem standartenartigen Stab einen großen Silberkranz trug, ein Meisterwerk der Silberschmiedekunst. Mehrere hundert Reiter im weißen Kittel und mit der Pelzmütze, auf mit Bändern und Blumen geschmückten Pferden schlossen sich an. Landrat v. Hinüber-Hüdeburg brachte ein Hoch auf das Silberpaar aus. Ein Bauer aus Letenburg sprach einen hübschen poetischen Spruch. Dann nahen Gabenträger und Gabenträgerinnen, die zum Teil mit kurzen Reimen in Blatt Geschenke überreichten: Blumen, lebendes Geflügel im Korb, lebende Fische im Korb, Landesprodukte, Süßwaren, Fruchtwine, Torf, Honig, Linsen, Würste, Schinken, Spinnräder usw. Das Fürstenpaar nahm die Geschenke eigenhändig entgegen. Nun kamen, nach Kirchspielen geordnet, etwa 12 000 Personen, Frauen und Mädchen in der prächtigen Landesstracht: rotem Faltenrock, buntem Brusttuch, gelblicher Seidenschürze, sowie Kopfschmuck mit reicher Gold- und Silberstickerei und riesiger Bandtschleife von schwarzem Samt oder Seide. Die Männer waren im weißen Rock gekommen, vielfach zu Pferde, mit Schärpen in den Landesfarben Weiß-Rot-Blau. Es folgte ein Letterwagen, von Girlanden überspannt, sodann ein Fischer mit seinen Fischereigeräten, Wagen, die die Leinenindustrie und den Kalibergbau darstellten, dann die Fürstliche Jägerei mit der Meute, den Fürstengruß blasend, die Knappschäft mit der Fahne, junge Burchen, bunt gepußt, nach der Harmonika Lieder singend, ein Erntewagen, Hochzeitsbitter, Brautwagen, mehrere Wagen mit der Wittgilt einer Braut, als Truhen, Schränke, Pferde und Kinder, Wagen mit Hochzeitsgästen und so fort. Der Vorbeimarsch des Zuges dauerte zwei Stunden. Dann entwickelte sich ein richtiges Volksfest.

\* Ein echt italienisches Abenteuer. Die bekannte polnische Primadonna Gräfin Kruszensky, die allabendlich als Salome das Publikum des Mailänder Skalatheaters begeistert, wurde das Opfer eines festlichen Attentats. Ein junger Maler aus Ferrara mit dem klingenden Namen Manfredo Manfredini hatte sich sterblich in die schöne Sängerin verliebt. Er bestürmte sie mit Liebesbriefen und Depeschen und suchte schließlich, als alle Annäherungsversuche fruchtlos blieben, in die Gemächer der Dame im Hotel Milano einzudringen. Glücklicherweise gelang es den herbeieilenden Hotelangestellten, den Rasenden zu überwältigen, bei dem ein geladener Revolver, ein Dolch und ein Gläschen Gift gefunden wurden.

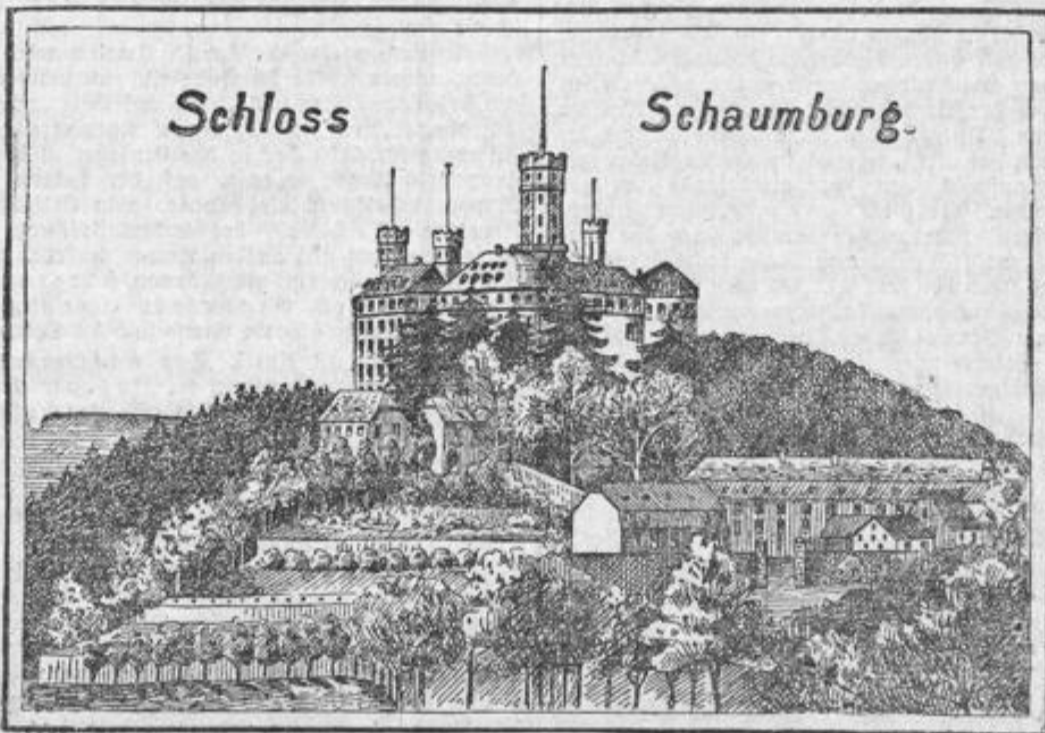
\* Englische und deutsche Polizei. Wie aus London berichtet wird, hat kürzlich eine Abordnung deutscher Polizei- und Kriminalbeamten die englische Hauptstadt besucht, um die Londoner Polizeieinrichtungen an Ort und Stelle zu studieren. Die Engländer haben ihre deutschen Kollegen in der entgegenkommendsten Weise aufgenommen, es wurde ihnen jede Gelegenheit gegeben, die Londoner Polizeimethoden in der Praxis kennen zu lernen, und die gewandtesten Detektive übernahmen es, die deutschen Beamten durch alle polizeitechnisch

nicht. Schon mittags war das Krachen so heftig, daß die Bewohner die Häuser verließen. Hoch oben wurden immer größer werdende Risse bemerkbar und zur Dämmerzeit erfolgte der Rieseneinsturz, der wohl eine Million Kubikmeter umfaßt.

Des Raubes verdächtig. Unter dem Verdachte, am 5. Juli vorigen Jahres den Eisenbahnraub an der auf der Fahrt nach Nordorney befindlichen Frau Geh. Oberfinanzrat Kölle aus Groß-Lichterfeld verübt zu haben, wurde, so wird aus Rathenow gemeldet, ein Mann festgenommen, der zuletzt in Wittstock unter dem Namen Joseph Ebert gearbeitet hat, in Wahrheit aber Hermann Reiser heißt.

Im Delirium schlichte ein Arbeiter in Riga seiner Schwester, seinem Neffen, seiner Nichte und deren Kinde den Bauch auf.

Schülerelbstmordversuch. Am Mittwoch wurde im Walde eines Ausflugsortes bei München ein 14jähriger Realschüler in völlig erschöpftem Zustande mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden. Der Schüler, der die ganze Nacht auf diesem Plage gelegen hatte, hat sich am Abend vorher mit einem Revolver eine Kugel in die Brust geschossen und schwer verletzt. Der Beweggrund zur Tat ist noch unbekannt.



interessanten Teile Londons zu führen. Die deutschen Delegierten hatten für die englische Polizeimethode nur ein Wort des Lobes, und bei Beendigung des Besuchs erklärten sie London für „die bestüberwachte Stadt der Welt“. Die englischen Behörden sind auf dieses Lob um so mehr stolz, als es von Beamten stammt, die zum Teil in Berlin selbst wirken, das als „Polizei-Stadt“ ja Weltruf genießt. Besonders sollen unsere Delegierten sich gewundert haben über die Popularität, die der Londoner Schutzmänn beim Publikum genießt und aus der, neben einem in Deutschland unbekanntem Verkehrston, häufig ein harmonisches Zusammenarbeiten von Polizei und Allgemeinheit entsteht, das bei uns sich nicht immer beobachten läßt.

Kleine Chronik.

Der Julinsturm auf der Zitadelle von Spandau, in dem die 120 Millionen Mark Reichskriegsschatz ruhen, ist schadhast geworden; die Jahre haben das Mauerwerk des Jahrhundert alten Baues arg mitgenommen: ein Gerüst ist aufgerichtet worden, um die schlechtesten Stellen auszubessern.

Straßenräuber haben dieser Tage die Chauffee von Ruhlsdorf nach Grohbeeren unsicher gemacht. Sie hielten das Gespann eines Vierverleges an, schossen das Pferd nieder und zwangen den Kutscher unter der Drohung, ihn gleichfalls erschießen zu wollen, seine gesamte Barthaft, etwa 70 Mark, herauszugeben. Dann verschwanden sie im Dunkel der Nacht. Kurz vorher hatten die Räuber das Pferd eines anderen Gespannes durch einen Revolverversuch getötet. Der Kutscher hatte sie aber mit einem Spaten in die Flucht getrieben.

Im Fieberwahn war in Dortmund eine Arbeiterfrau ihr fünf Monate altes Kind aus dem vierten Stockwerk in den Fluß. Das Kind ist tot. Die Frau wurde in das Krankenhaus gebracht.

Das jüngste Erdbeben hat nicht nur Mexiko heimgesucht. So haben im südlichen Chile dieser Tage Vulkanausbrüche und Erdbeben einen Schaden von Millionen verursacht.

In der Alosjetanlage des Bahnhofs von Mysłowitz wurden am Dienstag Wertpapiere im Betrage von 4200 Mark aufgefunden und bei der Station abgegeben.

Leidensfund. Der Oberleutnant a. D. Gerhart von Gerhardt, Bruder des Schriftstellers Gerhart von Arnim, der am 8. März seine Wohnung in Berlin vermittelst in geistiger Unmuthung verließ und seitdem vermißt wurde, ist vorgestern früh bei der Pfaueninsel als Leiche aus der Havel gezogen worden.

Schlimmer Hufschlag. Aus Stettin wird gemeldet: Oberst von Derken, Kommandeur des Demminer Ulanen-Regiments, wurde durch einen Hufschlag schwer verletzt. Ein Bein ist zertrümmert.

Naben, die nicht ermittelt sind, haben auf dem Friedhof zu Dingelstädt bei Halle 98 Gräber verwüstet und die Grabdenkmäler zertrümmert.

Felssturz. Vom Südrhange des Almeturmes in der Reichsallee erfolgte vorgestern Abend ein Felssturz. Der Kellerbach und die Gemeinde Kasserin am Arberg waren äußerst bedroht. John Meier vor dem letzten Hause rannte sich die Trümmermasse haushoch, 80 000 Quadratmeter guter Wiesengrund wurden verwickelt. Ein Grundstück eines Bauern wurde total ver-

Die Schaumburg.

Als Geschenk zur silbernen Hochzeit des lipptischen Fürstenpaares hat der Kaiser dem Jubelpaare die alte lipptische Stammburg Schaumburg oder richtiger Schaumburg dargebracht. Diese Wiege des lipptischen Grafen- und Fürstengeschlechtes ist um 1030 von dem Grafen Adolf von Sautersleben erbaut worden und dann in den Besitz der schaumburgischen Grafen gelangt, die 1640 mit dem Grafen Otto VII. ausstarben. Die Grafschaft Schaumburg wurde nunmehr zwischen Braunschweig, Hessen-Cassel und Lippe geteilt. Das heutige Fürstentum Schaumburg-Lippe besteht aus dem westlichen Teil der alten schaumburgischen Lande und dem alten lipptischen Besitz. Das Schloß Schaumburg selbst liegt an den Abhängen des Wesergebirges im Kreise Rinteln der preußischen Provinz Hessen-Nassau auf dem schmalen preußischen Gebietsstreifen, der sich zwischen Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold hinzieht.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes. Deutscher Reichstag.

# Berlin, 18. April.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Graf Posadowsky.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird bei Kapitel

Reichs-Gesundheitsamt

fortgesetzt.

Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (natl.) fragt an, wie weit es mit den Versuchen stehe zur Beseitigung des unerträglichen Staubes und der ähnen Dünste, die die Automobile verursachen.

Abg. Severing (Soz.) begründet eine Resolution seiner Partei, in der Verordnungen zum Schutze der in den Hütten- und Walzwerken, sowie in der Metallschleiferei beschäftigten Arbeiter verlangt werden. Die Resolution verlangt Festsetzung der Dauer der Arbeitszeit, Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für die in Feuerbetrieben beschäftigten Arbeiter, Einschränkung der Überarbeit, strenge Durchführung der zum Schutze der Arbeiter erlassenen gesetzlichen Bestimmungen und sanitären Einrichtungen in Arbeitsräumen.

Abg. Böttendorf (Zentr.) bittet um durchgreifende Maßnahmen gegen die Einschleppung epidemischer Krankheiten durch Ratten.

Abg. Korjanty (Volk) befürwortet eine Resolution seiner Partei, betr. die Arbeitsverhältnisse in Eisens-, Blei- und Zinkhütten-Walzwerken und ähnlichen Betrieben.

Abg. Goeffel (Reichsp.) befürwortet die Resolution Jäger auf Vorlage eines Gesekentwurfes wegen Erlasses allgemeiner Vorschriften zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der minderbemittelten Volksklassen.



Abg. Rugdan (frei. Volksp.) fragt, wie es um die Regelung der großen Unfallversicherung stehe. Wichtig sei auch die Neuregelung des Hebammenwesens. Es müsse die einheitliche Regelung des Hebammenwesens angestrebt werden.

**Preussischer Landtag.**

Abgeordnetenhaus.

§ Berlin, 18. April.

Im Ministerrat: Finanzminister v. Rheinbaben, Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Anzahl kleiner Etats. Die Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses werden nach einigen Ausführungen des Abg. Hauptmann (Zentr.), der Portofreiheit für Druckfachen der Abgeordneten wünscht, genehmigt.

Bei dem Etat der

**Staatsschulden-Verwaltung**

erklärt Finanzminister v. Rheinbaben, er halte es für eine Pflicht der Rücksicht auf das Hohe Haus, wenn er Mitteilungen mache über das Ergebnis der abgeschlossenen Finanzoperationen zwischen dem Reich und Preußen. Bekanntlich hat das Reich einen Bedarf von 200 Millionen und Preußen den gleichen Bedarf, so daß es sich im ganzen um 400 Millionen handelt. Bei der Frage, wie dieser Bedarf zu decken ist, dürften die ungünstigen Erfahrungen nicht außer acht gelassen werden, die bei der Ausbringung der vorigen Anleihe gemacht wurden. Aufgabe des Finanzministeriums sei es, zu verhüten, daß nicht, wie es im letzten Jahre geschehen sei, Tausende und Hunderttausende unserer Staatsangehörigen ihr Geld an preussischen Staatspapieren verliere. Wir müssen bemüht sein, den Anleihemarkt nicht noch in stärkerem Maße in Anspruch zu nehmen, wie es schon der Fall sei. Es muß versucht werden, ähnlich wie in anderen Kulturstaaten, eine Stütze für unseren Anleihemarkt zu finden. Wenn die Lage der Staatspapiere in Amerika, England und Frankreich günstiger ist als bei uns, so ist das darauf zurückzuführen, daß in diesen Staaten große öffentliche Reservoirs bestehen. In diesen Ländern sind die großen Überschüsse der Sparkassen in Staatspapieren angelegt, und ich hoffe, daß man bei uns zu der gleichen Einsicht kommt. Nach den ungünstigen Ergebnissen der letztjährigen Anleihe und der ganzen Lage unseres Geldmarktes ist es ausgeschlossen, jetzt wiederum eine 3 1/2 Proz. Anleihe auf den Markt zu geben, und um jener keine Devote in den kommunalen Anleihen herbeizuführen, sind wir zu Schapanweisungen übergegangen zu 4 Proz. auf 5 Jahre. Es ist gelungen, von 400 Millionen gleich 100 unterzubringen, so daß nur 300 Millionen auf den Markt kommen und der Preis hoffentlich gering sein wird. (Beifall.)

Warschau, 18. April. Zwanzig Bewaffnete überfielen die Station Suednow, beraubten die Kasse und zerstörten die telegraphischen und telephonischen Verbindungen. Die Täter sind erlommen.

**Die Königsbegegnung in Gaeta.**

wb. Gaeta, 18. April. Die englische Königsacht „Victoria and Albert“ ist geleitet von den Bannerkreuzern „Suffolk“ und „Lancaster“, um 10 Uhr vormittags hier eingetroffen. Die englischen und die italienischen Schiffe tauschen den Salut aus. König Viktor Emanuel begab sich an Bord der englischen Yacht. — An Bord der Yacht „Trinacria“ fand dann heute früh ein Frühstück zu Ehren des englischen Königs statt. König Eduard verläßt heute Gaeta. König Viktor Emanuel begibt sich an Land und setzt die Reise mit der Bahn nach Rom fort.

Gaeta, 18. April. Als König Viktor Emanuel mit dem Minister Tittoni und Gefolge an Bord der englischen Königsacht „Victoria“ erschien, wurde er von König Eduard, der Admiral-Uniform trug, empfangen. Beide Monarchen umarmten sich; die Begegnung trug den Charakter herzlicher Zuneigung. König Eduard drückte dem Minister Tittoni und den Herren des Gefolges des Königs von Italien die Hand. Bei der Begrüßung beider Monarchen brachen die Mannschaften sämtlicher hier liegender Kriegsschiffe in Hurraufe aus. Die Könige begaben sich sodann in den Königs Salon der „Victoria“. Viktor Emanuel ließ der Königin Alexandra einen prächtigen Blumenstrauß überreichen.

hd. London, 18. April. Die Londoner Presse erklärt, die Deutschen müßten über die Verhältnisse in England sehr schlecht unterrichtet sein, wenn sie glauben, daß König Eduard nach Gaeta gehe, um Campbell-Bannermans Abriistungswahn zu unterstützen. Der „Standard“ schreibt, es sei geradezu lächerlich, zu behaupten, daß König Eduard die Abriistungswahnfrage mit König Viktor Emanuel in Gaeta besprechen werde. König Eduard sei mit der Friedens-Agitation, für welche Campbell-Bannerman sich so sehr interessiere, nicht im geringsten identifiziert und gerade der deutsche Kaiser und die deutsche Regierung sollten dies am besten wissen.

hd. Paris, 18. April. Hiesige politische Kreise bestreiten, daß außer der Reorganisation der spanischen Flotte und der Neuerrichtung des Hafens von Ferrol auch noch die Instandsetzung anderer spanischer Kriegsschiffe, insbesondere des von Cartagena in den englisch-spanischen Vereinbarungen zwecks Marinereform Aufnahme gefunden hat.

wb. New York, 17. April. Heute Abend fand zu Ehren des mit der heutigen Sitzung beendeten Friedenskongresses ein Festmahl statt. Während des Mahles hielt der Kurator der Germanischen Museen an der Harvard-Universität eine Rede, in der er ausführte, daß der große geistige, politische und wirtschaftliche Aufschwung des deutschen Volkes in den letzten drei Jahrzehnten Deutschland den anderen

Ländern immer näher gebracht und das internationale gute Einvernehmen gefördert habe. Die Deutschen in allen Weltteilen, ohne Rücksicht, ob sie Reichsangehörige seien oder nicht, bewunderten das hochsinnige Wirken des Kaisers und dankten ihm besonders dafür, daß er keine Gelegenheit veräume, den ernststen Wunsch zu zeigen, zu allen Nationen freundliche Beziehungen zu pflegen. Es gäbe keine größere Segnung für die Zivilisation als die weitere Befestigung der freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und England. Diesen Wunsch teile besonders das amerikanische Volk, welches den Typus der drei Völker verfürpere.

wb. Homburg v. d. S., 18. April. Se. Durchlaucht Fürst Leopold zur Lippe mit Gefolge und Dienerschaft traf gestern Abend 9 Uhr im Automobil, von Detmold kommend, hier ein. Kurz darauf kam auch Prinz Julius zur Lippe hier an. Die Herrschaften meilen zum Kurgebrauch hierher in der Villa „Imperial“.

wb. Berlin, 18. April. Wie amtlich gemeldet wird, wurde heute Morgen auf dem Bahnübergang bei dem Bahnhof Wiesdorf durch die Schuld des Schrankenwärters, der es unterlassen hatte, die Schranken zu schließen, ein Arbeitsfuhrwerk überfahren. Der Besitzer und ein Lehrling wurden getötet, die Pferde schwer verletzt.

wb. Pangerfeld, 18. April. Amtlich wird gemeldet: Heute Morgen 3 Uhr überfuhr ein von Lennep kommender Arbeitszug Nr. 10617 das auf Ost zeigende Einheitsfahrtsignal und fuhr dem von Hagenburg kommenden Güterzug Nr. 7198, der in der Einfahrt in den Bahnhof Pangerfeld begriffen war, auf der rechten Seite des Wapperviadukts in die Flanke. Ein Hilfsbremser des Arbeitszuges ist tot, der Lokomotivführer desselben wurde am Kopf und an den Armen verletzt. 24 beladene Wagen sind entgleist, fünf davon stürzten über die Brüstung des Viadukts; einer liegt auf der Lennepstraße. Beide Gleise sind bis Mittag gesperrt.

hd. Stettin, 18. April. Der Hauptmann im Stargarder Grenadier-Regiment v. Bellow hat sich aus Gram über den Tod seiner Gattin erschossen.

wb. Breslau, 18. April. Von den bei dem gestrigen Haus einbruch in der Kaiser Wilhelmstraße Verschütteten wurde heute Morgen die Leiche des Kaufmanns Flothe geborgen. Unter den Trümmern befindet sich noch der Kontorist Bleil.

wb. Nordern, 18. April. Der nordöstlich des Leuchturmes aufgelaufene Londoner Dampfer „Ring Bledbyn“ ist in der letzten Nacht mit Schlepperhilfe wieder freigekommen, nachdem ein Teil der Ladung über Bord geworfen worden war.

hd. Paris, 18. April. Die Schriftsteller sind in den Ausstand getreten, worunter besonders die Blätter „Le Journal“ und „Sport“ zu leiden haben.

wb. Baku, 18. April. Auf den gestrigen Nachmittag auf der Durchreise hier weilenden Persischen Chefingenieur Mirza Abbas Chaniz wurde ein Mordanschlag verübt. Von den vier auf ihn abgegebenen Schüssen traf ihn einer in die Schulter, ein anderer in den Leib. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

hd. New York, 18. April. Nach den letzten aus Mexiko eingetroffenen Meldungen sind bei dem längsten Erdbeben 12 Städte und Ortschaften zerstört worden. Die Zahl der Opfer wird nunmehr auf über hundert angegeben. Die Meldungen über den Umfang der Katastrophe laufen infolge der Zerstörung der Telegraphen- und Eisenbahnlinien nur sehr spärlich ein. In Chilapa sind vierzehn Personen unter den Trümmern eines Hauses tot hervorgeholt worden, 89 waren verletzt. In Tixla wurden gleichfalls 12 Tote geborgen. In Chilpancingo sind 12 Personen getötet und 30 schwer verletzt worden.

**Volkswirtschaftliches.**

**Handel und Industrie.**

Handelsverfehr mit Spanien. Auf Grund des spanischen Gesetzes über das gemeinliche Eigentum vom 16. Mai 1902 (Blatt für Patent, Muster- und Zeichenwesen S. 259) und des spanischen Zolltarifs, 12. Bestimmung, unter F (Handelsverfehr 1906 I S. 1299) sind neuerdings deutsche Meister- und Schmiedewaren, die fälschlich mit dem Namen eines spanischen Ortes (Zolebo) bezeichnet waren, bei der Einfuhr nach Spanien von den spanischen Zollbehörden beschlagnahmt worden. Diese Vorgänge haben auch in der spanischen Fachpresse Erörterung gefunden und zu lebhaften Angriffen gegen denartige Geschäftspraktiken Anlaß gegeben. Nach § 124 ff. des Gesetzes vom 16. Mai 1902 ist es verboten, sich des Namens eines Herstellungsortes bebüßs Bezeichnung eines Natur- oder gemerlichen Erzeugnisses zu bedienen, wenn letzteres von einem anderen Orte herrührt. Der Name eines Herstellungsortes gehört nach spanischem Rechte gemeinsam allen Produzenten, die dafelbst ihre Niederlassung haben. Eine Ausnahme findet dann statt, wenn der geographische Name in der Handelsprache zur festen Sortenbezeichnung geworden ist. Diese Ausnahme bezieht sich jedoch nicht auf Wein, Waren, die eine falsche Ursprungsbezeichnung tragen, unterliegen nach den Vorschriften des Zolltarifs der Beschlagnahme bei den spanischen Zollbehörden.

**Weinbau und Weinhandel.**

m. Mainz, 17. April. Herr Anton Riffel, Weingutsbesitzer in Mainz, brachte heute 55 Nummern 1904er und 1905er Weigweine zur Versteigerung. Für das Stück 1904er wurden 680 bis 800 M., für das Halbstück 400 bis 720 M. erlöst. Der Erlös für 18 Stück und 4 Halbstück 1905er betrug 15 180 M., oder durchschnittlich 788 M. für ein Stück. Das Stück 1906er kostete 680 bis 800 M., das Halbstück 480 bis 700 M. Der Erlös für 20 Stück und 5 Halbstück stellte sich auf 18 510 M. Durchschnittlich erbrachte das Stück 1905er 688 M. Für 22 1/2 Stück wurden insgesamt 33 690 M. eingenommen. Die Weine wurden ohne Käufer versteigert.

m. Erbach (Rheingau), 17. April. Die diesjährige Weinberkeigerung des Schlosses Rheinhardtshausen findet am 15. Mai hier statt. Es kommen 100 Nummern Weine aus den Jahrgängen 1900, 1904, 1905 und 1906 zum Ausgelo.

**Marktberichte.**

Groß-Oeran, 17. April. Der Geschäftsgang des letzten Perlelmarktes war der gleiche, wie am vorhergehenden Markt. Die aufgetriebenen 748 Tiere fanden fast alle Käufer, welche für Perlel 9 bis 18 M., für Springer 22 bis 24 M. und für Einleger 36 bis 48 M. pro Stück bezahlten. Am Montag, den 22. d. M., ist der nächste Perlelmarkt.

**Handelsteil.**

Deutsche Reichsbank. Der Ausweis der zweiten Aprilwoche zeigt, daß die Bank noch immer in der Notensteuer ist, aber nur noch mit 10,29 Mill. M. gegen 206,38 Mill. M. in der Vorwoche. Der Wechselbestand, der i. V. um 76,50 Mill. Mark zurückgegangen war, hat sich diesmal 129,01 Mill. M. ermäßigt. Die Abnahme der Lombarden ist jedoch geringer als i. V., sie beträgt nur 10,59 Mill. M. gegen 29,53 Mill. M. in 1906. Sehr erfreulich ist die weitere Kräftigung des Metallbestandes; es sind ihm 63,69 Mill. M. zugeflossen gegen nur 23,64 Mill. M. i. V. Die Differenz zwischen dem gegenwärtigen Metallbestand und dem vorjährigen ist nun auf 55 Mill. M. reduziert, wobei in Betracht kommt, daß die Bank an Reichskassenscheinen gegenwärtig an 55 Mill. M. mehr besitzt als damals. Die Depositen sind nur um 4,08 Mill. M. angewachsen gegen 47,07 Mill. M. i. V. Der Notenumlauf hat sich um 121,05 Mill. M. reduziert; die Notendeckung erhöhte sich von 56,26 Proz. auf 65,32 Proz.

Von der Berliner Börse. Die politische Verstimmung über die König-Zusammenkunft in Gaeta hat nun auch in der „Cöln. Ztg.“ ihren Ausdruck und an der Börse einen Widerhall gefunden. Kurz, es ist auf politische Momente hin eine Abschwächung auf den meisten Gebieten eingetreten. Die festen Schlusskurse der Westbörsen, insbesondere die New Yorker Steigerungen blieben daraufhin wirkungslos. Montanwerte waren meist um ca. 3/4 Proz. niedriger. Russen waren gut behauptet im Anschluß an festes Petersburg. Die heimischen 3proz. Anleihen wichen weiter im Kurse, befestigten sich aber gegen Börsenschluß auf die Angabe, daß das Reich und Preußen keine Anleihe, sondern Schatzanweisungen ausgibt. Am Kalkiaktienmarkt waren die Kurse weiter weichend infolge der Nachrichten über die völlige Resultatlosigkeit der Konferenzen mit Schmidtman. Diese wurden jedoch später als tendenziös bezeichnet; es sei im Gegenteil eine gewisse Klärung erreicht, auf deren Grundlage weiter gearbeitet werden könne. Kuxen-Papiere wurden 100 bis 200 M. niedriger gehandelt. Holdburg etwa 60 Proz., Deutsche Kaliwerke 97 Proz. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Zu den neuen deutschen Anleihen. Telegraphisch wird aus Berlin gemeldet, daß der Übernahmekurs der neuen Schatzanweisungen 98 Proz. beträgt. Es werden auch kleine Appoints ausgegeben. Über die Begebung der heimischen Anleihen berichtet W. B., daß der Bedarf des Reiches und Preußens durch Ausgabe von 400 Mill. M. Schatzanweisungen (zur Hälfte für das Reich, zur Hälfte für Preußen) gedeckt wird, die mit 4 Proz. festverzinslich und im Jahre 1912 rückzahlbar sind. Über den Betrag von 100 Mill. M. ist bereits fest verfügt. Die Auflegung der übrigen 300 Mill. M. zur öffentlichen Zeichnung zum Kurse von 99 Proz. wird in den nächsten Tagen erfolgen. — Die „Times“ erwähnen im City-Bericht, ein Teil der neuen deutschen Schatzscheine solle in London plaziert werden mit festem Umrechnungskurs für Kupon und gezogene Stücke.

Deutsche Gasflücht-(Aner-)Gesellschaft in Berlin. In der Generalversammlung dieser Gesellschaft sprach ein Aktionär sein Befremden darüber aus, daß nach dem vorjährigen jetzt schon wieder neuer Geldbedarf vorhanden sei; die letzte Bilanz weise abzüglich des Dividendenerfordernisses noch 1 1/2 Million Mark Barmittel aus. Von der Verwaltung wurde erwidert, daß inzwischen die neue Fabrik gebaut worden, diese aber bereits nicht mehr ausreichend sei, weil die elektrotechnische Abteilung sich anhaltend stark ausdehne. Diese, sowie die chemische und die drei Glühkörperfabriken sollten überhaupt einmal zusammengelegt werden. Der Gesamtbedarf betrage 4 1/2 Millionen Mark, wogegen neuerdings bereits ein erheblicher Bankkredit beansprucht werde. Die Gesellschaft beabsichtige, ursprünglich nur 1 1/2 Millionen Mark zu emittieren, entschloß sich aber wegen des mit dem Kursniveau gesunkenen Erlöses zur Ausgabe von 1 700 000 M. neuen Aktien. Nach Beschluß der Generalversammlung soll daraus das Bezugsrecht im Verhältnis von 1 : 3 zu 260 Proz. eingeräumt werden. Mitgeteilt wurde noch, daß für das laufende Jahr trotz der durch die Übersiedelungen entstandenen Störungen und Unkosten voraussichtlich das gleiche Resultat wie im Vorjahr zu erwarten stehe.

Einlösung der Barletta-Lose. Im Anschluß an die Verordnung der italienischen Kommission für Gemeinde- und Provinzialkredit vom 19. Dezember 1906 wird den Interessenten zur Kenntnis gebracht, daß mit der Einlösung der Lose der Stadtgemeinde Barletta von 1870 am 15. April begonnen wurde; mit der Einziehung der Lose sind die Präfekturen und Unterpräfekturen Italiens beauftragt.

Gesellschaft Dynamo Mailand. Unter dieser Firma ist eine Gesellschaft für den Bau und Betrieb hydroelektrischer Kraftwerke gegründet worden. Beteiligt ist u. a. auch die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig.

Brauerei-Fusion. Aus Erlangen wird gemeldet, daß Unterhandlungen im Gange sind über Fusionierung der Erlanger Aktienbrauerei vorm. Niklas und der Brauerei Erlwein u. Schultheis.

Preisbewegung. Die letzte Bewegung der Bindfadenpreise hat sich gegenüber den enormen Verteuerungen des Rohmaterials als ungenügend erwiesen. Der Verband der deutschen Hanfspinnereien und Bindfadenfabriken hat daher beschlossen, vom 15. April ab eine Erhöhung der Dezemberrichtungen für sämtliche Sorten um 4 Proz. durch Zuschlag zum Endbetrag jeder Faktura eintreten zu lassen.

Kleine Finanzchronik. Die Stettiner Rückversicherungs-Aktiengesellschaft verteilt 12 Proz. Dividende wie im Vorjahr. — Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien der Aktiengesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei wird in der Weise angeboten, daß auf 4 alte Aktien eine junge von 1000 Mark zum Kurse von 130 Proz. bis zum 30. April bezogen werden kann. — In der Hauptversammlung der Stettiner Chamottefabrik, Aktiengesellschaft, wurde die Dividende auf 19 Proz. festgesetzt und mitgeteilt, daß das Geschäft gut gehe und die weiteren Aussichten günstig seien. — Die Kaligewerkschaft Mathias in Wunstorf bei Hannover beschloß die Liquidation der Gewerke. — Die Abschlusssitzungen der Verwaltungen der österreichischen Südbahn und der österreichischen Staatsbahn finden heute statt. — Der Aufsichtsrat der Mechanischen Weberei in Linden schlägt 7 Proz. Dividende gegen 2 Proz. im Vorjahr vor. — Die Aktiengesellschaft für Feinmechanik vorm. Jetter u. Scheerer in Tuttingen erzielte einen Reingewinn von 451 548 M. (i. V. 406 314 M.) und zahlt 10 gegen 9 Proz. Dividende.

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.**

Seitung: B. Schulte von Ström.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: A. Degerberg; für das Material: J. Reiter; für Besondere Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: C. Reiter; für Wissenschaftliche Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichten: H. Dierbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornant; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



# Betten!

Kinderbetten, komplett, von Mk. 20.— an. Matratzen in See gras von Mk. 9.— an.  
 Eisenbetten, komplett, von Mk. 25.— an. Matratzen in Wolle von Mk. 18.— an.  
 Holzbetten, komplett, von Mk. 30.— an. Matratzen in Kapot von Mk. 35.— an.  
 Matratzen in Haar und Koffhaar in allen Preislagen.

Größtes Lager in Sprungrahmen und Patentrahmen. — Riesige Auswahl.

**Nur zu haben Wiesbadener Bettenfabrik,**  
 in der **Mauergasse 8.**

Einziges Spezialgeschäft am Platze. — Streng reellste und billigste Bezugsquelle.  
 Lieferant von Vereinen, Behörden, Anstalten etc.

**Nur solideste, reellste und beste Ware.**  
 Große Ausstellungsräume in 2 Etagen.

## Bekanntmachung.

Samstag, den 20. April cr., vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, werden im Versteigerungstafel Kirchgasse 23, „Zu den drei Kronen“, hier selbst, wegen Nichtannahme:

**600 Flaschen Weiß- und Rotwein,**

in Kisten zu 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 und 50 Flaschen, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 18. April 1907.

**Wollenhaupt,**  
 Gerichtsvollzieher.

## Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung eines Haushaltes versteigere ich zufolge Auftrages heute Freitag, den 19. April, morgens 9<sup>1/2</sup> und nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr beginnend, in der Wohnung

**4 Lurenburgstraße 4, 2. Etage,**

die gesamte guterhaltene Wohnungs-Einrichtung aus vier Zimmern, Küche etc., als:

3 vollständige Korb-Betten, Waschkommoden mit Marmor, Nachttische, u. d. l. u. d. r., ein- u. zweifür. Kleider- und Wäscheschränke, Piano, Sofa und 6 Sessel, Tisch-Couch, Korb-Schreibtisch, Korb-Bücherständer, gr. Goldspiegel mit Trumeau, div. sonst. Spiegel, Kommoden, Konsolen, ovale, vieredige, Nipp-, Näh-, Blumen- und Ausziehtische, Stühle, Sessel, Bilder, Pendüle, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Portieren, Kissen, Federbetten, **Werkzeug, Nippfächer, Glas, Porzellan, Bücher, Noten, Gasflügel, Badewanne, Sitzbadewanne, Wäschemangel, Bringmaschine, Tischstuhl, Küchen-Einrichtung, Küchen- und Kochgeschirr und noch viele sonstige Gebrauchs- und Haushaltungsgegenstände aller Art,** freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

**Wilhelm Helfrich,**  
 Auktionator u. Taxator.

Schwalbacherstraße 7. 7212

## Versteigerung.

Heute Freitag, 19. April, vormittags 9<sup>1/2</sup> und nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr beginnend, versteigere ich

1. im Auftrage des Herrn Maurermeisters **Philipp Zerbe** zum Zwecke der Auseinandersetzung zwischen diesem und einem Dritten zwecks Befriedigung des ersteren in meinem Versteigerungssaale

**25 Schwalbacherstraße 25:**

3a. 600 Fl. Weißwein (Rüdesheimer Berg),  
 3a. 200 Fl. Obstwein, 3000 Zigarren;

2. im Auftrage der Frau **Wilhelmine Prell** wegen bereits erfolgter Geschäftsaufgabe:

**Notizbücher, Reizeuge, Einmale, Reißbretter, Reißblenden, Winkel, Griffelstifte, Farbensachen, Siegelack, Linte, Leim, Anvers,** sowie noch viele hier nicht benannte Schreibwaren

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.  
 Besichtigung am Tage der Auktion.  
 Wein-Proben werden vor der Versteigerung verabreicht.

**Georg Jäger, Auktionator und Taxator,**  
 25 Schwalbacherstraße 25.

## Reise-Inspektor

und

## Platz-Generalagent

bei günstigsten Anstellungsbedingungen von alter hochangesehener Lebens- u. Unfall-vers.-Gesellschaft gesucht. 7218

Geeignete Herren — auch Nichtfachleute — werden um Offerten gebeten unter **K. 34** Ann.-Exped. **D. Frenz, Wiesbaden.**

## Bekanntmachung.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werten Kunden, sowie einer geehrten Nachbarschaft und geehrtem Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich zu meinem Herren- u. Kleidergeschäft bessere Damen- u. Herren-Schuhe in nur guter u. solider Ausführung neu aufgenommen habe. Ich werde stets bemüht sein, durch reelle Bedienung mir das Vertrauen meiner werten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten suchen.

Hochachtungsvoll

**Daniel Birnzweig,**  
 Schwalbacherstraße 30, 1. Et.



**Kinder-Sportwagen,**  
 neueste Ausführung,  
 mit lackiert. Achse  
 und Metallrädern, 3 95  
 von M. 6.25 bis 3. M.

**Kinder-Sportwagen,**  
 2-sitzig, eleg. Aus-  
 führung, in versch.  
 Farben lackiert, 7. 75  
 von M. 19.75 bis 7. M.

**S. Blumenthal & Co.,**  
 Kirchgasse 29/31. K 4

## Großer Schuhverkauf

Gut! Kirchgasse 22, 1. St. Billig!



Fernsprecher  
 No. 2266.

## Wünschen Sie

eine  
 Vornehme, geschmack-  
 volle und schnelle, also  
 Erfolg versprechende  
 Ausführung Ihrer Druck-  
 sachen, dann wenden  
 Sie sich an die

**L. Schellenberg'sche**  
 Hofbuchdruckerei

Wiesbaden

Langgasse No. 27

gegründet 1809

Welche Ihnen gern mit  
 Druckproben und Preis-  
 berechnungen zu  
 Diensten steht.



Besonderer Verhältnisse halber wird das Schuhwaren-Geschäft Kirchgasse 34 (Haus E. Weygandt) vollständig aufgelöst und ist die Laden-Einrichtung billig abzugeben. Das aus vorwiegend besseren Schuhwaren bestehende Lager wird zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

In Konfirmanden- Knaben- und Mädchen-Stiefeln ist noch großer Vorrat.

**Frankfurter Schuh-Bazar,**  
 Kirchgasse 34.



1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Anlage Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,**  
 Wiesbaden.

## Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Steinbutte à l'Impériale. Sezunge à la Romaine. Bœuf à la mode mit Thüringer Klößen. Tournedos à la Benjamin. Tauben en Compôte. Schinken in Brotteig. Pickelsteiner Fleisch.

Pilsener Urquell. Münchener Schwabinger. Germaniabier. Weine aus ersten hiesigen Firmen.

Büder der altberühmten Adlorquelle per Dtzd. Mk. 10.—.

Paul Lutz, Direktor.

## Möbel

Leistungsfähigstes  
 Einrichtungshaus

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.

## Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

## Baden-Baden.

**Badischer Hof,** | altherühmtes erstklassiges  
**Hôtel de la cour de Bade,** | Haus.

Einziges Hôtel I. Ranges am Platze mit eigener grosser Thermal-Bade-Anstalt, welches das ganze Jahr geöffnet hat.

Wunderschöne Lage, direkt an der Promenade.

Eigener grosser Park. (B. Z. 64281) P 9

## MIGNON-

KAKAO

p. Pfund  
 160, 180, 200 u. 240 Pfg.

Alleinige Fabrikanten.

**David Söhne**  
 A.-G.

SCHOKOLADE

p. Tafel  
 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

**Halle a.S.**

Verkaufstellen durch  
 Plakate kenntlich.

## Gelegenheitskauf.

Wegen Platzmangel sind versch. Möbel

spottdillig abzug. Albrechtstr. 46, 1. l.

Eine große Partie neuer  
**Strohüte**

spottdillig nur im Ganzen ab-  
 gegeben. Offerten unter Chiffre  
 N. 533 an den Tagbl.-Verlag.

## Abbruch

Michelsberg 11 u. 13

sind Fenster, Türen, 2 Tore, gut erhalt. Rheinische Schiefer, welche abgedeckt sind, 9 Abendebröcher verzinkte Dachfenster, Westlicher Platten, Sandsteinplatten, Fundament, ein großer Posten eichene Bohlen, Herde, Ofen, Backstein, Dachziegel, Bau- u. Brennholz bill. abgegeben.

## Gemälde-Verkauf!

Aus dem Nachlass des Herrn Domdekan **Dr. Reich in Mainz** (Hint. Bräutigasse 27/28) werden sofort mehrere **Lebendgemälde, Aquarelle u. Zeichnungen** verkauft. Auch werden 2 **Zucunabeln** abgegeben. F 40

Der Testaments-Eksekutor.

Gut bürgerl. Mittag- u. Abend-  
 tisch empfiehlt Rheinstraße 52, 1.

## Existenz für Fachleute!

Alle, gut eingef. Lebensverf.,  
 Sel., mit Nebenparten, hat ihre

## Generalagentur

am hiesigen Platze neu zu belegen.  
 Offerten unter **A. 4295** an  
**Hansenstein & Vogler**  
 A.-G., Frankfurt a. M. F 75



BY APPOINTMENT TO THE KING

**LIBERTY & CO**  
LONDON PARIS

Alleinige Vertretung für Wiesbaden u. Umgegend für Engros- u. Detail-Verkauf.

**J. BACHARACH**  
Hoflieferant  
WIESBADEN.

**Liberty-Rohseide in allen Farben.**  
Das Beste im Tragen.  
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur die echten bewährten Liberty-Qualitäten. K 41

Zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers

**Fahnen, Flaggen, Banner**

von Schiffsfahngentuch, z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc. Wappenschilder, Lampions, Fahnenstangen. Festkatalog gratis u. franko.

Bonner Fahnenfabrik i. Bonn a. Rhein,  
Hofliefer. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angen. bei:

**H. Schweitzer, Hoflieferant,**  
Ellenbogengasse 13. 559

Das **Maschinen-Schreib-Institut**  
**E. Roetzel**

befindet sich vom 15. April er. ab:

**Luisenstr. 19, 1. Et.,**

im Hause des Haus- und Grundbesitzer-Vereins. 7159

Besondere Diktierzimmer. — Teleph. 3270.

**Panther**  
Räder sind unverwundlich!

**Panther-Fahrrad-Werke**  
OSKAR VORNSAUM  
MAGDEBURG.

Vertreter: Fritz Schmidt, Fahrradhandlung, Wiesbaden, Wörthstr. 16.

Wir machen die verehrlichen Raucher unserer beliebten Sorte

**AB No. 2,**  
welche ausschliesslich aus rein überseeischem Tabak hergestellt ist, darauf aufmerksam, daß wir infolge der Steigerung der Roh-tabakpreise an den amerikanischen Märkten genötigt sind, den Verkaufspreis des AB No. 2 um eine Kleinigkeit zu erhöhen, um die alte, seit Jahrzehnten gleichmässige, rein überseeische Qualität auch weiterhin liefern zu können.

AB No. 2 kostet in Zukunft 1/4 Pfund 24 Pfg.  
Der Verkaufspreis ist aufgedruckt.

Die Preise für Varinas- und Portorico-Sorten, sowie Mischungssorten bleiben unverändert.

**Carl & Wilh. Carstanjen,**  
vorm. Peter Carstanjen.  
Duisburg. 18. April 1907.

Telephon 385.

**Münchener Löwenbräu**  
**Pilsner Urquell**  
nur in Originalabfüllung  
1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.  
Gen.-Vectr. **Heinr. Ditt,** Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385 421

**Badhaus zum Kranz,**  
Langgasse 56, Ecke Kranzplatz.  
Telephon 2844.

**Thermalbäder**  
eigener Quelle, nächste am Kochbrunnen.  
30 schöne Fremdenzimmer.  
Aufzug, elektr. Licht, Dampfheizung, 568  
Bes. **Louis Stemmler.**

**Gelegenheitskauf!**  
Die bekannten **Goodyear-Weltstiefel**  
in Boycalf- und Rahmen-Arbeits-Stiefel für Herren und Damen in verschiedenen Fassons u. diversen Sorten, Boycalf, Chevreau- und Walsleder-Stiefel für Herren, Damen und Kinder kauft man am billigsten 6738

**Nur Marktstr. 22, 1.**  
Sein Laden. Telephon 1394.

**Spezial-Abteilung**  
für **Korsette**

Wir unterhalten in Korsetten eine Auswahl, so gross und vielseitig, dass wir in der Lage sind, für jede Figur, für jede Mode und für jeden Geschmack das Passende zu liefern.

Fasson „Hertha“.  
Korsett mit Spiraleinlage, besonders kräftiges Arbeitskorsett . . . . . von 1. an

Fasson „Lotos“.  
Selten bequemes Tragen. Lässt die Hüfte stärker hervortreten und den Magen frei. 7.50

Jacquard . . . . . Stück 7.50  
In feinstem französ. crème 12.50  
Cutyll . . . . . Stück 12.50

**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41. K 4

Bei **Haarausfall,**  
Schuppen warte man nicht bis es zu spät, sondern bürste rechtzeitig **Dr. Kuhns Brennefel-Spiritus,** das beste u. billigste, hilft sofort. Göt von **Frz. Kuhn, Aromen-Parfüm, Nürnberg.**  
Hier: Altstädter, Parf., Ecke Lang- u. Webergasse, Alb. Gärtner, Parf., Marktstr. 13, F116

**Nassovia-Gesundheitsbinden**  
für Damen (Marke ges. gesch.). Anerkannt bestes Fabrikat.

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 373

Paket à 1 Dtzd. M. 1.—  
à 1/2 „ 60 Pf.  
Andere Fabrikate von 80 Pf. an per Dtzd.

**Befestigungsgürtel** in allen Preislagen. Damenbedienung.

**Chr. Tauber,**  
Artikel zur Krankenpflege,  
Kirchgasse 6. Telephon 717.

**Blauweißen Gartenkies**  
(Silberkies aus den Silber- u. Bleibergwerken Friedrichsberg) liefert waggons, torrens u. körbweise die Allwertreinigung für Wiesbaden und Umgebung 302

**L. Rettenmayer,**  
Wiesbaden,  
Rheinstraße 21.

**Zähne** und ganze Gebisse fertigt draubar u. preiswert. Plombieren schadh. Zähne, Reparatur u. Zahnziehen 1 Mart.  
**Josef Piel,** Rheinstr. 97, Part. Sprechst.: 9-6, Sonntags 9-12 Uhr.

**Weit unter Preis** kaufen Sie eleg. Herren- u. Knabenanzüge (nur einzelne Musterladungen).  
22 Reugasse 22,  
(Sein Laden), 1 Treppe.

**Lager in amerik. Schnhen.**  
Aufträge nach Mass. 493  
**Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.**

**Frühkartoffeln** zu verkaufen  
Dobheimerstr. 57.

**Wasserkartoffeln**  
Apf. 45 Pf. Schwalbacherstr. 71.  
Regelmäßige Abnehmer für garantiert frische westfälische Trinkeier gesucht. F 75  
**Eier-Verkaufs-Gesellschaft**  
Dülkhorst bei Böhne i. Westf.

**Sonder-Offerte**

von **Roths Schuhwarenlager,**

Marktstraße, Ecke Grabenstraße.

Damen-Walsleder-Stiefel . . . . .	3.75
Damen echte Chevreau-Stiefel . . . . .	5.90
Damen-Borhorle-Stiefel . . . . .	6.50
Damen-Halbschuh . . . . .	2.75
Herren-Halbschuh . . . . .	4.50
Herren-Schnallenstiefel . . . . .	5.50
Herren-Borhorle-Stiefel . . . . .	6.90
Herren-Hauschuh mit Absatz . . . . .	1.25
Konfirmanten-Stiefel für Knaben von 4.50 an, für Mädchen von 3.50 an.	

Es handelt sich um den **Eckladen**  
Marktstraße, Ecke Grabenstr.  
**S. Roth Nachf.**



**Erhalte Deine Zähne**  
und putze sie mit **zahnsteinlösender Dentisano-Pasta**  
**Ehe es zu spät ist.**

Herr Dr. chir. dent. L., prakt. Zahnarzt in C., schreibt: An die Fabrik chem.-pharm. Präpar. **Fr. Hamman, Cassel.** Ihre Dentisano-Pasta hat sich bei meinen Patienten geradezu hervorragend bewährt. Namentlich bei Zahnfleischerkrankungen, die im Gefolge von Stoffwechselstörungen auftreten, ist es ein höchst schätzbares Mittel. Durch seine antiseptischen, hygienischen u. doch absolut unschädlichen Eigenschaften ist es ein Zahnreinigungsmittel par excellence. Zu haben in den **Apotheken, Drogerien, bess. Parfümerien. — Depots in Wiesbaden:** Hirschapotheke, Königl. Hofapotheke, Löwenapotheke, Tannusapotheke, Viktoriaapotheke. **En gros:** Handelsges. Noris, Zahn & Co. F 7

**Frau H. Beumelburg**  
empfiehlt sich als ärztl. gepr. Masseuse zur sorgfältigen Ausführung ärztlicher Verordnungen in **elektrischer Hand- u. oszillierender Vibrations-Massage.**  
Behandlung in und außer dem Hause.  
**Tel. 2668. — Riehlstrasse 12, 1 l.**

Aparte Neuheiten  
**Golf-Blusen,**  
feinste Handarbeit und Maschinen-Strickerei.  
**Franz Schirg,**  
Hoflieferant, Hotel Nassau.  
Webergasse 1. K 193

**Speditions-, Möbeltransport- u. Fuhrgeschäft,**  
Verpackung, Aufbewahrung von Möbeln und Waren.

Prachtvolle, trockene u. geräumige Lager für Möbel etc.

**Elise Henninger,**  
früher **W. Michel,** Wiesbaden.

Haupt-Bureau: **Moritzstrasse 51, Part.,** Telephon 1953.  
Zweig-Bureau: **Mosbacherstrasse 2,** Telephon 1953.

Was Sie immer vorrätig haben sollten!  
Ein Päckchen **Dr. Oetker's Vanille-Pudding-Pulver!**  
Dann sparen Sie an Zeit und Geld. Die nahrhaftesten und wohlgeschmecktesten Nudeln kann man damit in ein paar Minuten herstellen.  
1 Stück 10 Pf. 3 Stück 25 Pf. F 180





## Unsere Himmelkarte.

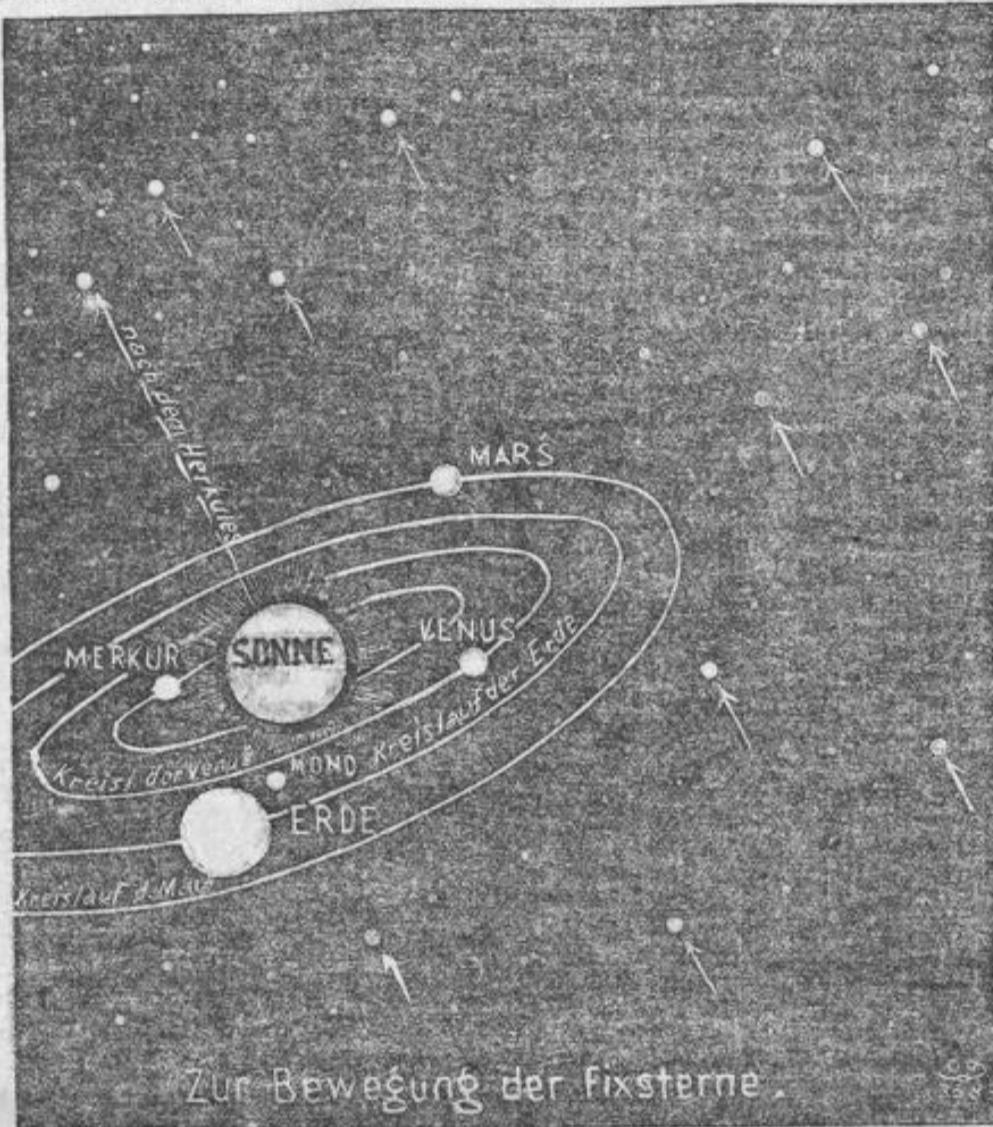
Die Wissenschaft gelangt von einer Entdeckung zur andern. Glaubt man noch vor kurzem, daß die Fixsterne im allgemeinen in ihrer Stellung zu einander beharren und damit unserem Sternenhimmel gleichsam als ruhende Pole ihr Charakteristikum aufprägten, so hat dieser Glaube zurzeit nur noch in der großen Masse seine Anhänger, welche von eingehenden Studien keine Kenntnis hat. Eine große Zahl der Fixsterne hat eine eigene Bewegung im Weltensystem und namentlich dank der Forschungen B. Herschels ist eine Tabelle der eigenen Fortbewegung der Fixsterne aufgestellt

schiebung läßt sich auch die Schnelligkeit der Bewegung berechnen. Aber nicht nur die Fixsterne bewegen sich, nein auch unser ganzes Sonnensystem. War das bisher noch nicht mit Sicherheit bewiesen, so ist es nun englischen Forschern gelungen, wie sich bei der letzten Versammlung der Britischen Astronomischen Gesellschaft herausgestellt hat. Die Forschungen des 19. Jahrhunderts hatten freilich die unumstößliche Wahrheit ergeben, daß sich unser Sonnensystem ständig auf einen Punkt im Sternbilde des „Herkules“ zu bewege. Man hatte sogar die Geschwindigkeit dieser Bewegung auf 4000 Meilen in der Stunde berechnet. Andererseits aber hatte man angenommen, daß die bereits früher festgestellte Eigenbewegung der Fixsterne durch diese Reuentdeckung widerlegt werde, und

gegenwärtig unseren Lesern den Vorgang im Weltensystem. Die in weiterer Entfernung die Sonne umkreisenden Planeten sind, um die Klarheit des Bildes nicht zu beeinträchtigen, fortgelassen.

## Gerichtssaal.

„Das Gesetz ist nur für die Lumpen da.“ Die allgemeine übliche Redensart im Volke, „das Gesetz ist nur für die Lumpen da“, hat manchmal eine gewisse Veredlung, insofern es Leute gibt, welche die Wohlthaten des Gesetzes in Bezug auf die Verteidigung von Rechten mißbrauchen, um mit deren Hilfe Praktiken anzuwenden, die darauf hinstreben, um sich eingegangener Verbindlichkeiten zu entziehen. In der mündlichen Verhandlung der Zivilprozesse bei den Gerichten, in welchen den Klageansprüchen gegenüber oft Einreden entgegengeführt werden, die den Stempel der Un glaubwürdigkeit an der Stirne tragen, kann man diese Tatsache täglich bestätigt finden. So auch kürzlich in einer Verhandlung bei dem Kölner Amtsgerichte. Ein fauler Mieter, der von seinem Vermieter wegen Nichtzahlung der Miete auf Räumung verklagt war, befragte sich bei einem Rechtsberater, dessen Geschäftsschild den folgen Namen trägt: „Internationales Rechts- und Defektiv-Bureau“, wie er wohl der drohenden Verurteilung auf Räumung seiner Wohnung entgegen könne. Das ist sehr einfach, meinte dieser kluge Rechtsbeistand, machen Sie der Mietforderung gegenüber einen Schadenersatzanspruch in gleicher Höhe geltend, weil die von ihnen gemietete Wohnung feucht und voll Ungeziefer sei. Das ist aber doch nicht wahr, entgegnete der Mieter, meine Wohnung ist weder feucht, noch hat sie Ungeziefer. Schadet nichts, belehrte ihn der internationale Rechtsbeistand, das Gericht muß sich immerhin auf ihre Einreden einlassen und Beweise erheben, was längere Zeit in Anspruch nimmt. Damit haben Sie erreicht, daß ihr Vermieter einige Monate warten muß, bis er endlich ein Räumungsurteil gegen Sie erwirkt. Da von Ihnen ja weder freiwillig noch zwangsweise etwas zu holen ist, trohnen Sie während dieser Zeit umsonst. Dieser gute Rat leuchtete dem braven Mieter sofort ein, so daß er beschloß, denselben in die Tat umzusetzen. In dem Termine, in welchem über die Räumungslage verhandelt wurde, schilderte er mit herdedeten Worten, wie er und seine Familie unter dem Ungeziefer und Feuchtigkeit der Wohnung zu leiden hätten, und welche schwere Gefahren für ihre Gesundheit dies zur Folge habe. Er machte hierfür einen Gegenanspruch in Höhe der Mietforderung geltend, womit aber sein Schaden noch lange nicht gedeckt sei. Der als Kläger anwesende Vermieter war entrüstet über diese auf Erfindung beruhenden Ausführungen seines Mieters, was ihn zu dem öfteren Zwischenruf veranlaßte: „Aber so eine Unverschämtheit“. Der Richter bemies ihm diese Zwischenrufe mit dem schließlichen Hinweis, daß er ihn bei fortgesetztem ungebührlichen Benehmen in eine sofort zu vollziehende Haftstrafe nehme. Auch das noch, äußerte sich zwar nicht, aber dachte der Rechtsbeistand und frug den Richter, wie er sich denn in dieser Sache eigentlich verhalten solle, er habe die Wohnung, deren Räumung er mit der Klage beanspruche, bereits zum 1. anderweitig vermietet, indem er bestimmt darauf gerechnet habe, daß sein jetziger Mieter in dem heutigen Termine zur Räumung verurteilt werde, durch die faulen Einreden desselben werde aber jetzt die Sache hingezogen. Am besten ist es, Sie vergleichen sich, belehrte der Richter, weil er die Sache auch gern los sein und die Abfassung des Urteils ersparen möchte. Wieten Sie dem Beklagten einmal eine Abfindungssumme für den Fall, daß er sich freiwillig dazu herbeiläßt, die Wohnung vor dem 1. zu räumen. Der Vermieter überfah, daß er sich durch die anderweitige Vermietung in einer Art Zwangslage befand, und bot seinem Mieter in der Tat 80 Mark an, wenn er die Wohnung bis zum 1. räume. Diesen Vergleichsvorschlag akzeptierte der Beklagte mit den Worten: „Damit Sie sehen, daß ich ein gutes Herz habe, will ich darauf eingehen“. Der Kläger meinte aber ganz still für sich hin als er den Gerichtssaal verließ, „das Gesetz ist nur für die Lumpen da“. Hätte er das laut gesprochen, so würde der Richter ihm Gelegenheit gegeben haben, drei Tage lang in stiller Einsamkeit über die Richtigkeit dieses Weisheitsspruches nachzudenken.



worden, welche etwa 90 Fixsterne umfaßt. Man hat so festgestellt, daß einzelne dieser Fixsterne sich dem Sonnensystem nähern, andere wieder sich von ihm entfernen. Das Mittel, mit dessen Hilfe man diese Bewegungen festgestellt hat, ist das Spektroskop. Fängt man in einem Prisma die Strahlen auf, welche ein leuchtender Körper, in diesem Falle also ein Stern, emittiert, so ergibt sich, daß das Spektrum, also das Strahlenbild im Prisma, bei einer sich bewegenden Lichtquelle große Unterschiede von einer stillstehenden Lichtquelle zeigt. Verschieben sich bei einer sich bewegenden Lichtquelle die Spektrallinien nach violett, so nähert sich die Lichtquelle, verschieben sie sich nach rot, so entfernt sie sich. Aus der Größe der Ver-

schobung läßt sich auch die Schnelligkeit der Bewegung berechnen. Aber nicht nur die Fixsterne bewegen sich, nein auch unser ganzes Sonnensystem. War das bisher noch nicht mit Sicherheit bewiesen, so ist es nun englischen Forschern gelungen, wie sich bei der letzten Versammlung der Britischen Astronomischen Gesellschaft herausgestellt hat. Die Forschungen des 19. Jahrhunderts hatten freilich die unumstößliche Wahrheit ergeben, daß sich unser Sonnensystem ständig auf einen Punkt im Sternbilde des „Herkules“ zu bewege. Man hatte sogar die Geschwindigkeit dieser Bewegung auf 4000 Meilen in der Stunde berechnet. Andererseits aber hatte man angenommen, daß die bereits früher festgestellte Eigenbewegung der Fixsterne durch diese Reuentdeckung widerlegt werde, und



Idealste Vereifung für Automobile. Ohne Feder! Von Fachleuten als der technisch vollkommenste nichtgleitende Reifen anerkannt.

# Continental

## Gleitschutz

Erster: Hertomer-Konkurrenz 1905  
Erster: Hertomer-Konkurrenz 1906

Continental Gummi- u. Luftkautschuk-Fabrik, Hannover.



Dr. A. 119

## Ämtliche Anzeigen

### Rug- und Brennholz-Versteigerung.

Samstag, den 20. April  
1. J., nachmittags 3 Uhr,  
kommen in dem Großherzogl.  
Schloßpark dahier:

6 Platanen-Stämme u.  
Aeste = 10,30 fm, 1 Esche  
= 0,41 fm, 9 Ahorn-  
Stämme und Aeste =  
4,83 fm, 3 Linden-Stämme  
= 1,14 fm, 8 Kastanien-  
Stämme = 7,28 fm, eine  
trockene Tanne, 4 Hausen  
Brennholz, 47 Hausen  
Reiser F 294

meistbietend zur Versteigerung.

Anfang am Schlosse.

Diebstich, den 16. April 1907.

Großherzoglich

Luxemburg. Finanzkammer,  
Abteilung für  
Domänen und Forsten.

## Nichtämliche Anzeigen

### Pariser Renwäscherei

für Stragen, Manfä., Bot- und Oberh.,  
Herh. wie neu. Gardinenpanzerer.  
A. Ernst, Hofstraße 29, Part.

### Wäsche

3 Wäldchen u. Wägel  
u. angenommen von  
H. Kahl, Bierstadt, Rathausstraße.

# Friedrichshaller

## Deutschlands Bitterwasser

Mild, sicher, prompt.  
Zur Unterstützung der Brunnenkur von hervor-  
ragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen.  
Käuflich in Apotheken, Drogengeschäften etc.

F 119

Das  
**Wiesbadener Tagblatt**  
ist  
in **Sonnenberg**  
zum Preise von 60 Pfg. monatlich  
direkt zu beziehen durch:

Heinrich Frick, Langgasse 1,  
Carl Altkneimer, Rombacherstraße 34,  
Philipp Bach, Thalstraße.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Zurückgekehrt  
**Dr. med. Ratner,**  
jetzt Tannusstr. 18, 1.

Privat-  
**Mittags- und Abendtisch**  
Bauerstraße 8, 1.

**Ausschneiden! Aufbewahren!**  
Tapezierer empfiehlt sich in und  
außer dem Hause gut und billig,  
H. Schwalbach, 34 Nerostr. 34.

Tapeten aufheben, Gardinen  
aufmachen, sowie die gesamte  
Möbel- u. Betten-Polsterung wir-  
ksamer u. billig ausgeführt durch  
H. David, Dreizehnenstr. 1.



# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Letzte Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Fernschreiben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

### Weibliche Personen.

**Dame**  
zur Führung v. Privatkorresp. für einige Stunden in der Woche gef. Off. u. N. 34 an Tagbl.-Saupt-Verlag, Wilhelmstraße 6. 7222

**Fraulein für Stenographie**  
u. Schreibmaschine a. 1. Mai gef. Off. u. N. 443 an d. Tagbl.-Verlag, Wilhelmstraße 6.

**Angehende Verkäuferin**  
gesucht per 1. Mai. Gustav Müller, Alte Kolonnade.

**Tailen u. Rad-Schneiderinnen**  
für dauernd gef. Taunusstr. 9, 1 r.

**Tüchtige Tailen-Arbeiterinnen**  
dauernd gef. Rheinstraße 26, G. R. r.

**Schneiderinnen**  
f. Tailen u. Räder gef. M. Schmitt, Dell. Ludwigsbühlhof.

**Schneid. für Kleider** gesucht.  
Hel. Merkel, Dörnerstraße 16, 2.

**Schneid. f. Tailen und Räder**  
sowie gef. Karlstraße 5, Barriere.

**Zwei tüchtige Nähmaschinen**  
gesucht Friedrichstraße 31, 3 rechts.

**Mädchen zum Nähen** gesucht.  
Frau Joh. Drudenstraße 4.

**Maschinen-Nähmaschine f. Weißzeug**  
dauernd gef. Wismarstraße 39, 1.

**Tücht. Schneiderin ins Haus** gef.  
Scharnhorststraße 24, Part. links.

**Lehrmädch. f. d. Kleiderm.** erl.  
Hel. Merkel, Dörnerstraße 16, 2.

**Gesucht möglichst bald**  
eine tüchtige Köchin, w. auch Hausarbeit übernimmt, nach der Schwetia, Rah. Dörnerstraße 9, 2. Vorausstellen donnerstags u. abends nach 7 Uhr.

**Englische Herrschaft** sucht  
besseres Mädchen als Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt.  
Kaiser-Friedrich-Ring 11, 2 St.

**Selbständ. feibürg. Köchin**  
sucht in Hausarb., a. 15. Mai gef.  
Dambachstr. 29.

**Per sofort tüchtige Weißsch.**  
für die Kaffeeküche gesucht. Palast-Hotel.

**Suche Herrschaftsfräulein, t. Meins.**  
Haus- u. Küchenmädchen. Näh. v. Frau Margaretha Köppler, Stellenvermittlerin, Kirchstraße 58, 2.

**Gebildetes Fräulein**  
in allen Haus- u. Handarb. bew. als Stütze zu gr. Kind. gef. Kaiser-Fr.-Ring 40, Part. Vorauß. vorm.

**Gef. a. 1. Mai ein sub. Mädchen**  
f. Köchen und Hausarbeit, sowie ein anständiges sauberes Mädchen für Hausarbeit. Kretzschmar 38.

**Tücht. kath. Mädchen**  
w. alle Hausarb. versteht, zu 2 Reuten für gleich od. 1. Mai gef. Näheres Hebergasse 44, 2, v. 1—3 Uhr abds.

**Jüngeres Hausmädchen**  
gesucht Wismarstraße 9, 2 l.

**Tüchtiges Dienstmädchen**  
bei gut. Lohn gef. Körnerstr. 7, Part.

**Ein Hausmädchen** gesucht.  
Näheres Bahnhofsstraße 9, Laden.

**Tüchtiges Mädchen für Pension**  
sowie gef. Privat-Hotel Montreux, Weisbergstraße 28.

**Ein fleiß. Hausmädchen** gesucht  
Saalgasse 32, Café s. Kochbrunnen.

**Hausmädchen**  
gesucht. Hotel Bellevue.

**Ein tüchtiges Mädchen** gesucht.  
Näh. Sedanplatz 1, 1.

**Zwei Mädchen**  
für Küche u. Station gesucht. Städt. Krankenhaus. F 286

**Jüngeres Mädchen** gesucht.  
Bäderstr. 10, Ludwigsstraße 10.

**Mädchen f. Servieren u. Handarb.**  
sowie gef. 1. Mai Rheinstraße 62, 1.

**Ein Küchenmädchen** gesucht.  
Dem. ist Gelegenb. geb., das Koch. zu erl. Weinreit. Jacobi, Neugasse 15.

**Hausmädchen.**  
Gesucht für 1. Juli evang. fr. einj. suberl. Hausmädchen, w. auch fröhlich bügeln u. nähen kann. Lohn 25 Mk. Off. u. N. 437 an den Tagbl.-Verlag.

**Alleinmädchen**  
gesucht Große Burgstraße 9, 2.

**Tüchtiges Küchenmädchen**  
für große Pension gesucht. Villa Rupprecht, Sonnenbergstraße 17.

**Tüchtiges Alleinmädchen**  
für H. Familie zum 1. Mai gesucht.  
Pender, Weisenburgstraße 6, 1.

**Einfaches Mädchen, 15—16 Jahre,**  
gesucht Friedrichstraße 14, 2 rechts.

**Gewandtes Zweitmädchen**  
das Liebe zu Kindern hat, a. 1. Mai gef. Adelsheimstraße 58, Part.

**Einfaches Mädchen** gesucht  
bei gut. Lohn. M. Burgstr. 1, 1 rechts.

**Ein braves sauberes Mädchen**  
gef. D. Rahn, Schwalbacherstr. 38, Cell.

**Sauberes Mädchen**  
für alle Arbeit bei hohem Lohn sof. gef. Meichstraße 12, Part.

**Sauberes Mädchen**  
mit guten Kenntn. für Köchen- und Hausarbeit in besseren Haushalt gef. Gr. Burgstraße 13, 2.

### Zuverlässiges Mädchen

sofort gesucht Kleiststraße 1, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring.

**Fleißiges tüchtiges Alleinmädchen,** welches auch Liebe zu 2 Kindern hat, gesucht Adolfsallee 35, Barriere.

**Gut empfohlenes Alleinmädchen** a. 1. Mai gef. Weisenstraße 10, 1.

**Gesucht ein Alleinmädchen,** w. auch kochen l. Friedrichstr. 4, 1.

**Alleinmädchen,** besseres, das selbständig kochen kann, zu einzelner Dame gesucht Adolfsallee 47, 3. 7207

**Suche zu sofort ein Mädchen,** welches gutbürgerl. l. od. u. Hausarb. versteht. Frau Hugo Wagemann, Humboldtstraße 17.

**Alleinmädchen** für ruh. Haushalt von 2 alt. Pers. für den 1. od. 15. Mai gef. Vorst. n. 10—2, u. 7—8 Herrngartenstr. 4, 1.

**Suche einfaches Alleinmädchen** für Hausarb., H. Familie, per sofort Gneisenaustraße 27, 3.

**Fest. Alleinmädch., w. koch. l.** zu einzelner Dame gesucht. Frau Simons, Rüdelsheimerstraße 12, 1.

**Braves Mädchen v. 1. Mai** gesucht Seerobenstraße 1, Part.

**Tücht. properes Zimmermädchen** für große Fremdenpension gesucht Frankfurterstraße 8.

**Sauberes Mädchen** für meinen kleinen Haushalt per sofort oder später gesucht Frau Leon, Scharnhorststraße 15, 2.

**Dienstmädch. per 1. Mai** gesucht (Privatstelle). Nahstraße 42, 2.

**Zur Beihilfe zum Weibzeug** wird ein ord. Mädchen gesucht, das nähen, stopfen und bügeln kann. Näh. im Tagbl.-Verlag. 2b

**Sub. Mädchen, w. etwas koch. l.** auf 1. Mai in H. Haushalt gef. Elisabethenstraße 2, Part. links.

**Braves Hausmädchen** gesucht a. 1. Mai. Gerichtsstraße 3, Barriere.

**Tücht. Mädchen, w. bürg. koch. l.** sofort gesucht. Frau Dr. Genth, Kirchstraße 29, 1.

**Jung. sauberes Mädchen** sofort gef. Mühlstraße 13, 2. b.

**Braves Mädchen** für alle Arbeit zu einzelner Dame gef. Frau Schöner, Kaiser-Friedrich-Ring 4, 1.

**Reinliches Mädchen** gesucht, w. gut bürgerl. kochen l. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Wismarstraße 40, 2.

**Kraft. saub. Alleinmädch. gef.** f. H. Haush. Weichstraße 27, P. 1.

**Tüchtiges Alleinmädchen** a. 1. Mai gef. Mit Zeugnissen vorzustellen von 8—11 und 2—4 Uhr in der Ringstraße 2, 3 St.

**Ein zuverlässiges Mädchen,** w. kochen kann, auf 1. Mai für H. S. (2 P.) gef. Philippsbergstr. 45, 2 l.

**Mädchen,** welches etwas kochen kann, wird auf sofort gef. M. Burgstraße 4, 1 St.

**Ein braves fleißiges Mädchen** gesucht per 1. Mai. Grafenstr. 9, 1 r.

**Per sofort** zwei tüchtige Mädchen für Küche u. Haushalt gegen hohen Lohn gef. Spiegelecke 1, 1. Etage.

**M. Familie mit 4jähr. Kind** sucht sauberes williges Mädchen. Hofstraße 27, 2 links.

**Tüchtiges Alleinmädchen** zum 1. Mai gef. Rheinstraße 88, 2.

**Mädchen f. H. Familie** gesucht Michelsberg 1, Part.

**Tüchtiges Mädchen,** w. Liebe zu 1 Kinde hat, bis 1. Mai gef. Näh. Hermannstraße 1, 1 St.

**Gesucht** von einzelner Dame für sofort Fräulein, welches selbständ. kochen u. nähen kann. Beste Zeugn. erforderlich. Wo? sagt der Tagbl.-Berl. Zl

**Bei H. Offiziersfam. Mädchen,** w. bürg. Küche u. Hausarb. verst., a. 1. Mai gef. Scheffelstraße 8, Part.

**Ein. Mädchen für alle Arbeit** gef. Taunusstraße 45.

**Besseres Mädchen,** welches selbständig kochen kann und jede Hausarbeit versteht, a. 1. Mai gef. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich m. Nikolastr. 5, 3.

**Tüchtiges Mädchen,** welches kochen kann, gef. a. 1. Mai Clarenthalerstraße 5, 1 rechts.

**Tücht. fr. Mädchen zu a. 2.** per 1. Mai gef. Nietenring 4, 1 St. r.

**Starke Zweitmädchen** gesucht Vertommstraße 6, 1 St. rechts.

**Ein hartes Hausmädchen** zum 1. Mai gef. Balkmühlstr. 8.

**Tüchtiges Alleinmädchen** für ruh. Haushalt zum 1. Mai gef. Rüdelsheimerstr. 10, 2 u. 7—8.

**Zweitmädchen,** in Haus- u. Küchenarbeit erfahren gegen guten L. nach Viebrich gef. Näheres im Tagbl.-Verlag. 2c

**Tüchtige Näherinnen** für dauernde Beschäft. sofort gef. Scheller, Göttenstraße 3.

**Durchaus perfekte Näherin** findet dauernde Stell. bei hoch. Lohn. Eventuell auch mit Logis. Off. unt. N. 443 an den Tagbl.-Verlag.

**Bügelmädchen für Herrenw.** gef. Mühlstraße 10, 5th. Part. Waschfrau, w. auch bügeln kann, gef. Gr. Emsenstraße 28, 1 St.

### Junges Mädchen tagsüber gef.

Rheinauerstraße 9, 1. Et. Vorn. Frau,

unabhängige, sauber, zuverlässig und erfahren, für den ganzen Tag per sofort gef. Zu melden zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags Rauenhallerstraße 24, 3 St. links.

**Junges Mädchen tagsüber** auf 1 Kinde gef. Göttenstr. 2, 5th. 2 r.

**Monatsmädchen** täglich einige Stunden vor- u. nachmittags gef. Schiersteinerstraße 13, 3.

**Tücht. reinl. Monatsmädchen** von 8—11 Uhr auf gleich gef. Kaiser-Friedrich-Ring 11, Part.

**Junges Mädchen v. morg. 7 bis nachm. 5 Uhr** für leichte Hausarb. gef. Dörnerstr. 6, 1 l. Verhältniss. ist die Monatsfr. von 1/7—12 Uhr noch zu besetzen Karlstraße 18, Barriere.

**Monatsfrau** gef. Scharnhorststraße 48, 1 r.

**Tüchtige Monatsfrau** sofort gef. Näh. Mühlstraße 3, 4 l.

**Saubere Morgenfrau** für morgens 3 St. per sof. gef., die Wasche mit übern. Zu meld. zwischen 3 u. 5 Uhr Rauenhallerstraße 24, 3 l.

**Gesucht** wird ein Monatsmädchen o. f. ganz Weisenstr. 30, „Zum Gneisenau“.

**Saubere Monatsfrau** gef. Scharnhorststraße 1, Part.

**Saub. Monatsmädchen f. 3 Stb.** vorn. gef. Philippsbergstr. 15, P. r.

**Monatsfrau od. Mädch. f. morg. u. nachm. sof. gef. Karstr. 32, 1 r.**

**Saub. Mädchen 2 Stunden vorn.** gef. Schlierstraße 7, Part. 7221

**Wuschfrau oder Monatsfrau** tägl. a. Säulen u. Ruben gef. Sainetweg 3, 2 l. b. 19/—1/2. 7213

**Saubere Putzfrau** gef. Leop. Cohn, Gr. Burgstr. 5.

**Saubere Putzfrau** gef. 2. Christian, Taunusstraße 37.

**Saubere Putzfrau** sofort gef. Weisbergstraße 28.

**Saubere Frau zum Milchtragen** gef. Orientstraße 24.

**Gesucht Mädchen oder Frau** zum Milchtragen Weisenstraße 11, morgens 10 Uhr.

**Kraftiges Laufmädchen** gef. Gell. Weh.

**Laufmädchen sofort** gef. Arnold Oberstr. 3, Burgstr. 3—7.

**Fleißiges Laufmädchen** für dauernde Stellung gef. Wiesbadener Rahmenfabrik. M. Wächter.

**Ord. Laufmädchen sof. gef.** Wies-Schramm, Nikolastraße 3, 1.

**Druckerei-Arbeiterinnen** finden sof. Beschäftigung. Gebrüder Betmeda, Luitensplatz 6.

### Männliche Personen.

**Einlassierer und Verkäufer** suchen für eingeführte Tour gegen Gehalt und hohe Provision. Handwerker, die in der Gegend bekannt, bevorzugt. Kaution 300 Mk. erforderlich. Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft, Wiesbaden, Ellenbogengasse 11.

**Energ. Mann (auch pens. Beamter)** für Aufsicht u. Bureauarbeit gef. M. Kaution erforderlich. Part. Vorst. zw. 9 u. 10 vorn. Mess. Trott-Rein-Institut, Hochstraße.

**Tüchtiger Maschinenreiber,** System Adler, flotter Stenograph, mit schöner Handschrift, für sofort gef. Offerten mit Gehaltsanspruch, Lebenslauf unter N. 444 an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtige Abonnentensammler** auf Wochenchr., dar. mit Unfallsversicherung, gef. Lohnender Verdienst. Zu melden 1—2 und 7—8 Uhr Hochstraße 6, Part. links.

**Fahrrad-Reparateur,** tücht. suberl. Arbeiter, für dauernd gef. Schmidt, Weisenstraße 16.

**Schreiner** gef. Vogantenstr. Nahstraße 22.

**Tüchtige Lämmer und Tagelöhner** sofort gef. Joh. Pauls jr., Lämmermeister.

**Tapezierer-Gehilfe** sof. gef. Pö. Weh., Taunusstraße 33/35.

**Tapezierergehilfe** sofort gef. Louis Weh., Elbillerstraße.

**Tapezierergehilfe** gef. Kerckhofstraße 30, 2.

**Schuhmacher, erkrankter Arb.,** gef. Kaufmann, Marktstraße 3.

**Schneider zu Hand** gef. auf Damenarbeit Marktstraße 18, 2.

**Junger Schneider** auf Woche gef. Bahnhofsstraße 6.

**Tüchtiger Hofenarbeiter,** der für erntelassiges Gehalt noch Sojen mit übern., gef. Offerten unter N. 444 an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtige Rodenarbeiter** sucht sofort A. Groh, Kirchstraße 4, 1.

**Tücht. Rodenmacher auf Verhät** gef. Albrechtstraße 13, 2.

**Tüchtige Schneider** auf Etid u. Bode gef. Hermannstraße 18, 3 St.

**Schneidergehilfe gef. (Jahresstelle)** Friedrichstraße 47, Part.

### Buchbinder-Lehrling

sucht zum sofortigen, ev. auch später. Eintritt Druckeri Gesellschaft 4.

**Schlosserlehrling** gef. Lothringersstraße 8.

**Schlosser-Lehrling** gef. Friedrichstraße 12.

**Schreinerlehrling** gef. Lothringersstraße 8.

**Malerlehrling** gef. Gustav-Adolfstraße 7.

**Ladierenlehrling** gef. E. Geber, Seerobenstraße 13.

**Subbinderlehrling** gef. Helenestraße 4.

**Freiur-Lehrling** gef. Sedanplatz 1, bei Jung.

**Ein junger toller Hausburche** gef. D. Ruch, Saalgasse 4/6.

**A. saub. Hausburche** für sof. gef. bei Kohl. Seerobenstraße 13.

**Junger kräftiger Hausburche** gef. Güter Lohn, Luisenstraße 37.

**Junger Hausburche** gef. Kaiser-Friedrich-Ring 8, Lad.

**Junger brav. Hausburche** gef. Bäderstr. Saalgasse 21.

**Fleißiger saub. lch. Hausburche** sofort gef. Albrechtstr. 16, Laden.

**Junge von 16—18 Jahren** als Hausburche gef. Sibana, Kapellenstraße 4.

**Jungen Ausläufer** sucht sof. Kapetenhaus Georg Diez, Adolfsstraße 5.

**Ein Lehrling** für die Botengänge innerhalb der Anstalt gef. F 286

**Städtisches Krankenhaus.**

**Ordnlicher braver Junge,** 14—15 Jahre, als Kommissionsar. gef. Part.-Hotel.

**Retze Jungen** aus guten Fam., bis 16 Jahre, sucht Palast-Hotel.

**List, nicht unter 16 Jahren,** gef. Badhaus zum Kranz, Ed.-Kranzplatz.

**Vallung für den Sportplatz** Blatterstraße 63 gef. Wiesbadener Sportplatz-Gesellschaft, G. m. b. H.

**Tücht. zuverlässiger Kutcher** gegen hohen Lohn für Herrschaft zu fahren gef. Adlerstraße 53.

**Knecht, am 1. verheirat. Mann,** gef. Weisenstraße 22.

**Verheiratete Fuhrknechte,** zwei tüchtige, selbständig, für ein billiges Paarschiff sofort gef. Näheres im Tagbl.-Verlag. Zm

**Ein Gartenarbeiter** gef. Seilerstr. Semmer, Weisenstr.

## Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Fernschreiben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

### Weibliche Personen.

**Erfahrenes Fräulein,** längere Jahre im Auslande gewesen, spricht englisch und französisch, ist in der Handarbeit bewandert, sucht passende Stellung in feinem Hause. Offerten unter N. 444 an den Tagbl.-Verlag.

**Tücht. Weiß- und Buntfärb.** sucht Stellung. Mainzerstraße 14.

**Witwe f. leidender Dame** od. Herrn nachmittags vorzulesen u. Gesellschaft zu leisten. Offerten unter N. 444 an den Tagbl.-Verlag.

**Junge Dame,** verst. in Stenographie u. Maschinen-schreiben, sucht per sofort oder später für die Vormittagsstunden Stellung. Beste Referenzen vorhanden. Off. unter C. 34 an Tagbl.-Saupt-Agent, Wilhelmstraße 6. 7215

**Gebild. Fräulein, 22 Jahre alt,** aus guter Familie, welches Nähen gelernt u. einen Nähmaschinenkursus mitgemacht, sucht Stelle zu 1—2 Kindern v. 1/2 bis 6 Jahren. Kuise Lieberich, Kaiserslautern, Bremerstraße 1.

**Besseres Mädchen** mit guten Empfehlungen, tüchtig in Küche u. Haushalt, sucht Stelle a. Führ. des Hauses, od. als perfekte Köchin. Adolfsstraße 8, 5th. 2 r.

**Herrschäftsfräulein, bestens empf.,** n. Aushilfe an Adelsheimstr. 9, 3 St.

**Junge, gut empf. Köchin** u. nettes Hausmädchen f. St. durch Frau Adelina Baumann, Stellenvermittlerin, Weisenstraße 25.

**Besseres Fräulein,** welches nähen kann, sucht Stelle zu einer Dame für 1. Mai. Offerten Viebrich, Neugasse 12.

**Junges Fräulein** sucht Stell. in feinem Hause, geht a. zu Ri. v. Näh. Göttenstraße 22, Laden.

**Fräulein** sucht Stellung. Dasi. f. v. Schneider u. Mach.-St., war zul. in Hotel a. Näh. u. Weid. l. Off. u. N. 443 an d. Tagbl.-Verlag.

**Ein besseres Mädchen** sucht selbst. St. bei Herrn od. Dame, auch kleiner Familie. Näh. Vorst. str. 10, 8. P., von 2—4 Uhr.

**Tücht. Zimmermädchen** f. Stelle f. Hotel od. Pens. fr. Marie Mittel-halt, Stellenverm., Delospfeilstr. 1.

### Suche

für ein Mädchen von außerhalb Stellung in best. Hause als Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten unter N. 441 an den Tagbl.-Verlag.

**Älteres Mädchen** f. bald. St. als Alleinmädch. bei eins. Dame, Herrn od. alt. Ehepaar. Off. u. N. 440 an den Tagbl.-Verlag.

**Kath. Hausmädchen** sucht Stelle zum 1. Mai. Näh. Adelsheimstr. 68, 2.

**Ausländ. Mädchen** sucht bis 1. Mai bei H. best. Fam. Stellung. Näheres Weisenstraße 16, Part. 1.

**Nett. Mädchen, w. etwas koch. l.** sucht in kleinem Haushalt Stellung. Näh. Mainzerstraße 14.

**Alleinmädchen,** welches gut bürgerlich kochen kann, sucht Stelle zum 1. Mai. Off. unter N. 443 an den Tagbl.-Verlag.

**Mädchen a. a. B. f. St. a. 1. Mai,** a. l. a. Allein od. best. Hausmädch. Zu erst. Schlachthaus, bei Conrad.

**Ein älteres Mädchen** sucht Stelle zu einer alten Dame. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

**Besseres Mädchen,** das nähen, bügeln l. u. alle Hausarb. verst., f. St. in feinem Hause. Zu erst. Zimmermannstr. 4 O. 2 l.

**Junges braves Mädchen** sucht Stelle in einem besseren Hause. Roonstraße 15, 3 St. l.

**Ruhiges gef. älteres Mädchen** sucht Stelle in einem feinen Hause a. Zimmermädchen u. kann die Pflanz bei e. leid. Dame übern. Anstuf. Weisenstr. 10, 3 St., nachm. 3—6.

**Alleinmädchen, w. selbst. koch. l.,** empf. Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 30, 1.

**Gesektes ordentl. Mädchen,** in allen Hausarbeiten bewandert, sucht sofort Stelle nach Mainz. M. Schwalbacherstraße 10, 3. Stock.

**Ein besseres Mädchen** mit gutem Zeugniss sucht Stellung als Hausmädchen, ist auch im Kochen erf. Off. u. N. 443 an Tagbl.-Verl.

**Junges Mädchen** sucht Stellung in H. Haushalt Näh. Dohrheimerstraße 30, Bäderladen.

**Ein junges Mädchen** sucht in H. best. Haush. Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten wird, das Kochen zu erlern. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf Lohn gesehen. Näh. Adelsheimstraße 62, Barriere.

**Junges Fräulein,** noch nie in Stellung gewesen, sucht tagsüber pass. Beschäftigung. Off. u. N. 442 an den Tagbl.-Verlag.

**Nettes Fräulein** sucht Beschäft. für einige Stunden tagsüber. Off. unt. N. 442 an den Tagbl.-Verlag.

**Tücht. Wäsche u. Feilgenoss.** sucht in Heilmathl. Anstellung. Off. erb. M. R. Wilhelmshöhe b. Caffel, Durgelstraße 17.

**Fremdlische Pflegerin,** auch in Küche und Haus bewandert, f. St. auch tagsüber od. Nachtwache. Schachtstr.



















In meinem Hause Langgasse 8 sind zwei Etagen, enthaltend 14 Zimmer, Badezimmer, Küchen, Mansarden, alles neu hergerichtet, per 1. Juli, event. später zu vermieten.

Wörthstraße 43 hochherrschaftliche 2. Etage, 3 Zimmer u. Bad, zwei Treppenhäuser, großer Garten, am Kurpark, sofort oder später zu vermieten. Näheres Nikolastr. 8, Bartl, oder im Hause beim Hausmeister.

Wörthstraße 3, 1, 3-Zimmer mit allem Komfort u. reichlichem Zubeh. v. sof. od. später zu vm.

Laden und Geschäftsräume.

Bahnhofstraße 5 kleiner Laden zu vermieten. Näh. 1 St. 1243

Blücherpl. 4, gegenüber d. Blücherstraße, ist ein gross. hell. Laden nebst gross. Ladenzim., für Schreib-Geschäft gerät., sofort o. später zu verm. Näh. Blücherplatz 5, Hds. R. v. Hartmann.

Laden. Große Burgstraße 13 hohes helles Lokal m. 2 gr. Schaufenstern pr. Juli, event. früher, zu verm. Näh. Wilhelmstraße 9, 2. 1007

Ellenbogengasse 17 Laden mit Ladenzimmer, ganz od. geteilt, pr. 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst oder Adolfsallee 45, Bartl. 7004

Friedrichstraße 5, Ecke Delespessstraße, nächst d. Wilhelmstraße, sind große Ladenlokale ganz oder geteilt zu vm. R. Friedrichstr. 5, 3. 1009

Laden Friedrichstraße 8, mit Ladenzimmer, mit oder ohne Wohnung per sofort od. später zu vermieten. Näheres Wohnungs-Bureau Lion & Co. 6377

Eine Werkstätte für ein ruhiges Geschäft ist billig zu vermieten Kaiser-Friedrich-Ring 47.

Für Großbetriebe, Engros-Gesch., Fabrikanten etc. die von mir bish. innegh. gr. abgeth. Geschäftsräume Karlsruh. 2, 2. St. Gebäude m. hell. gr. Räumen, gr. Keller, Aufzug, Stallung, gr. Schupp, Hofraum u. Torfahrt, l. ab 1.7. cr. m. Voranrecht andersw. zu verm. Weiss. Karmor- u. Baumstr.-Judenstr. M. J. Betz. 1182

Für Metzger. Reichstraße 1 Laden mit Zubehör und 4-Zim.-Wohnung billig zu verm. Näh. 1. Etage. 7007

Langgasse 2, Ecke Reichsberg, ist der große Laden mit Sout., Entresol von auf. ca. 260 qm Fläche und Lager-raum, Wohnung u. Zubeh. per 1. Oktober d. J. zu vermieten oder das Haus erbtteilshaber zu verkaufen. Das vornehm geb. Haus ist mit Gas, elektr. Bel. u. Zentralheiz. vers. Näh. bei Schwank, Baubureau, Kohl.-Fr.-Pl. 73 u. bei Fort, Rheinstr. 60a. 1310

Laden mit 2 Schaufenstern und geräum. Ladenzimmer per 1. Juli zu vermieten. Näh. Drogerie Roos, Metzgergasse 5.

Langgasse 25 sind größere und kleinere Räume im 1. und 2. Stock, zu Kontorarbeiten oder zum Unterstellen von Möbeln u. Waren geeignet, vom 1. April cr. ab monatliche zu vermieten. Näh. Langgasse 27, im Druckerei-Kontor.

Laden Langgasse 31 (Kaisers Kaffeegesch.) ist auf sofort od. spät. anderweitig zu vermieten. R. das. 1 St. 1011

Ladenlokal mit Ladenzimmer u. event. Küche sofort zu verm. Reichsberg 22, B.

Moritzstraße 11 sind die Geschäftsräume (in welchen Metzgerei betrieben wird), bestehend in Laden mit Wohnung, Wurstküche, Stallung, Wagenremise mit Heupfercher und reichlichem Zubeh., auf 1. Oktober 1907 zu vermieten. Näh. Rheinstr. 107, 1. 1234

15 Mengasse 15. Schöner Lad. m. 2 Erttern, in welchem lange Jahre ein Geschäft d. Lebensmittelbranche betrieben wurde, ist z. 1. Oktober zu vermieten. Näheres Weinrestaurant Jacobi.

Gr. Laden mit Ladeneinrichtung für Kolonialwaren u. Delikatessengeschäft ist für 2400 Mk. zu vermieten. Näh. Rheinstraße 43, 1.

Laden f. Bäckerei u. Zubehör mit 2-Zim.-Wohnung in lebhafter Verkehrsstraße für 2200 Mk. zu verm. Näh. Rheinstraße 43, 1.

Rheinstraße 39, Ecke Wörthstraße, schöner großer Laden mit Wohnung u. Küche preiswert zu vm.

Saalgasse 46 Laden mit od. ohne Wohnung per sofort zu vm. 1237

Laden (Konsum) Seerobertstr. 10 mit od. ohne Wohn. v. sofort zu verm. Näh. Bismarckring 9, bei W. Noll. 597

Webergasse 8 Laden mit Entresol per Oktober 1907 zu vermieten. Näheres Köhlerstraße 12. 1044

Webergasse 25 Laden mit Entresol v. 1. Oktober 1907 zu vermieten. 1988

Wilhelmstraße Laden zu verm. Näh. Park-Hotel. 925

Lagerräume. In zu errichtendem Neubau, mit Doppelheimerräume, sind versch. Lageräume, je ca. 200 Qmtr. Fläche zu vermieten. event. Wünsche können noch berücksichtigt werden. Näh. bei Löbner, Obbenstraße 11, Partierre. 1045

Leere Räume, für Bureau oder Lagerzwecke geeignet, im Hause Langgasse 25 monatliche zu vermieten. Näheres Langgasse 27, im Druck-Kontor.

Großer Gefladen, beste Aurlage, ca. 800 Quadratmtr. Fläche, 6 Schaufenster, Dampfheizung, elektr. Beleuchtung, für Möbelgeschäft und dergl. vorzüglich geeignet, per 1. April 1908 zu vm. Anfragen unter 3. 410 an den Tagbl.-Verlag. 1184

Bad Schwalbach Laden in bester Aurlage zu verm. Näh. „Stadt Straßburg“, La.-Schwalbach.

Benfion, 16 Zim. (alle Inventar zu verm. od. zu verk., sof. od. spät. R. i. Tagbl.-V. Xv

Villen und Häuser. Villa Frankfurterstr. 29 u. Ecke Lessingstraße 1019 zu verm. od. zu verk. Näh. beim Besitzer H. Litt. Albrechtstr. 22.

Marktstraße 25. Wegen Geschäftsaufgabe ist das Haus Marktstraße 25 auf gleich oder später im ganzen zu verm. Näh. bei Architekt Carl Dormann, Blücherplatz 3, 1. 1020

Parkstr. 75, 2 Zim. von elektr. Balm-„Dienst“, neuzeitl. eingerichtet. Geschäfts-Villa, 11 Zimmer, reichl. Zubehör, mit groß. Garten, sof. zu vermiet., auch verkäuf. Näh. Paul Salzberger, Drantenstraße 38. Tel. 2839.

Villa Ruhbergstraße 14, neu hergerichtet, mit prachtvoller Aussicht, 2 Etagen, je 5 Zimmer mit allem Zubehör, ist sofort zu verm. oder zu verkaufen. Näh. Niederrheinstr. 1, P. 1.

Möblierte Villa, hochelegant, an feiner Gegend für die Sommermonate zu vermieten. Offert. unter V. 433 an den Tagbl.-Verl.

Möblierte Wohnungen. Elegante neu möbl. Etage mit Küche, 2 Balkons, elektrischem Licht, Bad u. Garten, in ruhiger gelandeter Lage, nahe Kochbrunnen u. Wald, zu verm. Kapellenstr. 40.

Sonnenbergerstr. 40 möbl. Villa zu vermieten. Näh. das. od. Lannusstr. 17, Kraft.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc. Erbshofstr. 5, 2 r., eleg. möbl. Balkon-zim. m. Schreibt. b. e. D. billig zu v. Am Kaiser-Friedrich-Ring findet besserer Herr eine sehr fein möbl. 2-3 Zim.-Wohn. mit Klavier. Näh. Tagbl.-Verl. Yp

Eleg. möbl. Zimmer in ruhiger Villa mit Garten für Wochen und Monate zu vermieten. Kapellenstraße 40, 1.

Elegant möbl. Frontispiz, Wohn- und Schlafzimmer mit Nebenraum, per sofort od. später zu vermieten. Kapellenstr. 40.

Schönes Schlaf- u. Wohnzimmer mit Schreibtisch sofort zu verm. Karlsruh. 11, 1, nahe Rheinstr.

Kellerstr. 11, 2 l., g. möbl. Zim. an sol. Herrn od. Frau. zu v. Langgasse 54, 2. Zim. m. 2 Bett., ev. m. Salon, zu vm. Sep. Eing. Wörthstr. 15, 1 r., Balkonzimmer, eleg. einger., dauernd zu verm.

Ruhbergstr. 10, 2, möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm.

Schulgasse 7, 2 rechts, gut möbl. Zim. per 1. Mai zu verm.

Freundl. g. möbl. Zim. m. Balk. bill. zu vm. Näh. G. Hocka, Weberg. 53. Gut möbl. Zim. in Villa an Adolfs-höhe, Rheinstraße 8, Part., mit schöner Aussicht, zu 25 Mk. zu vermieten. Angewiesen 10-4 Uhr. 7223

Kemisen, Stallungen etc.

Mauritiusstr. 10, Weinkeller, auch als Lagerraum zu benutzen, zu verm. Näheres 1 St.

Motor-Garage zu verm. Kaiser-Friedr.-Ring 11, 2.

Für Weinhandlungen etc. Große Keller, Bodräume mit Aufzug, Hofraum, Bureau, event. m. Wohnung, 4-5 Zim., ab 1.7. cr. zu verm. Karlsruh. 39, Bureau II, Hof.

Mietgehäuse September oder Oktober mod. Wohnung von 4-5 gr. Zimmern, Küche, Bad, z. v. Ehepaar ohne Kinder (Rentier) zu mieten gef., am liebst. Villa oder 1. Etage, wo der Hausherr selbst wohnt. Offerten mit Preis und Lage unter W. 439 an den Tagbl.-Verlag.

Mod. einger. Wohnung v. 6-7 Zim., Part. od. 1. St., in guter Lage, per 1. Juli od. 1. Okt. von ruh. Mieter zu mieten gef. Off. u. W. 438 a. d. Tagbl.-Verl.

Villa von 7-8 Zimmern u. reichl. Zubeh. am liebsten an der Kurperipherie Wiesbadens auf einige Jahre zu mieten gesucht. Off. W. 438 Tagbl.-Verlag.

Villa v. 7-8 Zimmern mit 1 geschlossenem Balkon p. 1. Juli zu mieten gesucht. Höhenlage mit bed. Steigung ausgeschlossen. Offerten erb. nach Rheinstraße 43, 1 r.

Zum 1. Okt. sucht Jeweiler in der Langgasse einen Laden. Off. unt. N. 439 an den Tagbl.-Verlag.

Lokal in verkehrreicher Lage, Größe 100-150 qmtr., Parterre oder 1. Stock, zu mieten gesucht. Gef. Off. Walluferstr. 8, 1.

Fremden-Pension Albrechtstr. 10, 1, schön möbl. Zim. m. Schreibtisch, 1 und 2 Betten, mit Salonbenutzung, mit und ohne Pension zu vermieten.

Ein bis drei möbl. Zimmer in ruh. feiner Lage an biling. Herrn oder Dame, auch Ehep., auf dauernd abzugeben. (auf B. Benfion) Herrngartenstr. 10, 2.

Moritzstraße 10, 1, schön möbl. Zimmer mit guter Pension per 1. Mai zu verm.

Gemütliches Heim. Möbl. Zim. mit u. ohne Pension (moderne Sprachen) Rheinstr.-Hofstr. 4, 1. 7175

Villa Rosengarten, Rosenstraße 10. Eleg. möbl. Zimmer mit und ohne Pension. Feinste Aurlage. Meister Herr sucht dauernd Pension (Familienanstellung erwünscht) in einem kleinen Orte oder auf dem Lande in der Nähe der Wiesbadener Offerten mit Preisangabe unt. W. 439 an den Tagbl.-Verlag.

Für einen jungen Mann aus besserer Familie wird in gutem Hause Pension mit Frühstück u. bürgerlichem Mittagstisch in der Nähe der Friedrichstraße ab 1. Mai gesucht. Offerten mit Preisang. bef. unter L. 432 der Tagbl.-Verlag.

Jeder Mieter verlange die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. V. Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19. Telephon 439. F 397



L. Rettenmayer Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen von und nach auswärts.

Aufbewahrungen für kurze und längere Zeit.

Verpackungen, Expedition von Hinterlassenschaften, Ausstieren etc. etc.



Bureau: 21 Rheinstrasse (neben der Hauptpost.)

Wohnungs-Nachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telephon 708. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Der Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts

wird allgemein verlangt von den Mietern, insbesondere dem Wiesbadener Hausbesitzer, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der Ankündigungen;

wird allgemein benutzt von den Vermietern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der Ankündigungen;

ist übersichtlich geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Raumes.

# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldmarkt. Verschiedenartigste Wechsel geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertiere, nicht aber solche von Vermittlern befehlen. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote. In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Kapitalien-Gesuche. 5-6000 Mark Kapital gegen hohe Zinsen aufs Land gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Yr

Real. mittl. Beamter sucht ein Darlehen von 2000 bis 2500 Mk. gegen hohe Zinsen und Sicherheit bei vierteljähriger Rückzahlung von 150 Mark. Gefällige Offerten unter B. 441 an den Tagbl.-Verlag.

3000 Mark gegen gute Zinsen auf eine Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter B. 448 an den Tagbl.-Verlag.

3500 Mark auf 1. Hypothek von Privatperson gesucht auf ein Grundstück. Angebote unter B. 440 an den Tagbl.-Verlag. 20,000 Mark für Juli 1907 auf 1. Hypothek zu 4-5 Proz., die Hälfte der Restzins, nach Langenschwalbach gesucht. Offerten unter B. 444 an den Tagbl.-Verlag. Erste Hypothek, Mk. 150,000, zum 1. Juli auf eine hochherrsch. Besitzung im Centrum der Stadt, 80 Proz. der Lage, von pünktl. Zinszahler gef. Agenten befehlen. Gefl. Off. u. G. 439 an den Tagbl.-Verlag.

6000 Mk. auf gute 2. Hypothek von pünktl. Zinszahler auf 1. Juli gef. Off. u. G. 441 a. d. Tagbl.-Verl.

Immobilien. Verschiedenartigste Wechsel geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertiere, nicht aber solche von Vermittlern befehlen. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe. In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Gaus, vordere Nikolastraße, für Arzt, Rechtsanw. pass., mezzog. abg., a. l. bosi, architek. geräumt u. Off. u. G. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Verschönl. Wohnhaus, 4 x 4 gr. id. Zim., Frisp., Vor- u. Hinterhof, Erker, Kohlenaufg., 6000 Mark unt. d. feldgerichtl. Lage, f. 60,000 Mk. zu v. Anzahl. beitebig. Näh. Friedrichstraße 39a, 3 l.

Neut. Geschäftshaus m. gr. Keller, Hof u. Gart. b. Eigent. u. f. g. Bed. zu v. Off. B. 1407 postl. Viebrich. In einem aufblühenden Orte, nächster Nähe Wiesbadens, ist ein Haus zu verk., geeignet für Milch-wirtschaft od. für jedes andere Gesch. Scheune, Stall, Backst. u. Futter-speicher, ca. 20 Acker Land. Näheres im Tagbl.-Verlag. Yu

Herrsch. Pensionat an Rains u. Wingen, 17,000 qm. Wohnhaus mit 8 Zimmern, elektr. Licht, Wasserleitung, Kelterhaus, Weinkeller, Stallung, Gärtnerwohn., Obstgarten, mit feinst. Tafelobst, Park usw. Preis Mk. 58,000. Antrag. an E. Erbmann in Mainz. F 40

Ein Grundstück, ca. 25 Acker, Weidenstücker Weg, nahe Seerobenstraße, ist mit 11. Anzahlung zu verk. Off. mit Preis unter E. 440 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Acker, circa 65 Acker, am neuen Friedhof gel., Schwarzenberg 2. Gew., unt. gunst. Zahlungsab. zu verk. Offert. mit Preis u. B. 444 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Immobilien-Kaufgesuche. Rentables Wohn- u. Geschäftshaus zu kauf. gef., wenn gutes Grundst. in Baulinie mit in Zahlung gen. wird. Bares Geld kann ausgegeben werden. Off. u. G. R. 10 postlagernd.

Rentenhause zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 441 an den Tagbl.-Verlag.

Bausatz für 11. Villa in hiesiger Umgebung gesucht. Off. unter B. 443 an den Tagbl.-Verlag.



**Geldverkehr**  
 Brieflich vorzunehmende Kreditschritte geben und Bewilligung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beibringen.  
 Der Verlag.

**Kapitalien-Angebote.**

**Hypotheken.**  
 Größtenteils Hypotheken bis zu 60% der Architektentage durch  
 Wiesbadener  
**Villen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.**  
 Tel. 341. Bureau: Ellenbogengasse 12.

**Hypoth.-Kapital zur 1. Stelle**  
 in jeder Höhe zu fulantem Bed. zu begeben, f. Geldgeber kostenfrei, durch 7091  
**Wilh. Fischer,**  
 Immobilien- u. Hypotheken-Agentur,  
 Kaiser-Friedrich-Ring 35. Teleph. 1938.

**Hypothekens Kapital**  
 an 1. und 2. Stelle, sowie Bankkapital per sofort an Vereinsmitglieder zu vergeben durch die Geschäftsstelle des **Saus- und Grundbesitzer-Vereins,** Luisenstraße 19. F 337

**Hypotheken-Kapital**  
 in jeder Höhe zu mäßigem Zinsfuß habe ich zum Ausleihen.  
**Elise Henninger,** Moritzstr. 51, P.

**Privatkapital.**  
 100-120,000 auf 1. Hypothek  
 4 1/2%, 100,000 auf 2. Hypothek  
 5% per sof. oder 1. Juli auszuliefern.  
**P. A. Herman,** Rheinstr. 43.

**H. Hypotheken,**  
 größere Beträge, werden gekauft. Off. u. F. Z. V. 313 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (Fa. 6084/4) F 119

**Kapitalien-Gesuche.**

**Geldgeber**  
 erhalten kostenfreien Nachweis guter **Hypotheken**  
 durch **Ludwig Jstel,**  
 Webergasse 16 — Fernspr. 2183.

**Baugeld.**  
 Einige tausend Mark von hiesigem Geschäftsmann gesucht. Offerten unter **F. 437** an den Tagbl.-Verlag.

**40-50,000**  
 auf 2. Hypothek für ein neues Geschäftshaus in allererster Lage, bald oder per 1. Juli gesucht. Gefällige Offerten unter **L. 438** an den Tagbl.-Verlag.

**Gesucht**  
**40-50 Tausend Kapital**  
 (stille Beteiligung) von sehr renommiertem solider Firma zur Geschäftserweiterung u. Abtragung eines Bank-Kredites gegen Zinsen, Sicherheit und Gewinnanteil. Bei 100,000 Kapital tätige Beteiligung nicht ausgeschlossen. Gef. direkte Angebote erwünscht mit. **O. 443** an den Tagbl.-Verlag. F 41

**45-55,000 Mk.**  
 gegen prima 2. Hypothek zu 5% auf ein gutes Geschäftshaus im Mittelp. der Stadt gef. Off. u. **D. W. 200** hauptpostlagernd.

5, 8, 10, 15 u. 30,000 Mk. 2. Hyp. gel. Elise Henninger, Moritzstr. 51, P. **80-85,000** Mark auf prima erste Hypothek, auch in zwei Raten zahlbar, zu 4 1/2% vom Selbstdarleher gesucht. Das Haus ist bewohnt u. trägt jährlich 10,000 Mark Rente. Offerten unter **F. 432** im Tagbl.-Verlag abzugeben.

**100-120,000**  
 suche ich auf 1. Hypothek, vorzügliches Objekt, bei dreifacher Sicherheit. Off. unter **V. 437** an den Tagbl.-Verlag.

**Immobilien**  
 Brieflich vorzunehmende Kreditschritte geben und Bewilligung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beibringen.  
 Der Verlag.

**Immobilien-Verkäufe.**

**Wer eine Villa**  
 kaufen will, wende sich zwecks kostenfreiem Nachweis in großer Auswahl an **P. A. Herman,** Senfstr. für Immobilien, Rheinstraße 43.

**Villa**  
 in vornehmster Lage, 12 Zimmer und viele Nebenräume, zu verkaufen oder per 1. Oktober zu vermieten. Näh. durch Wohnungs-nachweis-Bureau **Lion & Cie.,** Friedrichstraße 11.

**Neue Villen,**  
 Schönenstraße 16 u. 18, Waldmühlstraße 55, mit 9-11 Zimmern u. reichem Zubehör, schönen Gärten, freie gesunde Lage, in Waldnähe, an elektr. Bahn, mit Zentralheizung, elektr. Licht etc., zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres beim Verleger **Max Hartmann,** Schönenstraße 1. Telephon 2105.

**Die zum Nachlaß der**  
**Baronin Direkinck**  
 von Holmfeldt gehörige  
**Villa**  
**Barckstraße 40**  
 mit Garten, an den Kuranlagen, 8 Zimmer, 5 Mansardenzimmer u. reichliche Nebenräume, Zentralheizung, elektr. Licht, Lichtanlage, ist durch unterzeichneten Testamentvollstrecker zu verkaufen.  
 Besichtigung nach vorheriger Anmeldung daselbst **F 241**  
**Justizrat Dr. Loeb,**  
 Kirchgasse 43.

**Neue Villa,**  
 Amelbergstraße 9, mit 8-10 Zimmern, Zentralh. u. reichem Komfort, Entree in Marmor, schöner Garten, herrliche Fernsicht auf Stadt und Gebirge, am Ende des Kurparks, zu verkaufen. Näh. durch den Verleger **Max Hartmann,** Schönenstraße 1. Telephon 2105.

**Schöne 2-Famil.-Villa,**  
 herrl. Lage, schöner Garten, für **55,000** Mk. zu verk. **7151**  
**Otto Engel,** Adolfsstr. 3.

**Wir haben zum sofortigen Verkauf:**

**Villa** mit nachweislich gut rentierender Fremdenpension, nahe Kurhaus, umständehalber billig,  
**Villa** mit feiner Pension, am Kurpark, zu Mk. 90,000,  
**Villa Nerotal 45,** Größe 22 Ruten, 11 große Zim. u. Zubehör, Mk. 98,000  
**4 Villen, Adolfshöhe,** mit allem Komfort, zu Mk. 46,000 bis 150,000.

**Wiesbadener Villen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.**  
**M. Rentz. J. Dornbach. 6730**  
 Telephon 341. Bureau: Ellenbogengasse 12. Geschäftsstunden: 9-4 Uhr.

**Einfamilien-Villen,**  
 in schönster Lage, nahe und am Kurpark,  
 äuss. solide und feuersicher gebaut, sowie modern eingerichtet, zu 26-, 35-, 56-, 70- u. 78,000 Mk. u. d. günst. Beding. zu verkaufen.  
**F. M. Fabry, Rheinstr. 26.**

**Villa Lessingstraße 10,**  
 9 Zimmer mit reichlichem Zubehör, sehr geräumig, mit großem Garten, zu verkaufen. Näh. Jahnstraße 17, P.

**Herrschafts-Villa**  
 mit Stall und Remise **Edo Gustav Freitagstr. u. Uhländstr. 2a,** desgl. **Villa Lessingstr. 5** zu verkaufen. Näheres daselbst.

**Zwei Villen,**  
 Niederbergstr. 1 u. 3, Ecke Elmstr., für eine od. zwei Familien, 8-10 Zimmer, solid gebaut, auch für Arzt sehr geeignet, billig zu verkaufen. Besichtigung 8 bis 5 Uhr. Näh. **Gebr. Haberstock, Albrechtstraße 7.**

**Villa, Nerotalgasse, größte**  
 Gelegenheit, 10 herrschaftl. Zimmer und reichl. Zubehör, **Mk. 10,000** unter Erbauungspreis, sof. zu verk. **7193**  
**Otto Engel, Adolfsstraße 3.**

**Die Villa**  
**Möhringstraße 13**  
 mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, **Justizrat Dr. Albert, Adelheidsstraße 24. F 241**

Auf der Villen-Kolonie „**Adolfs-höhe**“ (Wiedrich) ist die Villa **Edo Römer** u. Schillerstraße, an der Haltestelle der elektrischen Bahn gelegen, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder auf längere Zeit zu vermieten. Das Haus ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet (7 Zimmer mit reichlichem Zubehör), Diele, 3 Erker, 3 Balkons, Gas, elektr. Licht u. Zentral-Heizung. Anfragen erbeten unter **Chiffre P. 33** Tagbl.-Haupttag, Wilhelmstr. 6. 7148

**Bad Münster a. St.**  
**Neuerbaute Villa,**  
 geeignet für Kurwirtschaft, 15 Zimmer, Küche, Keller u. Speicher, Hintergebäude mit Badeeinrichtung etc., zu verkaufen, event. sofort zu vermieten. Näheres **Klein, Kortheim, (Nr. 6293) F 41**

**Herrliche Waldlage.**  
 Im unergleichen schönen Dambachtal sind einige **Villen**, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, sehr preiswürdig zu verkaufen. Näh. **Freseniusstraße 41.**

**Bad Homburg.**  
 Pension-Villa in exquisitester Anlage per sof. zu verk. od. zu verm., auch kann ein kleines Fabrikationsgeschäft darin betrieben werden, welches sehr lohnend ist. Näh. durch **Georg Glücklich,** 31 Launusstraße 31, Wiesbaden.

**Villa,**  
 neu, hochmod. Stil, 10 Zim., Mk. 32,000, 3 Beranden, ideale Lage, unmittelbar am Gebirge, Wald, Amtshäuschen, Nähe Baden-Baden. Ansfahrt nur an Selbstreflektanten unter **V. 12** postlagernd **B. Baden.** (Fra. 5576) F 9

**Haus Langgasse.**  
 Schönes Geschäftshaus in der Langgasse ist zu verkaufen. Erbitte Offerten unter **J. 431** an den Tagbl.-Verlag.

**Wohn- u. Geschäftshaus**  
 in bester Lage ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **H. 426** an den Tagbl.-Verlag.

**Rent. neueres Haus!**  
 Zentrum der Stadt, umzugs halber außergewöhnlich billig zu verkaufen. Rentabilität über 6%.  
**Julius Allstadt, Schierkeinerstraße 13.**

**Haus Wilhelmstr.**  
 in Wiesbaden, mit schönen Räden und Wohnungen, ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter **H. 436** an den Tagbl.-Verlag.

**Für Konditor.**  
 Neu erbautes Geschäftshaus in Hauptstraße u. Wiedrich, f. Konditorei u. Café eingerichtet, mit Wein- und Vorkaufsanstalt, bei 8-10,000 Anzahlung zu verk. od. zu verm. Näh. Rheinstr. 43, 1.

**Geschäfts-Haus!**  
 Neugasse!  
 Langgasse!  
 Kirchstraße!  
 Webergasse!  
 zu verkaufen.  
**Julius Allstadt, Schierkeinerstraße 13.**

**Rent. vorn. mod. Etagenhaus**  
 m. herrl. Räumen, Garten, an best. Straß. weg. Fortzug unter Selbstst. abzug. Off. von Selbstreflekt. sub **F. 441** Tagbl.-Verl.

**Drei- u. 4-Zimmerhaus**  
 in feinsten Wohnlage gegen Umbauobjekt in der Altstadt zu vertauschen. Offerten unter **H. 445** an den Tagbl.-Verlag.

**Für Aerzte, Sanatorium, Privathotel.**

Ein vornehmes, hochherrlichliches modernes 4-stöck. Etagenhaus, ganz nahe beim Kurpark, mit Zentralheizung, Lift, Gas und elektr. Licht etc., zu 40 prachtvollen Zimmern, schönem großen Garten, Haltestelle d. Straßen, nicht weit, weg. Etrbef. preisw. zu verkaufen. — Vorzügl. geeignet für Sanatorium, Privathotel, auch für vornehme Familien sehr brauchbar. — Offerten unter **L. 444** an den Tagbl.-Verlag.

**Suche Haus od. Villa**  
 in Wiesbaden od. Umgebung; ein rent. Zinshaus in Mainz gebe in Jagd. Off. u. **N. 444** an den Tagbl.-Verlag.

**Hochrent. Haus**  
 mit 3 Zim., Verfa. für 95,000 Mk. zu vk. Mietertr. 6000 Mk. Off. u. **N. 79** postlag.

**Vornehm. Etagenhaus**  
 beim Kurpark, mit 4 hochherrsch. Etagen von 8 und 9 Z., Zentralheizung, Lift, elektr. Licht, großem Garten, Familienverh. b. sehr preisw. zu verk. Passend für reiche, vornehme Familien, besichtigen aber auch für feineres Privathotel. Off. u. **N. 444** an den Tagbl.-Verlag.

In einem groß. ausblühenden Vorort Wiesbadens, a. Rhein, ist ein dreistöckiges, der Neuzeit entsprechendes **schönes Wohnhaus,** in welchem eine gutgehende Bäckerei, verbunden mit Café, betrieben wird, Umsätze halber sofort für **Mk. 55,000** bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen, evtl. auch zu vermieten. Offerten unter **A. 471** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Privat-Hotel**  
 mit großen eleganten Räden, auch für Wein Restaurant geeignet, beste Stadtlage, sehr preiswürdig zu verkaufen. Gef. Offerten u. **N. 439** an den Tagbl.-Verlag.

**Frequ. Hotel**  
 gegenüber Bahnhof einer lebhaften Stadt zu verkaufen, evtl. gegen Haus in Wiesbaden zu vert. Nur Selbstrefl. erfahren Näheres durch **Georg Glücklich,** 31 Launusstraße 31.

**Gutbürgerliches, altrenommiertes**  
**Hotel-Restaurant**  
 im Mittelpunkt der Stadt preisw. zu verkaufen. Off. u. **N. 443** a. d. Tagbl.-Verlag.

**Immobilien-Kaufgesuche.**

**Kaufe**  
 kleines Haus oder Terrain, wenn mein 1a zweite Hypothek von **Mk. 60,000** in Zahlung genommen u. mir ein größerer Betrag bar herausbezahlt wird. Antrag, beförd. unter **F. E. W. 318** der Tagbl.-Verlag. (F. a. 6086/4) F 119

**Altes**  
 im Schwarzenberg 2er Gew. zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe der Lage u. des Preises unt. **D. 435** an den Tagbl.-Verlag.

**≡ Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡**

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

**Verkäufe**  
 In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Versehen einzelner Worte im Text durch feste Schrift ist unhaftbar.

**Zigarren-Geschäft**  
 sehr bill. abzug. Moritzstraße 4, Part. Ein Milchgeschäft zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Y1

**Wäscherei preiswert zu verk.**  
 Näh. im Tagbl.-Verlag. Yx

**Ein schattiger Schäferhund**  
 (Brachteremplar) billig zu verkaufen Restaurant Rheinböde.

**Schattiger Schäferhund,**  
 schönes 1/2-jähr. Tier, w. umgesehen zu verkaufen Schlachthausstraße 9.

**Rebhühner**  
 billig zu verk. Kleinstraße 31.

**Fr. Zwerg-Dachsel, Spezialzucht**  
 a. Fortb. D. 1/2 J. seit fl. schön. L. rein u. treu, zu vk. Lehner Neuhaus, Sonnenberg, Wiesbadenerstr.

**Zwei junge Rattenpinscher**  
 bill. zu vk. Dohmerstr. 72, D. P. I. Für Hundliebhaber!

**Ein Wurf reiz. junger L. (Bärchen)**  
 in gute S. billig abzug. Bon 4-6 nachm. Näh. i. Tagbl.-Verl. Zk

**Eleg. w.-seid. Kleid m. Sandarb.**  
 u. 2 Strahlenkleider billig abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag. Yy

**Schöne, sehr gut erh. Damenkleider**  
 sehr bill. zu verk. Al. Webergasse 9, 1. Betrag. Röde und Blusen sehr billig abzug. Dohmerstr. 6. Hinterhaus, 1 Etage links.

**Gr. Gelegenheitskauf, S. Anzüge,**  
 Ueberz., Militärhose, Weiz., Str., S. Schuhe. Götzenstraße 8, St. 2

**Pariser Anzugen-Anzug, 6-5 Z.,**  
 neu, zu verk. Victoria-S., v. 2-3. Gelegenheitskauf.

**Schweizer Stidereien** sehr billig  
 Krenzstraße 16, Kolonialw.-Geschäft.

**5 Stück Bräuseler Teppiche,**  
 5-6 Mtr. lang, billig zu verkaufen Scharnhorststraße 46, Hinterh. Part., bei Grünthal.

**2 fast neue Teppiche, 3x4 groß,**  
 1 Sofa, 1 Kameelbett, 1 H. Sessel, 1 Schau.-Sessl., 1 Schau., 1 Blumenst. eif. Schid., 1 Gaslira, a. elektr. einp. b. z. vk. N. Bismarckstr. 24, P. r.

**Neuers. Konv.-Legaten** bill. zu vk.  
 Sonnenberg, Rombacherstraße 16.

**Pianos (Mand-Coblenz),**  
 sehr gut erh., für 300 Mk. zu verk. Eltvillestraße 6, r rechts.

**Pianos, wenig gespielt,**  
 bill. zu verk. Borchstraße 1, 1 r.

**Piano**  
 für 200 Mark zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ze

**Streich-Instr. gut erhalten,**  
 bill. zu verk. Castellstraße 5, 3 r.

**Neue Schlafzimmer-Einr.,**  
 Schrant, Tisch, Sessel, (hoch) sof. zu verkaufen Weiskirchstr. 17, 1 St.

**Umständeh. direkt a. Privatbesitz**  
 abzug.: hochleg. mod. Speiseaal-Einr., Mah. m. Bronze-Einl., nicht geb., zur Hälfte des Anschaffungspreises, sowie ein Damen-Boudoir in Ahorn, mit Wandbeleuchtung, zum Einbauen, geign. f. neue Villa, fit. Geschm., erstl. Arbeit. Ferner eine elektr. Beleucht., Frau, in Lebensgr., herrl. franz. Stid. usw., sow. 2 br. 32 Mtr. mod. rote Samt-Treppen- od. Hirtläufer, für gr. Haus o. Hof, geign., 2t. Warm-Wascht., heiß u. kalt, m. Facettsp., u. and. billig zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Xn

**Wohnungs-Einrichtung,**  
 2 Z. u. St., fast neu, weingehalber bill. zu verk. Schulberg 21, 3 r.

**Prachtvoll. eich. Eßzim., Sekret,**  
 Spiegel, Kleider- u. Küchenstuhl, S. u. D. Schreibtisch, Piano billig zu verkaufen Bismarckstraße 12, 1.

**2 polierte Betten mit Einlagen**  
 zu vk. Schierkeinerstraße 11, M. 1. 1. Saub. Bett mit Rahmen u. Matr. 30 Mk., ein Sofa 25 Mk. Tapezierer-Bettstatt, Dreiweidenstraße 1.

**Wegen Wegzugs geb. Bett**  
 bill. Räderstraße 10, 1.

**Wegzugshalber Betten,**  
 Spiegelstanzl., Tisch usw. zu verk. Moritzstraße 21, Part.

**Verlängerte Blücherstraße 29,**  
 Batterie rechts, müssen bis zum 1. verkauft werden: 10 Betten, 1 Bettm. m. Sprung, 3t., n. Segar-M. u. Keil, a 30-35, Bettst. m. Spr. M. u. Keil 15, eif. Bettst. 2-3, Dedb. 10, Kanapees 12-20, Küchenstuhl 12, Eßstanzl. für Weizeng. 8, drei Ausbangehilder 3, 5, 15, einzelne Sprungrahmen, neu bezogen, 10 Mk.

**1 eif. Bett und 1 Kuschelbett**  
 n. Sprung, verstellb. Ottom., billig zu verk. Rahnstraße 3, St. Part. r.

**10 Betten, wie neu, 15-35 Mk.,**  
 10 Ottoman. 12-15, Dedbett 10, Kanapee 10-20 Mk. sof. zu vk. Blücherstraße 29, Part. rechts.

**Wegen Ersparnis der hob. Ladenm.**  
 Spottbillig zu vk.: Vollst. Betten (wie neu) 40 u. 50 Mk., pol. hoch. Bettst., Sprung, 3t. Matr., 63, Nachtl. 5 u. 8, 1 u. 2tr. Kleiderst. 18 u. 25, Küchenst. 28 u. 33, Anrichtest. 22, Vertik. 32 u. 33, Diwan 40 u. 50, Tische 8 u. 10, Küchenbr. 5 u. 8, eif. Bett 4 u. 5, Sprung. 20, Matr. 15, Dedb. 12 Mk. Frankfurterstraße 19, P.

**Polster-Garnitur,**  
 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, alt Coblen, sehr gut erh., billig zu verkaufen. Bezend. Wingerstraße 1.

**Grüne Wäschgarnitur w. Flamm.**  
 bill. zu verkaufen Jahnstraße 1, P.

**Chaiselongue, neu, 18 Mk.,**  
 m. Ded. 24 Mk. Ravensbergerstr. 6, P.

**Gehr. Möbel usw., Kleiderst.,**  
 Ausst. d. Nachtl., Wäsche billig abzugeben Rindesheimerstraße 6, 1.

**Konsole, m. ar. Spiegel, Wascht.,**  
 m. Marmor u. Spiegel, u. v. v. v. Nachtl., 2 Div., Sofa u. 2 Sessl., Nachtl., 1 u. 2t., Badew., Waschlom., Nachtl. u. a. Tisch, Stühle, Kasten, Nähmach., Vertik., Türport., kompl. Krim. m. Spiegel, f. Blur pass., Vogelst. (eleg.), Spiegel, Bild. usw. bill. zu verk. Schwalbacherstraße 30, Allee-ette, kleines Hinterhaus.

**Ant. Schränke, Betten, Wasch-**  
 u. Nachtl. (Kirschb.), Antio., Petr., Gasl., eif. Gärten, Nikolastr. 13, P.

**Wegen Aufh. des Haush. bill. verk.**  
 Küche, Flieg., Wascheisr., Koll.-M., Bett., Spiegel, Bild., Koffer, Leister, Dohmerstr. 29, 1, mittl. Ruce.

**Eine Kommode, ein Sofa**  
 bill. zu verk. Solenenstraße 22, 2.

**Best. Küchenricht., vorz. gearb.,**  
 eigner Spiegelstanzl., Schübladen, Regal und Ladeinlege billig zu verk. Marktstraße 12, bei Städt.

**Gr. Eszimmerst. 4 hoch. Stühle**  
 (Eiden), 1 Sofa, 2 Sessel zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 54, 3. St.

**Pol. Schreibt. 30, Kleiderst. 15,**  
 Nachtl. 5, Vert. 30 Adlerstr. 49, 2. S. P. Hochf. Schamwein-Apparat nebst Zubeh., wie neu, wegen Aufg. abg. zu verk. Friedrichstraße 14, 1.  
 (Fortsetzung auf Seite 17.)



Verkaufe

(Fortsetzung von Seite 16.)

Wegen Platzmangel ist ein f. neues maß. Gerrenschreibp. f. 55 M., sow. 1 maß. Dittstelle mit Sprungrahmen für 25 M. sofort abzugeben. Abrechtstraße 46, 1. Nähmaschine, näht vor- u. rückw. neu, bill. a. bl. Sellmundstraße 56, 2. Eine gebr. Nähmaschine bill. zu verk. Reichstraße 9, Stb. 2. Lithogr. Druckmaschine bill. zu verk. Restaur. Beauvise. Flachend-Abfüllmasch. H. Labent. zu verk. Vertramstraße 16, 2 St. 1. Laden-Einrichtung, ganz od. get. bill. zu verk. Ketteldstraße 12, B. 1. Zwei schöne Theken u. Regal sehr bill. zu verk. Seltenstraße 18, 2. Laden-Theke zu verk. Schwabacherstr. 12, Ludlud. Ein Ladenreal mit Unterfah. 3 Rir. lang, 3 Rir. hoch, 0,80 tief, m. bill. abgeben. Friederichstr. 33, 2 r. Schmiederegale, Theken, Spiegel, etc. vora. gearb. bill. zu verk. Friederichstr. 12, bei Spath. 2 mess. Schausenster-Gestelle mit 6 Glasplatten preiswert abzugeben. Adolphstraße 7. Ein Glasfenster, 2 Rampenbeleuchtungen billig zu verk. Barth. Kirchstraße 62. Leichte Federrolle bill. zu verk. Weststraße 19, B. 2. Gaudlarren bill. zu verk. Adlerstraße 49, 2. O. 2. Klappstühle zu verk. Herderstraße 9, Rth. 2 r. Gebr. Fahrstuhl, 1 Schaufel u. 1 Schaufelstuhl zu verk. Nikolaisstraße 17, 1. u. 9 u. 1. 7216 Krankenfahrstuhl (Noth), sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen od. zu verm. Näheres Bademeister Palast-Hotel. Schöner Kinderwagen, Sportwagen u. Kinderstühle, gut erhalten, bill. zu verk. Vindlerstraße 12, 2 St. 1. Gebrüder Kinderwagen zu verkaufen Gneisenstraße 23, B. Kinder-Sitz- u. Liegewagen, fast neu, billig zu verk. Philippstraße 17/19, 1. rechts. Gies. Kinder-Sitzwagen u. Schirm bill. zu verk. Dechenstraße 6, 2 r. Gut erh. Kinder-Liegewagen zu verk. Reichstraße 5, 2 r. Ein Sch. u. Liegewagen, gut erh. u. kinderfreundlich, billig zu verkaufen. Scherzmeisterstraße 6, Stb. 2. Gebr. Kinderwagen u. Kinderstühle, bill. zu verk. Giesstraße 12, 2 r. Zwei fast neue Sportwagen billig zu verk. Kapellenstraße 4. Schöner Sportwagen f. 5 M. zu verkaufen Adlerstraße 39, 1. Gut erh. Damastr. Büchereie b. u. bl. Dohbeimerstr. 29, mittl. 2. S-Bad, freilieg. mit Mädrilstr. für 36 M. Adlerstraße 49, 2. O. 2. Fast neues Gerren-Fahrrad preisw. zu verk. Petroleum-Devisen billig zu verk. Giesstraße 2, O. 2 r.

Zwei Damen-Fahrräder bill. zu verk. Laumstraße 46. Zwei gemauerte Herde bill. zu verk. Gerngartenstraße 11. Gut erhaltener Verb. 1,10 x 0,65 m., mit kupf. Schiff, bill. zu verk. Rth. Ballmühlstr. 4, Part. Fast neuer Gasherd billig zu verk. Kautenthalerstr. 24, 1 r. 7217 Petroleumherd, zwei Flammen, zu verk. Rheingauerstraße 20, 3 L. 3-N. Gaslöser, span. Wand, Spiegel, Bilder, Kautenthalerstr. 6, B. Neuer gr. Spiritus-Ofen, Ridel, ein Stühler-Ofen, prachtvoll, Krone mit 18 Licht., sehr schönes, weißes Kinderbett, großer Regenschirm mit Dach und Verschoben ist billig zu verkaufen Kirchstraße 47, 3 St. Deutscher Ladestuhl, sehr vorn, gut erhalten, billig abzugeben. Rth. Moritzstraße 31, 2. von 2-5 nachm. Gerren-Figuren, preiswert, Speise-Service, Reigen, Nähmaschine 20 M. Goldgasse 15, Part. Eine gebr. Gehrungsmaschine f. Schreiner zu verk. Goldgasse 2a, 1 l. Gebrauchte leere Kisten u. Kisten zu verkaufen. Scheller, Giesstraße 3. Eierkisten u. Holzwaale bill. zu verk. bei Pfeiffer, Sealgasse 24/26. Eine Grube Mist bill. abzugeben Feldstraße 10.

Verkaufe

Zu diese Anzeile werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herkommen einzelner Worte im Text durch letzte Schrift ist unstatthaft. Gangbares Geschäft der Lebensmittelbranche zu kaufen, ebent. Laden in geeigneter Lage zu mieten gesucht. Angebote u. U. 443 an den Tagbl.-Verlag. Kleiner wackamer Spitz zu kaufen gesucht Geisbergstraße 28. Gebr. Schul-Ges. noch gut erh. zu verk. Off. m. Preisang. B. 444 a. d. Tagbl.-Verl. Revolver-Instrument, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote u. N. 443 an den Tagbl.-Verlag. Elektrischer, Gleichstrom, 2-5 Pferdekr., zu kaufen gesucht. Off. u. N. 443 an den Tagbl.-Verlag. Gut erhaltene Kinderbettstelle sof. zu verk. Off. mit genauem Preis u. T. 443 an den Tagbl.-Verl. Keller, etc. mod. Kleiderkasten, gut erhalten, nicht zu groß, zu verk. Off. Offerten unter E. 443 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufe

30 bis 40 Ruten Garten, an der Frankfurter Landstr. zu verk. Rth. Frankfurter Landstraße 7. Obgarten im Vorstad. zu verkaufen. Rth. Tagbl.-Verl. 72

Verkaufe

Großer Lagerplatz mit angh. Garten sof. zu verk. Rth. 2. Heiter, Schützenhofstr. 11. 761

Wohnung

Wirtschaft in Wiesbaden oder Umgebung zu pachten od. zu kaufen gesucht. Off. unter N. 442 an den Tagbl.-Verlag. Nach der Erbenheimer Seite Kleider zu pachten gesucht. Off. unter N. 439 an den Tagbl.-Verl.

Wohnung

Zu diese Anzeile werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herkommen einzelner Worte im Text durch letzte Schrift ist unstatthaft.

Wohnung

Gründlicher Unterricht in allen Fächern, Arbeitn., Pension! Vorbereit. a. alle Kl. u. Examina! Morbs, Hil. nept. Oberl., Luisenstr. 43.

Wohnung

Untericht in deutscher Literatur u. Kunstgesch. 3 x 2 Stunden wöchentl., gef. für ein junges Mädchen, w. die höhere Mädchenschule absolviert hat. Off. m. Preisang. u. N. 440 Tagbl.-Verlag. Unterr. l. d. fr. Spr. ert. Französisch billigt. Herderstraße 1, Part. r. Franz. Unterrichts wird von Dame ert. Langj. Paris in Paris. Rth. Dreißigstr. 8, B. 2. Ital. Sprach- u. Klav.-Unterr. ert. auch in den Abendstunden, Frau E. Giordano, Oranienstr. 4. 1 l. infs. Sprechstunden 2-4 Uhr.

Wohnung

Untericht in poln. u. russ. Sprache, auch Hebersehb. übern. Ausland. Zahnstr. 40, 1. Wiederliches Konfekt. f. Markt, Schwabacherstr. 29, Gie d. Raurisstr. Schüler-Aufnahme jedera.

Wohnung

Kleiner Unterricht ert., leicht bearbeit. 1 Kl. die volle St. Marktstr. 15, 2. Et. Konf. gebildete Dame ert. u. b. d. West. Klavierunterricht. Anf. mit 8 Kl. bei 2 Stb. wöchentl. Off. u. E. 417 an den Tagbl.-Verlag. Guter Klavier-Unterricht wird ert. Körnerstraße 2, 2 L. Violin- u. Klavier-Unterricht w. groß. ert., Ron. 8 Kl., wöchentl. 2 Stunden. Karlsruherstr. 35, 2 rechts. Sitar, Piano, Englisch l. erf. Lehrerin, Korostraße 23, 2. Klavier-Unterricht gründlich. Rth. Michel, Eleonorenstraße 8, 1.

Verkaufe

Zu diese Anzeile werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herkommen einzelner Worte im Text durch letzte Schrift ist unstatthaft. Mitwoch 1 Rehpinscher erkaufen. Vor Ankauf w. gewarnt. Abzug geg. Belohn. Ballmühlstraße 10, Part.

Wohnung

Zu diese Anzeile werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herkommen einzelner Worte im Text durch letzte Schrift ist unstatthaft.

Wohnung

Mittag- und Abendessen, a. bürs. 80 u. 70 Pfennig. Karlsruherstr. 1, 2. Privat-Mittagstisch, vorzügl. rhein. Küche, Dohbeimerstraße 35, 1. Bücherbestragen, Steinarbeiten übern. erfahrener Kaufmann. Off. unter N. 428 an den Tagbl.-Verlag. Koffer und Taschen, Reparaturen gut u. billig. Sattlerei Westergasse 33. Tapezieren, Rolle 30 Pf. Kanmerl, Westergasse 33. Geschäftsmann sucht nachm. ert. Stunden Beschäft. Off. u. E. 257 postl. Bismarckstr. 62.

Wohnung

Unterhaltung u. Renovierung derselben, Bestpflanzen von Gruppen u. Balkonsflächen übern. R. Dornikel, Reingrabenstraße 62. Fuhrmann mit Pferd und Kasse sucht Beschäftigung, fährt auch Geschäftsreisen. Rth. Tagbl.-Verlag. Zb. Verren-Anz. w. u. Garantie angef. Dose 4 M. Heber. 11, Röde gen. 7, Reparatur u. Rein. b. Westf. 2. D. 6. Meber, Sellmundstraße 3, Part. Schneiderin empfiehlt sich in u. auß. d. Hause, per Tag 1,50 M. Friederichstraße 12, Rth. Eberlein. Perfekte Schneiderin sucht noch bessere Kundsch. Off. unter N. 440 an den Tagbl.-Verlag. Kostüm, Mode, Blusen m. taekas angef. Westergasse 2, 2 r. Alle Näharbeiten w. angef. Schwabacherstraße 29, 3 r. Verheirathete empfiehlt sich im Ausb., sow. Ausb. von Kleid. und Wäsche. Körnerstraße 2, Rth. Markt. Mädchen empf. sich im Ausbessern. Heilstraße 4, Part. Fran. im Weißzeug u. Ausbess. ert., sucht noch Kunden in u. auß. d. Hause. Emmerstraße 46, 2 r. Weib u. Sanftmütigen w. in u. b. angeführt Reichstraße 6, 2 links. Strumpfwirb. u. Emma Liebestind, Herderstr. 4, O. 2. Neu u. Anst. b. Strümpfen jed. Art. Lager fert. Strümpfe, Schelle, solide Ausfüh. Hülfe werden geschmackvoll garniert in u. außer dem Hause, auch alte Sachen dazu bern. Heberstraße 29, 4 Et. Perfekte Häutlerin nimmt noch Starckwäse a. Büg. an. Köhl. gen. Dohbeimerstr. 122, E. 2. Kleidermacherin Hel. Michel, Eleonorenstraße 8, 1. Eigene Wäsche. Spez. feine Herren- u. Damaewäsche. Gardinen-Blanchieren. Keine Herren-Wäsche w. gew. u. geb. Emmerstraße 6, Stb. 1. Hebern. Hotel u. Derrschastwäse bei bill. u. pünktl. Bedien. Eigene Wäsche. Rth. Gneisenstraße 16, B.

Wohnung

Ren-Bücherei H. Mund, Pichlstr. 8 u. Römerberg 1, letzte Betrieb. Tel. 1841. Obg.: Krogen, Rantgatten. Vor- u. Ober-Heiden. Herrenwäse zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Rth. Frau Freilag, Westergasse 16, 1. Wäse zum Waschen u. Bügeln wird angen. bei Frau L. Wagner, Kaiser Lorenthal 16. Eig. Wäse. Wäse aufs Land w. angen. Eig. Wäse. Rth. Wilhelm Schlein, Dohheim, Rheinstraße 2. 14 Friederichstraße 14, Wäseerei u. Reinbüglerci, Fremdenwäse in 10 St. Wäse a. Waschen u. Bügeln wird angen. Eig. Wäse. Loosen i. R. Fr. Dod. Wäse, Bismarckstr. 3. Best. Herren- u. s. Wäse u. Büg. wird angen. Abrechtstraße 30, 2 r. Keine Herrenwäse (od. eine gute Pension mit Fremden) wird angen. Schwanbühl. Eig. W. Sonnenberg, Rantgatten. 57 a. Wäse zum Waschen u. Bügeln w. angen. Schnell u. gut besorgt. Schwabacherstraße 34, Stb. 1 St. r. Vert. Fräulein empf. sich eing. u. i. Abonn. Sellmundstraße 4, O. 2. Perfekte Fräulein empf. sich. Hermannstraße 17, 1. Tüchtige Fräulein u. noch 2 an. Westergasse 16, Rosa.

Wohnung

Zu diese Anzeile werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herkommen einzelner Worte im Text durch letzte Schrift ist unstatthaft.

Wohnung

Wohnung, 30-40 L., bill. abzugeben im Tagbl.-Verlag. Zo. Gelder Unternehmer od. Baupfandant ist bereit eine Wille an erben gegen langjährigen Mietvertrag? Offerten unter J. 442 an den Tagbl.-Verlag. Junges Ehepaar sucht zum 1. Oktober kleine gutgeh. Wirtschaft zu übernehmen. Offerten unter E. 438 an den Tagbl.-Verlag. Ein mittelalter Mann sucht zur Ausführung d. Patente e. mit Mittel verk. Ritter. o. Teilh. Off. u. N. 439 an den Tagbl.-Verlag. Großes Vereinslokal noch frei Hotel Vater Rhein. Tennis. Gesucht junges Mädchen, ca. 15 J., aus aut. Gesellschaft, zur Teilnahme an Tennisspielen. Offerten unter G. 437 an den Tagbl.-Verlag. Wäbare H. Witwe m. Instanzhalt. einer Wille od. dgl. Off. D. 77 postl. Schwabacherstraße. Baulehn kann abgeholt werden Poststraße Reichenburgstraße. Gesunder hübscher Junge, 2 J. alt, als eigen abzugeben. Off. unter E. 441 an den Tagbl.-Verlag. Kind als eigen gegen Vergütung oder in gute Pflege zu nehmen. Offerten unter U. 442 an den Tagbl.-Verlag. Schönes jg. Mädchen zu beschreiben Geisbergstr. 10, 3.

Wohnung

Zu diese Anzeile werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herkommen einzelner Worte im Text durch letzte Schrift ist unstatthaft.

Wohnung

Wohnung, 30-40 L., bill. abzugeben im Tagbl.-Verlag. Zo. Gelder Unternehmer od. Baupfandant ist bereit eine Wille an erben gegen langjährigen Mietvertrag? Offerten unter J. 442 an den Tagbl.-Verlag. Junges Ehepaar sucht zum 1. Oktober kleine gutgeh. Wirtschaft zu übernehmen. Offerten unter E. 438 an den Tagbl.-Verlag. Ein mittelalter Mann sucht zur Ausführung d. Patente e. mit Mittel verk. Ritter. o. Teilh. Off. u. N. 439 an den Tagbl.-Verlag. Großes Vereinslokal noch frei Hotel Vater Rhein. Tennis. Gesucht junges Mädchen, ca. 15 J., aus aut. Gesellschaft, zur Teilnahme an Tennisspielen. Offerten unter G. 437 an den Tagbl.-Verlag. Wäbare H. Witwe m. Instanzhalt. einer Wille od. dgl. Off. D. 77 postl. Schwabacherstraße. Baulehn kann abgeholt werden Poststraße Reichenburgstraße. Gesunder hübscher Junge, 2 J. alt, als eigen abzugeben. Off. unter E. 441 an den Tagbl.-Verlag. Kind als eigen gegen Vergütung oder in gute Pflege zu nehmen. Offerten unter U. 442 an den Tagbl.-Verlag. Schönes jg. Mädchen zu beschreiben Geisbergstr. 10, 3.

Reitpferd.

braune Stute, 7-jähr., 1,62 groß, geritten und gefahren, zu verkaufen. 1200 M. Meyer, Leimant, Leberberg 11a.

Almer Dogge.

Prachtexemplar, präpariert, 112 Ron. alt, sehr gelebrig, zu verkaufen. Rth. Frankfurter Hof, Lorschach i. Taunus.

Gelegenheitskauf.

10 hochelegante Schlafzimmers-Einrichtungen werden morgen wegen Raumangel zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Ph. Seibel, Möbellager, Bleichstr. 7. Altemberr. d. Höchster Möbel-Industrie.

Salon-Einrichtung.

preiswert zu verkaufen. Näheres Mainz, Kaiserstr. 34 1/2, 1. F 89 Möbel, Betten, Spiegel, Polsterwaren aller Art, einfach bis hochlegant. Spezialität: Schlafzimmers-Einrichtungen, kauft man am besten und billigsten unter weitgehendster Garantie zu Original-Fabrikpreisen bei Ph. Seibel, Bleichstraße 7, Altemberr. der Höchster Möbel-Industrie für Wiesbaden und Umgebung.

Wichtig für Fräulein od. Anwärter.

3 Konsole mit Marmorplatten, 3 Wasserfälle, 1 Schamponiermaschine, 2 Spiegelrahmen, 2 r. Eintritte billig zu verkaufen bei Fräulein Schreier, Lufstraße 35a.

Ladeneinrichtung.

ganz oder get. bill. zu verk. Näheres Dohbeimerstr. 126, 2 Et. Schaufenster-Spiegel zu verkaufen Lanngasse 8, 1.

Wegen Aufgabe.

des Fuhr- bei Herrschaft ein eleganter zweirädriger engl. Dogcart, wie neu, und vier- rades Wreac, auch als Selbstfahrwagen zu benutzen, sofort zu verkaufen. Off. u. A. 863 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltene Plattmaschine.

mit Glanzapparat zu jedem annehm. Preis zu verk. Rth. bei E. Kettenmacher in Wiesbaden. Rheinstraße 21.

Eine Badkain-Handpresse.

nebst Zubeh., sowie 1 Pumpe zu verk. Ringosenzstraße 1. Geuser & Wintermeyer, O. m. b. G. Rantgatt. Ein auf dem Hofe des Postgebäudes in der Rheinstraße befindlicher Schuppen und Fachwerk zu verkaufen. Näheres bei Rechtsanwalt v. Zech, Adelheidsstr. 34.

Stallgebäude.

für 25 Pferde eingerichtet, auf Abruch zu verk. Lömer, Giesstraße 11, B. 2.

Ankauf von Herren- und Damen-Garderoben.

Brillanten, Pfandscheinen, Gold- und Silberfachen. A. Görlach, Westergasse 16.

Brillantring od. Ohreringe.

mit größeren Steinen aus Privatband sofort zu kaufen gesucht. Gut. Pfandschein läuft sofort. Gefällige Offerten unter S. 442 an den Tagbl.-Verlag.

Belzstola.

7220 modern u. besterhalten, in Blausch, Jodel, Netz od. dergleichen, als Gelegenheitskauf gegen bar gesucht. Offert. unt. M. 34 Tagbl.-Verl.-Ag., Wilhelmstr. 6. Die besten Preise zahl immer noch. Fr. Drachmann, Westergasse 2, für getr. Kleider, Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

Wegen Erparnis der hohen Ladenniete.

bin ich im Stande, den höchsten Preis zu zahlen für getragene Herren- und Damen-Kleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. S. Lutzig, Giesstraße 9. A. Geizhals, Westergasse 25, telefon 3733, kauft von Herrsch. zu hohen Preisen gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Möbel, a. Nachl., Pfandscheine, Gold- u. Silberfachen, Brillanten. Auf Best. f. ins Hans.

Fraulein R. Geizhals.

Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise für gut erh. H. u. Damenkleider, Möbel, a. Nachl., Pfandsch., Gold- u. Silberf., Brillanten, Zabgeb. A. R. f. i. Hans. N. Häfner, Westergasse 21, zahlt die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung f. u. ins Hans.

Nur Frau Stummer.

Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise f. anteq. Herren- u. Damaenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, a. Nachl. u. Postkarte gen.

Der größte Bedarf a. Waage!

Waffen- Antauf. Fraulein Grosshut, Westergasse 27, telefon 2879.

Komplette Wohnungs- und Villen-Einrichtungen.

ganze Nachlässe, komplette Zimmer u. einz. gute Möbelstücke jeder Art werden von mir stets gegen sofort. gute Bezahlung übern., auch w. geb. a. neue Möbel in Tausch gen. Jacob Fahr. Bleichstraße 18. Tel. 2737.

Witten, Betten, Teppiche, Delgenäbe, Musikinstrumente.

Fahrräder kauft fortwährend L. Herz, Friederichstraße 25, Seitenbau. Bitte ausschneiden! Lumpen, Wäpfer, Flaschen, Eisen u. lauft u. halt p. ab E. Wupper, Dranienstr. 54. Den höchsten Preis für Lumpen, Wäpfer, Metall, Gummi, Reutuchabfälle, Papier zum Einst. u. zahlr. bei pünktlicher Abholung die Abhandlung 4 Schulgasse 4.

Engländer.

erteilt gründlichen Unterricht für Anfänger u. Probefunde gratis. 7205 R. Mead, Webergasse 11, 2.

Beritz-School.

Sprachlehr-Institut für Erwachsene Luisenstraße 7. Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch, Russisch durch Lehrer der betref. Nation. Von der ersten Lektion an hört und spricht der Schüler nur die zu erlernende Sprache. Prospekte und Probeklausura gratis.

Parisiene Institutrice.

lecons de Gram. et conversation Taunusstrasse 51, Parterre. 7224 Wanda Severin ert. energ. Unterr. Franz. Russ. Offert. unter F. H. W. 3355 an Rudolf Mosse, Frankfurt a M. F 119

Französisch für Konversationsstunden.

mit Kindern wird gesucht 'Palast-Hotel', Zimmer Nr. 823. L' Italiano insigna Professoresa, Adolfsallee, Eingang Albrechtstrasse 17, 3. 7225

Klavier-Unterricht.

ert. gründl. u. leichtf. Richode j. konj. gebildeter Musiklehrer, am Kon. tät. Monatspreis 3 M., wöchentl. 2 St. Gesf. Off. u. T. 410 an den Tagbl.-Verlag.

Opernsängerin erteilt gründl. Gesangs-Unterricht.

Stunde M. 2. Offerten unt. C. 439 an den Tagbl.-Verlag. Tanz-Unterricht ert. innerhalb 6-8 Stunden mit. Garantie u. Zeit F. Vöker, Tanzlehrer, Westrichstraße 48, 1.

Verloren.

vom Krieg-Denmal bis zur Meinen Burgstraße eine kleine silberne Dama- uhr. Gegen Belohnung abzugeben Seimstraße 5.

Verloren.

Nadel mit großer grüner Perle auf dem Wege vom Hof-Theater bis Palast-Hotel. Gegen Belohnung abzugeben Seimstraße 5.



Gelehrte Empiriker. Schriftl. Nebenverdienst. hochlobl. Verr. v. Prof. Dr. F. 75. Joh. H. Schultz, Verlag, 63in 38. Goldgasse 1, 2 Tr. Atelier für Damen. Massage, Maniküre, Schönheitspflege. Aesthetische Ausbildung. Individuelle Behandlung. On parle français. Говорят по русски. Telefon 3909. Wasche zum Waschen u. Bügeln w. anagn. bei bill. u. prompt. Bedienung. Frau Eberhard, Erdenheim.

Verchiedenes. Filiale der Lebensmittelbranche von einem tüchtigen Geschäftsmann sofort zu übernehmen gesucht. Off. unter N. 440 an den Tagbl.-Verlag. Frauenleiden. Rekonstruktionsstörungen, sowie sämtliche Erkrankungen der Unterleibsorgane behandelt argenteo- und operationslos Müseler, Wiesbaden, Emserstr. 2, Sprechst.: von 11-12 und 3-5 Uhr. Ohrenologin Langgasse 5, im Vorderhaus.

Müseler, prakt. Magnetopath und Naturheilkundiger, Wiesbaden, Emserstr. 2. Sprechzeit: von 11-12 u. 3-5 Uhr. Natürliche, arzneilose u. operationslose Heilweise.

Darlehen erb. reelle Bente v. Selbstgeb., rotum. Rückzahlg., Mengstmann, Panlisch, Dortmund, Riedbacherstr. 8. Müch. In disk. Frauenleiden. a. erf. Heb. f. Rat u. D. Offerten u. F. 429 an den Tagbl.-Verlag. Bei Frauenl. i. Art wende man sich an erf. Hebamme. Strengste Diskr. Rückporto erbeten. Offerten u. A. 867 an den Tagbl.-Verlag. Damen wenden sich in disk. Angelegenb. an gewissenhafte erf. Person. Off. unter N. 395 an den Tagbl.-Verlag. Fräulein aus guter Familie, in best. drängter Lage, wünscht ihren 8 Monate alten Knaben an kinderloses Ehepaar an Kindesstatt abzugeben. Off. Off. unter A. 866 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Makulatur in Päckchen zu 50 Pf. der Kontar Nr. 4. zu haben im Tagblatt-Verlag. Buch üb. d. Ehe gem. Kindererz. 1 1/2 Mk. Wo Blutz. u. Buch Frauenarzt 1 1/2 Mk. Siebhaerlag Dr. H. 28 Hamburg. Heiratspartien jeden Standes vermittelt reell und diskret Fr. Wehner, Römerberg 29. Heirat. Junge hübsche gebildete Dame mit gutem Charakter wünscht die Bekanntschaft eines älteren reichen Herrn zu machen zwecks Heirat. Strengste Diskretion Ehrenache. Offerten mit Bild unter O. 444 a. d. Tagbl.-Verl.

Veranstaltungen. Kurhaus, Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert. Adalige Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Die Schwärzer. Die Abreise. Slavische Brautwerbung. Reichshallen-Theater. Abends 7 Uhr: Olympische Spiele. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorkellung. Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert. Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorkellung. De Oceanic Bis Co. Nachm. 4 und abends 8.15 Uhr: Vorkellungen. Altvater's Kunstsalon, Launestr. 3. Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Bötter, Launestr. 1. Gartenbau. Bibliothek Abegg-Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Sonntags von 4-7 Uhr. Die Deutsches Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Stadt. Deutsches, Neugasse 6, Eingang von der Schmalze, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Sonntags, nachm. von 2-5 Uhr. Damen-Klub E. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr. Kaffeefesthalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und Feiertags, nachm. von 9.30 bis 1 Uhr. Eintritt frei. Verein Frauenbildung-Frauenstudium Bergstrasse: Oranienstraße 15, 1. täglich von 10-7 Uhr. Bibliothek: Mittwochs u. Sonntags, Bäderausgabe von 4-5 Uhr nachmittags. Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das Bureau, Steinstraße 9, 1 St., ist Mittwochs und Samstag von 6-7 Uhr geöffnet. Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr Steinstraße 9, 2. und Weidstr. Schule, Part. Bergstr. a. d. Schulberg. Anabenhort, Mühlersstraße. Hilfsstraße zur Mitarbeit erwünscht. Bezirksstelle für Krankenpflegefrauen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. h. b. Berufs) des Arbeitervereins. f. Pr. im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis 1/1 und 1/3-7 Uhr. Licht, Luft und Sonnenbad des Vereins für Volkswahl. Gesundheitspflege auf d. Heilberg (Kaffeestube „Lindenhof“ der elektr. Bahn, 1 Min.) getrennte Abteilungen für Damen und Herren, aus f. Nicht-Mitglieder. täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Ausschank alkoholfreier Getränke. Verein für unentgeltlich Auskunft über Volkshilfs-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer). Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9-12 1/2, und von 3-7 Uhr. Männer-Abteilung von 9-12 1/2, und von 2 1/2-6 Uhr. Frauen-Abteilung 1: für Dienstmädchen und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal. Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Hermannstraße 22, 1. Arbeitsnachweis des Christl. Arbeitervereins: Seebornstraße 13 bei Schmalzacher Kuch. Gemeinnützige Ortskrankenkasse. Meldestelle: Luisenstraße 22.

Wetterberichte. Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. 17. April. 7 Uhr morg. 2 Uhr nachm. 9 Uhr abds. Mitt. Barometer\*) 737.4 739.4 742.0 739.8 Thermom. C. 7.6 8.1 7.3 7.6 Drucksp. mm 6.1 6.0 6.0 6.0 Rel. Feuchtigkeits (%) 79 74 79 77.3 Windrichtung N. 1 NW. SW. 2 - Niederschlagshöhe (mm) - - - - Höchste Temperatur 9.1. Niedrigste Temperatur 6.8. \*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert. Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾). (Zurichang der Sonne durch Süden nach mittel-europäischer Zeit.) im Süd-Ostgang Unterg. Aufg. Unterg. Uhr 21 Uhr 21 Uhr 21 Uhr 21 Uhr 20.12 26.15 28.17 26.10 26.28.1 5325.7 \*) Hier geht Untergang dem Aufgang voraus. Ferner tritt ein für den Mond: Am 21. April 9 Uhr 38 Min. abends erstes Viertel.

Verens. Veranstaltungen. Turngesellschaft. 6-7.30: Turnen der Damen-Abt. 8-10 U.: Turnen der Männer-Abteilung. Turnverein. Abends 8-10 Uhr: Ringturnen. Reiter-Vereinigung Wiesbaden. 8-10 Uhr: Reiten. Oberrealschule Oranienstraße 7. Wiesbadener Reichtklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Reiten. Reichtboden: Schule bis-a-bis der Reichsbank. Klubtotal: Hotel Vogel, Rheinstr. Franzh. Kombers. Zirkel, Rittelfstr. Rheinstraße 90, Zim. 28. 8-10: Konversations-Stunden. Männer-Turnverein. Abends 8.30: Rittturnen. Gesangsverein Wiesbadener Männer-Klub. Abends 8.30: Probe. Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30: Gesangsprobe. Stemm- und Ring-Klub Athletia. 8.30: Übung. Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30: Übung. Stemm- und Ring-Klub Einigkeit. Abends 8.30: Übung. Stemm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung. Kraft- und Sport-Klub Menicita. 9 Uhr: Übung. Verein für Handlungs-Kommiss von 1858. 9 Uhr: Vereinsabend (Reif. Bestendhof). Wiesbadener Zimmerkassen-Klub. 9 Uhr: Schreibmischen. Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe. Sängerkorps Wiesbaden. Abends 9 U.: Gesangsprobe. Vereinsl. Thüring. Hof. Athletenklub Deutsche Eiche. 9 Uhr: Übung. Scharfshör Männer-Chor. 9 Uhr: Probe. Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Turnen. Männergesang-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe. Gesangsverein Neue Concordia. Im Übung.

Slavische Brautwerbung. Langbild von Emil Graeb. Musik komponiert und arrangiert von B. Hertel. (Mit Einlagen von Johannes Brahms.) Für die hiesige Bühne arrangiert von Ametta Balbo. Musik. Leit.: Herr Konzertmeister Rowat. Personen: Der Brautvater . . . Herr Berg. Die Braut . . . Fräulein Anna. Freundin der Braut . . . Fräulein Lucia. Der Bräutigam . . . Fräulein Salzgmann. Ein Hochzeitsbitter . . . Herr Martin. Freunde des Bräutigams . . . Fräulein Lecher. Eine Zigeunerin . . . Fräulein Peter. Freundinnen und Freunde der Braut u. des Bräutigams, Musikanten, Zigeuner und Zigeunerinnen. 1. Walzer, getanz von Fräulein Salzgmann und Kenna. 2. Singung der Zigeuner. 3. Variationen, getanz von Fräulein Lucia. 4. Mazurka, getanz von Fräulein Lucia, Bräutigam, Kappes, Richter, Kenna, Sobot, Kläfer 1. 5. Gewehrschpiel der Zigeuner, angeführt von den Damen Salzgmann, Merian, Lecher, Schmidt, Kewenel und Rohr. 6. Czardás, getanz von Fräulein Kewenel, Monderl, Koff und Jakob. 7. Pas national, getanz von Fräulein Peter und Salzgmann. 8. Grand finale, angeführt von Fräulein Salzgmann, Kenna und dem gesamten Personal. Dekor. Einr.: Herr Oberinsp. Schmid. Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Rischke. Nach dem 1. u. 2. Stück finden längere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. - Ende gegen 9 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise. Samstag, 20. April. 108. Vorstellung. 44. Vorstellung im Abonnement B. Die Wölkchen. Sonntag, den 21. April, bei aufgehob. Abonnement: Salome.

Kurhaus zu Wiesbaden. Freitag, den 19. April. Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Leitung: Herr Kapellm. Ugo Alfani. Nachmittags 4 Uhr: 1. Ouvertüre im italien. F. Schubert. Stills . . . A. Schreiner. 2. Von Glück bis Wagner. Potpourri . . . E. Kremser. 3. Alt Wien. Perlen aus Lanners Walzern . . . E. Kremser. 4. O komm mit mir in die Frühlingnacht. Lied . . . F. v. d. Stucken. 5. Polonaise in As-dur, op. 53 . . . F. Chopin. 6. Ouvert. zu „Athalie“ F. Mendelssohn. 7. Toreador und Andalousse . . . A. Rubinstein. 8. Frisch gewagt, Marsch A. Hahn. Abends 8 Uhr. Operetten-Abend. 1. Ouvertüre z. „Isabella“ F. v. Suppé. 2. Phantasie aus „Der Zigeunerbaron“ . . . J. Strauß. 3. Wiener Madl n. Walzer C. Ziehrer. 4. Türkischer Abendessen u. Palast-Schaarwache aus „Der Khedive“ . . . C. Faust. 5. Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ . . . J. Offenbach. 6. Phantasie aus „Die lustige Witwe“ . . . F. Lehár. 7. Gnomentanz, Polka burleske . . . Meyer-Helmond. 8. Amazonen-Marsch . . . F. v. Blon.

Verändertes. Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen, Königliches Theater, auf dem Warmen Damm. Residenz-Theater, Bahnhofstrasse 20. Walhalla-Theater, Mauritiusstrasse 1a. Reichshallen-Theater - Stiftstrasse 16. Lawn-Tennis-Spielplatz in den neuen Anlagen vor der Dietenmühle. Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 8-11 vormitt. und 4-6 Uhr nachmittags. Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt neben dem Königl. Schloss. Augusta-Viktoria-Bad, Viktoriastrasse 4. Bibliothek des Altertums-Vereins, Friedrichstr. 1. Montags und Donnerstags morgens von 11-1 Uhr geöffnet. Justizgebäude, Gerichtstrasse. Rathaus, Schlossplatz 6. Städtische Gemäldegalerie, permanente Ausstellung des Nass. Kunst-Vereins, Wilhelmstrasse 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet. Nassauische Landes-Bibliothek, Wilhelmstrasse 20. Die Bibliothek ist an jedem Wochentage von 10-1 und 3-4 Uhr für die Entlehnung und Rückgabe von Büchern geöffnet; das Lesezimmer von 10-1 und 3-8 Uhr. Naturhist. Museum, Wilhelmstrasse 20. Geöffnet Sonntags von 10-1, Montags und Dienstags von 11-1, Mittwochs von 3-5, Donnerstags und Freitags von 11-1 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat auch Sonntags nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags geschlossen. Altertums-Museum, Wilhelmstrasse 20. An Wochentagen (mit Ausnahme des Samstags) von 11-1 und 3-5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr geöffnet. Besichtigungen zu anderer Zeit sind Friedrichstrasse 1, 1 Stiege, anzumelden. Staats-Archiv, Mainzerstr. 64. Königl. Schloss, am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf. beim Schloss-Kastellan. Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien. Landesbank, Rheinstrasse 30. Reichsbank, Luisenstrasse 21. Polizei-Direktion, Friedrichstrasse 17. Passbureau, Friedrichstrasse 17. Polizei-Reviere: I. Röderstrasse 29; II. Mainzerstrasse 24; III. Bertramstrasse 22, Hinterhaus; IV. Michelsberg 11; V. Philippsbergstrasse 15. Infanterie-Kasernen, in der Schwalbacherstr. u. Schiersteinerstr. Artillerie-Kasernen, in der Rheinstrasse. Hauptbahnhof am Kaiserplatz.

Verändertes. Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen, Königliches Theater, auf dem Warmen Damm. Residenz-Theater, Bahnhofstrasse 20. Walhalla-Theater, Mauritiusstrasse 1a. Reichshallen-Theater - Stiftstrasse 16. Lawn-Tennis-Spielplatz in den neuen Anlagen vor der Dietenmühle. Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 8-11 vormitt. und 4-6 Uhr nachmittags. Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt neben dem Königl. Schloss. Augusta-Viktoria-Bad, Viktoriastrasse 4. Bibliothek des Altertums-Vereins, Friedrichstr. 1. Montags und Donnerstags morgens von 11-1 Uhr geöffnet. Justizgebäude, Gerichtstrasse. Rathaus, Schlossplatz 6. Städtische Gemäldegalerie, permanente Ausstellung des Nass. Kunst-Vereins, Wilhelmstrasse 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet. Nassauische Landes-Bibliothek, Wilhelmstrasse 20. Die Bibliothek ist an jedem Wochentage von 10-1 und 3-4 Uhr für die Entlehnung und Rückgabe von Büchern geöffnet; das Lesezimmer von 10-1 und 3-8 Uhr. Naturhist. Museum, Wilhelmstrasse 20. Geöffnet Sonntags von 10-1, Montags und Dienstags von 11-1, Mittwochs von 3-5, Donnerstags und Freitags von 11-1 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat auch Sonntags nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags geschlossen. Altertums-Museum, Wilhelmstrasse 20. An Wochentagen (mit Ausnahme des Samstags) von 11-1 und 3-5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr geöffnet. Besichtigungen zu anderer Zeit sind Friedrichstrasse 1, 1 Stiege, anzumelden. Staats-Archiv, Mainzerstr. 64. Königl. Schloss, am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf. beim Schloss-Kastellan. Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien. Landesbank, Rheinstrasse 30. Reichsbank, Luisenstrasse 21. Polizei-Direktion, Friedrichstrasse 17. Passbureau, Friedrichstrasse 17. Polizei-Reviere: I. Röderstrasse 29; II. Mainzerstrasse 24; III. Bertramstrasse 22, Hinterhaus; IV. Michelsberg 11; V. Philippsbergstrasse 15. Infanterie-Kasernen, in der Schwalbacherstr. u. Schiersteinerstr. Artillerie-Kasernen, in der Rheinstrasse. Hauptbahnhof am Kaiserplatz.

Verändertes. Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg. Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag abends 7.15 Uhr, Sabbat morgens 8.30 Uhr, Sabbat nachmittags 9 Uhr, Sabbat abends 8.15 Uhr, Wochentags morgens 7 Uhr, Wochentags nachmittags 8.30 Uhr. - Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10 1/2 Uhr. Mittraetische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 25. Freitag abends 7 1/2 Uhr, Sabbat morgens 7 1/2 Uhr, Sabbat nachmittags 9 1/2 Uhr, Sabbat abends 8 1/2 Uhr, Wochentags morgens 6 1/2 Uhr, Wochentags nachmittags 8 Uhr, Wochentags abends 8 1/2 Uhr. Königliche Schauspiele. Freitag, den 19. April. 107. Vorstellung. 44. Vorstellung im Abonnement B. Die Geschwister. Schauspiel in 1 Akt von B. von Goethe. Regie: Herr Köchy. Personen: Wilhelm, ein Kaufmann Herr Bessler. Marianne, i. Schwester \* \* \* \* \* Herr Lauber. Fabrice . . . Herr Lauber. Briet-Ager . . . Herr Rohrmann. \* \* \* Marianne: Fräulein Asta Bergen als Gast. Die Abreise. Musikalisches Lustspiel in 1 Aufzuge. Dichtung von A. von Selgenfels. Eingereicht von Herdisand Graf Spord. Musik von Eugen d'Albert. Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar. Regie: Herr Nebus. Personen: Giffen . . . Herr Müller. Luise, seine Frau . . . Fräulein Anna. Trott . . . Herr Denzel. Ort der Handlung: Ein Lustschloß in Mitteldeutschland. Zeit: Ende des 18. Jahrhunderts.

Residenz-Theater. Direktion: Dr. phil. G. Rauch. Freitag, den 19. April. Dugendarten gültig. Fünfszigerarten gültig. Olympische Spiele. Schwan in 3 Akten von Curt Kraus und Max Neel. Spielleitung: Dr. Herm. Rauch. Personen: Gustav Großberger, Privatier . . . Theo Lathauer. Penelope, seine zweite Frau . . . Josef van Born. Helene, seine Tochter . . . Elise Noorman. Marie, Helene's Schwester . . . Steffi Sandori. Paul Werckheim, Maler, Helene's Gatte . . . Rudolf Bartal. Heloisa, Schloßbesitzerin . . . Georg Rieder. v. Schneidheim, Landrat . . . Reinhold Hager. Joseph Osendrummer . . . Rudolf Wilmer-Schönau. Emanuel Siffenaut, Kandidat . . . Hans Wilhelm. Mizi, Schöndchen . . . Bertha Manden. Adell . . . Bertha Manden. Wilhelm Bübdeck, Vorkämpfer d. Turnvereins „Deutsche Eiche“ . . . Gerhard Escha. Gulotta, seine Frau . . . Clara Kraus. Arthur Jappe, Vorkämpfer d. Theatersvereins „Thespis“ . . . Kurt Stetten. Amanda, seine Frau . . . Hanna Agte. Friedrich Gasse, Vorkämpfer des Gesangsvereins „Beingold“ . . . Billy Schäfer. Bertha, seine Frau . . . Sofie Schenk. Der rote Balkenadler . . . Max Lubwig. Nitsch, Vereinsdiener . . . Arthur Rhode. Auguste, Dienstmädchen bei Großberger . . . Lydia Herting. Ein Säugmann . . . Max Riffisch. Das Stück spielt in einer kleinen Stadt bei Berlin. Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. - Ende 9 1/2 Uhr. Samstag, den 20. April. Dugendarten gültig. Fünfszigerarten gültig. Haben Sie nichts zu verzollen? Sonntag, den 21. April, nachmittags 1/4 Uhr: Der Akt von St. Bernhard. Abends 7 Uhr: Haben Sie nichts zu verzollen?

Walhalla-Theater. Neues Programm. Premiere ausverkauft. Alles spricht über das glänzende Programm. Man muss Bros Rigoletto, Taciana, Mary Irber u. die 4 Barowskys gesehen haben. Vorzugskarten an Wochentagen gültig. Täglich im Foyer nach Schluss der Variété-Vorstellung von 11 bis 1 Uhr: Gastspiel des Intimen Theaters Münchener Künstler-Kabaret mit Mary Irber. Preise der Plätze im Kabaret: Nummerierter Platz Mk. 3.-, Entrée Mk. 2.-. Nur noch 3 Tage!! Wiesbaden, am Bahnhof. The Oceanic Vio Co. Unwiderlich letzte 3 Tage!! Das überraschende, alles übertreffende Abschieds-Programm. Nachm. 4 Uhr: Gr. Kinder- u. Familien-Vorstellung und Abends 8 1/2 Uhr eine grosse Abschieds-Vorstellung. Nur noch 3 Tage!! Walhalla-Theater, Mauritiusstr. 1a. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends. Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends. Kaiser-Ansorama, Rheinstraße 37. Diese Woche: Serie 1: Reise des Aristokraten Eric zu den Indianern Süd-Amerikas. Serie 2: Land und Leute von Japan. Anwärter Theater. Mainzer Stadttheater. Freitag: Faust (1. Teil). - Samstag: Faust (2. Teil).

Verändertes. Verfeinerung von Weisswein, Obstwein, Rigarron, sowie Schreibmaterialien im Auctionsolale Schmalbacherstraße 25, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 181 S. 7.) Verfeinerung von Mobilien u. im Hause: Luxemburgerstraße 4, vorm. 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 181 S. 7.) Fab- und Fleischwein-Verfeinerung des Herrn Heinrich Witt, in der Vogt-Platz hier, Friedrichstraße 27, vormittags 11 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 189 S. 8.) Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Verb- u. Maurer-Arbeiten für ein Maschinen-Fabrikat auf dem hies. El. Kraftwerk: Mainzer Landstraße 6, im Verwaltungsgeschäfte Marktstraße 16, Zimmer Nr. 12, vormittags 12 Uhr. (S. Zeit., Aug. Nr. 27 S. 2.)

Verändertes. Verfeinerung von Weisswein, Obstwein, Rigarron, sowie Schreibmaterialien im Auctionsolale Schmalbacherstraße 25, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 181 S. 7.) Verfeinerung von Mobilien u. im Hause: Luxemburgerstraße 4, vorm. 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 181 S. 7.) Fab- und Fleischwein-Verfeinerung des Herrn Heinrich Witt, in der Vogt-Platz hier, Friedrichstraße 27, vormittags 11 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 189 S. 8.) Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Verb- u. Maurer-Arbeiten für ein Maschinen-Fabrikat auf dem hies. El. Kraftwerk: Mainzer Landstraße 6, im Verwaltungsgeschäfte Marktstraße 16, Zimmer Nr. 12, vormittags 12 Uhr. (S. Zeit., Aug. Nr. 27 S. 2.)

Verändertes. Verfeinerung von Weisswein, Obstwein, Rigarron, sowie Schreibmaterialien im Auctionsolale Schmalbacherstraße 25, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 181 S. 7.) Verfeinerung von Mobilien u. im Hause: Luxemburgerstraße 4, vorm. 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 181 S. 7.) Fab- und Fleischwein-Verfeinerung des Herrn Heinrich Witt, in der Vogt-Platz hier, Friedrichstraße 27, vormittags 11 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 189 S. 8.) Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Verb- u. Maurer-Arbeiten für ein Maschinen-Fabrikat auf dem hies. El. Kraftwerk: Mainzer Landstraße 6, im Verwaltungsgeschäfte Marktstraße 16, Zimmer Nr. 12, vormittags 12 Uhr. (S. Zeit., Aug. Nr. 27 S. 2.)

Verändertes. Verfeinerung von Weisswein, Obstwein, Rigarron, sowie Schreibmaterialien im Auctionsolale Schmalbacherstraße 25, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 181 S. 7.) Verfeinerung von Mobilien u. im Hause: Luxemburgerstraße 4, vorm. 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 181 S. 7.) Fab- und Fleischwein-Verfeinerung des Herrn Heinrich Witt, in der Vogt-Platz hier, Friedrichstraße 27, vormittags 11 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 189 S. 8.) Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Verb- u. Maurer-Arbeiten für ein Maschinen-Fabrikat auf dem hies. El. Kraftwerk: Mainzer Landstraße 6, im Verwaltungsgeschäfte Marktstraße 16, Zimmer Nr. 12, vormittags 12 Uhr. (S. Zeit., Aug. Nr. 27 S. 2.)

Verändertes. Verfeinerung von Weisswein, Obstwein, Rigarron, sowie Schreibmaterialien im Auctionsolale Schmalbacherstraße 25, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 181 S. 7.) Verfeinerung von Mobilien u. im Hause: Luxemburgerstraße 4, vorm. 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 181 S. 7.) Fab- und Fleischwein-Verfeinerung des Herrn Heinrich Witt, in der Vogt-Platz hier, Friedrichstraße 27, vormittags 11 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 189 S. 8.) Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Verb- u. Maurer-Arbeiten für ein Maschinen-Fabrikat auf dem hies. El. Kraftwerk: Mainzer Landstraße 6, im Verwaltungsgeschäfte Marktstraße 16, Zimmer Nr. 12, vormittags 12 Uhr. (S. Zeit., Aug. Nr. 27 S. 2.)



# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Fr. 91.

Freitag, 19. April.

1907.

(96. Fortsetzung.)

## Die heilige Cäcilie.

Roman von Marie Bernbard.

(Nachdruck verboten.)

Nun werden die Pfaffen vertrieben, und wo sich's machen läßt, wird ein Weingärtner dem Arbeiter zugewandt. Natürlich findet sich nicht immer etwas Gekostetes, und sind mehrere für eine bestimmte Stelle als Beschäftigte da, muß natürlich der spätere Eingekaufene vordereinand zurücktreten. Aber die Ergebnisse der bisherigen Jahre zeigen, daß auf diese Weise doch die Hälfte aller, die Arbeit suchen, durchschnittlich Arbeit erbt.

Allerdings, so schön das ist, so ist es doch nur die Hälfte! Und Hunderttausende werden sich alljährlich auf jenen Ämtern und müssen warten und warten und finden keine Stellung. Da ist gewiß noch nicht alles mit den Vermittlungsämtern getan. Und unsere Zeit ist tatsächlich unangenehm dabei, weitere Wege zur Abhilfe zu schaffen.

Aus dem Gedanken heraus, daß der Staat, bzw. die Gemeinde die Pflicht hat, für die Unbemittelten und schuldlos Proleten zu sorgen, wie sie andererseits von den Bemittelten und in Arbeit befindlichen Einnern erhalten — ist man vielerorts dazu geschritten, zu Zeiten, wo große Arbeitsnot herrscht, sogenannte Kostensämter einzurichten. Das heißt, man unternimmt von Seiten der Ortsverwaltung irgendwelche Arbeiten, die nicht unbedingt notwendig und im Voranschlag für das Jahr nicht vorgesehen waren, läßt irgendwo Gräben ziehen, Wege anlegen und ähnliches mehr, wozu keine besondere Geschäftigkeit der Arbeitenden vorliegt. Mit diesen Arbeiten werden dann die Arbeitslosen, soweit sie im Orte wohnen und wirklich in Not sind, gegen geringen Lohn beschäftigt. Vor einer Armenunterstützung hat das wenigstens eine wesentliche Empfindung und der Arbeiter seines Rechts verlustig geht, was sonst mit einer Armenunterstützung verbunden ist.

Man hat daneben Pläne, die noch viel weiter gehen, und hier und dort sind auch schon Versuche damit gemacht worden: es handelt sich um eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Man muß da unterscheiden zwischen freiwilliger und zwangsmäßiger, zwischen staatlicher und solcher, die von einzelnen Verbänden ausgeht. Es gibt Verbände, gewisse Gewerkschaften und Berufsvereine von Arbeitern, die ihre Mitglieder zu Zeiten, wo sie arbeitslos sind, mit Geld unterstützen. In Belgien werden an manchen Orten diese Verbände von den Gemeindevorständen unterstützt, was sehr zu loben ist. In Deutschland würde das schwieriger sein, weil unsere Berufsvereine eine und gewisse Gewerkschaften zum großen Teil politischer Charakter tragen, was eine Unterstützung von Staats wegen ausschließt. Man hat dann durch Stiftungen, auch mit staatlicher Beihilfe, Versicherungen geschaffen, wo jeder, der will, Mitglied werden kann. Aber da ist die Gefahr, daß sich vor allem solche Elemente zur Versicherung melden, bei denen die Gefahr der Arbeitslosigkeit besonders groß ist; das erfordert sehr hohe Beiträge (wenn die staatlichen Beiträge nicht sehr groß sind) und fördert diejenigen ab, die ihrer Stellung ziemlich sicher sind, sich auch zur Mitgliedschaft anziehen. Allzu hohe Beiträge können die Arbeiter nicht bezahlen, und so kommen diese Versicherungsanstalten nicht recht zur Verwirklichung. Über noch findet ein solches Gesetz wenigstens Einkommen hat, zur Versicherung durch Beschäftigte ist. Aber noch findet ein solches Gesetz wenigstens Einkommen hat, zur Versicherung durch Beschäftigte ist. Aber noch findet ein solches Gesetz wenigstens Einkommen hat, zur Versicherung durch Beschäftigte ist.

Das ist denn auch schon lange kein Geheimnis mehr, und man müßte sich seit einiger Zeit, dem Übel nach Kräften an seine Seite zu setzen. Freilich, so gar lange sind die Bestrebungen noch nicht derart, daß man sie als ausschlaggebend betrachten kann, und so sind auch die Erfolge noch nicht ein voller Sieg. Doch viel, viel Gutes ist schon geschaffen.

Ein wertvolles Mittel im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit sind die Arbeitsvermittlungsbüro, die nicht mehr von einzelnen Personen, die damit nur Geschäfte machen wollen, oder auch von einzelnen Verbänden, die nicht das Vertrauen der Allgemeinheit haben, sondern die nur von den Stadtverwaltungen oder der Polizei aus, zum mindesten mit ihrer Unterstützung eingerichtet und verwaltet werden. Das geschieht bereits in einer großen Anzahl von Städten, und die Reichsregierung fördert die Bestrebungen nach Kräften. Hat wiederholt in Erfassen und Rundschriften zur Errichtung solcher „kommunaler“ (d. h. gemeindlicher) Arbeitsvermittlungsbüro angeregt und allerlei Hinweise dafür gegeben. Und der Segen ist groß, den diese Ämter stützen, die natürlich völlig unparteiisch, von eingearbeiteten, besetzten Beamten methodisch geteilt werden und zum allergrößten Teile die Vermittlung umsonst besorgen.

Der Arbeiter braucht nun nicht mehr von Tor zu Tor zu gehen und anzufragen, wo gerade eine Stelle frei ist, indes Frau und Kinder dabei Hunger leiden. Er besorgt sich zur Arbeitsvermittlungsbüro und gibt dort seinen Namen an, zugleich mit näherer Angabe seiner Fähigkeiten, seines Berufes und was sonst noch überall her aus der Stadt und dem herumliegenden Lande Meldungen ein, daß irgendwo ein Arbeiter, Schlichter, Fabrikarbeiter oder sonst jemand gesucht wird.

Bearbeitet für die Schriftleitung: 3. Ratler in Wiesbaden. — Druck und Verlag der B. Schellens-Bergerischen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Und der junge Kapellmeister tat, was ihm immer bei seinen rasierten und starken Gesichtsausdrücken gelang: er handelte völlig spontan und impulsiv!

An Mutter und Schwester dachte er nicht, er hatte sie überhaupt vergessen. Was gingen ihn andere Leute an, wenn Annemarie Lombardi da war? Sie und er, . . . alles übrige hatte seine Existenzberechtigung in seinen Augen. Ein paar halbsichtige Schritte, — und mit abgesehenem Gut stand er neben ihr.

Die innere Erregung ließ ihn einnehmendes Gesicht sehr zum Vortritt erscheinen. Rötlich strahlend, eine heiße Bitte in den Augen, — so neigte er sich zu dem Mädchen nieder und nannte in halbtautem, vibrierendem Ton ihren Namen.

Mit einem jähen Ruck war sie stehen geblieben; das Schirmchen in ihrer Rechten sank langsam herab, und die flammende rote Abendsonne küßte ihr Haar und Gesicht und Hände.

„Kommen Sie dort hinüber, — ich bitte — ich bitte Sie! Dort ist niemand — und ich muß — muß Sie endlich sprechen!“

Daß dies kommen würde, hatte sich Annemarie sagen müssen; sie war neugierig gewesen, wie Oswald sich benehmen, wenn er seine Galanterien anwenden werde. In ihres Herzens Tiefen hatte sie nicht daran gezweifelt, daß er ihr nach wie vor huldbigen würde. Ihre Eigenliebe hätte einen Zweifel nicht gebildet!

„Zeit wann sind Sie hier?“ fragte sie, während sie unwillkürlich der von ihm eingeschlagenen Richtung folgte.

„Gestern Abend bin ich gekommen, — früher, als ich beabsichtigte“ — er sagte es in überfüllender Hast, als etwas ganz Nebenständliches, — die Aufregung nahm ihm fast die Sprache. Gott, — dies Mädchen! Dies einzige, das die Sehnsucht, das Verlangen nach dem Mädchen ihn nicht umgebracht hätte! Ausgelöst war die jüngste Vergangenheit in ihm! Ganz R. mit seinen Leiden und Freuden, seinen Enttäuschungen und Verdrießlichkeiten lag gleich einem weissen Schamen hinter ihm. Seine Gegenwart, seine Zukunft, das fühlte er deutlich, hieß Annemarie Lombardi!

Eine schmale Allee, neben der ein breiter, von Weidenhölzern gesäumter Steinweg hinlief, nahm sie auf. „Dort ist niemand!“ hatte Oswald aufs Geratewohl gesagt, und sein in der Familie sprichwörtlich genanntes Glück blieb ihm treu: es war in der Tat niemand dort. Für die Kinder, die unter der Aufsicht ihrer Mütter hier geübt hatten, war es schon reichlich spät, und die Liebeshölzer, die den Liegärten durchstreifen, mieden diese Seitenallee für gewöhnlich, weil nur eine einzige Türe dort darin stand, die fast immer besetzt war.

Zu dieser Türe führte Oswald Mangel das junge Mädchen. drückte es sanft auf den Sitz nieder und zog

die kleine Hand wiederholt an seine Lippen. Durch den dünnen Sommerhandschuh fühlte Annemarie das Brennen seines Mundes.

„Gedurft hab' ich und geschmäckt nach diesem Augenblick, — nach diesem Wiedersehen!“ murmelte er dicht an ihrem Ohr. „Wein, mein, — nicht aufstehen wollen, — nicht fortgehen, — mich anheben! Sie haben alle meine Briefe bekommen, Annemarie, — ja?“

Das junge Mädchen nicht. Zu reden vermochte es nicht, wäre auch unmöglich zu Worte gekommen. „Und — und — haben es über sich genommen, all meine Bitten und Beteuerungen unbeantwortet zu lassen? Ich hab' ja zuletzt nichts mehr haben wollen, um nichts mehr gefiebt, als nur um Ihre Verzeihung! Die verlag man doch selbst einem armen Sünder nicht! Sind Sie so hart? Wirklich so unerbittlich?“

Er ließ ihre Hand nicht los, — schon wieder braunten seine Lippen darauf.

„Ich bin Ihnen sehr böse gewesen!“ rief Annemarie hervor, — seine maßlose Aufregung begann anstehend auf sie zu wirken.

„Geben!“ Er griff das Wort auf, betonte es beinahe lautend. „So können Sie mich doch nicht ganz und gar lassen und verabschieden!“

Er glänzte es seinen Augenblick, der gewandte Frauenjäger. Wo wäre das Reich zu finden, das einen Oswald Mangel hoffen und betrobene konnte? Jetzt aber — jetzt war ihm jedes Mittel recht, — meinte er, wenn er das so gefiel, . . . nur sie erringen, — sie haben!

Ein leises Lächeln huschte bei den harten Ausdrücken, die er gebrauchte, über ihr süßes Gesichtchen. „Lassen und verabschieden? Das ist natürlich zu viel, — aber“ —

„Ich will gut machen, was ich gesündigt. Annemarie! Schelten Sie mich, — strafen Sie mich, aber haben Sie Mitleid mit mir, — mit meiner Leidenschaft, die mich blind gemacht, mich auf einen falschen Weg getrieben hat! Ein Wort nur für jetzt, ein einziges: Ich verzeihe Ihnen!“

„Kann Ihnen wirklich so viel daran gelegen sein?“ „So viel? Alles, — alles! Es geht um mein ganzes Lebensglück! Nicht wahr, Sie werden es tun, werden mir den Frieden wiedergeben, der von mir gewichen ist, seitdem ich Sie so — so verlassen mußte?“

Annemarie versuchte, aus tiefer Brust aufzuatmen, war unter diesen Wänden mit den tiefhängenden Zweigen! Wollte denn der mehrerfindende Abend keine Kühlung bringen? Wie ein Feuerstrom ging es aus von dem Mann neben ihr, — gleich einer Flamme hüllte seine Leidenschaft sie ein.

„Nun denn“, begann sie mühsam, „wenn es Sie überwindet: ich verzeihe“ —



